Landes-
bibliothek
Coburg

Messiade

von

Johann Caspar Lavater.

Erster Band.

C 1/4 3
14007 a

Landes-
bibliothek
Gotha

Jésus Messias.

Oder

Die Evangêlien

und

Apostelgeschichte,

in

Gesängen.

Kündigt Seine Gerêchtigkeit aüs den Völkern der Zükunft.

Érster Band.

1783.

C I 3/11

Coburger
Landes-
Bücherei

Landes-
bibliothek
Coburg

An

Maria

Fedorowna,

Großfürstin

von

Rußland.

Nimm, Unvergeßliche, dieß Ehrfurchtsopfer hin!
Kann's Eine Stunde nur Dein grösses Hêrz vergnügen,
Und lächelt Deine Freüd' aus allen Deinen Zügen,
Den Beßten Fürsten an, o Christuséhrerin!
Küßt Ihr Eüch zärtlichsanft und strêbt mit Einem Sinn
Neüfróh empôr zu Dêm, Dêm meine Lieder schallen;
Schaut Êr auf Eüch und mîch herâb mit Wohlgefallen;
Weil ich Ihn hêrzlich sang, Eüch mein Gesang erquickt;
So ist kein Einziger von Allen,
Die noch entfêrnt von Îhm im Glaubensthále wallen;
Nicht Einer, dessen Aug danktrâhnend zu Ihm blickt,
Wie Ich beglückt.

Zürich in der Schweiz,
Freytags, den vierzehnten des Märzmonats.
1783.

Johann Caspar Lavater.

Eins von Tausenden nûr! Dieß Eine zeugt an die Hêrzen,
Wās vom Kreuze herunter in dreyen Sprâchen die Schrift zeügt:
Jesus von Názareth, König der Juden. Wer Ohr hat, zu höhren,
Höhre das rûfende Zeugniß. Sein Siegel ist éwiges Lêben.

Sing mein heiliges Lied, gelehrt vom Geiſte der Wahrheit,
Jeſus, den Názaréner, den König Íſraels! Gottes
Érſtgebohrnen, den Einen . . . Herāb kām Êr aus den Himmeln;
Liebe des Vaters im Blick'; In der Bruſt das éwige Lêben!
Umzuſchaffen die Sünder zu ſeinem Bilde, verließ Êr
Höhen des Lichts und betrāt die kalten Thále des Tódes!
Sing, mein heiliges Lied, den Erbármer Íſraels! Huld war,
Heil des Königes Wōrt! Sein Gebot Genêſung! O ſing Ihn,
Dēn zu ſingen iſt Freude des Himmels, der Éwigkeit Heil iſt!
Seine Gebuhrt am Staube, die Thâten Gottes; Die Wōrte
Seiner Erbārmung und Weisheit... Des Unbeſchreiblichen Thrânen;
Seinen Tód und Sein Lêben; Der Êrde Hertn und des Himmels!

Messiáde,

oder

Evangêlische Gesänge.

Érstes Bûch.

verschneiden, und an ihre Behörde einrücken.

Innhalt des érsten Bûches.

I. Die Herrlichkeit des Lógos, (oder des Wörtes. Nach Joh. I.)

II. Sehnsucht der Íſraeliten nach dem Meſſías.

III. Charakter des Meſſías, nach prophetiſchen Urkunden.

IV. Zacharías und Eliſabeth.

V. Zacharías und Gábriel.

VI. Zacharías und Eliſabeth.

VII. Gábriel und María.

VIII. María und Eliſabeth.

IX. Johannes und Zacharías.

X. María und Joſeph.

XI. Die Gebuhrt Jéſus.

XII. Die Hirten zu Bethlehem.

XIII. Die Beſchneidung Jéſus.

XIV. Des Meſſías Geſchlêchtslinie.

XV. Die Mágier.

XVI. Heródes und die Mágier.

XVII. Die Mágier in Bethlehem.

XVIII. Dārſtellung des Meſſías im Tempel.

XIX. Simeon.

XX. Anna.

XXI. Der Kindermord.

XXII. Flucht Jéſus in Ägypten.

XXIII. Rückkehr aus Ägypten.

XXIV. Die Jugendjahre Jéſus.

XXV. Érſte Reiſe Jéſus nach Jerūſalem. Jéſus im Tempel.

XXVI. Die ſtille Verbōrgenheit Jéſus bis in ſein dreyſſigſtes Jahr.

Érstes Buch.

I.

Die Herrlichkeit des Lógos.

Lógos wär im Beginn. Im Beginn wär Lógos bey Gotte.
Gott war der Lógos; Das strâlende Bild, die Éhre des Vaters,
Dēn kein Auge gesêh'n, Dēn ōhn' Ihn sêhen kein Aug wird.
Alles erschuff durch den Lógos der Vater; Und ohne den Lógos
Ward nicht Eines dessen was ist; Vom Érsten der Thrônen
Bis zum Menschen, zum Wurme; Der âthmenden Stäubchen nicht Eines.
Wās den forschenden Blicken entflieht; Des Dichtenden Kühnheit
Nicht zuerspühren vermāg; Vom Himmel der Himmel zum Sandkorn,
Und vom Sandkorn tiefer zum Staube seiner Bewohner . . .
Alles, Alles erschuff durch den Lógos der éwige Vater.
Aller Lêbenden Lêben, der Kräfte Kraft war der Lógos.
Licht; In der Finsterniß Licht, und doch nicht verdunkelt vom Dunkel!
Dū, der Tausendmahltausend, die Gott schuff, éwiges Licht! kāmst
Hóch vom Quelle des Lichts in die Tiefe menschlicher Nächte!
Immer Licht in der Nacht trûgst stêts Du auf Flügeln der Liebe,
Auf der Erhaltung Flügeln die Wêlt der Menschen, den Êrdball,
Unerforscht von dem Aug' und immer umschlungen von Schatten!
Aber endlich nun sichtbar betrātst Dū, Herrscher, dein Erbtheil!
Kāmst zu Ábrahams Söhnen herāb aus dem Schósse des Vaters!
Von der Menge verworfen, von wēnigen Edeln gekannt nur!

Wêr Dich aufnahm, wie Gott; Sein Hêrz, die Séle nur Dîr gab,
Ward dein Brüder durch Dîch; Ein Mitsohn des éwigen Vaters;
Úmgebohren aus Gott, nicht Ádams Fleisch, nicht Natúr mehr,
Wie sie dem Blût' entsproßt und dem Willen des Manns und des Fleisches.

Fleisch ward Lógos; Ein Mensch an Gestalt, ein Mensch an Gebêrde.
Aber nicht bildete Gott aus Êrdestaub den Erhābnen.
Aus dem éwigen Geiste, vom Himmel herunter empfangen
Ward Êr; Ádamiden doch ähnlich, der Stêrblichen Brüder,
Und gebohren wie Menschen von einer Tochter der Êrde.
Gott ... in der Hülle des Staubs. Die éwige Liebe, die Wahrheit
Wohnete bey uns in Îhm, geschaut von stêrblichen Augen.
Dēn dêr von Éwigkeit wār, vernahmen Ohren von Êrde.
Finger von Êrde berührten das Éwige Lêben ... Beym Vater
Wār das Éwige Lêben; Noch wār nicht Sonn' und nicht Êrde!
Aber dem Schósse des Vaters entsank das Éwige Lêben,
Stieg der Lógos heràb in den Schóß der Gebärerinn. Seine
Herrlichkeit säh'n die Erwählten! Sie schauten des Königes Éhre!
Sähen das himmlische Reich des Eingebohrnen des Vaters.
Seines Āngesichts Glanz wār Sonnenglanz, und wie Licht wār
Sein hinwallendes Kleid! Es entscholl den Himmeln die Stimme,
Dâ Ihn der Jordan umrauschte; Da Thábors Höhen Ihn trûgen:
Dieser! Dieser mein Sohn! Der Allgeliebteste! Dēn hört!

Nicht vom Vater gelehrt, kein Sohn der himmlischen Wahrheit
Ist, wer laügnet, daß Gott sich offenbahrt' in dem Menschen,
Dēn die Sprache des Staubs nennt Jésus! Jésus Messías!
Daß im Fleische der Herr, Êr, Jésus Christus von Gott kām.
Nicht von Gott' ist, wer nicht mit lauter Stimm' und mit Thât rûft:
Jésus von Názareth ist der König Ísraels — Jésus
Ist des Éwigen Sohn, wie keiner der Söhne der Êrde,
Keiner des Himmels! In Îhm erschien Gott menschlich den Menschen!
Wēn die Wahrheit gebahr, dêr glaubt und zeuget von Jésus:
Gottes Érster ist Êr! Ist der Lógos! Ist Éwiges Lêben!

II.

Sehnsucht der Israeliten nach dem Messias.

Viele Thränen, die Gott sich aufzählt, hatte die Hoffnung
Still gewevnet zum Himmel, da Dū noch saümtest, Messias!
Dū Verheissner noch weiltest in deinen Himmeln! Die Thräne
Rann stêts hoffender, heisser, ach! rann verlangender immer!
Ach! Wie bedeckte sich oft mit einem Schleyer die Hoffnung!
Oft wie enthüllte Sie sich und schaut auf der äussersten Spitze
Hoch sich hēbenden Fusses in jede Fērn'! Ihr entwölkte
Schnell sich ein helleres Licht; Ein Strâl des eilenden Heiles!
Dās schon frühere Sêher den spätern Hoffnungen vôrsāh'n;
Dās auch Könige sāh'n und der Dichter begeisterte Harfen
Dîr, o Israel, sangen, und heisser, indēm sie es sangen,
Durch die Schatten hindurch umārmten mit bēbenden Ārmen...
Ach! daß, Heiliger, Dū die Himmel zerrissest! Daß bald die
Hügel zerflössen vor Dîr, und die Höh'n Dir sänken zu Thálen!

Endlich erschmachtete nun die Hoffnung die Fülle der Zeiten.
Aller Stêrblichen Größter, des Sohnes Freünd, und der Hērold
Dēs Gesalbten, verkündigt wie Êr vom Geiste der Sêher,
Sollte gebohren nun wêrden, und gleich dem helleren Monde,

Wenn er nach trüben wolkigen Tägen trübere Nächte
Plötzlich zertheilt und mit Einmahl die langerseüfzte Sonne,
Die sein Antlitz bestrâlt, dem kommenden Täge verkündigt,
Der Unsterblichkeit Licht, der umzuschaffenden Êrde
Neue himmlische Sonne den Tägänschmachtenden Selen
Nâhe verkünden und laut!... Fróhlockt! Der sêlige Täg käm!

III.

Charakter des Messias nach den prophetischen Urkunden.

Flieh mein Lied hinauf in die Vôrzeit! Singe Gesänge,
Die der Zûkunft sangen den Herrn und fernen Geschlêchtern,
Éh der Künftige kām, Ihn gezeiget, ehe der Tāg Ihn
Dārstellt' Ísraels Söhnen ... Was sangt ihr, Gesänge der Vôrzeit?

Einen Gott, wie Jehóvah, und einen Menschen, wie Ádam
Saht Ihr Sänger der Fērn'! Ihr Herrscher über die Hêrzen!
Wōrte des Éwigen stiegen herāb auf Stêrblicher Lippen;
Stimmen Gottes erschollen. Es riefen die schallenden Stimmen:

Ábraham! Ábraham! Alle Geschlêchter der Êrde sind sêlig,
Weil aus deinen Söhnen ein Sêher Gottes empôrblûht!
Ein Zertrêter der Schlang'; Ein Schädelzermalmer des Starken!
Sieh'! Ein Liebling des Herrn; Ein Gesetzesprêcher; Ein Führer,
Und ein Völkererretter; Ein Stifter éwiger Bündniß!
Siehe! Dem Dávid will Îch, Ich wīll Ihn ... Es spricht es Jehóvah,
Eine Pflanze des Heils erwecken, gesalbt mit des Herrn Geist!
Êr sey König und Retter, ein Friedebringer, ein Heiland!
Weisheit triefe von Îhm! Und Kraft und Lêben und Huld sey,
Gnâde sein Blick, Entzückung dem Schwachen; Ein Schwert für den Stolzen
Sey das Wōrt des Gebieters! Gerêchtigkeit sey Ihm ein Panzer;

Macht sein Gewand, und der Nieren Gürtel Unschuld und Wahrheit!
Wider den Sturm ein Schirm; Ein Schutz zur Zeit des Gewitters;
In der Einöd' ein Quell; Ein Felsenschatten im Sandland!
Ihm nach wêrden die Schauenden sêh'n; Ihn schauen die Blinden!
Weise wêrden Ihn höhren; Ihn ungelehrte verstêhen!
Oeffnen wird Er den Mund des Stummen! Der Stammelnde wird Ihm
Dank mit der Stimme der Freud' und Preis Ihm jauchzen! Der Stolz wird
Ihm sich neigen; Die Stärke sich beugen; Erniedern die Höheit!
O! wie wird die Wüste sich freu'n! Die verödete Stätte,
Wie fröhlocken vor Ihm! Wie wird sie blüh'n, wie die Róse!
Herrlichkeit Libanons! Du! Du Schönheit Carmels und Sárons!
Sêhen wirst du den Herrn von deinen Höh'n! In die Thále
Wirst du neigen dein Haupt zu der Majestät des Jehóvah!
Stärket die müden Hände! Seyt fest ihr wankenden Kniee!
Tapfer! Ihr Erschrockne! Verzagte leget die Furcht hin!
Gott Jehóvah ist da und erscheint in seinem Gesalbten!
Licht bringt Er den Blinden! Gehöhr dem Tauben! Der Láme
Wird, wie ein hüpfendes Reh um den Lêbenâthmenden springen!
Wüsten wêrden zu Brunnen, zur Quelle wêrden die Öden!
Hóch vom Himmel herab wird Gottes Herrlichkeit glänzen!
Freudeverkünderinn rûf's! Rûf's deinen Bêrgen, o Sion!
Euer Gott ist bey Euch! Der Herr wird wider den Starken
Ausziehn! Binden wird ihn sein Arm! Die triegende Schlange
Há! wie wird sie sich krümmen, zertrêten vom Fûß des Zermalmers!
Sieh'! Er kömmt, der Vergêlter mit grössen Thâten vom Himmel!

Kömmt zur Hêrde der Hirt! Die Lämmer hüpfen! Er sammelt
Sie mit verbreitetem Arm' und trägt sie im Schósse! Wie sanft führt
Êr die Trägenden! Trägt auf seiner Schulter die Schwachen!
Siehe! Dêr ist mein Knêcht! Der Mann, auf Dēn Ich mich stütze;
Meines Hêrzens Erwählter, erfüllt mit dem Geiste Jehóvahs!
Tugend wird Êr wie Ströme verbreiten; Die Völker belehrt Êr.
Still und bescheiden wandelt dahêr die himmlische Weisheit;
Um Sie Kriegergeräusch nicht, Eroberer Glanz und Gepräng' nicht.
Seine Thâten verhüllt Êr gêrn nicht dürstend nach Ruhme;
Zū der Niedrigkeit hält sich die Démuth. Nicht das zerbrochne
Rohr wird vōn Ihm zertrêten, gelöscht der rauchende Docht nicht.
Nicht nach triegendem Schimmer, die Hêrzen richtet der Richter!
Nicht ermatten wird Êr der heissen, ermüdenden Arbeit:
Êrde! dir wiederzubringen die Schóne der Tugend und Unschuld!
Bîs zu den Inseln des Mérs wird seine Gerêchtigkeit leuchten;
Und sein herrlicher Namen ist Zūflucht der fērnsten der Völker.

Natiônen! Erhēbet die Stirn, den Scheidel des Stolzes!
Êrdenkönige stêht und trêtet zusammen, Ihr Fürsten
Wider Jehóvah! Jehóvahs Gesalbten! Zerreisset die Bande!
Kühn entreißt Eüch den Fesseln... Was soll des Herrschers Gebot uns?
Hóch im Himmel lachet Jehóvah. Jehóvah spricht höhnend
Wōrte des Zorns. Sie schallen wie Donner und stêh'n wie die Felsen!
Dennoch ist Zíon dein Thrôn, und mein heiliger Bêrg ist die Stätte
Deines Siegs und Triumphs! Mein Sohn bist Dū! Der Erwählte!
Aller Erwählten Érster! Erkohren Mîr vom Beginn an!

Vôr den Zeiten gezeügt, und herrlicher jēden der Tāge!
Fodre! Fodre von Mîr! Dein Ērb sind die Völker; Der Êrde
Gränzen dein Eigenthum; eisern dein Zêpter dem kühnen Empōrer!
Schêrben um Dich herūm, von Dîr zerschlägen, sind alle
Deine Feinde, die Meinen! ... Vernehmt es, Könige! Richter!
Höhrt die rûfende Warnung: Die Éhrfurcht neige dem Herrn sich!
Zitternde Freude dem Sohn'! Ihn éhre der Kuß des Gehohrsams!
Daß der König nicht zörne! Daß nicht sein verfolgendes Schwert Euch,
Nicht sein Blitz Euch ereil'! Es eilt! das Flammengericht eilt!
Heil dēm, dêr Ihm vertraut, und Ihm Freuden Gottes entschöpfet
Viel wie des Sandes am Mér'; Entschöpft Ihm Quellen der Wonne!

Siehe! Dêr ist der schönste der Êrdegebohrnen! Vor Allen,
Die der Allmächtige schuff, der Herrlichste! Huld ist und Wahrheit
Über seine Lippen gegossen! Gesêgnet hat Gott Ihn
Mēhr als seine Gesêgneten Alle! Die Sêgnungen Gottes
Éwigkeiten sind sie! — Ihm rûft die Stimme des Himmels:
Gürte dein Schwert an die Seite! Du Held der Hēlden! Dein Schwert ist
Würde; Hóheit und Éhr'! Es müsse Dir Herrscher gelingen!
Herrlicher! Herrsche durch Rêcht, durch Wahrheit! Herrsche durch Weisheit!
Sanfte Gerêchtigkeit sey und Heil und Hülfe dein Wágen!
Fahre fürstlich dahêr auf dem Wörte des Heils ein Erretter!
Deine Rêchte lehre Dich Thâten, wie Thâten Jehóvahs!
Deine Pfeile sind scharf, die Natiônen zu fällen!
Unter Dir stürzen die Völker! Nicht mehr sind des Königes Feinde!

Gott der Götter! Dein Thrôn ist fëst wie die Ewigkeit! Deines
Reiches Zêpter ist Billigkeit, Treü und entscheidender Rêchtspruch.
Deines Hêrzens Freündinn, die Érste, Nächst' ist die Wahrheit!
Jede Lüg' ist Dir fërn, und ein Greüel Dir Falschheit und Unrêcht!
Dārum salbte Dich, Gott, dein Gott mit dem Öle der Wonne,
Mēhr als deine Genossen. Die Fülle der Füllen ergoß sich
Sêgnend über Dich aus!... All' deine Kleider sind Myrrhen!
Gottes Gericht ist des Königs; Das Rêcht ist des Sohnes des Königs!
Êr nur richtet mit Rêcht die Bekümmerten! Êr durch die Wahrheit!
Frieden entblüht den Gebürgen; Den Hügeln Gerêchtigkeit! Heil trieft
Nieder von Îhm auf die Kinder der Armen! Der Lästerer stürzet
Hîn vor Îhm in den Staub! Man wird Dich éhren, so lange
Strâlt am Mittāge die Sonne, der Mond in der Mitternacht leuchtet!
Ein Geschlêcht verkündigt' dem Andern: Êr ist es! Êr nur!
Sieh'! Êr fährt herunter wie Rêgenfluthen, wie Tropfen,
Die das schmachtende Land befeuchten, den Staub der Gefilde!
Bis zum Ende der Zeit blûht Fried' und Gerêchtigkeit. Éher
Wird der Mond von dem Himmel hinweggenommen, als daß Êr
Nicht mehr herrsche von Mére zu Mér' und von Flusse zu Flusse!
Îhm, Îhm wêrden sich neigen die Söhne der Wüsten; Und Staub ist
Speise seinen Feinden! Des Méres Könige wêrden,
Alle Inseln Gâben Îhm senden! Geschenke der Fërne
Wêrden um Îhn sich versammeln! Arábia, Sába wird Freuden
Stellen um seinen Thrôn! Das Knie der Könige wîrd sich
Beugen vor Îhm; Sich neigen vor Îhm die Stirn der Heiden;

Îhm,

Ihm, dem Retter des Armen, dem Höhrer des Rufers ohn' Hoffnung.
Gegen des Niedrigsten Flehn umwendet sein horchendes Ohr sich;
Und die Sele des Armen entschöpft Ihm stärkendes Labsal.
Theuer ist Ihm sein Blut und heilig seine Gebeine!
Er wird leben, der Höhe, der Angebetete Aller.
Frühlinge, Sommer entleuchten dem Angesichte des Segners.
Ewig schallet sein Namen durch alle Gebiete der Zeiten.
Hat die Sonne schon niedergelegt den letzten der Schimmer,
Wird noch Segen und Huld entstralen dem Herrlichen! Werden
Ihm noch ertönen Gesänge, dem Ewigsegnenden! Amen.
Alle Lande werden noch voll, die Tiefen, die Höh'n all'
Voll von seiner Erbarmung und voll vom Jubel des Dankes!
Seines gleichen ist nicht in allen Kreisen der Schöpfung!
Alles, was Odem hat, lobe den Unaussprechlichen! Amen!

IV.

Zacharías und Elisabeth.

Unter den Siebentausend, die nie die Kniee dem Laster,
Keine dem Menschengesetz' in den Gränzen Ísraels bogen,
Dâ der Idumäer unköniglich über sie herrschte,
War ein trauliches Pár, war Zacharías, der Priester,
Und Elisabeth, seine Genossinn, Áarons Kinder,
Redlich beyde vor Gott, unsträflich, nách allen Geboten,
Allen Sitten Jehóvahs, wie Ábraham éhmahls und Sárah.
Kinderlos waren die Frommen, die gêrne hätten Jehóvah
Söhne gestellt in den Tempel, geweyht sie dem kommenden Retter!
Oft schon hatte die Gattinn im einsamen Hayne geweynet,
Hatte Sie um sich gehöhrt das Lallen unschuldiger Kinder:
Laß mich höhren, mein Gott, das Lallen unschuldiger Kinder,
Die ich sêlber gebahr, ich sêlber saügte! So seüfzte
Sie in der Frühe der Jahre, wie oft! Und seüfzte vergêbens!
Wie Sie wähnte, nun éwig vergêbens! Da lange der Mittág
Ihrer Jahre hîn war; Ihr Âbend mit eilendem Schritt kām;
Silberhâre schon schmückten den Scheidel ihres Geliebten....
Dennoch regte sich oft der grösse Gedank' in der Séle:
Lêbt gleich Ábraham nicht mehr... Ábrahams Gott! So lêbst Dū doch!
Bēbend wandte Sie sîch dann wieder wēg vom Gedanken,
Und versenkte von neüem mit allem Willen in Gott sich.

V.

Zacharías. Gábriel.

Einmahl gieng in den Tempel des Herrn mit dem goldenen Rauchfaß
Zacharías, gerûfen vom Lós' ... Im Heiligthum schwang Êr
Gêgen die Hülle des Allerheiligsten schauernd das Rauchfaß.
Dâ mit dem Duft der Gewürze sich stille Gebêter erhüben,
Rauscht' an der hóhen Hüll' ein Jüngling Gottes herunter;
Und in seiner Herrlichkeit schwêbt' Er zur Rêchten des Ālтars.

Dürch bis in's innerste Mark, bis tief, wo die Sél' an den Geist gränzt,
Drāng' ein glühender Schauder den Priester. Sein Āngesicht färbte
Tódesfarbe! Die Hâre streckten sich, sanken! Kälte
Floß, wie eine Fluth von Eis, auf den glühenden Schauder. . .

Fürchte Dich nîcht! So rief aus dem Schimmer der Bote des Herrn: Îch
Bîn mit Freüden belastet vom Himmel niedergestiegen!
Dein Gebêt ist erhöhrt! Gezählt sind alle die Trâhnen,
Die Ihr weyntet vor GOtt! Elisabeth wird Dir gebâhren
Einen Sohn der Freüde! Johannes sollst Du Ihn nennen!
Deine Freüde sey Êr und die Freüde aller Gerêchten!
Sey ein Held vor dem Herrn, ein Nāsiräer, und Gottes
Schón in Mutterleib voll! Ein Ísraélenbekehrer!
Schnêlle gêh' Er vor Gott und sprêche wie Donner! Elías

Eifer durchglühe sein Hêrz! Ihn umstrâle der Glanz des Propheten!
Hêrzen der Lehrer, Er bringe sie nâhe den Hêrzen der Schüler!
Sey ein Versöhner der Väter und Kinder! Sey Licht und sey Flamme!
Seiner Beredsamkeit Strôm ergreife die Sünder! Er bilde
Seinem Herrn, (Er eilt auf den Fûß nach) schnêlle Verehrer!
Weisheit der Höhe fliesse von Îhm und Tugend, die Gott lohnt!

Allso der Engel. Erstaunt und wankend auf Wogen des Zweifels
Stammelt der Priester Ihn ān, und wâhnt, der Himmlische taüsche...
Können Greise noch zeügen, und Hóchbetagte gebâhren?....

Gábriel ist mein Nam'! Antwörtet der Engel Jehóvahs!
Îch! Ein Hērold am Thrône, wo Gottes Herrlichkeit ausströmt;
Ūnd Mîr glaubest Du nîcht? Mit allen Ehren der Sendung
Stêh' ich vôr Dir geschmückt! Sō stêht nicht Taüschung und Lüge!
Sandte mîch nicht Jehóvah, Dir Freüden viel zu verkünden? —
Bis mein Wört wird erfüllt seyn, verstumme, weīl Du nicht glaubtest!

Wie der Blitz in das Mark, und wie Gottes Donner das Ohr trift;
Allso träf des Priesters Gebein die Nêde des Engels.

Sprâchlos staunt' Er Ihm nâch dem schnêllverschwindenden Lichtglanz.
Starr, wie des Tempels Saüle! Wie vôr der leüchtenden Unschuld
Und den Zeügen der Unschuld ein schwarzer Verlaümder beschämt stêht;
Allso stand der Verstummte, durfte nicht zittern, nicht aüffêh'n;

Bêten nicht in der Tiefe der Séle, nicht beügen sein Knie noch;
Stumm nur und starr stêhn .... Allso verstummt ein Christ, stêht starr dâ,
Wenn der Gedank' an den blûtenden Christus sein bëbendes Hêrz trift,
Das dem Rûfe der Tugend, dir, Göttliche Unschuld, entfloh'n war.
Bêten darf er dann nicht, nicht weynen, nicht denken, nur starr stêh'n,
Bis der Geist der Erbärmung die fërne Zähre zurückrûft;
Bis des Sündeversöhners mitleidiges Auge sein Aug trift!
Himmelauf darf er die Hände dann schlägen, dann beügen die Kniee;
Fallen auf's Angesicht wieder, und weynen, und tief in der Séle
Wieder: Erbärme Dich! rûfen! Ich hab' in den Himmel gesündigt!
Ach! gesündigt vor Dîr! Ich bîn nicht würdig, Dein Sohn mehr,
Nicht zu heissen Dein Knêcht! Erbärm' Erbärmer, Dich meiner!

Allso verstummte der Priester; Und allso schaute der Engel
Aus der duftenden Höhe des Tempels den Starren voll Mitleid,
Hauchte Lêben Ihm än, und strömt' in seine Gebeine
Männliche Kraft; Goß Licht in sein Aug und Freüd' in die Séle.
Und Er warf auf sein Knie sich und neigte zur Êrde sein Antliz;
Dankt' in der Tiefe der Sél' und weynt und flêhet und preiset
Mit der Lautlosen Sprâche, die Gott, wie Himmelgesang, höhrt:
Lêbt gleich Ábraham nicht mehr; Ábrahams Gott, so lêbst Dû doch!
Dacht' Er, empfand Er bey sich, war Glaub' und bëbende Wonne.

Unterdeß staunte die Menge, die draussen harrt' in dem Vôrhôf
Auf den Sêgen des Priesters: Warum Er verweil' in dem Tempel?

Noch die Thrân' in dem Auge; Mit heisser klopfender Brust noch
Trát Êr endlich heraus. Es schauten mit horchenden Blicken
Alle, wie Einer auf Îhn. Er erhob die Hand; Und sie alle
Neigten sich schön vor dem Namen Jehóvah, den Er nun sollte
Nennen; Hûben ihr Aug auf, staunten. Die bëbende Rêchte
Winkte Sêgen der Meng' und deütet' aüf die Erscheinung!

VI.

Zacharías und Elisabeth.

Nünmehr hatte der Priester sein Amt vollendet und kehrte
In sein Haus zurück .. Wie wär dir Elisabeth, dâ Dich
Dein Geliebter umärmt, und schwieg, und immer noch schwieg? Dã
Êr von der Wand herãb die Tafel nahm und das Wört schrieb:
Gábriel redte zu Mîr: Du wirst noch zeügen! Der Sohn wird
Gröss seyn vôr Jehóvah! .. die Freüde Ísraels ... Stumm ward
Meine Zunge, die Zweifel sprãch vôr'm Boten des Himmels ...
Sãge: Wie wär dir? Wie Ísrael wär, da die Stimme der Wonne:
Joseph, Joseph lêbt noch! Ist Herr in Aegypten! in's Ohr Ihm,
Tiefer scholl in sein Hêrz .. Wie schwankte sein Hêrz in der Brust Ihm!
Allso wankte das Hêrz der Áaronítinn. Doch hob Sie
Preisende Hände zu Gott, und weynete, dâ Sie Ihn stumm sãh!
Lêbt gleich Ábraham nicht mehr; Ábrahams Gott! so lêbst Dũ doch!
Rief Sie am Morgen der Tãge und rief's am Âbende wieder;
Fastet, bêtet und glaubt und umärmt den glaubenden Greisen,
Und empfängt den Sohn der Freüde ... Wie preiset mein Lied Gott!
Mutter noch wêrd' ich, Mutter am Âbend der Tãge! Noch Mutter
Eines sêgnenden Sohns, dêr schnell dem Kommenden vôreilt!
Freüde nur wär ihr Blick und ihre Sprâche Gesang nur;
Dank und Betrachtung ihr Geist! Der Einsamkeit Wonne genoß Sie;
Zwanzig heilige Wochen genoß Sie Gott in der Stille.

VII.

Gábriel. María.

Wie in den Halmen des Gräses die sanftbescheidne Vióle;
Unter den Baümen des Waldes die Himmelstrêbende Zéder;
Allso war unter Ísraels Töchtern María, die Jungfrau!
Herrlich, wie Éva, da Ádam erwacht' und der Männinnen Érste
Vôr dem Erwachenden stand und geröhtet vom Strâle der schönsten
Aller Morgen, die jē die Menschenêrde bestrâlten ..
Liebe, Liebe nur spräch und Freüd' an Dâseyn und Ádam ..
Helle, wie Licht, und rein wie die Unschuld; Unsträflich, wie Menschen,
Die noch wallen am Schatten des Grābes, wie Gottes Verlobte
Jē es wêrden können, aber nicht wêrden; Wie Sárah
Démuthvoll; Glaübig wie Hanna; Voll Geist, wie Debórah. Wie über
Höhen sich Adler erheben; So hóch erhob sich María
Über die Höchsten, die Reinsten der Ísraelītinnen, welche
Zeichnete fernen Geschlêchtern der Pinsel des Geistes — María
Höher und tiefer als Alle! Was alle Töchter der Sárah
Zierte vor Allen der Hágar, vereinte sich All' in María ..
Ísraels Gott war Ihr Alles! Nur Êr .. Sie Nichts in sich selber!
Joseph wählte Sie sich, ein Enkel Dávids, zur Gattinn,
Aber der éwige Vater dem Eingebohrnen zur Mutter.

Von dem Thrône herāb kām Gottes hóher Gesandter,
Gábriel in die Hütte, besucht von Engeln, wie oft schōn!
Das Geheimniß des Herrn schwêbt lang schōn über der Hütte.
Gábriel trāt in die Kammer der Názarénerin; Stand dâ,
Wie vor der Lêbenden Mutter der Vater der Lêbenden dâstand!
Stand mit der Schóne geschmückt des Paradíses; Nicht blendend,
Ein unschuldiger Jüngling, der Weisheit Gottes und Adel
Trûg auf der furchlosen Stirn und im Blicke das évige Lêben
Hielt, wie gezaümt.... Nur Schimmer, Dämmer sendet' Er érst nur,
Unbetaübende Heitre, nur Milde des Himmels dem stillen
Fróh erstaunten Blicke der unbeschreiblichen Unschuld;
Sprāch mit der Miene des Friedens... Im Sprêchen entfloß Ihm ein Lichtstrâl..
Sey gegrûßt! Begnâdigte Gottes! Mit Dîr wird der Herr seyn!

Tief erschrocken vernahm die Démuthvolle des Engels
Göttlichen Grûß — Wēn sêh' ich vôr mir? Wer grüßt mich?.. Der Engel
Sāh' die Erstaunte wie bleich von Freüdeschrêcken.. und ließ die
Heilweissāgende Stimme wie Harfengesang Ihr ertónen...

Fērne die Furcht Dir, María! Der Gottgesêgneten Érste!
Siehe! Vor allen Gebährerinnen, gesêgnet vor Allen,
Die der Schmêrz gebahr, gebähren der Mutter Schmêrz wird!
Dîch ersāh' Jehóvah zur Mutter des Größten der Söhne!
Jésus sollst Du Ihn nennen, den Auserwähltesten Aller,
Dēn zu Ísraels König Jehóvah mit Éhre wird krónen..

Setzen Îhn auf den Thrôn, wo Dávid herrschte, sein Vater!
Seiner Barmhêrzigkeit Stäb wird Ábrahams edlere Söhne
Zur Glückſêligkeit leiten! Sein Reich wird éwig, wie Êr seyn.

Was der erhäbnere Christ, der tief im Staube vor Gott liegt,
Zeit und Êrde vergißt und sich erschaffen von Dēm fühlt,
Dêr der Sonne den Strâl und den Namen jēglichem Stêrn giebt;
Was der Heilige fühlt im Momente des grössen Gedankens:
Jésus Christus ist Mensch! Wêr gäb der Sonne den Strâl? Êr!
Wêr dem Monde den Schimer? Wer nennt mit Namen die Stêrn? ... Êr!
Îch bin éwig, wie Êr, weil Êr ein Mensch war, wie îch bin! ..
Allso, noch tiefer erstaunt und versunken in Wonne des Glaubens,
Neigte María die Stirn und beginnt die Hände zu legen
Ueber die bēbende Brust, und giebt dem Engel die Antwort:

Îch noch Jungfrau ... Mutter des Königs, des Gottgesalbten? ...

Siehe! Vom Himmel herāb, erwiedert Gábriel huldreich,
Wîrd Êr strâlen auf Dîch der Geist Jehóvahs .. Der Fittig,
Dêr die Wêlten bedeckt, und Alles kühlt und beschattet,
Wîrd Dich, María, bedecken! Des Éwiglêbenden Hauch wird
Âthmen in Dîch hinein das Allerheiligste Gottes!
Îhn, den Érsten der Érsten! Der Frühen Frühsten! Mit neüen
Unausdenklichen Gnâden besucht sein schmachtendes Volk Gott!
Auch Elisabeth wîrd, Sie, deine Freündinn, María!

Sie die Betagte, die längst die Unfruchtbäre genennt ward,
Wird den Hērold des Grössern, verheissen von Gott Dir, gebähren!
Éwig schafft, dêr schuff! Ist iē was unmöglich der Allmacht?

Siehe! Die Magd des Herrn! Mir geschêhe, wie Du gesagt hast!
Sprāch die stiller entzückte zu Gábriel. Gábriel eilte
In die Hóhen zurück und erzählte den harrenden Himmeln
Jēdes Wōrt der Erwählten und jēde Mien' und Gebêrde.

VIII.

Maria und Elisabeth.

Wenige Stunden so schnell und entflossen so voll, wie der Jordan,
Und es eilte Maria zu ihrer Freündinn .. Die Bêrge,
Die ihr fróher Fûß bestieg, die wurden Ihr Ebnen;
Thále die Hügel, gebahnte Pfäde die brennenden Felsen;
In der Séle den Himmel, und nêben und über Ihr Engel ...
Hatte Sie endlich erreicht die Priesterstadt und die Hütte
Ihrer gesêgneten Muhm' und die Engelbetrêtene Schwelle.

Wie am Täge des Wiedersehens, dem Érsten und Lezten,
Ach! dem Einzigen Täge, dêr seines gleichen nicht hatte
In den Aeónen der Vôrzeit! Seines gleichen nicht haben
Wird in der Zûkunft Aeónen ... sich Freünde Gottes umärmen!
In der Entzückungen Sturm', im Gefühle des éwigen Lêbens
Fließt das Hêrz in das Hêrz hinüber, die Sél' in die Séle! ..
Allso, inniger nur .. nur unnachahmlich den treusten,
Unnachahmlich den wärmsten, welch' an dem Täge der Wonne
Unter dem hellen Blicke der Freüd' im Auge des Vaters
Aller Geister, dem sêgnenden Blick des Vereinigers Aller,
Wêrden sich wieder umärmen .. So wonnevoll grüßten sich beyde
Hócherhäbene Mütter der gröβten Söhne! Wie eilte
Jéde der Andern vôr, aus der Fülle der Freüden des Hêrzens

Dārzureichen, so viel Sie vermogte zu schöpfen! So viel die
Andre zu fassen vermogte; Die Freüde Gottes durchdräng Sie;
Und der Elisabeth Sohn hüpft' auf im Mitgefühl; Hüpfte
Hóch und gewaltig empôr, wie der Freünd des Braütigams aufhüpft,
Wenn er zum Hochzeitmahl' am Ārm der Geliebten ihn gêh'n sieht.

Auch Elisabeth, voll des heiligen Geistes, erhob sich
In die Hóh'n der Begeistrung und sang mit der Stimme des Júbels
Und der éwigen Freüd' in's Ohr und Hêrz der María.

Heil Dir unter den Weibern! Du Gottes Erwählteste! Heil Dir!
Ó wie wîrd érst Dêr, dên Dū gebähren wirst, Heil seyn!
Dreymahl sêlig bin îch, mit meinen Augen zu schau'n Dich,
Glücklichste, Érste der Mütter! Du Mutter nicht stêrblicher Sünder!
Mutter dēs Messías! Warūm o meines Beherrschers
Mutter, kömmst Du zu mîr? Die Stimme des sêgnenden Grûsses
Kaum vernahm sie mein Ohr, fróhlockte schōn in dem Leibe
Seiner Mutter der Sohn! Mein Sohn, der Diener des Deinen!
Und ich erkannte sogleich die Mutter des Größten der Söhne.
Sêlig preis' ich Dich, Theure, daß Dū der Erscheinung geglaubt hast,
Die von seinem Himmel Dir niedersandte des Herrn Huld.
Wās Jehóvah verheißt, dās wîrd erfüllen Jehóvah!

Und María vernahm's. Ihr Freüdeschlágendes Hêrz hob
Sich in die Lippen empôr und Álles sang an María!

Meine Sél' erhebt mit Preisgesängen Jehóvah!
Und mein dankender Geist ergießt Ihm Strôme des Júbels!
Wörte sprêchen's nicht aus, wie sîch in Jehóvah mein Geist freüt!
Daß aus Ísraels Töchtern zur Mutter seines Gesalbten
Seine niedrigste Magd, mich, Gott, mein Erbärmer erhóht hat!
Heil mir! Ich wêrd' Ihn gebähren, den König Ísraels! Heil mir!
Alle Geschlêchter der Êrd'! Ihr wêrdet Eüch freü'n und mich sêgnen:
Sêlig der Leib, der Ihn trûg und glücklich die Brust, die Ihn saügte!
Natiônen der Êrd'! Ich bîn des Allmächtigen Zeüginn!
Wunder, wie Er nun thut, die thät Er Jahrtausende nie noch!
Heilig! Heilig! Heilig! So nennen die Himmel verhüllt Dich!
Heilig! Heilig! Heilig! So nennt Dich im Staube María!
Deiner Erbärmungen Strôm ergießt sich von Enkel zu Enkel!
Breitet éwig sich aüs auf Alle, die Dîr gehorchen!
Dein allmächtiger Ärm entblößt sich den Völkern der Êrde!
Dein allmächtiger Ärm zerschmettert die Stirn der Stolzen!
Stürzt die Hóhen vom Thrôn und erhebt aus dem Staube die Démuth!
Sättigt den hungernden Mund und läßt die Weichlinge darben!
Hallelújah dem Herrn! Dem Erbärmer Ísraels! Preis Ihm!
Jauchze, Ísrael, laut, da die alte Barmhêrzigkeit neü wird!
Wäs Gott Ábraham schwür, erfüllt' Er Ábrahamíden!
Zählt den spätsten der Enkel Erfüllung jedes Gebêts där,
Däs die Väter Ihm flêhten, und jede Zähre der Sehnsucht!

Allso sang die Erwählte des Herrn. Zwölf himmlische Wochen

Lêbten die frömmsten der Mütter beysammen in einsamer Ändâcht.
Wie in der schwimmenden Arch' auf den trägenden Fluthen bey Nóah
Lêbte seine Geliebte, wenn dêr Gedanke sie beyde
Mit Entzückungen tränkte: Sie seyen, Sie nun die Aeltern
Eines bessern Menschengeschlêchtes; So heilig und mehr noch
Freüten sich Beyde, wenn Beyde begrüßt der fróhe Gedanke:
Daß Sie trügen im Leib' Hērólde des éwigen Reiches,
Neüer, besserer Menschen, unstêrblicher zählloser Führer!

Endlich verliessen Sie sich, wie sich Apostel verliessen,
Wenn in verschiedenen Zónen der Êrde sie giengen zu lehren
Gottes erhābene Thâten, und Thâten Gottes zu wirken.
Fērne schieden sie zwahr, und sāh'n sich auf Êrden oft nicht mehr;
Aber Eins war in Gott, so fērne sie waren, ihr Geist doch!

In die verlassene Hütte der stillen Geschäfft' und der Ändâcht
Kehrte vom Frieden Gottes erfüllt die hóhe María
Wieder zurück und weyhte sich täglich dem tiefen Geheimniß,
Dās des Engels Verstand, dās keines Prophéten Entzückung
Zu erreichen vermāg, dās ganz Jehóvah nur dürchschaut.

IX.

Johannes. Zacharias.

Aber, nâhe dem Tāg' und reif nun dem edelsten Lêben
War dein Hērold, Messías! Die Mutter des Engelgenannten,
Dêr von Mutterleib erfüllt mit dem heiligen Geist war,
Warf sich nieder am Bett' und überschaute die Freüden,
Die zu überschauen nicht waren, die mīt dem Geliebten
Sollten gebohren nun wêrden, gebahr Ihn mit eilenden heissen
Wéhen am Âbend des sinkenden Lêbens ... O Mutter! Wie wār Dir,
Dâ in dein Auge herauf der Sohn der Freüde den Blick warf?
Dâ an das klopfende Hêrz das Hêrz des Knābens Du legtest!
Und, wie wār Dir, o Greis! Wie manche silberne Zähre
Troff vom Himmelstrêbenden Blick herāb in dein Bārthâr!
Dâ Du sāhest mit Augen, auf deinen Händen Du trugest
Den unendlichen Sêgen, gesandt Dir vom Gotte des Himmels?
Und, wie wār Eüch, Ihr Beyde, da Eines Blick in des Andern
Heilausstrâlenden Blick und Beyder Blick auf den Sohn traf?
Ó wie entströmten der Brust der neüen Jugend Gefühle!
Was wir waren und sind! O wās wir seyn wêrden! ... Die Nâchbarn
Und der Freündinnen Jēde wār mit den Fróhlichen fróhlich.

Schóner, als Joseph und Dávid wār in der Wiege der kleine
Sohn der Wonne, des Danks und der Freüdenzähren. So blühend

Blühte,

Blühte, seit Éden verblüht, kein Frühling, wie der Gebohrne,
Dēn der Engel verhieß dem Freüdeverstummenden Zweifler.
Und am achten der Täge berührte das Messer den Knäben;
Der Beschneidung Zeügen begrüßten mit Sêgnungen all' Ihn,
Und mit dem Namen des Vaters. Die Mutter nannt' Ihn Johannes...
Wêr der Deinen heißt sō? — Johannes? Riefen erstaunt sie.

Und sie winkten dem Vater, der schrieb auf die Tafel: Johannes!
Und indēm Er es schrieb und gehorchte der Stimme des Engels,
Ward Ihm auf einmahl gelöst der Zunge Fessel. Sein Érstes
Wōrt war Lôb, und Preis des Jehóvah das lezte der Wōrte.
Alle Zeügen erstaunten. Erstaunen ergriff die Bewohner
Der Gebürge Judäa: Das Kind wird ein Göttlicher Mann einst!
Sagte Jeder zu Jedem. Die hóhe Miene des Knäben
Sprāch es lauter, als Alle. Der Geist des Herrn umschwêbte
Schōn sein glühendes Antliz und saüselte schōn in dem Goldhâr,
Dās die Stirn und den Scheidel des Érstgebohrnen umkrōnte.
Thrânen der zärtlichen Freüde, der jugendlichen Entzückung
Nezten die Wangen des Knäben, so oft der Väter Ihn hêrzte.

Einmahl, dâ Er Ihn hêrzt' und zu Gott Ihn sêgnend empôrhob,
Hauchte der Hauch Ihn ān des allbelêbenden Geistes.

Angebêthet der Herr! So sang der Begeisterte Gottes,
Éwigkeiten des Lôbs dem Vater Ísraels! Preis Dir!

Dū, dū sûchest dein Volk mit Huld und Heil und Erlösung!
Sendest in Dávids Haus herāb den allmächtigen Helfer!
Der entreißt uns der Macht, dem Ārme der Feinde! — Das Heil kömmt!
Dās die Sêher sāh'n in der Fērne! Das Heil ist uns nâhe!
Grōß wār dein Erbārmen an unsern Vātern, Jehóvah!
Größ ist dein Erbārmen an ihren Kindern, Jehóvah!
Treüer Halter des Eides, geschwören den frühesten Zeiten!
Frey vom Joche des Zwangs, und den Herrscherblicken des Feindes,
Mit der Freüde der Kinder wird unsere Séle Dir dienen,
Nicht mit Gepräng' und im Bilde, durch Schatten künftiger Güter!
Nein! Die Séle wird Dîr, das Hêrz Dir, Dîr das Gewissen
Dienen mit fróhlicher Eile! Mit jeder Tugend sich schmücken!
Jeden unsrer Täge bezeichne reinerer Eifer!
Fróhere Lust für Wahrheit und Unschuld — für Gott und die Zūkunft!

Und Er wandte sich ūm und legte die Rêcht' auf des Knāben
Zūkunftträgende Stirn — und spricht in dem Namen des Herrn so:

Und du, Sohn der Freüde! Sey dū des Höchsten Prophét nun!
Gêhe hêr vor Jehóvah, Ihm seine Pfāde zu bahnen;
Führe die schmachtenden Sélen zu Îhm, der Sêligkeit Urquell!
Und verkünde der Reüe Vergêbung! Erbārmungen Gottes
Lehre das Volk des Herrn, die unaussprêchliche Liebe,
Die der Môrgenstêrn von der Höhe des Himmels uns zūstrâlt!

Sieh'! Er leüchtet heraüf an der Nacht des wolkigen Himmels;
Leüchtet herāb in die Schatten, die dunklen Thále des Tódes,
Daß zum Lêben ohn Ende die Nachtbewohner den Pfād sêh'n!

Allso sang der Priester. Gesang war sein Hêrz und sein Lêben.

X.

Maria. Joseph.

Kehre zurück, mein Gesang und süch' in Názareths Hütten
Leise die stillerhābne María, die Reinste der Jungfrau'n!
Tief verlohren in Gott erblickt' auf den Knieen mein Geist Sie.
Joseph findet Sie sō, ihr Verlobter: Was weynst du, María?
Frâgt der Fromme Sie sanft und erblaßt, indēm Er Sie ānsāh;
Drückt Ihr die Hand und entweicht; — Entflieht mit schnellerem Schritte
Einem einsamen Bêthaus zū, vôr Názareths Thôren,
Wō Er Nächte schon wacht' und seüfzte nâch dem Messías;
Wō der Knābe Jesus hernâch so manche der frühen,
Ahndungschwêren Nächt' in grössen Gebêten durchwachte.
Kaum erreicht' Er die Stätte, so wirft Er sich nieder und wéhklagt:

Sie die treue Verlobte! Die Unschuld sélber! . . . María!
Gottes Vertraute! Sie ... Ich verstumme! ... Was thāt Sie? Was thû' ich?
Nûr zwén fromme Zeügen vernēhmen den Fall der Erhābnen,
Die verlassen ich muß! — Verlassen Dîch, o María!
Ach! wie bist du gefallen! Du Tochter Gottes! Vom Himmel
Tief zur Êrde gefallen! Erbārme dich Ihr o Jehóvah!
Daß die Sünder nicht laut im Triumph Ihr hōhnen — Ach! daß nicht
Éwig verschmachte das Hêrz, das Einen Moment nur von Gott flôh;
Dâ ein giftiger Pfeil der Versûchung — Ist's möglich? ihr Hêrz trāf!

Allso dächt' in der bängsten der Nächte der frömmste Verlobte;
Dâ in der bängsten der Nächte María weynend zu Gott rief:
Daß Er ihren Verlobten die Unschuld lehre, mīt dêr Sie
Stand vôr'm Ängesicht Gottes . . Der Herr erhöhrte das Flêhen
Ihrer rûfenden Thränen.

Ein Engel Gottes erschien Ihm,

Dâ Er müde vom Flêh'n und matt von Kummer sein Aug schloß,
Im Gesichte der Nacht . . . . O weyne, Joseph, nicht trōstlär!
Fürchte dich nīcht, die Verlobte, María, zū dir zu nehmen!
Nein! Sie īst nicht gefallen, die Tochter Gottes vom Himmel
Nicht zur Êrde gefallen! Verlaß nicht die Reinste der Reinen,
Die der Geist Jehóvahs zum Tempel des Heiligsten weyhte . .
Dîr nach, Dávids Sohn, wîrd dêr Sohn Dávids genannt seyn,
Dēn María gebiehrt; Doch dū sollst Jésus Ihm rûfen —
Denn von der Sünde wird Êr, vom Tóde sein Ísrael retten!
Dās ist's, Joseph, was längst im Geist' ein Sêher gesêh'n hat:
Eine Jungfrau ist schwanger! Die Unberührte vom Manne
Wird gebähren! Immanuel wird der Name des Sohns seyn! .

Allso sagte der Êngel, und Joseph erwachte . . So heiter
Wacht' ein Wanderer aūf, der tief im nächtlichsten Bêrgwald
Müd' und hungrig entschlief, und nâh' um sich höhrte der Schlangen
Zischen, höhrte des Löwen Gebrüll, und dēn aus dem Bêrgwald
Hîn ins sichere Thál im Schlâf' ein menschlicher Mensch trûg,
Dêr am Schimmer des Mondes in seine Hütte zurückgieng,

Und ihn schlâfen da sâh' und gehorchte der Stimme des Hêrzens . . .
Unter dem Schatten ländlicher Hütten, wenn strâlend die Sonne
Über ihm aufgêht, liegt er noch ruhig. Die Müdigkeit hatte
Fest ihm die Augen versiegelt, bis endlich ihn wecket der Mittäg . . .
Êr erwacht — umgêben von Täg' und von freündlichen Stimmen,
Die sich um ihn versammeln und Milch und Honig ihm bringen —
Ob er wach? Ob er traüm'? Er weiß es nicht; Denkt nun auf Einmahl
An die nächtliche Stätte, wo ihn die Müdigkeit hînwarf;
Einmahl bebt er nôch vôr'm Schlangengezisch und des Löwen
Dumpfem Gebrülle! Nun nicht mehr. Rûh' und Erstaunen strômen
Nün in's wachere Auge mit jedem Strâle des Täges!
Vater der Menschen! . . . So rûft er und streckt die Händ' aus und weynet
Freüd' und Dank . . . Wo bîn ich? Wo bîn ich? So fróhlich erwachte
Joseph vom sêligen Schlâfe; So freüdig sâh' Er zu Gott auf;
Eilte hîn zu María, sobald der Môrgen heraüfkäm,
Und begrüßte mit schweigender Zärtlichkeit seine Verlobte;
Führte Sie in sein Haus und enthielt sich der Heiligen . . Heilig
Blieb die Erwählte des Herrn, als wie Verlobte Jehóvahs,
Bis Sie gebohren den Sohn, den Erstgebohrnen des Himmels!

XI.

Die Gebuhrt Jesus.

Nâhe mein bebendes Lied mit Ehrfurchtâthmender Stille
Dîch der Gebuhrtsstadt Jésus Messías, des Sohns der María,
Und des éwigen Vaters, des Érstgebohrnen der Schöpfung!
Neige dein Aug und falte die Händ' und beüge die Kniee
An der heiligen Stätte, wohîn die Winke der Vôrsicht
Fûhrten das fromme Pár, María mit ihrem Verlobten.

Joseph hatte den Rûf des Cäsar Augustus vernommen:
Kehr' ein Jeder zurück in seines Vaters Gebuhrtsstadt.
Und mit stillem Seufzen vernahm ihn María durch Joseph.
DochSie stärkte sich bald in der frommen Betrachtung ... Wenn dôrt ich—
Würde gebähren den Sohn, den Gottverheißnen; So wäre
Unsers Dávids Gebuhrtsort, Bethlehem nicht die geringste
Unter den Fürstinnen Júda — Der Wille des Herrn geschêhe!

Und Sie kniete noch siebenmahl nieder an einsamen Stellen
Ihrer Hütte, sêgnet sich sêlber und sêgnet die Stellen,
Wo Ihr Thränen so oft, von Engeln bemêrkt und von Gott nur,
Rannen vom himmelstrêbenden Auge, das wieder zum Staube
Neigte die Démuth— Wō Sie vernahm die Stimme des Himmels —

Sey gegrüßt, du Begnâdigte Gottes! — Die bebende Stätte,
Die zu versinken ihr daucht', da in Méren unendlicher Wonne
Unter dem schattenden Fittig des éwigen Geistes Sie — Nichts ward;
Alles, Alles Jehóvah! Jehóvah die Liebe! die Liebe! —

Und Sie verliessen Názareth — Kleinste der Städte! Du bist doch
Von der kleinsten und größten der Welten Gottes das Sinnbild!
Menschen sagten's — Nicht Engel: Kömmt auch aus Názareth Gûtes?

Unter der Dürftigkeit Last und dem róhen Hauche des Frostes,
Sanft sich lehnend an Gott, den immertreüen Versörger,
An den Freüdenerfinder, den Überrascher mit Gnâden,
Die auf der Spitze des Fûsses erlauschte kein hôrchender Glaube,
Keiner Hoffnung Flug erflog mit den kühnsten der Schwünge....
Ritt Sie mit schwêrem Leib' auf einer Eselinn — Joseph
Schwêr beläden mit Zimmergeräth — gieng nêben dem Thier hêr.
Endlich nâhten sie Bethlehems Mauer... Alles, was Dávid
Thät und erfuhr, der Knäbe, der Jüngling; Alles, was Dávid
Flêht, und sang und der Zükunft dichtet', der Mann und der König,
Käm der stillen Séle der Ísraelítinn entgêgen —
Eine Zähr' entschlich Ihr — Es wälzte der Âbendstêrn sich
Schóner den Engeln um in der sinkenden Zähr', als am Himmel
Sie den Stêrn in der Fêrn', ihn säh'n in der nâhesten Nâhe.
Dâ das Rauschen des Quells, wo Dávid im Schatten den Herrn sang,
Rauscht in Ihr offenes Ohr — Sie sähe den Helden im Schlachtfêld;

Die Philister vor Ihm... Wer hohlt mir zu trinken vom Brunnen,
Der so oft mich erlabt' an den Thoren Bethlehems? — Davids
Worte vernahmen die drey, des Liedes Erste — Sie rissen
Los vom Könige sich, die Helden, an die von den dreißig
Helden um seinen Thron, von allen Einer nicht reichte,
Drangen in's Lager der Feind' und schöpften an Bethlehems Thoren
Aus dem sprudelnden Quell' und trugen durch's Lager das kühle
Fürstliche Wasser zu Ihm... Hier sendet Erquickung dein Gott Dir!...
Aber Er wollt' es nicht trinken, der Mann nach dem Herzen Jehovahs,
Goß es aus vor dem Herrn! Das lasse fern von mir Gott seyn!
Daß ich Blut der Männer, die für mich wagten ihr Leben,
Trinke! Der Herr sey gelobt, der sie stärkt' und Mich durch sie stärkte!
Siehe! die Israelitinn, die Tochter Davids — Wie hing Sie
Stillen denkenden Blick's an dem Mondbeleuchteten Quelle — —

Und nun nahm das Thor der Gotterwählten Gebuhrtsstadt
Des Messias auf die Müden. Die Kälte der Nacht lag
Schwer auf ihrem Nacken. Sie fanden endlich den Mann noch,
Der von dem Herrn gelenkt auf der Gasse das forschende Par sah':
Silber und Gold hab' ich nicht, Pallast nicht und Raum in der Hütte —
Kan mein Stall Euch fromen; So komt in dem Namen des Herrn... Sie
Dankten Gott und dem Manne, der führte die Eselinn, reichte
Der Maria die Hand — und hub herunter vom Thier Sie;
Breitete Stroh vor Ihr aus, und führte die Eslin zur Krippe;
Brachte Wasser den Müden vom Quelle Davids zu trinken,

Wasser, die Füsse zu waschen, und einen noch übrigen Bissen
Brōdes, auf welchem das Auge des Herrn rûht, rûhte sein Sêgen;
Dankend genoß Sie's... Zu viele Gedanken drängten auf Einmahl
Sich in Maria hinein — Sie machte alle zu Einem:
Himmel und Êrde vergêh'n! Die Wörte Gottes vergêh'n nicht —
Gott, kein Mann der da liege, kein Mensch, dēn etwas gereüe —
Sollt' Er nicht thûn, was Er sagt? Verheissen Êr und nicht halten?
Allso stärkt sich die Fromme. Sie faltet über dem Kniee
Ihre zärten Händ' und blickte zufrieden gen Himmel —
Unschuldvoll wie ein Kind, die erhābne Würde nicht denkend,
Die bewundern an Ihr die fernsten Jahrhunderte würden.

Joseph bog in der Ecke des Stalls die wankenden Kniee,
Bêtete brünstig zu Gott. Maria bêtete mit Ihm.

Und es legten sich nieder die Thiere des Stalls, und schwiegen.

Und der Mond stand hell und rein an dem reinesten Himmel,
Still, als wollt' Er saümen, und wie die Thrâne sich weilen,
Êhe sie sinkt, auf der Wange des Freundes, der scheiden nun sollte,
Scheiden nicht māg — ach! nicht gêben das lezte Lêbewohl... Allso
Säh durch die Öffnung des Stalls herāb auf Maria und Joseph
Dein Gefährt', o Êrde! der Nächte Königinn — Feyrlich
Breitet über des Himmels unendlich Gewölb sich die Stille;
Und die Schöpfung hielt den Ödem ān sich. Die Stêrne

Regten sich nicht, als winkte Jeglicher Jedem: Sey stille!
Gott ist nâher, als jē... Der Herr, der Herr ist zugêgen!
Aber noch stillere Stille, noch leiser hôrchendes Staunen
Hielt die Bürger der Hôh'n, der Stêrne Völker und Fürsten,
Dâ, wās Êrde nicht singt, kein Sohn der Endlichkeit ausdenkt,
Tief in der Tiefe der Wêlten auf Einem der schwêbenden Staübchen,
Êrde genannt, in der einsamsten Nacht, in geraüschloser Stille
Unerfôrschlich geschāh'... Ein Vôrhang über den Lichtthrôn
Niedersank — Die blendende Herrlichkeit Dämmerung wurde,
Still der Himmel stand, versinken wollte die Schöpfung,
Hätte mit stiller Kraft sie nicht gehalten des Herrn Hand.
Legionen der Engel wie eine Kette von Sonnen
Standen starr vom Himmel der Himmel herāb bis zur Erde;
Schauten mit Einem Aug', all' all' auf Bethlehem nieder,
Dâ María gebahr —

Verstumme Lied! Und Geheimniß
Decke dîch und des Himmels Erstaunen... Êr ist es! Êr ist's!
Sagten Tausendmahltausend mit leise bebendem Hêrzen,
Wiederkehrendem Ōdem.... Des Mondes Schimmer vernahmen
Wundersam sich bewegend die Stimme der Tausendmahltausend...
Preis und Éhr' Ihm! O sêht Ihn, der Éwigkeiten Beherrscher!
Dêr mit Schóne bekleidet die Söhne der Hóhen! Êr! Êr ist's,
Dêr die Schöpfungen hält, auf Sína stand und dem Licht rief!
Mensch ist der éwige Sohn, ein Kind, gebohren von Menschen!

Unaussprêchliche Tiefe! So unerforschlich, wie Gottes
Unausdenkliche Höhe, die nie erfliegen ein Flug kann!
Keiner der Myriāden, der Sêher Gottes nicht Einer,
Faßt der Erniedrigung Tiefe, der neüen Liebe Geheimniß!
Êrde! Was bist du geworden! Geschlêcht der Menschen! Was bīst du?
Sündergebuhrtsort! Wohîn? zu welcher Herrlichkeit wird dich
Aus der Tiefe der Wêlten, der fērnsten der Nâchte dein Gott nun
Tausend Sonnen vorbey, zu welcher Höhe dich fûhren!
Wêlt der Ádamiden! Wie wird von Stêrne zu Stêrne,
Wie erschallen dein Rûhm! Die fērnsten Schöpfungen Gottes
Wêrden erzählen von Dîr und vôn den Erbārmungen, dīe Êr
Über dich herrlicher goß, als auf die höchsten der Wêlten!
Wêlt der Sünder, dich wêrden noch nicht geschaffene Wêlten,
Wenn sie höhren von Dîr, des éwigen Sohnes Gebuhrtsstadt,
Sêlig preisen, es Sêligkeit nennen, wēnn sie nur Einen
Deiner Bewohner von Fērn' in seiner Herrlichkeit sêhen!
Tāg des Júbels vor Gott! O schónster der Éwigkeit Tāge!
Keiner der Milliarden der Sonnensöhne, nicht Einer,
Denkt er die Sphären hinaūf, die er gêh'n aus der schweigenden Nacht sāh',
Alle Sonnen zurück, die vôr ihm verloschen; Er findet
Unter den grössen Thâten, den Wundern Jehóvahs, nicht Eines,
Unter dem zāhllosen Hér der hóhen Erbārmungen Gottes,
Seit Er Wêlten erschuff, und leüchtende Sēraphim aūssprāch,
Findet der Érste der Engel, dem Érstgebohrnen der Nâchste,
Keine wie die! Wie des Sohnes Gebuhrt aus der Mutter von Êrde!

Sonnen sind Schatten vor Ihm! Der flammende Himmel ein Strâl nur
Seines Lichtes... O bêtet Ihn ān, ihr Tausendmahltausend!
Dēn María gebahr in Gestalt ádámischen Fleisches!
Licht ist nîcht um Ihn hêr! Kein Strâl der Herrlichkeit leüchtet
Vom Gewölbe der Stirn, dem Ebenbíld und dem Urbild
Des Gewölbes der Himmel! — O bêtet, ihr Tausendmahltausend,
Ān, der in Windeln nun liegt, und weynt, wie die Stêrblichen weynen!
Wêlten, dīe Er erschuff, und Sonnen, denen sein Seyt! rief!
Neiget die Stirn vor Îhm, und leget die Strâlen Ihm nieder!
Wêlten, dīe Er gerichtet! Erhebt das Antliz und bêtet
Den Erbārmenden ān, der Hülfe sûchend im Stroh liegt!
Unaussprêchlich ist Êr! — Wās willst Du die Schöpfungen lehren?
Érstgebohrner Jehóvahs, gebohren im Stalle zu Bethlehm,
Welcher Tugenden Licht, und welcher Sêligkeit Füllen
Wirst Du strâlen von dâ durch alle Gebiete des Wêltalls!
Freüt Eüch, Söhne des Lichts! der neüen Tugenden, dîe Êr
Lehren die Êrd' érst wīrd, und durch die Êrde den Himmel!
Jâ dich wêrden sie lêrnen, dich neüe Démuth der Liebe!
Ohne Beyspiel im Himmel! Dich, Gûte, die Alles und Nichts ist!
Aber! wir stammeln doch nûr! Es beben unsre Gesänge
Schōn an der aüssersten Schwelle der hóhen Geheimnisse Gottes.
Gönn' uns die himmlische Lust und die unausdenkliche Éhre,
Zeügen deiner Erbārmung zu seyn, du Érster des Himmels,
Wenn in Menschengestalt Du wandelst Pfāde der Êrde!
Würdige deine Winke, die Engel, deiner Befehle
Ān die glücklichen Menschen, die deiner Nâhe Du würdigst!

Allso sang in die Nächte herunter die himmlische Hérschár;
Tausendmahltausend wie Einer. Die Heilgebährerinn höhrte
Kaum in der Tiefe der Séle des Júbels stêrbenden Nâchhall;
Sähe das Göttliche Kind, umfaßt Es, und hebt Es gen Himmel;
Zittert, hält Es, und bebt vor Freüde, Gewißheit und Zweifel;
Kann die Worte nicht finden zu ihrer Empfindungen Menge —
Schaut Es und schaut Es — und neiget ihr Antliz nieder und sieht Es
An mit neüer Entzückung und staunet: Ob Sie Es wirklich
Sêhe? Wirklich Es halt'? — Und berührt's und hebt's in die Höhe;
Wâgt's, an die Brust Es zu drücken, und leise zu Ihm zu sagen:
Allso bist Du gebohren! bist dâ! bist dâ Du Verheißner!
Sohn des Höchsten! Darf ich es sägen? Heiligster Gottes!
Wie Dich Gábriel nannte — Wie kann ich zweifeln? Wie kann ich's
Glauben, daß Du es bīst — der König Ísraels! Glauben,
Daß Du gebohren ein Kind bist — gebohren Dū von María!
Ja! Du bīst es! Du bīst es! Ich sähe den Engel! So stand Er
Übermenschlich vor mîr! So lautete seine Verheissung!
Joseph! Du saheſt Ihn auch im Gesichte der Nacht und vernahmſt es,
Daß ich würd' empfangen vom Geiste der Geister; Gebähren
Den Messías! Er ist's! Ich glaubt' es, éh ich Dich sähe;
Éh mein Ārm Dich hielt! — Wie kann ich zweifeln, nachdēm ich
Sêhe, wās ich geglaubt — und besitze, wās ich nicht hoffte!
Jâ! Jâ! Taüschung ist's nicht! Nicht Traum! Es ist Wahrheit! Hier ist,
Dêr vom Joche mein Volk, der Ísrael wīrd von den Trâhnen,
Von der Sünde, vom Tóde, von jedem Ēlend befreyen!

Dich, Dich hält mein Arm! Dich trûg ich unter dem Hêrzen!
Diese Brust soll Dich saügen! — — Ach! wenn am Lichte des Môrgens
Ich érst sêhen Dich wêrde! Du Gottgesendeter! Wenn Dich
Unvergleichbarer érst dem Schmachten Ísraels diese
Meine bebende Hand wird zeigen, von Dir wird erzählen —
Und vom Engel erzählen, der Dich, der Wunder Jehóvahs
Grössestes! mir verhieß .... O Joseph! Joseph! Wie ist dir?
Ist dir, wie mîr? Er ist dir auch gebohren! O schau Ihn und preise!
Neig' auf den Heiligen nieder dein Vaterângesicht! Dir auch
Gönnte die Wonne dein Gott! — Hier ist Er! Nimm auf den Arm Ihn!
Ach! zu welchen Éhren erhebt uns die Gnâde Jehóvahs!
Unser! unser ist Êr, wie keiner Stêrblichen, unser!
Êr, der Messías! Wir dürfen Ihn Sohn — o Sohn Ihn nennen;
Denn gebohren hat Ihn, Ihn deine Vermählete... Jésus!
Wollte Sie sägen und durfte noch nicht den heiligen Namen
Sprêchen vor Freüde — Doch scholl in der Sél' Ihr der Namen, genant Ihr,
Von dem Göttlichen Boten, noch éh Sie empfangen Ihn hatte . .

Izo legte Sie nieder den Unbeschreiblichen, dên nun
Joseph stille gesêgnet — Und nün empfieng Ihn die Krippe.
Auf Ihn heftete sich der Blick und die Séle María.

XII.

Die Hirten zu Bethlehem.

Aber der Führer der Engel, die unaufhörlich die Jübel
Ihrer Erstaunungen sangen, und in des Sohnes Erniedrung
Unerforschlicher Nacht sich, wie in Méren, verlohren —
Gábriel säh' auf dem Fêlde nicht fērn von der heiligen Stätte,
Wo das Herrlichste lāg, das die Erde hat und der Himmel ...
Redliche Ísraeliten, der Unschuld Söhn' und der Einfalt,
Hüten der Hêrde. Da schwêbt Er herunter zu ihnen. Sein Lichtglanz
Blendete plötzlich — Alles verschwand, der Mond und die Stêrne.
Todtblaß bebte die schauende Schár der harmlosen Hirten;
Und die Hêrde stürzte zurück, wie vom Blitze getroffen!

Fürchtet Eüch nicht! Rief Gábriel freündlich: Zittert nicht, Fromme!
Sieh! Ich verkünd' Eüch die größte der Freüden! Ísraels Hoffnung!
Ísraels König ist eben gebohren! In Dávids Gebuhrtsstadt!
Eüch und allem Volke gebohren ein mächtiger Heiland!
Er der Herr! der Messías! Er liegt in Bethlehems Hütten
Einer! Ihr wêrdet Ihn finden den König Ísraels! Sûcht Ihn
In der Krippe des Stalls! In schlêchten Windeln! Ihr wêrdet!
Bey der frömmsten der Mütter den Allerheiligsten finden!

Gábriel sprāch's mit erhābener Stimm', und winkte der Glanzschár!

Wie auf des Schaffenden Wink das Hér der Sonnen auf Einmahl
Strâlt aus der éwigen Nacht, so strâlt auf Einmahl die Hérschár —
Eine Herrlichkeit All'! All' Eine Stimme! Nur Ein Klang!

Éhre Gott in den Höh'n! Auf der Êrde Frieden und Freüde
Gottes am Menschengeschlêcht! Erbärmen und éwige Liebe!

Dreymahl erscholl der Engel Gesang durch die Weiten der Schöpfung.
Hîn in die éwige Höhen erhob der Engel Gesang die
überselîgen Hirten — Es schauten die Hére der Engel
Alle sich Einmahl nöch in den frommen Blicken und fühlten
Selîger, herrlicher sich im Auge der érsten Verehrer
Deß, dēn éwig allein verehren werden die Himmel —

Und die Hirten sähen Sie nicht mehr .... Aber die Stêrne
Sähen die Kommenden kommen und tönten wieder im Kreislauf.

Dâ zurück zu sich selber die Höcherstaunten kämen;
Sagte Einer zum andern: O laßt uns eilen und hîngêhn
Nach der Stadt und Ihn süchen den Himmelverkündigten! Laßt uns
Biegen Ihm unser Knie — O! wie die Erbärmung des Herrn uns
Hat begnâdigt vor Vielen! O laßt uns hîngêhn und ānschau'n!

Und sie liessen die Hêrden, die wieder rûhten, der Obhût
Gottes — Eilten mit bebendem Schritte nach Bethlehems Mauern;

Hôrchten umhêr in der Nacht zur Rêchten dêr, der zur Linken ...
Endlich höhrten Sie leise die Stimme der preisenden Mutter;
Pochten sanft an der Thüre — Hier ist Er!.. Öffneten bebend
Vôr Erwarten die Thür und fanden, fanden María,
Fanden Joseph — und Ihn, den Engelverehrten — Ach sāh'n Ihn
Stumm entzückt mit gebogenem Knie! Es hūb sich der Eine
Sörgsam über den andern, zu seh'n am Lichte der Fackel
Den Erhābnen Gebohrnen! Êr ist es... Êr ist's! — So sagte
Immer lauter und fester der Eine dem andern. María
Schaut und hôrcht und betrachtet die stille sêgnenden; Sêgnet
Jeden, der liebt, was Sie liebt, mit unaussprêchlichem Sêgen.

Aber, Lieben! Wohêr? O sagt: Wêr führte hiehêr Eüch?
In der Mitternacht Stunde zu ūns, die niemand kennet?
Wêr, wêr sagt' Eüch vom Sohne, dēn ich gebahr in der Stille?
Frâgte die Göttliche sanft und Ohr war der Göttlichen Séle —

Sō war's, glückliche Mutter des himmelverkündigten Sohnes!
Auf dem offnen Fêlde, gelehnt an einen der Baüm' ich —
Nêben mir stand mein Sohn, mein Brūder am Ārme des Freündes;
Sprāchen, wovôn? Von der Schöne der Nacht! So schön war noch keine!
Nie so rein war der Himmel! Der Mond und die Sterne so hell nie —
Sprāchen mit heiliger Rûh', als schwêbten wir über der Êrde,
Von der Hoffnung Ísraels, sprāchen vom Reiche des Himmels,
Von dem Gesalbten des Herrn, dem Langerwarteten; Seüfzten:

Schöner noch, bist Du einst dâ, wird der Mond, wird Jeder der Stêrne
Leüchten vom Himmel herāb — und die alte Êrde wird neü seyn!

Plötzlich, indēm wir so redten, und schnêll wie der schnêlleste Blitz trift,
Goß sich über uns aūs — Die Hêrden flohen! Ein Lichtstrôm;
Und ein Engel des Herrn stand hell in dem blendenden Lichte.

Fürchtet Eüch nicht! Rief freündlich der Engel! Zittert nicht, Fromme!
Sieh'! Ich verkünd' Eüch die größte der Freüden! Ísraels Hoffnung!
Ísraels König ist eben gebohren! In Dávids Gebuhrtsstadt!
Eüch und allem Volke gebohren ein mächtiger Heiland!
Êr der Herr! Der Messías! Er liegt in Bethlehems Hütten
Einer! Ihr wêrdet Ihn finden, den König Ísraels! Sûcht Ihn
In der Krippe des Stalls! In schlêchten Windeln! Ihr wêrdet
Bey der frömmsten der Mütter den Allerheiligsten finden! —

Mit erhābner Stimme rief es der Engel ... Uns bebten
Alle Gebeine dahîn! Mit Einmahl sâh'n wir des Himmels
Strâlende Hére vor ūns! — O unbeschreiblicher Ānblick —
Eine Herrlichkeit All'; All' Eine Stimme; Nur Ein Klang!
Éhre Gott in den Höh'n! Auf der Êrde Frieden und Freüde
Gottes am Menschengeschlêcht! Erbārmen und éwige Liebe!
Dreymahl erscholl der Engel Gesang! ... So sagten die Hirten.

Voll Erstäunen vernahm' und die Freüdenthrân' in dem Blicke,
Diese Wörte María; Verglich sie mit jedem der Wörte,
Die Ihr Gábriel hatte gesagt, und bêtete tief ān.

Nun! Nun wanke nicht Glaube! Sey fērn nun Zweifel!.. Die Ārmuth
Des Gebohrnen schrecke dich nicht! Nicht Stall und nicht Krippe!
Was verachten die Menschen, ist auserwählt vôr Jehóvah!
Himmel und Êrde sind Sein! Was îst Ihm Reichthum und Ārmuth?
Bête, mein Glaube, nur ān! Einst wirst du, wie izo schon, ānschau'n.

Allso sagte bey sich der Wahrheit Höhrerin.. Joseph
Sprāch nur wenige Worte: Der Name des Herrn sey gepriesen!

Und die Hirten neigten noch einmahl, der Greis und der Jüngling
Ihre Stirne dem Knāben, berührten sanft Ihn, und sprāchen:
Ísraels König! Erhebe Dich bald und beherrsche die Völker!
Führe zu Gott uns! Erlōs uns vom Tód und mit éwigem Lêben
Sêgne Dein Volk! Im Namen des Herrn! Sey herrlich und laß bald
Über Ísrael leüchten dein gnādiges Ārngesicht! — Ámen!

Und Sie sêgneten noch mit kurzen Worten der Einfalt,
Blicken der Séle, María — Sêgneten Joseph und kehrten,
Mit dem Steigen des Môrgenstêrns zur verlassenen Hêrde.
Voll das Hêrz von Wonne, von überfliessender Lust voll,
Süchten sie Ohren, süchten sie Hêrzen, der Last des Entzückens

Die gegossen auf Sie der Himmel, sich zu entlasten!
Wären nicht Menschen ihnen begegnet, hätten den Steinen,
Hätten den Baümen der Fêlder sie zügerûfen — O wisset,
Dôrt gebohren ist Êr, der König Ísraels! Gottes
Engel verkündigten uns die Gebuhrt des Herrschers in Júda!
Und gesêhen hat Ihn dies unser Auge! Berührt hat
Diese Hand den Gebohrnen, dem alle Chôre der Engel
Júbel sangen und Preis, daß Êrd' und Himmel erschollen.

XIII.

Die Beschneidung Jesus.

Und der achte Täg nach des Herrn Gebuhrt an die Êrde
Stieg mit Herrlichkeit aüf, der Wonne Namen zu gêben
Dem, der Namen nicht hat, der Freüde der Êrd' und des Himmels.

Um den Knäben nun stand sein Vater; Stand mit dem Messer
Der Beschneidung, ein Freünd — Er bebt, und wußte, warüm? nicht.
Nêben Îhm zwén Zeügen, Veréhrer Gottes; Die dachten
Tiefer immer dem nâch, was ihnen María erzählt hatt'. . .
Und die Mutter hielt den Knäben, neigte das Antliz
Auf Ihn nieder, und litt, litt unaussprêchlich.... Vollendet
Glücklich war die Beschneidung und Joseph streckte die Rêchte
Sêgnend über Ihn aus, und nannt Ihn... Jehoschua.... Stille
Sprâch den Göttlichen Namen mit Éhrfurchtvollem Gefühl nâch
Seine Mutter .... Jehoschua scholl's von Stêrnen zu Stêrnen,
In den höchsten der Höhen Jehoschua! Jésus Messías!
Éwigkeiten! So riefen die Himmel fërneren Himmeln . . .
Ewigkeiten erschallen durch alle Schöpfungen wîrst Du,
Angebêteter Namen — Du Heil der Êrd' und des Himmels!
Alle Kniee wêrden sich Dîr, Dîr beügen die Höhen!

Beügen die Tiefen sich Dîr! Dich alle Zungen bekennen!
Herr der Herrlichkeit! Dîch Alleinerretter vom Tóde!

Allso sangen die Himmel — So scholl's von Sonne zu Sonne!
Und der Nâme Joseph, der Name María und Jésus
Ward in die Rolle geschrieben des römischen Prätors... Der Schreiber
Heftete Blicke des Staunens, der Fróheit Blick' auf den Knâben!

XIV.

Des Messías Geschlêchtslinie.

Nicht verschmâhe mein Lied, zu nennen die Reihe der Väter
Jesus Messías! — Joseph, der Mann der María, der Érste,
Dēn sein Vater zu heissen, geglaubt zu seyn würdigte Gott. Zwén
Stämmen war Er entsproßt. Die Mutter des Zimmermanns hatte
Zwén aus Dávids Geblût umarmt. Der Eine war Jakob.
Éli hieß der andre. Der Vater Jakobs war Matthan.
Éleásar deß und Éleásars Eliud.
Bis zu Dávid herauf hieß weiter die Reihe der Väter:
Áchin, Zádok, Ásor, Éliákim, Abíud;
Sorobábel, Sealthiel, Jechonías, der König,
Josías, Ammon, Manasses, Ézechías und Áchas,
Jótham, Ósias, Jóram, Josaphat, Ása, Abía,
Roboam, Salomon, Sohn der Bathseba, Frau des Urías,
Dávid, Ísraels König — Der Vater Dávids war Jesse,
Obed, Bóas, Gatte der Ruth, und Salma, Naasson,
Aminádab und Áram, Hézron, Phárez, aus Thámar,
Júda, Jakob, Ísaak, Ábraham hiessen die Väter
Deß der Väter nicht hat in der Schöpfung, Gott nur zum Vater!

Vierzehn Glieder von Ábraham nieder zum fürstlichen Dávid!
Und von Dávid herāb bis zur Verbannung nach Bábel,

Bis auf Jechonias Vierzehen Glieder und Vierzehn
Dâherāb bis auf Christus. Das Räthsel enthüllt uns die Zükunft.

Éli, der andre Vater, der Mann der Mutter des Joseph,
Hatte Matthat zum Vater, dêr Lévi, dieser den Melchi —
Dêr den Janna; Dieser den Joseph, dêr Matthatías;
Dieser den Ámos; Ámos den Náhum, dieser den Esli;
Der den Nagge; Dieser den Máath; Der hatte zum Vater
Matthatías; Den Símei dêr, und dieser den Joseph;
Dêr den Júda; Dieser Johanna; Deß Vater war Rhésa.
Dieses der Zorobábel, und dessen Saláthiel; Méri,
Melchi, Addi, Chósam; Elmódam, Hér und Jóse;
Vater dēß war Eliéser, deß Jórim, dann Mátthat,
Höher über dem standen Lévi, Simeon, Júda,
Joseph, Jóram, Eliákim, Melca, Mainan,
Matthatan, Náthan, Dávid, Jesse, Óbed und Bóoz,
Salmon, Naasson, Aminádab, Áram und Ézrom,
Phárez, Júda, Jakob, Ísaak, Ábraham, Thárah,
Náchor, Sáruch, Rágau, Pháleg, Héber und Sále,
Káinan, Arpharad, Sem, dann Nóah, über Ihm Lámech;
Dann der Sterblichen ältster, Mathūsalah — Hénoch, der frömmste;
Über Ihm Járed, Maléleel, Káinan, Énos, und Seth dann,
Dann der Vater der Menschen, der Väter Früheste, Adam,
Ádams Vater — Gott, der Vater der Geister des Fleisches.
Von den Königen sō, von Helden und Sünderen stammte
Joseph, der Mann der Maria, gewähnter Vater von Jésus.

XV.

Die Mágier.

Singe mein heiliges Lied der Éhren Érstlinge, Jésus
Dárgebracht, dem Saügling, in Bethlehems ármlicher Hütte!

Siehe! dem Könige sangen der Stêrne Herrscher, die Engel!
Und Ihm huldigten Stêrn'! Ihm sandte der Orient Weise,
Die die Sprâche der Stêrne, den Ruf des Himmels verstanden!
Forsche nicht, wie? Der Wêge Gottes zum Hêrzen der Menschen
Sind viel Tausendmahl tausend! Izt spricht Er durch Stiñen vom Hiñel;
Izt durch Blitze, durch Donner, durch Flammensaülen, durch Stêrne!
Izt durch Beben der Êrde, durch sinkende Hügel, durch Wogen
Izt des brausenden Mérs, durch Sturm und sanfteres Säuseln!
Bald in Gesichten der Nacht, — In tiefen Ahndungen! Bald spricht
Durch Propheten und Weise, durch Dichter und Sänger der Vater
Aller Geister zu Geistern, zu seinen Kindern. . . Die Kinder
Höhren bald und verstêhn des Vaters Stimme — Wie immer
Laut sie schallet! Wie leise! Den Vater verstêhen die Kinder. .
Wêr erforscht sie alle, wer zählt die Wêge des Herrn all'?
Sein Geheimniß ist nâhe bey dēm, der Ihn sûchet und festhält,
Wenn er gefunden Ihn hat! Gott fand an den Weisen, der Wahrheit
Edle Söhn' und legt in ihr Hêrz das Sûchen des Königs

Aller Könige früh — Ein beschweifter Stêrn wurd' ihr Wecker,
Wurd' ihr Führer nach Paläſtína! — Die heiligen Schriften,
Sagte einer zum andern der Gottbelehrten — die alten
Schriften der Weisen künden der Êrde den Größten der Söhne!
Siehe den deütenden Stêrn! Den König Ísraels preiſet
Offnen Augen sein Strâl! Der Freüdeverkündiger strâlet
Mit der Hoffnung uns ān! Gebohren iſt nūn der Geſalbte,
Dêr die Stêrne beherrſcht und dēn Oriône verehren!
Laßt uns hîngêhn zu Îhm! Îhm beügen das Knie und das Antliz
Neigen vor Îhm! Geſchenk' Ihm bringen! — Ihm bringen das Opfer
Königlicher Verehrung! So ſagte Jeder zu Jedem. . . .
Und die Kameˊle wurden gegürtet! Belaſtet das Laſtthier
Mit der Reiſe Geräth . . . Es eilten die Söhne der Wahrheit,
Catapharmion, Melchiſachet, Ballatfirāſtron,
Alſo nennt ſie ein Schûler der ſchûlenfliehenden Weisheit,
Hin zu Cánaans Gränzen! Mit jeder Sonne, die aufgieng,
Pochte ſtärker ihr Hêrz — Schōn wieder nāher dem Ānſchau'n
Unſrer Hoffnung und Freüd'! O wann erreicht Ihn das Auge?
Wann berührt Ihn die Hand, den Stêrneliebling, den Érſten
Aller Söhne der Êrd', in denen ein himmliſcher Geiſt lêbt?

Und ſie erreichten Cánan — Das Hêrz ſchlûg mächtiger ihnen;
Hā! wie wêrden dem Könige jauchzen Ísraels Söhne!
Wie wird ūm Ihn Gedräng ſeyn! Wie wêrden die glücklichen nâhen,
Wie das himmelbegünſtigte Volk uns verdrängen vom Thrône!

Wêrden wir finden den Wêg zu dem Freüdebringer? Wohîn? Wō
Wenden wir unsre Blicke zuérst? Des Königes Thrônstadt
Wird Jerusalem seyn! Die Tempelpflêgerinn wîrd Ihn
Schliessen in ihre Mauern den Herrn der Könige! Palmen
Wêrden die Strassen bedecken, Gesänge schallen und Opfer
Flammen ohne Zahl empôr zum sêgnenden Himmel! . . . .

Unter solchen Gesprächen ereilten Sie endlich Judäa —
Ohne Geraüsch des Königes Land! Kein Schall der Posaune
Scholl dem Neügebohrnen zur Éhre! Ihm lägen nicht Palmen
Auf den Strâssen Judäa! Nicht standen Schâren bey Schâren
Von der grössen Gebuhrt der Freüde Gespräche zu wechseln.
Stilles, tiefes Befremden befiel die Kommenden. Bläßer
Staunten Sie Alle sich än! Vielleicht ist des Königes Ankunft
Noch Geheimniß der Königsstadt.. Sie eilten nach Sálem,
Fanden ohne Geraüsch der Königsfreüde die Pforten
Der erhäbenen Stadt! Kein Schall der Posaune, kein Psalm scholl
Dem Gebohrnen zur Éhre! Ihm läg der Palmen nicht Eine
Auf Jerüsalems Strâssen — Der Städte Königinn feyrte
Keines Königs Gebuhrt; Nicht standen Schâren bey Schâren,
Von dem Herrscher der Völker Gespräche der Freüde zu wechseln.

Stilleres, tieferes Staunen befiel die Fremdlinge. Bläßer
Stiegen Sie nâh an dem Tempel herâb von ihren Kamélen;
Knäben standen um Sie; Der Jünglinge Staunen umhôrcht Sie,

Und des Greises Blick verweilte länger bey Ihnen...
Sollen wir reden? Dachten Sie stille; Sollen wir schweigen?
Frâgen oder nicht frâgen? Wêr giebt den Frâgenden Antwort?
Die das Geräth entbanden den höhen Kamélen, die Trager
Ihrer Läste befiel, wie ihre Herren, Befremdniß!
Wéhmuthvoll beträten Sie Alle den schweigenden Gasthof —
Wo Gelāg nicht zu finden, sie fērn von Jerūsálem, bangten.
Endlich wagt' es Einer von Ihnen, dem Wirthe mit Zittern
Vôrzulegen die Frâg': Ob keine Fêste sie feyrten?
Keine dem jungen Fürsten?... Wir wissen nicht, Fremdlinge, sagt' Er,
Was Ihr meynet! Kein Fürst ist inner Jerusalems Mauren?
Nur Heródes ist hier mit seinem Gefolge!... Sie sähen
Blässer bestürzt sich ān — Uns taüschte döch nicht der Himmel!
Nicht des Hêrzens zu mächtiger Zūg! Nicht die heilige Ahndung!
Welchen Fürsten, erwiedert der Wirth, erwartetet hier Ihr?
Jenen, antworteten Sie, den schön Jahrhundert' erwarten!
Den Gesalbten des Herrschers der Stêrnenhöh'n und der Êrde!
Sieh'! Es verkündete fērn im Orient Ihn ein Stêrn uns!
Und wir saümten nicht, eilten, der Éhren Erstlinge nieder
Vôr Ihm zu legen! So īst Er dann nicht gebohren in Sálem?...

Únbeschreiblich Erstaunen ergreift den Höhrenden. Schnêll eilt
Er die Wundergeschichte den Seinen zu sāgen! Die Seinen
Breiteten schnêller sie aus... Jerûsalem träff, wie der Blitz trift,
Wie der Hagelsturm beströmt Pallast und die Hütten,

Und die blühenden Fêlder, die Hoffnung des lachenden Weinbergs,
Allso die Nachricht... Schâren standen zu Schâren — Der Freünd stand
Still bey'm begegnenden Freünd — und selber der Unbekannte
Frâgte den Kommenden traulich, als wär' er sein Brûder: Was îst's dann,
Daß aus fernen Landen mit schwêrbeladnen Kamélen
Edle kommen zu forschen nach Ísraels Könige?... Sêht! Sie
Gêhen fürstlich dahêr... Die Menge staunte Sie starr an!
Bis in Heródes Pallast erscholl die Sâge! Der Donner
Schmettert treffender nicht auf Dohm', und die Hêlme der Tempel
Stürzen stürzender nicht von der alten Höh' in die Tiefe,
Als die Botschaft träf das feige Hêrz des Tyrannen.

XVI.

Herodes und die Magier.

Dû, der Stêrne Beherrscher, des menschlichen Hêrzens Gestalter!
Schrittelenker und Pfädebereiter der Waller am Staube!
Hast Du vom Himmel herunter gesprochen Wörte der Wahrheit;
Hast Du unsere Hêrzen gerührt, zu kommen von Fern hêr,
Deinem Liebling und Sohne, der Krône Israels, unsre
Kniee zu beügen, Ihm därzulegen das Edelste, Beßte,
Was der Orient hat; Und wär der deütende Schweifstêrn
Stêrnebeleüchter, ein Bote von Dîr; Gehorchte den Winken
Deines Boten, wie Dîr, das Hêrz mit der Schnêlle der Einfalt,
Sûchten wir redlich den König, den Stêrneliebling, und eilten
Freüdeschlägenden Hêrzens wir hêr bis in's Mark von Judäa,
Wo von dem Göttlichen Fürsten des Reiches Söhne nicht Einer
Nur das mindeste weiß; So verlaß, O Lohner der treuen
Schûler der himmlischen Weisheit die redlich Sûchenden izt nicht!
Sûchest selber Du Dîr Anbêter im Geist, in der Wahrheit;
O, so send' uns Dein Licht! O sende den Geist uns und Wahrheit!
Hat Ihn die glücklichste Mutter gebohren; So laß auf dem Schósse
Der Gebährerinn uns den Sohn, den König des Lichts fêh'n!
Allso flêhten die Weisen mit scharf gefalteten Händen,
Gêgen Morgen gerichtet das Antliz. Schwêren Schrittes
Schlich der Nächte bängst' hin über der Mûden Stirne;

Und der Stêrnebeleüchter, des Lichtes Vater vernahm ihr
Himmelrûfendes Flêh'n. . . . .

Noch bänger hatte Heródes
Auf dem rûheverlaſſenen Läger gewälzt hin und hêr ſich,
Und in der Frühe des Môrgens gerûfen ſeiner Vertrauten
Érſte, Rath zu verlangen zu ſchnêllen Entſchlüſſen, zu Schritten
Die nicht ſaümten. Die Lieblinge kämen am frierenden Môrgen,
Riethen entſcheidend und ſchnêll: Er ſollte die Fremdlinge éhren,
Sie einläden durch ſie in ſeinen Pallaſt, und die Miene
Nehmen des zärtlichen Forſchens, Geſtalt der ſüchenden Sehnſucht;
Nichts zu frâgen vergêſſen! Izt dêr, izt dieſer ſoll Ihnen
Mit der Frâge begegnen; Mit lockenden Éhren ein Jeder.
Sey's, was die Säge behauptet, oder ſey Fabel die Nachricht;
Wenn Ihn die Fremdlinge nûr entlaſten der Zweifelsläſte,
Sey in jeglichem Falle noch Friſt zu Thâten der Klugheit!
Unterdeß ſollt' Er in Eile die Schriftenfôrſcher verſammeln:
Wô iſt, Lehrer, nach Göttlicher Schrift, des Meſſîas Gebuhrtsort? . . .

Solche Rêde gefiel dem Angſtbelaſteten. Eilend
Kleidete ſich der Lieblinge Pár. Der Wägen Heródes
Wurde mit Pfêrden beſpannt. Die geheimen Räthe des Königs
Satzten auf's weiche Polſter des weitgeraümigen Wägens
Sich. In der Frühe des Täges erreichten die rollenden Räder
Bald des Hóhenprieſters Pallaſt. Er hatte die Nacht durch
Vom Gerüchte getroffen den ſüſſen Schlâf nicht gefunden —

Ihnen eilete vôr ein Laüfer — Die Kommenden früher
Zu verkünden dem Hóhenprieſter. Er ſchwang ſich mit Eile
Von dem Läger, zu höhren die Botſchaft der Râthe des Fürſten.

Allſobald ſtanden ſie dâ.... Es neigte ſich ihnen der Prieſter.
Dräng auch, ſagten mit leiſer geflügelter Stimme die Râthe,
Hóherprieſter, zu Dîr die Säge: Fremdlinge ſeyen
Aus der Fërne gekommen, dem iztgebohrnen Meſſías
Ihre Kniee zu beügen? Ein Strâlenwêrfender Stêrn ſey,
Wie ſonſt keiner erſchein', ihr Wecker und Führer gewêſen!

Alles vernahm' ich, erwiedert der Prieſter, mit Staunen. Es warf mich
Dieſes Gerücht die Nacht auf meinem rûhloſen Läger
Ungeſtümm hîn und hêr. Ich mogte denken, was immer
Auszudenken nur wär; Nicht fand ich Licht in dem Dunkel...
Aber! Was thûn wir? Was thût der weiſere Fürſt? Was gebeüt Er?

Hannas rûfe, das will Er, des Âbends die Prieſterverſammlung;
Alle Schriftenerfôrſcher, und râthſchlagt — Wô der Meſſías
Unſern Schriften zufolge, das Licht der Êrde zuêrſt ſêhn
Soll? Und welche der Städte beſtimmt iſt der Ehre,
Seine Mutter zu heiſſen? — Wir kommen am Âbende wieder
Hêr in deinen Pallaſt, zu vernehmen der Weiſeren Antwôrt.
Saüme nicht, Alles zu thun, was beſchleünigt Entſcheidung und Antwôrt.

Allso die Râthe. Hannas neigte sich ihnen. . . Heródes
Soll den Âbend vernehmen der Priester Entscheidung. Sie eilten
Zu Heródes zurück, der ungeduldig ihr harrte.

Unterdeß hatten die Weisen die Bürde des lichtlosen Tages
Auf die Schultern genommen, und durch die frömmsten Gebête
Oft die Last sich erleichtert. . . Erleichterung wär es den Bangen
Schön, da die Râthe Heródes durch Boten sich mêldeten — Beyde
Träten bald nach den Boten hinein in der Fremdlinge Sál, wo
Dreyssig Jahre nachhêr der Auferstandne den Zêhen,
Dann den Eilfen erschien; Wo der Zweifler Glaübigster hinstürzt —
Und — Mein Herr und mein Gott — dem Wiedergegêbenen zürief.

Und die Râthe grüssten die Fürsten . . . Des Landes Herrscher Heródes
Sendet uns traulich zu Eüch. Er vetnahm: Ihr kommet von fernhêr,
Inner unsern Mauern zu süchen Gottes Gesalbten.
Eüch zum grössen Gesûche beholfen zu seyn, ist des Fürsten
Inniger Wunsch. Schon hat Er befohlen den Weisen des Landes,
Bey dem Ersten der Priester, des Hóchgelobten Gebuhrtsort
Auszuförschen. Den Âbend wird die entscheidende Antwört
In des Fürsten Pallast gesendet werden — Es wartet
Eüer der freündliche Fürst, wann untergegangen die Sonn' ist.
Seyt nur stille! Harrt in dem Sále! Sprêchet mit Niemand
Weiter von dem Geheimniß. Heródes fendet den Âbend
Wieder Boten zu Eüch — Dann saümt nicht! Unterdeß haltet

Zu der Reise dahîn, wo Gottes Gesalbter das Licht sieht,
Eüre Kamele bereit... Und, nâhet Ihr heüt Eüch dem Fürsten;
Fürchtet Eüch nicht! Entdecket Ihm Alles! Verhehlt nicht das kleinste!

Allso die Râthe Heródes. Die Fremdlinge neigten Ihr Antlitz
Gêgen die Êrde. Freüd' und Furcht, der Erwartung Staunen
Überfiel Sie... In mágischer Sprâche, mit sinnreichen Zeichen,
Winkten Sie sîch den Entschluß zu gehôrchen... Die lauernde Râthe
Liessen Sie ihrem Erstaunen.... und eilten zurück zu dem Fürsten.

Willig wêrden Sie kommen, wann untergegangen der Tâg ist!
Redliche Männer scheinen Sie uns; Gesalbt mit dem Geiste
Hóherer Weisheit. Die Sitten verrâthen fürstlichen Adel.
Alles wêrden Sie Dîr, die redlichen Fremdlinge, sâgen.
Allso zu Heródes des Fürsten lauernde Râthe.

Unterdeß gâben die Mágier ihren Sklâven Gebote,
Fêrtig zu halten den Âbend die hóchgebauten Kamele —
Hielten sich still und erstaunt und Stundenzählend und bêtend
In dem geraumigen Sál.. O Brüder! Wenn wir Ihn fänden!
Sagte einer dem andern; Wie wâr' uns! Gott wird uns führen!
Seine Stimme vom Himmel, es lügt uns der fürstliche Stêrn nicht!
Laßt uns harren! Vielleicht wird die nâchste der Nâchte zum Tâg uns!

Und der Âbend sank herunter auf Sálems Gebürge.
Bang, mit schlâgender Brust versammelt im Sále des Priesters,

Grösser Erwartungen voll, der Schriftenförschenden Schár sich.
Keiner fehlte von Allen. — Der Hóhepriester erhúb sich. —

Väter und Brüder! Was soll ich Eüch sägen? — Ihr wisset schon alle
Welch ein sêltnes Gerücht Jerūsalem gestern bestürzt hat!
Kurz vernehmt die Geschicht'! Ich rede bestäthigte Wahrheit;
Nicht die wogige Säge des schwindeltrunkenen Pöbels.

Fremdlinge kämen — Ihr Ānsêhn, ich sähe Sie Sêlbst nicht — doch sägen's
Weise, die Sie gesêhn, ist fürstlich, kämen von Fērne,
Aus den Tiefen des Orients und wähnten: Der König,
Deß Jahrhunderte schōn das Prophétenehrende Volk harrt,
Sey in diesen Tägen gebohren in Sálem. Sie wollten
Sich dem Könige neigen, dem Neügebohrnen; Sein Fêst Sie
Mit uns feyern. Ein himmlischer Stêrn, des Gesalbten Verkünder,
Habe vom Himmel herāb in Sie gestrâlet die Hoffnung!
Nach Paläst́ina deüte der Stêrn!... Sie erwarteten Fêste,
Hóhe Triumphe bey ūns, und erstaunten der Stille. Bestürzung
Überwältigte Sie, dâ unser keiner des nâhen,
Schōngebohrnen Königs mit feyernder Freüde gedachte.
Frühe vernahm Heródes... Ich nenne den Namen mit Ehrfurcht,...
Das Gerücht. Die Klûgheit gebot, mich deß zu berichten;
Eüch versammeln zu lassen zur grōssen Frâge: Wo soll dann,
Dēn wir erwarten, den Schriften zufolge, wo soll Er das Licht sêh'n:
Diese Frâge, Väter, entscheidet! Wir eilen vielleicht all',

Jeder der Érste, dahîn, wo den Himmelgesendeten König,
Wenn kein Gesicht die Fremdlinge taüscht, gebohren der Mütter
Glücklichste!... Geist der Wahrheit! Zeige den Pfād uns zur Wahrheit!

Izt erhüben sich in der Versammlung die Stimmen der Lehrer.
Einige sagten: Vom Himmel herāb wird der Göttliche kommen!
Wie ein fallender Stêrn und wîrd sich eine der Mütter
Ísraels wählen!... Von Ábraham, Júda, von Dávid, ein Andrer,
Stammt der Herrliche hêr! Doch Niemand wird wissen, erfôrschen
Niemand den heiligen Ōrt, wo zuérst Er satzte den Fûß hin....
Wieder ein Andrer: Sálem, ihr Väter, heisset des grōssen
Königs Gebuhrtsstadt; Heißt's Jahrhunderte schōn! Die Erwählte
Des Gesalbten bist dū! Jerūsalem! Sion, du Schónste!
Sieh! Aus dîr hervôr wird glänzen Jehóvah! Du Sálem
Bist des Höchsten Gezêlt, und seine Wohnung ist Sion!
Sieh! Aus Sion gêht das Gesetz! Von Jerūsalem breitet
Gottes Wōrt sich über die Êrd'.... Ein Weiserer sagte:
Freylich, Jerūsalem ist die Stadt der Städte Jehóvahs!
Dennoch sagt ein Sêher der Vôrzeit: Bethlehem Júda!
Kleinste der Fürstenstädte! Doch klein nicht — Von dîr wird ein Herrscher
Ísraels kommen! Ein treüer Hirte der Schâfe Jehóvahs!

Dieser fand Gehöhr. Die Priesterversammlung verfaßt es
Schnêll in Schrift. Die Râthe Heródes empfangen die Rolle,
Eilen, lassen dem Ungestümm der Bestürzung die Priester.

Ungeduldig harrte der Fürst der Gesendeten... Wō dann?
Rief Er Ihnen entgêgen, o sāget, wō ist des neüen
Königs Gebuhrtsort? ... Bethlehem Júda! Riefen Sie beyde;
Brachten die Roll' Ihm dār und lāsen der Priester Entscheidung!

Bethlehem Júda? Erwiedert der Fürst mit pochender Brust — Rief:
Eilt zu den Fremdlingen nun — und sagt kein Wōrt noch, als: Komēt
Durch die einsamen Wêg' in des Fürsten Pallast. Der wird Alles
Eüch vertraulich entdecken, was Eüere Schritte zum Ziel führt!

Und sie eilten. Heródes sank vor Entsetzen ... So nâhe! ..
Doch Er ermannte sich wieder. Er rief die Mienen der Freünde
In sein Antlitz zurück! .... Wenn nūr das Volk nichts vernehmen,
Nichts vermûthen nur kann! O wären die Fremdlinge hier schon!
Daß ich Sie schnêll entfērne von unsern Gränzen! .... Ja! Sie — Und
Ihr Beherrscher! — Stêrben sollen sie alle! Heródes!
Herrsche dū und tritt' in den Staub, was wider dich aufsteht!

Unterdeß hatten die Râthe des Fürsten die Söhne des Aufgangs
Durch die schweigende Nacht zu Heródes Hallen geleitet.
Ān dem Pallaste des Fürsten empfieng Sie ein Kämmerer. Bebend
Vor Erwarten der Freünde bestiegen Sie stille die Stufen.
Unter der Pforte des fürstlichen Sāles empfieng Sie Heródes
Schmeichelnd... Sie bogen dem Fürsten die Knie' und die Stirn' und Er eilte,
Aufzurichten die knieende Ehrfurcht. Staunender immer

LB Coburg

Säh Er die Edleren an .. Sind diese nicht Fürsten; So sind es
Höher Fürsten Vertraute ... Der edlen Fremdlinge Perlen
Blieben nicht unbemerkt Ihm, der feinen Sitten nicht Eine
Schnêllentfliehende Spuhr. Er saßte Sie gêgen Sich über,
Sprāch mit Mienen der Treü', und der sanften Freündlichkeit Stimme:

Würdige Fremdlinge! Seyt willkommen mîr und Judäa!
Darf ich Eüch frâgen: Wohêr? Eüch frâgen: Wās aus der Fērne
Eüch nach Jerūsalem trieb? Die Sāge spricht, daß Ihr kommet,
Ísraels König zu éhren, nach dessen Erscheinung wir Alle
Schmachten! Dēn uns die Schriften verkünden der Sêher der Vôrzeit.
Sagt mir, o sagt mir: Was wißt Ihr von Îhm? Was wir wissen, das Alles
Theilen wir willig Eüch mit.

Der Mágier Érster antwörtet:

Seit undenklichen Zeiten war unter Orients Weisen
Eine geheime Sāge: Vom Himmel erscheine der Êrde,
Trêt' in Menschengestalt das Stêrneschaffende Wört einst
Unter den Stêrblichen aüf — und Palästína bestrâle
Einst das éwige Licht, der Stêrne Liebling, ein König
Aller Fürsten der Êrde; Vor Îhm versinken die Thrônen!
Niederlegen sich Îhm der Könige Zêpter! Die Weisen
Legen Alle vor Îhm auf den Mund den Finger der Éhrfurcht!
Seines gleichen vor Îhm sey Keiner erstanden, und nâch Ihm
Wêrde keiner erstêh'n, an Macht Ihm ähnlich und Weisheit!
Aller Geheimnisse Schlüssel sey Îhm vertraut von dem Himmel!

Allso lehrten Jahrhunderte schon Melchisedeks Schüler
Ihrer Geweyheten Erste. Wir harrten des himmlischen Lehrers,
Harrten des Fürsten der Fürsten, und zählten Sonnen und Monden,
Bis erscheine der Stêrn der Heilverkünder, verkündet
Vôn den Vätern der Weisheit... Erscheinen sollte der mit Ihm,
Dêm erwarteten Hêrzenbeherrscher, dem Ursohn des Lichtes!
Und der verkündigte Stêrn erhob in einer der Nächte,
Dâ wir erhüben vom Staube das Trähnenbefeüchtete Antlitz,
Sich am Himmel empôr! Ihm standen die ewigen Stêrne,
Stand das Siebengestirn, Orion, Arktur und die Pleias,
Dâ sein reines Licht Ihm entfloß zur Erde der Menschen.
Mit dem deütenden Stêrn troff unaussprêchliche Freüde,
Hoffnung, süß wie Gewißheit in unsere Hêrzen vom Himmel.
Hin nach dem Lande des Herrn wies' dieser Finger des Herrn uns!
Und wir saümten nicht, eilten aus Orients fernesten Tiefen
Nach der heiligen Erde, des grössen Königs Gebuhrtsort,
Kämen, beträten das Land, wo höher Triumphe Geraüsch wir,
Wir des Gebohrnen Rûf erwarteten! Palmen auf allen
Strâssen! Schären bey Schären! Geheftet am Staube die Nâhen
Glücklichen Söhne des Reichs, die Erstgebohrnen Genossen
Seines himmlischen Lichtes. Wir fanden der Palmen nicht Eine
Auf den Strâssen Judäa! Wir höhrten nicht Chöre der Sänger;
Sähen nicht Schären bey Schären Gespräche wechseln der Freüde;
Eilten eilender nün nach Jerüsalem; Eilten zum höhen
Weitgepriesenen Tempel des Gottes der Götter und hôrchten,

Hôrchten umsonst nach Gesprâchen von Îhm, dem hóhen Gebohrnen,
Traurig, langsam und bang schritt über unsere Stirne
Diese letzte Nacht. Wir flêhten zum Stêrnegebieter:
Sênde, Vater des Lîchts, dein Licht uns nieder und leit uns!....
Ist nun, o Fürst in Judäa, durch Dîch erhöhret das Flêhen;
Sâge! Beym Gotte der Götter beschwören und flêhen wir all' Dich!
Weissest Du nichts vom gebohrnen Gesalbten? Die Weisen Judäa,
Wissen Sie nichts? Die Harrer der Stêrne? Die Sêher der Zûkunft?

Tiefes Erstaunen befällt mich, erwiedert der schlaue Heródes,
Soll ich, darf ich mich freü'n der sûssen Hoffnung? — Umsonst nicht
Hat aus der Fêrne hiehêr der Götter Gott Eüch gesendet!
Ich verehr' Ihn im Staub; Ich verehre seine Verehrer!
Nieder steig' ich vom Thrôn — Ihm leg' ich das Zêpter zum Fûsse,
Wann in seiner Zier der Könige König erscheinet!
Und erscheinen wird Êr! So gewiß Ihr den deütenden Stêrn sâht!
Höhret mich weiter! Ihr wißt: Ich versammelte heüte die Weisen
Meines Volkes, die Schriftenerforscher. Sie sollten der Frâge:
Wô ist, nâch den Oráfeln, des Gottgesalbten Gebuhrtsôrt?
Antwôrt sûchen. Sie sûchten; Sie fanden die Göttliche Antwôrt:
Allso ist in den Schriften der Sêher Gottes geweissagt:
Bethlehem Júda! Du kleinste der Fürstenstädte! Doch klein nicht;
Denn von Dîr her kömmt ein éwiger Fürst. Er wird weyden,
Êr der treüste der Hirten die Schâfe Gottes... So eilt dann
Leise nach Bethlehem hîn! Des grôssen Königs Gebuhrtsstadt

Ligt nicht ferne von Salem. Nun wißt Ihr das ganze Geheimniß!
Sûcht mit weiser Stille den Fürst der Fürsten. Eüch wird Ihn
Zeigen der Stêrnebeherrscher, dêr Eüch nach Cánaan führte.
Saümt nicht! Eilet uns vôr und forscht nach allen Gebohrnen
Dieser glücklichen Täge! Der Gott der Götter erwählt Eüch
Zu der Ehre der Ehren, zu sûchen, zu finden den Herrscher,
Dēn mit klopfender Brust, mit gehaltnem Ōdem ein Jeder
Ächter Ábrahamssohn mit Freüdentrâhnen erwartet!
Eüch ist Weisheit gegêben, Verbōrgenheiten zu fôrschen.
Wunderbar sind und geheimnißvoll die Wêge der Vôrsicht!
Lieblinge seyt Ihr des Herrn. Êr wird zu seinem Gesalbten
Leiten Eüere Tritte! Der Gott der Götter geleit' Eüch!

Allso redete Wahrheit der Weisen Spötter und Gottes.

Und Sie neigten sich Îhm, von Freüdeschrêcken die Brust voll:
Fürst! Was können wir thûn? Was sâgen? Wie würdig Dir danken?
Gott der Götter! Vergilt Ihm! So sagten, so flêhten die Weisen. . .

Keinen Dank, o Fremdlinge, wünscht mein redliches Hêrz, als:
Saümt nicht, stille zu sûchen den Sûchenswerthen vor Allen!
Saümt nicht, fandet Ihr Ihn, mir eilends die Botschaft der Wonne,
Aber leise zu bringen, daß Ich der Érste der Éhrer
Des Erhâbenen sey, sich meine Stirn in den Staub hin
Vor dem Herrlichen neige, den Gottes Stêrne verkünden!

Noch einmahl: Redet mit Niemand! Eilt und erfôrschet mit Scharfsinn,
Was zu erfôrschen seyn mâg, und kommet, mir Alles zu sâgen,
Daß das róhere Volk nicht stürme nach Bethlehem. Würdig,
Unentweyht vom Gedränge der Ungeweyheten soll Er
Érst von Königen nur, von Priestern und Weisen verehrt seyn!
Oder, ân der Spitze des triumphierenden Volkes
Will ich nach Bethlehem gêh'n, und Palmen Ihm streü'n und Hosanna
Rûfen dem Neügebohrnen, daß Êrd' und Himmel erschallen!

Sollt', erwiederten Sie, der Wahrheit redliche Söhne,
Würdigen uns vor allen Söhnen des Reiches, der König,
Oder des Königes Gott, zu seyn die Érsten der Éhrer
Seines Namens? ... Wir gêh'n! Wir sêhen nicht, glauben nur, hoffen,
Wo wir nicht sêhen! ... Der Neügebohrne wîrd an der Brust noch
Seiner Mutter hangen ... Es brachten uns schnêlle Kamêle
Inner dreyssig Tagen aus unserer Heymath nach Sálem.

Wann dann? Sagt mir's genau, erwiedert der schlauste der Fürsten,
Wann erschien Eüch der Stêrn? Wie lange seyt Ihr von Hause? ..

Bald zêhn Monate find's, seit dêm von einigen Weisen,
Aber, nur schnêlle Minúten, der Stêrn des Königs gesêhn ward!
Nach neün Monden erschien in vollem strâlendem Glanze
Allen sichtbar der Stêrn, der Königsverkündiger. Laut nun
Sagte Jeder zu Jedem: Gebohren ist wirklich der Lichtsohn!

Seiner Empfängniß Stunde verkündete wenigen Weisen
Seines Stêrnes schwaches Erscheinen, und schnêlles Verschwinden.
Aber nun strâlte der Stêrn! Er ist gebohren der König!

Allso die Weisen. Heródes vernahm Sie mit lauerndem Ohre —
Senkte der Schrêcken Last, die auf Ihm lāg, wie Gewitter,
Unter die gleissende Miene des fróhverstummten Erstaunens,
Und entließ die Fremdlinge . . . Kehrte voll Tódesbläße
In die Säle zurück, wo keinem hangenden Leüchter,
Keinem goldnen Sitze war Rûh und Tröst zu entschöpfen.

XVII.

Die Magier in Bethlehem.

Welcher Engel berührt, ach aller Unsterblichen welcher
Regt die tiefsten, die nieberührten Kräfte der Dichtkunst,
Zu beschreiben den Ernst, die Schauer der Freud' und der Hoffnung,
Die in den Selen der Sternensöhne sich auf und sich nieder
Wälzten, da von Heródes entfernt sie allein sich sähen!

Erst umärmten sie sich und rühten im stummen Umärmen
An einander... Ist's möglich? Ist's wahr? Wird unser der Herr sich
Er sich unser erbärmen, der Sternebeleüchter? Und werden
Wir das Herrlichste sehn, das je vom Himmel herab käm?
Laßt uns eilen.. Der Herr, der her uns leitete, weiter
Wird Er uns leiten zum Ziel der hóhen Erwartungen... Brüder!
Kommt!.. Sie faßten die Hand sich... verstummten, eileten... Schön war
Alles zur Reise bereitet, gezaümt das hóhe Kamél schon..
Und umstanden von Sälems Kindern der fürstliche Wägen..
Schweigend, sie wußten nicht, wie? Beträten die Söhne der Wahrheit
Ihren harrenden Wägen und satzten sich Einer zum Andern...
Hin nach Bethlehem Júda... Befahlen dem Führer mit Einer
Stimme sie all'... Es erbot sich ein Knabe, die Strasse zu zeigen,
Die nach Bethlehem führt. Der Knabe lief vor dem Wägen
Her... Die fürstlichen Selen erhüben Stimmen des Preises,

Dâ der Wâgen nun rollt' und verlassen hatte mit Eile
Deine Thôre, Verwerferinn Gottes, Jerūsalem — Allso
Sangen die Gottgeleiteten êrnsten Sûcher der Wahrheit:

Stille! Stille dem Herrn! Dem Gotte der Götter Verêhrung!
Êr Êr fûhrte bishêr! Anbêtung Ihm! Er wird fûhren
Bis zum Pallaste des Königs, des Êrdebeſêligers! Dunkel
Zwahr umhüllet uns noch und Zweifel wälzen sich īn uns!
Aber! Stille dem Herrn! Sein Licht ist nâhe dem Sûcher
Seiner Wahrheit.... Weiche Zweifel: Ob Gott uns erwählt hat?
Uns die Fērnsten erwählt, zu seyn die nâhesten Érsten,
Ānzubêten den Sohn, den Schónsten aller Gebohrnen?
Alle Söhne des Reichs verstummen, und keiner ist mīt uns
Hîngegangen, wohîn sie uns wiesen... Weichet ihr Zweifel!
Gott der Götter! Du fûhrst uns! Winke!... Wir wollen den Winken,
Jedem leisesten Winke von Dîr gehôrchen! O fûhr' uns!...

Allso sagten sie, schwiegen, und drückten die wärmere Hand sich.

Dunkelheit wölkte den Himmel. Der Âbend begann zu entfliehen,
Und die Mitternacht auf, bekleidet mit Sturme, zu steigen.
Schwêhr lāg auf der Stirn und lāg auf der Brust das Besorgniß,
Und die hoffende Freūde, gedrückt vom bänglichen Zweifel....

Plözlich, als eben ihr Geist in Labyrinthen verlohren,
War zum aüsserſten Punkte gekommen, wo weiter nicht vôrwärts,
Rückwärts zu gêhen nicht wär... Ein: Erbärme Dich unſer! Das lezte
Wört des kämpfenden wär und des unbeſiegbaren Zweifels...
Plötzlich zertheilte der Sturm das Gewölk, das die ewigen Stêrne
Deckt' und den Glauben hatte geprüft und die Treüe der Treüen!
Und der helle Stêrn, der Königsverkündiger strâlte....
Sêht!.. Allmächtiger Gott! Rief Jeder Jeglichem: Sêhet!..
Sie verſtummten vor Freüd' und vergoſſen Zähren und riefen:
Dên wir sähen, der Stêrn.. Er ist es! Sêhet ihn strâlen,
Schöner, als alle Stêrne des unermeßlichen Himmels!
Siehe! Siehe! Sein Schweif — Er deütet dôrthin! Ist dieß wohl,
Riefen dem Knäben sie zü, der ihnen nach Bethlehem vôrgieng:
Ist dieß Bethlehem dôrt? Er bejaht es... Freüde des neüen
Wieder gefundenen Lêbens, der Auferstêhung vom Tôde,
Des Erwachens zum Anschauen Gottes unnennbare Wonne
Strömte mit jedem Strâle des Heilverkündenden Stêrnes
Auf die Glücklichen nieder! Sie konnten Wörte nicht finden!
Trâhnen nicht finden der Freüde, zu sêhen den lange vermißten
Fürstlichen Stêrn... Sie sähen ihn wandeln! Sie folgten dem Stêrne..
Bebend vor Freüde!.... Sie standen aüf in dem Wägen und hüben
Hôch in den Himmel gefaltete Hände... Herrlicher immer
Strâlte der deütende Stêrn und bewegte sich langsam vor Ihnen,
Sähe, so daücht' es Sie alle, nach Ihnen zurück, und er winkte
Ihnen vom Himmel herunter den Wêg zum Könige... Laßt uns

Unsre Geschenke sûchen — Hervôr sie nehmen, bevôr wir
Kommen an die Stätte, die uns vom Himmel der Herr zeigt!
Allbeherrscher der Stêrn', und Lenker der menschlichen Schritte!
Gieb uns Wört' in den Mund, Dich anzubêten! Ach Wörte
Anzubêten den König des Lichts, in Bethlehem schlummernd!

Und sie gâben den Sklâven Befehl, die Schätze zu öffnen,
Die vôr ihnen hêr das hochgebaute Kamél trûg....
Jedes Rädes Wendung erfüllte mit Hoffnung und Freüde
Und mit süssem Schauer die Gottgeleiteten Hêrzen....
Wieder näher und näher dem Ziele unsrer Hoffnung!
Sêht den deütenden Stêrn, rief Jeder Jedem! — Er wandelt
Weiter am Himmel nicht fôrt... Er stêht, wie geheftet am Himmel
über Bethlehem! stêht! heruntersenkend den hellen
Schweif... O glückliche Hütte! bezeichnet vom Finger der Gottheit,
Wie anbêten? Wie neigen die Stirn'? Wie Wörte der Freüde
Finden? Wie der Entzückungen Trâhnen, Dir Freüdenerfinder?
Und Sie verstummten. Blaß vor Freüd' und gehaltenen Odems
Sâh'n sie sich ân und sâhen des Freüdenströmenden Stêrnes
Sanfterleüchtendes Licht ein Jeder im Auge des Andern.
Und sie erreichten Bethlehems Thôr in der Mitternachtstunde.
Licht floß nieder vom Stêrn und zeichnet' die sêlige Hütte,
Die in Dunkelheit hüllt den König des Lichts und die Armuth,
Die mit Krônen krönt die Fürsten der Êrd' und des Himmels —
Éh vom Wägen sie stiegen — Dâ still das rollende Räd stand,

Drückten

Drückten Sie wärmer noch einmal in stummer Freüde die Hand sich,
Und umschlangen sich schweigend, und bêteten sprâchlos den Herrn an.
Stiegen — Engelumschwêbt und bewundert von Fürsten des Himmels,
Nieder vom rûhenden Wägen; Geboten mit leisen Winken,
Jeder seinem Sklâven, Ihm nachzutrâgen der Ehrfurcht
Königliches Geschenk. Die Sklâven gehôrchten und folgten
Ihrem langsamen Schritte... Der Schritte jeder war stumme
Unaussprêchliche Freüde, Verehrung des Gottes der Götter —
Und Sie standen, standen von Freüde belastet und glühend
Von Begierde zu sêhn den endlich erschmachteten — Standen
An der Schwelle der himmelbeleüchteten Hütte... Wer giebt mir,
Welcher der Engel, der hîn Sie geleitet — Giebst Du, o Huld, mir
Stêrneführerinn Dû — Du Freüdeschöpferinn — Giebst Du,
Wörte mîr vom Himmel herâb, zu beschreiben die Ehrfurcht —
Auszusprêchen die Schauer der Wonne, die Sie erfüllte,
Da ihr Fûß die Schwelle betrât, und die Thür sich eröffnet!
Heilige Wörte, wer sendet sie mîr, zu verkünden die Stille,
Und die kindliche Einfalt, mit dêr Sie sîch vôr Maria
Neigten, mit welcher Sie sanken zur Êrde, mit welcher Sie grüßten
Dich, den Sie säh'n, ja säh'n mit ihren Augen — Mit welchem
Niegefühltem Erstaunen Sie Dîch, Du König der Völker,
Frühverkündigten Dîch — Dich endlich gefundenen, schauten —
Von der Sprâche der Götter, wer leiht mir Wörte, zu sâgen,
Wie vom leüchtenden Stêrn auf die Freüdenhütte herunter
Schauten Engel des Herrn, die den Stêrn geleitet zur Hütte!

Und wer lehrt mich die Wörte des Preises, welche die Edeln
Sangen, Knie an Knie, da María staunend Sie ānsāh?....
Dâ der geschaute Gebohrne mit seiner Rêchten Sie alle,
Mit der Miene der Freüd' und unbeschreiblicher Anmuth
Schien zu sêgnen und einzuweyhen zu éwigen Freüden.

Stammle dann, Lippe von Êrde, die Tóne des Preises von Fērne
Den Erhābenen nâch, die Gott durch Götter geleitet!

Nimm, nimm, heiliges Kind, von unsern bebenden Lippen
Preis und Éhr' an — O Dū, dēn keine Stêrblichen jemahls
Würdig wêrden verehren!... Wir éhren in Dîr den Beherrscher
Aller Völker! In Dîr den König der Fürsten der Êrde!
Stêrne freüen sich Dein, und künden uns Deine Gebuhrt an!
Stêrne freüen sich Dein, und feyern über der Hütte,
Die Dich, Göttlicher, deckt! Du Überschöner... Du Liebling
Deß, der von Ewigkeit ist, aus dessen Blicken das Licht quillt!
Dessen Hauch ist die Séle der Sélen... Wir neigen mit Wonne
Unsre Stirnen Dir hîn in den Staub!... In Dîr ist Jehóvah!
Seinen Namen wird dêr, der Sonnen schafft und die Hêrzen
Lenkt von der Êrde herauf zum Wêsen der Wêsen — Dir gêben!
Unschuld! Huld und Erbārmen und Weisheit Gottes und Wahrheit,
Alles, was Schónes die Êrde, die Menschheit Reines hat, Alles
Leüchtet, âthmet aus Dîr entgêgen Deinem Verehrer!
Völker wêrden Dich sehn! Dir huldigen Fürsten der Êrde!

Fērne Jahrhunderte Dîr, Du Érster aller Gerêchten!
Friedebringer und Licht und Heil der Lêbenden, jauchzen!
Allzusêlige wîr, erkohren vom Gotte der Götter!
Früher sêhen wir Dîch, als Tausendmahltausend! Wir sêhen
Dîch, Du Éhre der Wêlt, der Weisen Hoffnung, die Freüde
Aller Söhne des Lichts in den érsten Tāgen, da Gott Dich
Schenkte der Êrde, mit Dîr die Auserwählteste éhrte.
Wâre die Érstgebohrne der Sonnentöchter die Êrde;
Wâre die Sonne sie sêlbst, und der Sonne Gebährerinn; — Wâren
Keine Sünder jē dir entstammt und schlösse der Abgrund
Keine Verwêsungen ein; Kein Grāb entsélte Gebeine;
Weynte kein Auge der Angst, kein Auglied schmachtender Unschuld
Trâhnen auf Dich herāb, die der Stêrnezähler sich sammelt;
Würden keine Wörte der Bösheit gehöhrt und ertónte
Nie auf deinen unendlichen Flächen die Stimme der Wéhklāg'...
Würde Liebe bey Liebe nur wohnen, und Unschuld bey Unschuld;
Freüte nie sich der Neid des Falls des Erhóhten; Und stiesse
Nie den vergifteten Dolchen die Falschheit in's Hêrz des Gerêchten;
Blühten deine Gefilde wie Paradís'.. und entsprössen
Jedem schattenden Baume mit jedem Monde die schónsten
Purpurstreifigen Frücht' und entflössen jeglichem Quelle
Strôme von Milch und von Öhl... und glänzt' ein éwiger Frühling,
In der Glûht des Sommers, im róthlichen Herbst und dem hellen
Schnébekleidenden Winter... O Êrde, würde dir Alles,
Was die Stêrne dir gönnten, mit Einmahl Alles gegêben;

Sêlig wâreſt du nicht, ſo übergeéhrt nicht, wie Dîch nun
Éhret vor allen Geſtirnen der Mutternamen des Reinſten
O des Weiſeſten, Beßten, den jē du nährteſt!... Wir freü'n uns,
Deine Söhne zu ſeyn, weil dêr, dem die Érſten der Stêrne
Huldigen— Êr, den Götter veréhren, dein Sohn und dein Herr iſt!
Ámen! Jéſus! Du biſt's... auf deſſen Stirne der Namen
Stêht des Éwigerhābnen! Dein Hauch iſt wie Ōdem des Lêbens!
Deine Blicke wie Tāge der Luſt, wie der Himmel mit allen
Lichtbekleideten Stêrnen... O dieſe freündliche Rêchte,
Die zū berührен uns würdigte Gott... Wie wîrd ſie den Zêpter
Der Gerêchtigkeit führen! Dem deütenden Finger gehôrchen
Fróhverſtummende Schâren! Den Heilverkündenden Lippen
Wird entquillen die Freüd' und der reinen Zunge das Lêben!
Deines Hauptes Bewegung, der Augen Wink iſt Geſundheit;
Und der allmächtige Tód verſinkt, iſt ſtêrbende Ohnmacht,
Höhrt er von Fērne dahêr den Êrderſchütternden Fûß gêhn!
Auf die Êrde herābſtieg mît Dir vom Himmel der Himmel
Unausdenkliches Heil! Um Deinetwillen beſûchen
Alle Fürſten der Hóhe, die Götter des Himmels, den Êrdball;
Neigen um Deinetwillen dem Menſchengeſchlêchte die Stirne;
Alle Kinder der Zeit, der fērnſten Äónen Gebuhrten
Drängen um Dîch ſich herūm und ſonnen ſich, Sonne der Geiſter,
Wonnevōll in den Strâlen, die Deinen Gewanden entleüchten!
Êrdebeſêliger! Nimm von Deinen Knêchten das Beßte,
Was ihr mütterlich Land erzeügte, dies Gold, und den Weyhrauch,

Diese Myrrhe Du ān von den Glücklichen, die Dich erblicken!
Ámen! Ámen! Du bist's, dēm éwig sich beügen das Knie wird
Aller Söhne des Lichts und aller Unstêrblichen! Ámen.
Allso sangen die Kinder des Aufgangs... Hüben sich schweigend
Dann von der Êrd' empôr... und lächelten sanft wie die Engel
Lächeln stêrbenden Christen, dem unbeschreiblichen Knāben.
Jeder wollte sprêchen, und Jeder verstummte... Zu finden
War kein Wort, kein Name, kein Zeichen dem Göttlichen... Sêgnend
Sähen María Sie ān; Sie verstand die Sêgnenden. Endlich
Da die Geschenke der Fērne geopfert Sie hatten; María
Sie mit staunendem Dank und frommer Bewunderung ānsāh,
Sie dem Gefolge wichen, damīt auch die Lezten der Sklāven,
Die geleitet Sie hatten, das himmelverkündigte Kind säh'n,
Alles, was Sie umgāb, das Knie gebogen Ihm hatte,
Endlich wandten Sie sich... und verliessen die Hütte des Heiles,
Sûchten Lagerstätte für sich und ihr fürstlich Gefolge;
Träten, gefaßt von der Freüde, gehalten vom Schweigen der Éhrfurcht,
In den Sál, wohîn Sie geführt der Knābe von Sālem,
Dem Geschenke Sie gāben; — Der Wirth verbreitete Teppich'
An die Êrde den fürstlichen Gästen, die nâch der Stille
Schmachteten — Bogen ihr Knie, ānbêteten, Trähnen, wie Licht rein,
Auf die Teppiche weynten und endlich müde von Freüden
Auf die Teppiche sanken und sanft entschlummerten... Engel
Schwêbten über der Stirn der Gottesliebling.... Sieben
Engel sähen die sêligen Drey im Traum um den Knāben

Jesus herūm mit gebognem Knie, mit verhülletem Antlitz!
Einer der Engel erhob sich; Ihm hatte der Knābe gewunken...
Gāb's so traümt' es Jedem der Drey, gāb Jedem die Hand und
Deütet Jedem den Wêg zurück nach dem Lande, wohêr Sie
Hatte gerûfen der himmlische Stêrn und des Stêrnes Beherrscher.
Zeigte Jedem das Antlitz Heródes ergrimmt und von Mordsucht
Schnaubend — und wandte den Blick von Jerūsalem ... Und Sie erwachten...
Götter schwêbten um Mich ... rief Jeder Jeglichem; Götter
Sah' ich beügen das Knie dem himmelverkündigten Knāben ...
Einer faßte mich ān — und warnete mich vor Heródes.
Und Sie eilten; Gāben Befehle. Der Wāgen empfieng Sie
Früh' und führte die Edlen weg. Sie sêgneten dreymahl
Hingeheftet den Blick nach des Königes Hütte — die Hütte,
Und die Mutter des Königs, und neigten sich siebenmahl Ihm noch;
Kehrten wie neügeschaffen, wie auferstanden vom Tode,
In ihr väterlich Land durch die Engelbezeichnete Strâsse ...
Alle, wie Einer, erstaunt, auf's neüe Sie Alle nur Ein Herz!

XVIII.

Dārstellung des Messías im Tempel.

Und die Täge der Gottverordneten Reinigung waren
Über das Haupt der Reinsten gegangen — Die Mutter des Herrn nahm,
An der Seite des Gatten, den Érstgebohrnen und trùg Ihn
Der die Wêlten trägt, auf ihrem Arme von Bethlem,
Nach Jerūsalem hîn, zu erfüllen Móses Gesetze:
Alles Männliche soll, was die Mutter öffnet, des Herrn seyn;
Ihm geweiht, und entkauft mit dem Opfer, oder mit Dauben.
Unter dem Engelgeleit mit stillen Lobpreisungen trûg Ihn
In des Tempels Vôrhôf María. Joseph entnahm Ihn
Ihren Ārmen — Sie hielt noch das Pár der jungen Dauben;
Neigte sich vôr dem Herrn, dâ Joseph sich neigt' und dem Priester
Übergāb den Göttlichen Sohn. Der Priester des Herrn sāh
Mit Erstaunen den Knāben, den Unbeschreiblichen. Plözlich
Drängt in seinem Herzen das Blût sich — hielt sich der Ōdem....
Kaum, kaum durft' Er berühren, nicht ohne Schauer empfangen
Aus der Hand des Vaters, wie êr Ihn wähnte, den Knāben;
Ihn, auf dessen Stirn schon rûhte éwige Weisheit;
Ihn, deß Auge so schón, so schón wie der reineste Himmel,
Ihn, deß Angesicht wār, wie eines Engels — So schón war

Aller Stêrblichen Keiner — Der Priester hob in die Höh' Ihn —
Ward begeistert von Gott, und sagte, was Niemand, als Engel,
Engel sêlbst nicht ganz verstanden — Maria nur hôrchte
Größe Gottes Wörte heraus sich, welche der Priester,
Dâ Er den Érstgebohrnen Jehóvah weyhete, aussprāch.

XIX.

Simeon.

Eben um diese Stunde käm in des Tempels Vôrhôf
Einer der würdigsten Söhne Sälems, Simeon. Lasten
Fromm durchlêbter Jahre lägen auf seiner Schulter!
Gottes Sonne schien schön auf seinem Scheidel .... Nur wenig'
Silberne Hâre schmückten den Scheidel ... Gerêcht und unsträflich
Hatte der Ísraelít vor Gott gewandelt. Der Wunsch stieg
Ach! Wie oft aus der Tiefe des Hêrzens — ward zum Gebête:
Daß ich gewürdigt würde, den Tröst und Ísraels Hoffnung
Noch mit meinen Augen zu schau'n — O gönnte mein Gott mir
Noch die höchste der Éhren, der Freüden fróheste! Friedlich
Kehrten meine Gebeine zurück in die Kühle der Êrde.
Als Er einmahl so seufzt' und die Trâhn' Ihm troff aus dem Auge ....
Aufgehoben vom Engel, der üm Ihn schwêbte, wie schnêll ward
Diese heilige Trâhn'! An einem der Éwigkeit Tägen
Bringt der Engel sie Îhm — wie Gott sie verwandelte — wieder —
Dâ Ihm die Trâhn' enttroff, haucht Îhm in die Séle des Herrn Geist,
Dêr um sein kahles Haupt, wie um Spitzen der Bêrge der Wind weht':
Nicht sich schliessen dein Aug, dein Ödem soll dir nicht still stêh'n,
Bis dein Auge gesêh'n, die Hand berühret den Herrn hat;
Bis der Gesalbte Gottes, nach welchem heiß sich dein Hêrz sêhnt,
Rûht auf deinen Ärmen ... Der Antwört neigte des Greisen

Gottbezeichnete Stirn sich tief anbêtend zur Êrde.
Herr, Herr! Gott! Barmhêrzig und gnâdig! — Wie bîn ich ihr würdig,
Aller Barmhêrzigkeit! Aller der Huld, die Dū mir erzeigest!

Gêh' in den Tempel des Herrn — o Simeon! Dôrt wirst du sêhen,
Wās so viele Propheten, so viele Gerêchte mit Wehmuth
Wünschten zu sêh'n, und nicht sāh'n — Die Stunde der Freüd' ist gekommen!

Und Er gieng in den Tempel mit Freüdebebendem Schritte.
Wie das Saüseln des Windes die zarten Locken durchwêhte;
So der Geist des Herrn des Greisen anbêtende Sêle.

Und Er fand die Ältern Jêsus — und sāhe das Kindlein,
Sāhe Jêsus Messias im Ārm der Mutter . . . Der Anblick
War wie Götterersch̄einung! Die überfürstliche Mutter,
In dem Ārme der Könige König! Die Hoffnung so vieler
Jahr und Jahrhundert' — — Wie wār dir, Simeon, dâ Du Dich nâhtest
Ach! Dem Ziele, dem Ziele der kühnsten Hoffnungen! Dâ Du
Grüßtest Joseph! Grüßtest Maria! Sāhest den schönsten
Aller Söhne der Êrd' und Aller des Himmels — — — Wie wār Dir,
Dâ Du den Schönsten der Schönen nūn auf den bebenden Ārm nahmst!

Hochgelobt sey Jehóvah! Wie kann ich preisen! — So sagt Er!
Hochgelobt sey Jehóvah! Nun gêht Dein Diener mit Frieden
Hîn nach Deinem Wōrt', auf Deinen Wink zu den Vātern —

Weil mein Auge, mein Aug, dein Gnâdenströmendes Heil sâh,
Allen Völkern der Êrde bereitet von Dîr, o Erbârmer!
Jâ! Dich sâh ich, Du Licht, das die Natiônen erleüchtet! —
Ehre Ísraels Dich! Du Krône der Ábrahamíden!
Jâ! Du bîst es, Du bîst es! Dich hält mein Ârm! Du gehoffter!
Joseph enthôrchte dem Greisen, María enthôrcht Ihm ein jedes
Seiner geistigen Wôrt' und Beyde hielt das Erstaunen.

Simeon sâh' das Erstaunen! Indem Er den Knâben der Mutter
Wiedergâb in den Ârm — — So sagt er das Wôrt zu María:
Siehe! Dieser ein Stein des Falls und des Aüferstehn's Vieler!
Manchen ein Fels der Ârgerniß — Manchem der Züversicht! Gott hat
Ihn den Völkern gesetzt zu einem Zeichen und Prüfstein!
Widerspruch sammelt um Ihn in Schâren sich — Vieler Gedanken,
Vieler Hêrzen Tiefen enthüllen sich vôr Ihm — Er prüfet
Alle Kinder der Wahrheit und Alle des Irrthums — Sie scheiden
Sich vôr seinem Blick in éwig nie wieder vereinte
Haufen! — Wie wenn ein Schwêrt die Haufen scheidete, wêrden
Sich die Haufen trennen! Das Schwêrt wird Dîr o María
Durch die Séle dringen! Aus tiefen Verwundungen wêrden
Sêligkeiten Dîr quillen, die Namen und Ende nicht kennen!

Allso sêgnete Simeon Jésus, María und Joseph.

XX.

Anna.

In der sêligen Stunde — (Der Stunde freüten die Stêrne,
Freüten die Fürsten der Stêrne sich; Engel lächelten Engeln:)
Eben in dieser Stunde, von Gottes Geiste beséelt kām
Anna hîn in den Tempel. Die Gotteséhrerinn hatte,
Ach! der Trâhnen wie viele vergossen: Wenn Er doch einmahl
Seinen Himmeln entstiege, der Érstgebohrne! So seüfzte ..
Lieblich gefurcht von achtzig Jahren und vieren die Wittwe,
Phanuels Tochter und Āsers. Im siebenten Jahre des frömmsten
Ehlichen Lêbens entriß Ihr der Wunderbarführende plötzlich
Ihren Geliebtesten. Trâhnend und schweigend gāb Sie zurük Ihn,
Dēm, der gegêben Ihn hatt' und nehmen durfte. Die Sehnsucht
Nach der Höhe, nach dēm, was die Erde verbirgt, und die Wolke,
Und das blaue Gewölbe des immer unendlichen Himmels,
War von dēm an, dâ Er sein Aug schloß, lêbender, tiefer,
Unáuslöschlicher stêts mit jeglicher Sonne. Der Tempel
War auf der Êrd' Ihr Himmel; Gebêt Ihr Lêben. Die Ändâcht
Salbt' Ihr die Stirn und die fröhlichen Augen. Die Lippen der Edeln
Sprāchen Weisheit nur und Wörte Göttlichen Trōstes.
Gott nur wār Ihr Gedanke, der niederstieg in die Séle
Mit dem frühesten Strâle der Morgensonne; Sie freündlich
Mit dem blassesten Schimmer des steigenden Mondes begrüßte.
Aus dem friedlichsten Schlâf' erweckte Sie leisesten Trittes
Oft ein Engel des Hérrn unsichtbar zu süssen Gebêten.

Preisesvöll war Ihr Hêrz; Voll Dank die heilige Lippe —
Nâhe! Dâ ist Sie schon! So sprāch Sie zu den Gefährten
Die der Sêherin Wörte verschlangen mit hôrchender Éhrfurcht,
Mit Ihr harrten des Tags der Erscheinung des Königes; Mit Ihr
An der heiligen Stätte den Heiligen Ísraels sûchten;
Nâhe! Dâ ist sie schon, die Stunde des Heiles, der Herr ist
Unter den Seinigen dâ. Fróhlocket alle, die Seiner
Harren und Seiner Erlösung! Gebohren ist Jésus Messías!
Sêht den König des Friedens! Den Éwigherrschenden! Sêht Ihn!
Hallelujah! Wie nâhe der Unvergleichliche! Heil Ihm!
Hallelujah! — So sang Sie mit Freüdeglûhendem Hêrzen;
Sang's in die Séle María und Josephs. Sêliger bebte
Dâ der glücklichen Mutter das Hêrz. Sie bot der Prophétin,
Ihrem sich nähernden Ārm und ihrem Hêrzen und Auge
Dār den Gesêgneten Gottes, in Ihm das himmlische Reich dār.
Und Sie neigte sich Îhm, dem Gnâdelächelnden. Göttlich,
Unaussprêchlich schaut Er die Sêgnerinn; Diese den holden
Knāben übermütterlich ān mit Gefühlen, die nie noch
Hatten beschlichen Ihr Hêrz, mit Gefühlen, als lâge das ganze
Ísrael, lâge das Menschengeschlêcht; Als lâgen die Sélen
Alle, die Gott schuff; Lâgen die Stêrnen all' und der Himmel
In dem Knāben, dem Unaussprechlichen, nūn auf dem Ārm Ihr.
Und Sie verstummte der Freüd' und gāb der María zurück Ihn;
Wandte sich schnêll; Verhüllte das Antlitz; Sank auf Ihr Knie hin;
Senkt' an die Erde die Stirn und bêtete stumm und entzückt an.

XXI.

Der Kindermord.

Unerfôrschlich dem lichtesten Geist und Dunkel und Nacht sind
Oft des Ewigen Wêge — der Êrdegebohrnen Schicksal.
Oft wird Einer für Viel', oft Viele für Einen das Opfer...
Für den Neügebohrnen sind Bethlehems Söhne das Opfer!
Und für alle Gebohrnen und alle Stêrbenden Einer,
Jesus Christus, das Opfer, dem Gnad' entquillet und Lêben!

Ist Er wirklich gebohren, der König Israels? Sähn die
Fremdlinge seinen Stêrn in fernen Landen? — Wo bleiben
Diese Forscher? Sie saümen zu kommen? Betrog sie der Stêrn wohl?
Fanden sie, wäs sie süchten, und bogen dem König ihr Knie schon?
Sie verhiessen wieder zu kommen, und kommen nicht wieder.
Sind sie Betrieger, oder Betrogne? — So frâgte Heródes
Jeden Morgen und Mittäg und jeglichen Âbend sich sêlber;
Frâgte der Höflinge Schár — und sandte nach Bethlehem Boten..
Nachzuspühren dem Wägen der Fremdlinge — Alles zu förschen,
Was den Zweifel verdrängen, was sichern könnte die Wahrheit?

Und zurückkäm eilends dem bangen Fürsten die Antwort:
Ferne schön sind die Fremdlinge!.. Männer von Bethlehem sägen:
Daß den Stêrn sie gesêhn, von dem die Fremdlinge sagten,

Strâlen über der Hütte, worinn ein Göttlicher Knāb war,
Schon bey seiner Gebuhrt besungen von himmlischen Schâren;
Hingewôrfen vor dēm hätt' Jeder der Fremdlinge sich, und
Ihm Geschenke gebracht, Gold, Weyhrauch, Myrrhen ... Am Môrgen
Noch derselbigen Nacht seyn schnêll, wie geflohen, die Fremdling'.
Allso die Boten. Heródes erwiedert: Entflohen die Fremdling'?.
Tódblaß schlürft Er in sich die Wût der Furcht und des Schrêckens;
Wendet weg von den Boten sein zürnendes Angesicht; Wendet
Zu den Bebenden wieder es ūm — Was sagtet Ihr! Redet
Wahrheit! Jeder der Boten erzählte, wās er erzählt schon...
Und Heródes stampfte vor Wût und wandte den Rücken
Gêgen die Bleichern ūm, und schloß mit der Schnêlle des Zornes
Schmetternd hinter sich zū die Thür des Sāl's;
Und die Râthe
Sāhen mit Beben den Schrêckenbleichen, die Wût des Entsetzens!...

Der Messías ist dâ!.. rief dêr Erschrockne Heródes!
Der Messías ist dâ... Die Fremdlinge huldigten schōn Ihm!
Kommen nicht wieder! Flohen davôn!.. Sie fanden die Hütte
Hēllbeleüchtet vom Stêrn... Sie bogen die Kniee dem Knāben!
Laßt uns nicht saümen zu thûn entscheidende Thâten der Klûgheit...
Welche? Râhtet! Entscheidet!.. Mich will verlassen die Weisheit!
Sollen wir diese Nacht noch Boten senden? Die Faüste
Mit dem Dolche bewaffnet, die Knāben alle zu schlachten,
Die in sich verschließt die Gränze Bethlehems... Sûchet

Männer, Helden mir aûs, so schlau wie Schlangen, wie Löwen
Mûthig! Sendet sie hîn in der hüllenden Nacht... Sie erwürgen
Jeden Knäben, der spâter als zwanzig Monden das Licht säh...

Und die Räthe sprächen Ihm Muth ein; Winkten Ihm Beyfall;
Und verhiessen schnêlle Vollendung des blûtigen Willens.
Ach! Sie hüben den Fûß.. Ein jeder Schritt war Verdêrben;
Jeder Wink war Tód.. Ein jedes Wôrt war ein Dolchstöß...

Wende vom Schrêckengehaül verzweifelnder Mütter mein Lied dich!
Dâ die Bewaffneten drängen zur Mitternachtstunde... Wohîn? wo?
Ach! In die Kammern der Rûh, und unerbittlich die Hoffnung,
Ach! Die tägliche Freüde der Jugend, die Wonne der Alten,
Würgten, schlachteten schnêll, wie Gewitter tôden. — Im Blûte
Lägen Bethlehems Knäben... Mit starren stêhenden Hâren
Stürzt' auf die blûtende Leiche die himmelrûfende Mutter
Nieder! Der Vater mit Îhr! Mit Îhr die blassen Geschwister!
All' ein Jammergeschrey! Ach! Welche Stimmen des Wéhrûfs
Wurden in dîr, o Ráma gehöhrt!... Viel Klägens und Weynens!
Rähel ach! weynet umsonst! Die Mutter rûft den Benónis
Und den Benjamins allen vergêbens... Untröstbar und starr stêht
DieZerrißne vonSchmêrz! Denn ach!... DerLiebling ist nîcht mehr!..

XXII.

Flucht Jésus in Ägypten.

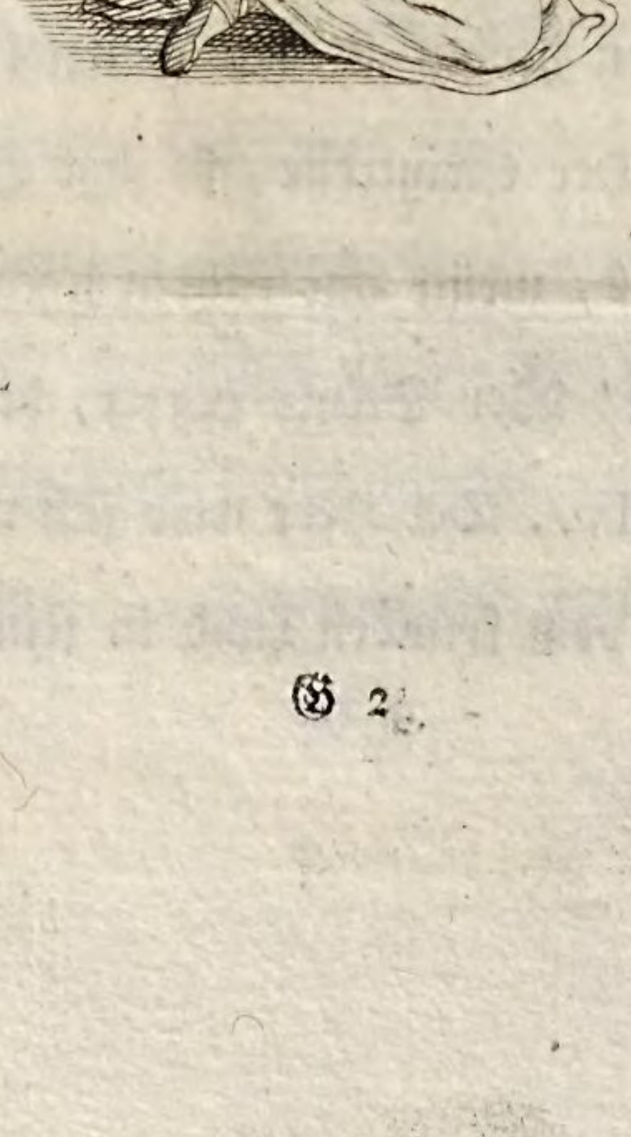
Eben in der Nacht, dâ Heródes faßte den Ânschlâg,
Wegzuwürgen die Blühte von Bethlehems Saüglingen — sâhe
Joseph, nêben María schlummernd, vôr sich den Engel,
Der erschienen Ihm wär und genannt Ihm hatte den Namen
Jésus, des Sohns der María und Gottes... Gábriel nannte
Sich der Engel dem Schlummernden... Joseph erwache vom Schlâfe!
Eile! Verweile nicht! Nimm den Knâben, die Mutter des Knâben!
Flieh in Ägypten herâb. Bis Îch dir wieder erscheine!
Bleibe, wo Îsrael wär, bemêrkt von Gott und errettet!
Denn mit wûtendem Grimme verfolgt Heródes den Knâben,
Schnaubt nach seinem Blût'! Erwecke María und eile!
Gott wird, wirst du Ihm nâh'n, von deiner Rêchten nie fêrn seyn.

Joseph erwacht' und stand und faltete bebend die Hände;
Weckte die Mutter des Knâben — Der Herr heißt schnêll uns entfliehen.
Bang und gelassen vernahm die Gottgehôrcherinn Gottes
Fluchtgebietende Stimm' und umfaßt den Knâben. Der Herr wird...
Wunderbar fûhrt Er die Seinen, uns nicht verlassen — Nein dên nicht,
Dêm die Engel sangen, und welchen die Fürsten der Fêrne
Kâmen zu éhren, verlassen — Izt Simeon höhr' ich dein Wort noch:

Deine Séle María durchdringt ein blitzendes Schwert einst!
Ísraels Gott! Gott Deines Gesalbten — O sende Du jenen
Engel vôr uns hêr, dēn Dū vor Ísrael sandtest;
Dêr mit der Freiide mir kām: Ich würde den König gebähren;
Dēn das zweytemahl nūn im Traume Joseph gesêhn hat.
Unterdeß eilete Joseph, zu satteln den Esel; Er band auch
Schnêll sein Zimmergeräth mit starker Hand.. und vergaß nicht
Die Geschenke der Männer der Fērne, das Gold und den Weyhrauch,
Und die balsāmische Myrrhe... María eilte, die Windeln
Und die Bänder zusammen zu nehmen und Heü aus der Krippe...
Säge María niemand, wohîn.. Der Herr wird uns leiten....

Allso Joseph... Er hūb auf ihr Thier die Gebährerinn Jésus,
Legte, so wollt' es Sie, in ihren Ārm nun den Knāben;
Dann erhob Er die Last der Geschenk' und des Zimmergeräthes,
Griff nach dem leitenden Band und verließ die heilige Stätte,
Die das Heiligste hatte beschattet.... und floh nach Ägypten,
Eh' die Gesendeten kämen, die Dolch' in erhobenen Händen;
Auf der Stirne die Wût, die Höll' in der Brust. — Sie enteilten
Dumpf und staunend dahîn durch die Schauer der Nacht... Und die Rûhe
Käm mit jeglichem Schritte der eilenden Flucht in die Séle
Der Erhābnen zurück, die alle Geschlêchter der Êrde
Sêlig zu preisen der Himmel erkohr... Sie erhob nun mit Lôbe
Den Erretter und Vater des Himmelgesendeten fröhlich.
Dávid, ihr Vater und seiner, schwêbt vôr der Sängerinn Séle....

Allso flôh Er vôr Saul, vôr Absalom allso — Doch wär Er
Auserkohren von Gott! So entflôh einst Ísraels Liebling
In Ägypten herāb, so Joseph begleitet von Gott! So
Ward einst Môses verfolgt und doch von Jehóvah gerettet!
Ísraels Tausende sō von Phárao! Dennoch mit hóhem
Ārm aus Ägypten geführt, der Érstgebohrne Jehóvahs!



XXIII.

Rückkehr aus Ägypten.

In der verbörgensten Stille verlêbte Jesus im Schósse
Seiner Himmelgepriesenen Mutter die frühesten Jahre
Seines Wallens am Staub', und wûchs an Weisheit und Gnâde,
Sichtbar jeglichen Tāg... Die Engelbewunderte seüfzte
Oft nach Judäa zurück, ach, nach der Hütte der Āndâcht,
Wo mit sanftem Schimmer sie angeleüchtet der Bote,
Ihr vom Himmel gesandt, der Freüdeverkündiger huldreich
Ihr die Gnâde der Gnâden verhieß, zu wêrden die Mutter
Des Messias.... So fern von Deinen Landen!.. So fērn bist
Ach! Immanuel Dû von Deinem Volk' und dem Tempel...
Joseph! Wêrden wir wieder, ach, wêrden bald wir ihn sêhen
Gottes erhābenen Tempel, und höhren die Jubelgesänge,
Die mit den flammenden Opfern sich hóch zum Himmel erheben?
Doch der hêr uns geführt, wird wieder führen zurück uns.....
Sanft, als verstühnd' Er Sie ganz, antwörtet mit Lächeln der Knāb Ihr;
Deütet mit seiner Rêchten hînauf in den Himmel — und Joseph
Gāb María die Hand: Der Éwigtreüe, so sagt Er,
Wîrd wie sein Ísrael einst, zurück uns führen nach Sālem!
Harre! Harre des Herrn! Wer Seiner harret, der wird nie
Vôr Ihm stêhen beschāmt... Der Herr wird sich unser erbārmen,
Bringen bald uns zurück vom fremden Land in sein Ērbtheil.

Allso die Edlen, die Gott zu grössen Leiden, zu grössen
Éhren hatte bestimmt, und zu Himmelerfreüenden Freüden.

Eben am Âbend des Tägs, dâ allso sprachen die Frommen,
Dâ sie mit wärmerer Innbrunst drückten den Göttlichen Knäben
An ihr schlägendes Hêrz.... entschlummerte Joseph... María
Säh an ihrer Seite den Friedenâthmenden liegen,
Läs, so käm es Ihr vôr, auf seiner Stirne die Hoffnung,
Und im himmlischen Lächeln Erscheinung himmlischer Botschaft.

Joseph erwacht, und rief im Erwachen... Erbärmer im Himmel!
Preise, María, mit mîr den Immertreüen! Wir kehren
Môrgen wieder zurück in's Land der Lieblinge Gottes!
Gäbriel trät zu mir hêr, der Freüdebringer vom Himmel!
Stêh' vom Schlâf auf! Nimm die Mutter, und mit Ihr den Knäben!
Kehr' in Ísraels Land, das Lieblingsland des Jehóvah
Ohne Schrêcken zurück! Die Feinde des Knäben sind nicht mehr!
Vôr dem Richter der Richter stêht der Verfolger der Unschuld!

Schweigend vernahm die Erstaunte, das Hêrz des kindlichsten Danks voll,
Ihres Gatten Erzählung! Erbärmer Ísraels!. rief Sie
Endlich... Ein Strom von Trâhnen ergoß mit der Stime des Danks sich!
Éwigtreüer! Jehóvah! Du führst in die Grûbe! Du führest
Wieder heraus von der Grûb'! Und Nächte, die Du uns sendest,
Wêrden Täge vôr üns... O komm Du Freüde der Freüden,

Jésus!.. Eile mit üns zurück in's Land des Jehóvah!
Dôrt erwachse vôr üns, zu weyden Ísraels Hêrde!
Dôrt bestrâle Dein Aug das Licht des Himmels der Himmel!
Solcher Empfindungen voll umärmten die Engelbelehrten
Ihren himmlischen Sohn, die Hoffnung Ísraels, Gottes
Érste, éwigste Freüde, die Kröne seiner Geliebten.
Noch in der schweigenden Nacht bereiteten Sie sich zur Reise
In das heilige Land; Sie nannten's Immanuels Érbtheil.

Da die goldne Läde, worinn die Tafeln, die Gott schrieb,
Lägen und Áarons blühender Stäb und die Rolle des Bundes,
Und das nie verdorrende Män, die Speise der Götter,
Rûhet' in deiner Hütte, Obedédom, umgäb dich
Jeden Morgen wie Täg, wie Dämmerung jeglichen Abend,
Gottes lohnender Sêgen; Dir flossen Ströme des Heils zu!
Allso war's in der Hütt' und war's in den Feldern Ägyptens,
Die den Wundersöhn der Êrd' und des Himmels ernährten.
Götter, dachten sie érst, die Bewirther der Heiligen Gottes,
Götter umschwêben die Stillen; Sie sind erhäbner, als Alle,
Sanfter, friedlicher, weiser, gesêgneter, fróher, dem Himmel
Nâher verwandt, als die Stêrblichen sind, und freüten sich täglich
Dankender fróher der Freüde der Freüden, des herrlichen Knäben.

Als in der Frühe des Môrgens María, Joseph und Jésus
Ihre Wirthe verliessen, die oft den Geliebten des Himmels

Sähn mit Blicken der Wonn' und des Ehrfurchtstillen Erstaunens,
Stieg' in ihr Auge die Trähn' und die Bitt' auf die Lippen der Edeln:
Ach! Ihr weichet von uns? O laßt uns Eüeren Sêgen!
Ach! Ein Wört der Gnâde zurück, das nie uns verlässet..

Joseph sêgnete sie und María sêgnete mit Ihm
Die Betrübten, doch Fróhen — da selbst der Knäbe sie huldreich
Ansäh, ihnen die Hand gereicht mit Mienen der Gnâde..

Und Sie verliessen, geleitet von ihnen, benetzet mit Trâhnen
Innigglühenden Danks, die Götzenbelastete Êrde
Chäms an eben dem Täge, da zwey Jahrtausende früher
Gott sein Ísrael hatte mit hóhem Ärme durch Móses
Aus der Glût geführt der Hêrzenzermalmenden Drangsäl.

Vôr den Denkenden hêr, den stillepreisenden giengen
Fróhe Götterschären und hinter ihnen und um sie
Giengen Diener des Herrn. Das Land und die Baüm' und die Blümen
Schienen die Schritte zu feyern der Engelbegleiteten, schienen
Zu empfinden der Götter Näh' und des Gottes der Götter.

Und María erhób die Freüdenstimme der Démuth:

Allso führtest Du Gott, Du Retter Ísraels, vôrmahls
Seinem Vater entgêgen den Fürsten Ägyptus.. Die Sonne
Neigte sich Ihm und der Mond! Ihm neigten der Stêrne sich eilfe!
Ach! mit welchen Trähnen errang Er die Würd' und die Ehre,
Sêgen, éwiger Sêgen zu seyn der Brüder und Söhne!
Éwig bist Du derselbe, Du Führer Josephs und Jakobs!
Ísraels Gott in der Wolk', in der Flammensaüle derselbe!
Dêr am Ufer des Mérs und dêr in der Tiefe.. Dein hóher
Ärm ist immer den Deinen mit Rettung und stärkendem Trōst nâh'!
Ihm entströmt zerschmetternder Blitz, ihm entströmen Gewitter,
Daß in die Tiefe versinkt der Himmeltrutzende Scheidel!
Dein allmächtiger Fûß zertritt die Feinde der Freünde
Deines Namens! Du bist! Du schützest, sêgnest Dein Ērbtheil!
Freüe Ísrael Dîch! Fróhlocke Ábrahams Sâmen!
Sieh'! Er führet zu Dîr den Érstgebohrnen zurücke!
Éhe vergâsse der Herr der Wêltenschaffenden Rêchte,
Eh' Er dein vergâß', o Ábrahams Sâme! Der Stêrne
Sind in der Hóhe wie viel! Doch mehr noch Söhne von Jakob!
Deiner Sêgnungen mehr, die Dū wirst Ísraels Kindern
Senden durch den Geliebten, der an der glücklichsten Brust liegt!
Alle, mehr wie der Stêrn', ihr mehr als Sand an dem Ūfer,
Alle die waren und sind und wêrden, — die wêrden noch Alle
Dein sich freüen, mein Sohn, und Deines Vaters im Himmel!

Allso sang die Sängerinn Gottes... Ihr lächelt der Knäbe;

Lieblich strâlte die Sonn' am Täge, der freündliche Mond war
Rein wie ān der Nacht, die Engelhére besangen,
Da die Vertrauten der Engel, die Gottgeleiteten, reisten.

Und sie erreichten die Gränze Judäa... Des Vaterlands Lüfte
Wêhten willkommen sie ān. Da rannen Trâhnen der Freüde
Und des Preises heräb von den Wangen María und Josephs.
Aber die reine Freüde bewölkte der Name des neüen
Fürsten Archelāos..., Wird nicht, Heródes, dein Blûtdurst
Fort sich ērben auf dēn, der auf den verlassenen Thrôn stieg!
Sende Licht in die Nacht, die mich umgiebt, o Erleüchter
Aller Nächt'! Erfreüer der Deinen... Er sagt's und entschlummert...

Abermahl säh' Er den Boten der Freüd' im Traume sich Îhm nâh'n:
Fürchte Joseph! Dich nicht... Ich bin mit Dîr und den Deinen!
Kehre nach Názareth üm mit Deinen Geliebten, zur Hütte,
Die der Herr sich ersäh' und die Himmlischen kennen — Da bleibe
Mit dem Göttlichen Sohn, der Éhre der Êrd' und des Himmels.

Unaussprêchlich erquickt erwachte Joseph — María
Höhrte mit sinkender Stirn und gefalteten Händen die Nachricht...
Über Bitten und Hoffen erbarmt der Herr sich... So sagte
Die Entzückte. Sie schwieg — Und erreicht' in wenigen Stunden
Názareth dîch! ... Du kleinste, du größte der Städte des Êrdballs!
Názareth dich, die den Namen Ihm gāb, den über sein Haupt einst

In das Urtheil der Unschuld in dreyen Sprâchen die Hand schrieb,
Die die Hêrzen der Fürsten und Richter leitet, wie Bäche;
Den der Herrliche Sêlbst vom Himmel herāb in das Ohr rief
Des Verfolgers, dem's schwêr ward, wider den Stachel zu lêcken;
Daß sich erfüllte das Wört in verbörgnen Göttlichen Schriften:
Nazaréner wird heissen der Göttliche König.... Nun nâhten
Sie der Hütt' und standen vôr ihr, der ärmlichen Hütte,
Die vom Auge des Herrn und Seinen Boten bewacht war,
Wie die Hütte des Stifts und der Tempel Gottes in Sālem.

Still stand vor der Hütte des Allbeséligers Mutter,
Voll erhābner Gedanken und voll von Einer Empfindung...
Du Jehóvah bist treü! Anfänger Dū und Vollender!

Hier war's, sagte Maria mit leisen Wörten zu Joseph...
Wo verheissen mir ward der Wundersöhn, den mein Schóß trûg!
Lange mißt' ich dich, Hütte, du Trâhnensammlerinn! Ach! Wie
Seüfzt' ich oft nach dîr! In deiner Stille mich einsam
Niederzuwêrfen vôr Dēm, der die niedrigste Magd nicht verschmähte.
Nun, nun bin ich dâ, bin dâ mit meinem Gebohrnen,
Dir, Du Engelbewachter, Verehrter von Söhnen des Aufgangs!
Von Propheten des Herrn Gepriesener!... Ísraels König!

Unterdeß öffnete Joseph die längst verschlossene Hütte;
Führt an seiner Hand Maria, die Trāgerinn Jésus,

über die Engelbetrêtene Schwell' in das Zimmer der Andacht,
Wo in himmlischer Schöne der Freüdenbelastete vôr Ihr
Stand und die Heilverkündende Stimm' Ihr ertönte... María,
Sêlig wêrden Dich preisen alle Geschlêchter der Erde!

Izo sank mit dem Göttlichen Kinde die stille María
Vôr dem Ewigen hîn — und bêtet mit leiserer Andâcht,
Als Sie jemahls geflêht dem Gebêterhöhrenden... Gott an!
Stand vom stillen Gebêt auf; Legte den Knāben auf's Lager,
Das mit mütterlich zärtlicher Sorge Sie hatte bereitet;
Sâhe mit neüem Erstaunen, mit immer steigendem Glauben
Ihn, den Herrlichen, Ihn den Überschönen, den Reinen
Unbefleckten vom Hauche der Stêrblichkeit, oder der Sünde.
Neü war jeglichen Môrgen ihr unnennbāres Erstaunen
Über dem himmlischen Geiste, der übermenschlichen Weisheit,
Die mit jedem Hauch' Ihm entleüchtete schöner und milder.

XXIV.

Die Jugendjahre Jesus.

Nacht und Geheimniß verhüllt die Jugendjahre des Größten,
Besten aller Bewohner der Völkernährenden Êrde —
Keines Stêrblichen Mund und keines Unstêrblichen Lied singt
Deiner Jugend Unschuld, Du niemahl fêhlender Reiner!
Gott nur kannte Dich ganz, die Engel nur wenig, die Menschen
Sähen die Herrlichkeit nicht — bewölkt mit dem Staube der Êrde.
Fern vom Geräusche der glänzenden Wêlt verlêbtest Du, Edler,
Deine Jugend, schon frühe verfolgt von Argliſt und Bösheit!
Früh schon litte Dein Hêrz geheime Leiden der Liebe!
Jeden Deiner Täge bezeichneten Thâten und Wörte,
Die dem offenen Ohr' und dem schauenden Auge des Himmels
Zeigten den König der Menschen, wie Êrd' und Himmel den Herrn zeigt.
Weisheit des Mannes, fürstlicher Ernst, und Einfalt des Kindes
Schwêbten Dir auf der Stirn! Der Größe Schimmer erblicktet
Fröh erstaunt, ihr Engel, obgleich bedeckt mit dem Schleyer
Augenfliehender Démuth — Ihr wêrdet, künftige Zeiten,
Êwigkeiten, ihr wêrdet geheime Thâten des Knäben,
Seiner Weisheit Reden, den Götterähnlichen Adel,
Seines Blickes Gewalt in Engelsprâchen erzählen.
Bald erblicktest Du Îhn, María, bêtend und bald sâh'st
Du vôr der offenen Rolle der Îhn verkündenden Schrift Îhn,

Bald an Deiner Seite zu höhren die Wundergeschichte
Seiner Gebuhrt, durch Engel verkündigt, besungen von Engeln;
Bald erblicktest Du Ihn bey Názareths edelsten Knāben,
Lieblich stêhen — Weise sie frâgen — sie brüderlich warnen
Vor des Lasters Wink' und dem Glanze der reizenden Sünde.
Bald vermißtest Du Ihn — und sûchtest Ihn, fandest den Edlen
In der Hütte des Armen, am Krankenbette der Wittwe;
Bald wie Er trocknete sanft, mit vielversprêchender Würde,
Von der Wange des Früheverwaisten die rinnende Zähre.
Göttlicher Trost entfloß Ihm: Du wîrst das Verlohrene wieder
Schöner, herrlicher finden, wo keine Trâhne geweynt wird —
Oft bewundertet Ihr, María und Joseph den Knāben
An der Stätte der Arbeit, wo weislich Er frâgte den Vater:
Wie zu machen dieß sey? Warum dieß sō und nicht anders?
Wie mit der Kohl' Er zeichnet' Entwürfe weiserer Arbeit;
Wie Er denkend gebraucht die prüfende Schnûr und das Richtscheid;
Wie Er das Beil oft ergriff und sicher zimmerte; Wie Er
Sich ein Kreüz gesägt und geformt nach dem Masse des Menschen;
Frühe schōn, o María, schon éh' Ihn Jerūsalem sähe,
Küßt Er oft Dir den haltenden Ārm und bittet Dich innig,
Wenn aus Ahndungen Dîr die Trâhne rollte vom Auge,
Nicht zu verzāgen an Gott — dem immerliebenden Prüfer,
Immer mächtigen Stärker des nie Ihn verlassenden Glaubens;
Psalmen sang Er Dir oft, die Dávid sang in der Drangsāl —
Wiederhohlte Dir oft die Geschichten von Dir Ihm erzählet,

Die von Énos und Seth, von Hénoch und Nóah und Ábram,
Die von Ísac und Jakob und Joseph und Móses und Dávid —
Die vom Sohne der Hanna, dem Gotterflêhten, dem frühe:
Samuel! Samuel! rief beym stille dämmernden Öhle,
Êr deß Stimme der Knäbe, deß Fûßtrit Êr noch nicht kannte.
Gröβe Wörte der Ahndung enttroffen dem stillen Erzähler,
Die in Dein Innerstes Du, frommstille Denkerinn aufnahmst.

Wêr beschreibt mir dieß all? Wêr zeichnet die Engelbemêrkten
Unbeschreiblichen Täge, die Stunden, wêr die Momente
Deines frühesten Lêbens in Názareths dürftiger Hütte!
Wêr das Bett, wo Du ruhtest, von Deinen Händen gezimmert,
Und den Tisch und den Stuhl . . Und welcher Pinsel des Mahlers,
Welcher des Dichters, der sieht, was sonst kein stêrbliches Aug sieht?
Wie Du schliefst und erwachtest, Dich niederlegtest und aufstandst?
Deines Schrittes Einfalt, die Wendung des fürstlichen Haupts? Wer
Deine Stirn und Dein Aug, die Augenbrân und die Lippe?
Wêr Dein lockiges Hâr und wie's auf dem herrlichen Nacken
Reiner als Gold sich ringelt, und wêr die vollkommenste Hand, wêr?
Königreiche der Êrd', ich gäb' Eüch, wär' ich ein König
Hîn für Eine Stunde, die meinem Auge dieß zeigte!

XXV.

Érste Reise Jésus nach Jerūsalem.

Hauche sanft mich ān, Du Vertrauter unstêrblicher Sänger,
Dávids Geist und Johannes, des Offenbahrungensêhers!
Daß ich mit Einfalt erzähle des Göttlichblühenden Knāben
Érste Reise nach Sālem, mit Würd' und Wāhrheit erzähle,
Wīe an des Vaters Hand, der frömmsten Mutter zur Seite,
Êr im zwölften Jahre des nie entheiligten Lêbens
Galilāa verließ und, ein Wunder der Weisheit und Ānmuth,
Mit der Gefährten Schár Judāa betrāt und die Waller
Nach Jerūsalem sāh', und den weitgepriesenen Tempel.

Ein Gedanke nur wârs, der dem Frühерleüchteten vôrschwêbt'! . .
Ísraels Führung und Schicksal, die Wunderreiche Geschichte
Gottes, des Gottes Ábrahams, Ísaks und Jakobs und Josephs . . .
Jede Stadt, die Er sāh', und jedes Fêld, wo sein Fûß stand,
Stellte des Knāben Gemühte des Ísraelschützenden Gottes
Väterlich rettende Treü und immersiegende Macht dār.

Dávids Psalmen und Assaphs entflossen des Denkenden Lippen;
Wenn Er einsam gieng und grösser Ahndungen voll war.
Wenig sprāch Er und gröss war das Wört, das Er sprāch. Das Erstaunen

Schwieg, wie getroffen vom Blitz', wie vor Göttererscheinungen seinem
Lichtverbreitenden Wört und der Greisebeschämenden Weisheit.
Als Er Jerūsalem sāh' und den weit hêrglänzenden Tempel,
Überfiel ein Gefühl Ihn von Freüdeschrêcken, von Wéhmuth,
Daß Er blässer und stiller, verschlossener, denkender fortschritt.
Stören wollte den Stillen die nie Ihn verlassende Mutter
Nicht in seinen Gedanken. Von seinem Āngesicht flossen
Ahndungen grösser Leiden in Ihre Séle hinüber!
Blitzen sähe Sie fērn das scharfe Schwêrt, Ihr geweissagt,
Durch die Séle zu dringen . . Die Trâhnenverbêrgerin wandte
Einen Augenblick weg von Joseph und Jésus Ihr Auge . . .

Dâ Er Jerūsalem nâht', enttroff auch Jésus die reinste
Êrdenfreyste Zâhre, die jē auf die Êrde geweynt ward.
Wō die Göttliche Zâhre troff, trāt niemals der Fûß hin
Eines Leidenden, dēm nicht ein Engel die Trâhne zu trocknen,
Eilte mit Schnêlle des Blitzes... Es gieng der denkende Knābe
Durch das Geraüsche der prächtigen Stadt. Ihn rührt der Pallast nicht,
Nicht die bunte Fluth der schönbekleideten Schāren,
Die wie Flüß' in's Mér in Jerūsalem flossen zusammen
Aus den fērnsten Zónen der Menschenbefruchteten Êrde.
Rührender war's dem stillen Betrachter, die leidende Menschheit
Und des Geistes Verfall zu sêhen in tausend Gestalten!
Jede Gestalt, die Er sāh', war ein Hêrzverwundender Pfeil Ihm;
Ach! Hier drückt' Ihn zuérst die Last der Sünden der Wêlt! Hier

Kämpfte

Kämpfte die reine Brust das Érstemāhl mit dem Drucke,
Mit der unendlichen Macht des allesfesselnden Schicksals.
Hier entscholl Ihm der Érst' in die Himmel steigende laute
Seüfzer zum Vater der Geister, zu Seinem Vater und unserm:
Daß Er mit Blicken schaffender Huld auf die Êrde herābschau',..
Und auf Ábrahams Söhne, die Glaubenlosen Entflôhnen
Von dem Gotte der Väter, des Glaubens mächtigem Lohner.

Schweigend bestieg' Er die Stufen zum Marmortempel! Es hūben
Mit den Flammen der Opfer empôr sich stillere Seüfzer
Zu dem Vater der Himmel. Kein Auge bemêrkte, kein Ohr höhrt',
Als des Fērnsten und Nâchsten, des Vaters Ohr, was Er seüfzte....
Eine feyrliche Stunde der Allbeleüchtenden Zūkunft
Wird den Érstgebohrnen, den Nâhesten Gottes ein leises,
Wonnequillendes Wōrt davôn entdecken... Das Wōrt wird
Wêrden ein Strôm des Gesangs, durch alle Himmel sich breitend,
Alles erfüllend mit Freüd' und neüen Gefühlen des Lêbens.

Wenn ein neüer Êrdebestrâlender Stêrn an dem Himmel
Fürstlich erscheint... Die éwigunzählbaren Stêrne, die Aller
Augen tausendmahl sāhen der Êrd' und der frühesten Vôrzeit,
Trêten dem Stêrne zurück... Er ziehet der Stêrblichen Blicke
Alle, wie Einen an sich; Der Nachtbelasteten Êrde
Söhne sammeln sich Îhm. Der Vater, die Mutter, die Tochter
Eilen Ārm in Ārme hinaus auf die Strâß', an die offnen

Aussichtfreyern Plätze; Die Himmelthürmenden Dóhme
Wêrden in kalten Nächten von bebenden Füssen betrêten,
Und des Hêrzens tiefste Gedanken enthüllen sich.. Schauder
Wallen vom Scheidel herāb zur Fêrse. Das innerste Mark bebt
Vôr Erwartung der Dinge, die kommen sollen... Die spâte
Mitternacht steigt herauf, doch können die Schauenden kaum sich
Trennen — Der deütende Stêrn vereinigt Freünd' und vereinigt
Fremde, die nīe sich kannten, vereinigt Feinde.... Sie Alle
Strêben mit Einem Sinn zum Gefühlerregenden Stêrne!

Allso wār's in den Hallen des Völkersammelnden Tempels,
Dâ der Knābe Jésus, geführt von María und Joseph,
Hêrkām. Still stand Alles dem überschónen. Die Augen
Konnten satt sich nicht sêhn am Bilde der Göttlichen Schónheit,
An der Unschuld in Menschengestalt, an der himmlischen Weisheit,
Die wie ein Knābe gebildet, doch übermenschlich dahêrgieng.
Den Goldlockigen Knāben umstanden Ísraels Lehrer.
Wenn der Priester das Beil zum Opferschlachten empôrhūb,
Hielt Er mitten im Schwunge, gehalten vom Ānblick der schónen
Himmelherrlichen Unschuld. Gespräche verlohren den Fāden,
Wo Er stillen Schritts mit niedergefalteten Händen,
Alles um Sich vergêssend, nur Augenblicke verweilte.
Wie im Beginne des Frühlings die schónsten der Morgenröthen;
Wie die Âbendröthen des reinsten, hêrbstlichen Tāges;
Oder, hast du was Schóner's, du allerzeügender Himmel!

Allgebährende Êrde, so zeig' es mir, daß ich die Farben,
Daß ich Bild und Gestalt dem Götterähnlichen finde...
Schöner sähst Du Ihn nie, María, Göttlicher käm Er
Jeden neüen Moment des Wiedersêh'ns Dir entgêgen!
Aber am schönsten, stillsten, himmelvollesten stand Er,
Knieť Er Dîr zur Seite, dâ Ihr das Opfer der Êhrfurcht
Brächtet dem Gotte der Götter, dem Vater Jésus Messías!
Êrd' und Himmel und Vater und Mutter und Tempel und Altar,
(Bilder Alles von Dēm, Dēn jedes Bild und doch Kein's zeigt,)
Alles verschwand Ihm izt, was Bild war. Er sähe den Herrn nur
Des unendlichen Himmels, der Mérumflossenen Êrde;
Und der María und Josephs, Ísraels Vater, und Seinen....
Seinen, Seinen, wie Keines der éwig unzählbaren Lêben,
Welche die Tiefe verschließt und der allgebährende Staub nährt,
Oder der Sonne Licht, und das höchste, himmlische Éden.
Tief hin sank Er vor Dēm in der Tiefen Tiefste, wohîn nie
Keiner der Stêrblichen, nie der Unstêrblichen Einer, hinābsank.
Alles verschwand Ihm zu Nichts. Gott war allein Ihm und Alles —
Gott nur Ísraels Gott und aller Ábrahamíden
Vater — Durch diese, nur diese, der éwige Sélenerfreüer;
Jener Erfreüer nur Êr, Êr, Ísraels künftiger König!
Ach! Sein einziges Flêh'n war Ísraels Rettung und Éhre;
Ísraels Zahl Ihm Entzücken und Seine Trâhnen ihr Elend.
Seine Hoffnung die Gnâde, die seinen heissen Gebêten
Niedersteigen vom Himmel, durch Îhn ergiessen sich würde

Auf die Schár, wie der Sand, wie die Lichter des éwigen Himmels
Die vor Áónen schön in der Stêrnenbeschimmerten Nächte
Schónster hatte verheissen Jehóvah dem flêhenden Ábram.
Gottes Verheissungen waren dem früheglaubenden Knäben
Fester, herrlicher, héhrer und Gnâdenunzähliger dâ schon,
Als der unendliche Himmel mit allen Héren der Stêrne.
Jegliche Syllbe Göttlichen Wörtes so viel Ihm und mehr schon,
Als die uralte Natúr mit den immergebährenden Kräften
Die Ihm ein Schatten nur wär, ein schnellentfliehend Phantóm nur.
Allso hatte nie noch den Knäben gesêhen María;
Allso innig noch nie an Seiner Seite gebêtet;
Allso hob Sie noch nie Sein stiller Anblick zum Himmel.
Allso empfand Sie nie die Würde der Würden, die Mutter
Des Gesalbten zu seyn, des Engelverkündigten Sohnes.
Eine preisendre Trâhn' entsank noch nie an die Êrde,
Als vom Auge Dir schlich, der Väter Glücklichster, Joseph!
Allso freüten sich Sein noch nie die Ihn schützenden Engel,
Winkten so blitzschnêll nie die Êrdehütenden Schären
Ihrer Brüder herbey, zu sêh'n den Früheberufnen.
Seit gewürdigt sie waren, den Namen Jésus zu nennen,
Sähen sie Eines Blicks so nie auf den Knäben herunter.
Allso freüte noch nie der éwige Vater sich Seiner,
Wie in des Opfers Stunde, da Sein Gebêt zu Ihm aufstieg.
Allso blickt' Er noch nie von Seinen Himmeln herunter
Durch die Gestirne herab auf die Menschenträgende Êrde,

Zwahr mit Flûche bedeckt und ganz gehüllt in Verwêsung;
Aber herrlicher Ihm und schöner als sêlber am érsten,
Reinsten, heiligsten Sabbat die neügebildete Îhm war,
Dâ von jedem Halm' Ihm erschollen Júbelgesänge!
Solch ein Lêben regte noch nie in der menschlichen Brust sich!
Solch ein Gebêt stieg noch nie von solcher Einfalt, von solchem
Unermeßlichem Innhalt, von solcher Kraft aus der Tiefe
Durch die Hóhen der Hóhen. Ihm standen die kreisenden Stêrne,
Und ihr Rauschen schwieg.. Die Harmonien der Himmel.
Sanken, verstummten. Kein Laut erscholl von Tausendmahltausend
Keine Lippe wollte sich regen, und jegliches Auge
War geheftetes Schau'n nach dem herrlichern Thrône der Thrônen.
Alle Lêben des Himmels, die nie sonst Schweigenden, schwiegen,
Hielten den Ôdem ân sich, zu höhren die Stimme des Bêters,
Die von Jerûsalems Tempel so nievernommen empôrstieg.
Unter der Wonneschauerverbreitenden Stimme des Knâben
Schienen alle Gestalten des Lichtausquillenden Himmels
Neüverherrlicht zu wêrden, und jede Blûm' an den Bächen,
Jede Zéder am Strôm und jedes Gebüsch am Krystallquell
Schien vom leisern Quelle, vom nicht mehr rauschenden Strôme,
Nicht mehr murmelnden Bach' empôr sich zu heben, und fróher
Mitzuhöhren die Stimme, der alle Stimmen verstummten....
Reiner war jede Reinheit und lêbender jegliches Lêben;
Fróher jede Freüd' und strâlender jede der Wonnen,
Die vom Thrône gleich Strömen, doch leiser als jê sich, ergossen.

Solche Gewalt war vereint mit des Göttlichsten Knäben erhäbnem
Innigheissem Gebêt und jedem der leisesten, tiefsten,
Êrdesêgnenden Seüfzer, der Seine Hauche bewegte.
Jedem begegnet' ein Strôm sich weiterbreitender Gnâden,
Welche verherrlichten dîch, o Êrd', in den Augen der Himmel.

Nach vollbrachtem Opfer verliessen María und Joseph,
Viele Gefährten mit Ihnen, den Himmelstrêbenden Tempel;
Mit der Pilger Schár Jerüsalems Thôre... Sie hatten
Abgeredet mit Freünden der Reise Stunde.. Die Abrêd'
Hätte, Sie dachten's, Jesus bemêrkt, und glaubten, den Knäben
Unter diesen zu finden.. Sie schritten hoffender immer
Vôrwärts hîn zu den Früherverreisten, erreichten sie, frâgten..
Fanden, ach! nicht Îhn, den mit Einer Séle, mit Einem
Ödem Sie hatten gesûcht, gehofft von Jerüsalems Thôr an.
Wiederwandten Sie schnêll ihr Schweißbetröpfeltes Antlitz
Gêgen die folgenden Schären der kommenden Pilger... Ach! Wö ist
Jener blühende Knäb? Ihr säh't Ihn bey uns im Tempel....
Goldne Locken schmücken Sein Haupt; Sein braünliches Auge
Heiter, offen ist's, ernst und fróh... Die röthlichgeschweiften
Sanften, freündlichen Lippen, sie scheinen zu sprêchen und schweigen...
Länglicht ist Seine Gestalt; Sein Schritt ist jugendlich leicht; Doch
Fest und männlich und leis' — als gehört Er nicht zu der Êrde;
Sêlten schaut Er zurück — Oft stêht Er ernst und betrachtend
Vôr dem schattenden Baum und oft verweilt Er bey Blümen;

Wenig spricht Er, doch edel und weis'... Ein jegliches Wört ist
Voll erhabenen Sinns; Er lacht nicht, wie andere Knaben....
Habt ihr, ach, habt ihr Ihn nirgend gesehen? Er betete Gott an;
Ach! mit welcher Miene, mit welcher Seel', in dem Tempel...
Und Er verlohr sich plötzlich in Menschenfluthen... Wir wähnten
Ihn bey unsern Gefährten. Wir eilten hoffender immer
Vorwärts; Fanden Ihn nicht... Ach! Pilger! Sahet ihr nie Ihn?

Nein! Wir sahen Ihn nicht, antworteten diese; Dann jene:
Freylich sahen wir Ihn, den schönsten aller Gebohrnen,
Ähnlich Dir, o glückliche Mutter des Göttlichsten Knaben!
Beten sahen wir Ihn an Deiner Seit' in des Tempels
Menschenwimmelndem Vorhof — Doch seit dem nicht mehr. All, Alles
Sprach von dem schönen Gebild und dem Geiste der Weisheit und Andacht,
Der auf der Stirn Ihm schwebt und im Blick, und haucht von der Lippe...

Und mit beklommenem Herzen berührte Joseph die Rechte
Seiner Erwählten und Gottes und sprach der Blassen Muht ein:
Gott wird bald uns wieder den Engelverkündigten finden
Lassen.. Ihn leitet Sein Auge; Verzage nicht, Freündinn des Himmels!
Aber... Erwiederte sanft des Wundersohns Göttliche Mutter...
In der unendlichen Fluth der Menschenmengen — Wo werden
Den Geliebten wir finden, der in der unendlichen Fluth izt
Uns sucht, wie wir Ihn suchen — Wir werden immer, wie izo
In den tausend Strassen der Völkerwimmelnden Stadt Ihn,

Wären wir izt Ihm auch nâh', im Augenblick wieder verfêhlen....
Schenkt der Herr Ihn nicht wieder; Ach! Wêr wird wieder Ihn schenken.

Und Sie eilten, die Heiligen Zwey, die Glücklichsten Bängsten,
Ach! Mit welch umschauenden Auge! Mit welchem geschärften
Vôrauseilenden Blicke! Mit welch erhobener Fêrse!
Welchem Hôrchen und Frâgen zurück nach Jerûsalem!.. Angst floß,
Wie ein Strôm mit Eise belastet, zum Hêrzen der Mutter,
Dâ Sie unter das Thôr der Völkerwimmelnden Stadt trät;
Ströme der Kommenden sâh' und den unausforêchlich Geliebten,
Heißgesûchten nicht fand... Es wär Ihr Antwört des Tódes,
Jede Antwört, die Sie vernahm auf die ängstliche Frâge
Nâch dem Einzigen Lieben, dem unvergleichbaren Knäben.

Welcher Schmêrzerfahrne? Von allen Leidengeübten
Vätern? Welchen Trähnenvertrauten Müttern — Ach! Welche
Leihen mir Wörte, zu zeichnen den Schmêrz der Engelverlaßnen?
Jede Stunde, die käm, war bänger, als die, so entflôh'n war.
Hast Du jê mich erhöhrt, Du Gebêterhöhrer im Himmel,
Seüfzt' aus allen Tiefen die angstbelastete Séle...
Hast Du Hanna gehöhrt, Elisabeth meine Gefreündte,
O so erhöhre mich izt, und leite die Mutter zum Sohne!
Oder zur sûchenden Mutter den Engelverkündigten Knäben!
Allso flêhte Sie leise; So flêhte zum Himmel Sie laut izt.
Wo Sie Freündinnen sûchte; Da glaubte Sie Jésus zu finden.

Und Sie fand Ihn nicht dâ.... Von ungefähr sagt' Ihr ein Pilger...
Weib! Was weynst du? Was süchst du?... Ach! meinen einziggeliebten
Sohn.. O wenn du Ihn kennteſt, mitleidiger Fremdling; Du würdeſt
Meinen Schmêrzen verstêh'n, dên wahrlich verstêhen nur Gott kann!..
Einen, schöner, als alle, die je gesêhen mein Aug hat,
Säh' ich, höhrt' ich im Tempel. Er gleicht Dir, glückliche Mutter!
Vielleicht ist Er noch dôrt.... Er wandte sich... Joseph, Maria
Hofften, durften nicht hoffen. — Verließ Er mit uns nicht den Tempel?
Ach! Wann sähſt du zulezt Ihn? Die Frâge ward zêhnmahl gefrâget—
Zêhnmahl gleich und zêhenmahl wankend gestillt mit der Antwort:
Auf den Stufen zum Tempel... Ach!

Durch die Fluthen der Pilger,
Die das Passahfêst aus allen Enden der Êrde
Nâch Jerusalem führt' und dem weitgepriesenen Tempel,
Hatten Sie endlich durch sich gefrâgt und erreichten die Hallen
Rings um den Tempel.... Völkergedräng bedeckte die Halle...
Jeder der Fremdling' eilte zum immer grössern Gedränge,
Und der Zug des Gedrängs verschlang auch Maria und Joseph...
Des Erstaunens Gelispel erhob izt leiser, izt lauter
Sich empôr aus der Menge— Die Einen giengen und sagten:
Nein! So höhrt' ich noch nie die Weisheit sprêchen... Der Knäbe
Gleicht der blassen Frau, die dôrt so traurig sich hîndrängt!...
Schâren schmolzen weg vom Geraüscherfüllten Gedränge;
Und mit Einmahl ward Weite! Mit Einmahl, welches Erstaunen!

Welcher Freüdenschrêcken! erblickten María und Joseph
Dich im Kreise von Ísraels Ältsten, Göttlicher Knäbe!

Ach! mein Sohn! Ach! mein Sohn! Sō rief mit erhābener Stimme,
Himmelgerichtetem Blick' und Gott nur preisenden Händen,
Jésus! Jésus! Mein Sohn! — der Mütter Zärtlichste.... Ach! Sohn!
Wârum verweilest Du hier... Ich sûchte Dich Tāge, Dich Nächte!
Ach! mit welcher Angst, mit welchen Trâhnen, Dich Lieber!
Und Dein Vater mit mîr? O Sohn — Gepriesen sey Gott nun,
Daß ich endlich Dich fand nach dreyen Tagen des Jammers!
Meinem Schmêrzen ist, Sohn, und meiner Freüde nun nichts gleich.

Wârum sûchtet Ihr Mîch? Erwiedert der Göttliche Knäbe,
Seiner Mutter reichend die Hand, drey Tag und drey Nächte?
Wußtet Ihr nîcht, daß der Sohn im Hause des Vaters seyn mußte?

Joseph verstand nicht das Wört und selbst María verstand's nicht.

Und die Priester Ísraels sāh'n mit Erstaunen die hóhe
Mutter des edlen Knāben, umstanden Sie, sagten: O glücklich
Bist Du unter den Sárahíden — Ísraels Väter
Sind erstaunt der Weisheit in Deinem Sohne, der hier stêht.
Salomons Geist ist in Îhm und in jeder Frâg' und in jeder
Antwört Seiner Lippen. Sein Schweigen sêlber ist Weisheit.
Seines gleichen beträt noch nie die Schwelle des Tempels.

Der glückſêligſten Mutter von Deinem Sohne, Maria.
O, wie will ich mich oft mit leiſem beſcheidenem Schritte
Dēn Verſammlungen nâh'n, die Aug um Dich hêr und nur Ohr ſind!
Oft — Du wirſt mir's geſtatten, dem heilgereinigten Sünder,
Deſſen Namen auch Dêr, dêr ſtarb auf Golgatha, aüsſprāch —
Oft, wenn Du einſam und fróh in Paradíſen dahêrgêhſt;
Will ich mich traulich Dir nâh'n, und küſſen die heilige Hand oft,
Welche den Göttlichen hielt und fûhrt' und geführt auch von Îhm ward;
Will mit der Miene der Liebe, mit dêr Er Dir huldete, dīe Er
Blickte mîr in mein Auge, das Seine Erbārmungen auftrinkt,
Lächeln an Dîch empôr — Erzāhle mir, Reinſte der Mütter!
Aller Fürſtinnen Fürſtinn! Der Engel Freüd' und die Wonne
Aller Töchter und Mütter und Söhn' und Väter der Êrde!
Von dem Beßten der Söhne, von Gottes Sôhn, den Dein Leib trûg!
Dēn Dein heiliger Schós vom Himmel herunter empfangen!
Ein Jahrtauſend von Îhm, von Îhm nur, Dîch zu vernehmen,
Iſt ein Augenblick mîr.. O zeichne mir jede der Thâten,
Die mit leiſer Hand, mit kaum bewegter Gebêrde
Thāt der Göttliche Knāb' und der Himmelſtrêbende Jüngling!
Seiner Wörte zu Dîr, zu Joſeph, jedes der Wörte,
Dās zu Knāben Er ſagte, zu Jünglingen, Männern und Greiſen,
Und zur leidenden Unſchuld, zur Kinderumjúbelten Mutter,
Und zum Freünde, dem frûh den Nächſten, Vertrauteſten Gott nahm,
Und zur darbenden Wayſe, zur Laſtentrāgenden Wittwe —
Alle, Höhrerin Jéſus, erzāhle mir Alle! Nicht Eines,

Kann vergessen Dir seyn — Verhehle von Allen nicht Eins mir!
Seiner menschlichen Zähren! Ach Seiner Göttlichen Keine
Mangle Deiner Erzählung! Gewiß Du zähltest sie Alle.
Ach! Zu glückliche Mutter! Wie oftmahl sah'st Du Ihn weynen
über Israeliten, die Gott nicht kannten, und laut Ihn,
Lauter, je mehr sie Ihn flöh'n, je weniger kannten, den Namen
Des Allherrlichen riefen an Ecken der Strâß' und im Tempel....
All' das, tausendmahl mehr, erzählst Du mir einst, o María!

Izt erzählet mir, heilige Zeügen der heiligsten Jugend,
Menschenvertrautere Engel, die leise die Séle berühren,
Wahrheit können hinein in die Wahrheitdürstenden legen;
Bis ich die Sêlige sêhe, die Sêligste! Alle Geschlêchter
Sêligste wêrden nennen der Zükunft fernste Äónen;
Bis Sie sägen mir wird, was Eüer Keiner vielleicht nicht
Hatte bemêrkt, bemêrken nicht konnt'.. Ihr waret nicht Mutter....
Izt erzählet mir Vieles, ihr leisen Sélenberührer!'
Von dem Göttlichen Einen, den trûg die Breite der Êrde.

Wō erblicktet Ihr Ihn am frühen Môrgen? Die stillen
Freüden der grauen, der steigenden helleren Röthe des Täges,
Wie genoß Er sie?... Früh gieng oft Er auf Názareths Hügel,
Zu begegnen dem Täg' und der Freüdebringenden Sonne.
Psalmen sang Êr einsam dem Sonnenführer, dem gûten
Herrscher der wandelnden Erd' und der Gottverkündenden Himmel.

Der glückſêligſten Mutter von Deinem Sohne, Maria.
O, wie will ich mich oft mit leiſem beſcheidenen Schritte
Den Verſammlungen nâhn, die Aug um Dich hêr und nur Ohr ſind!
Oft — Du wirſt mir's geſtatten, dem hellgereinigten Sünder,
Deſſen Namen auch Dêr, dêr ſtarb auf Golgatha, aüsſprāch —
Oft, wenn Du einſam und fróh in Paradíſen dahêrgêhſt,
Will ich mich traulich Dir nâhn, und küſſen die heilige Hand oft,
Welche den Göttlichen hielt und führt' und geführt auch von Îhm ward;
Will mit der Miene der Liebe, mit dêr Er Dir huldete, die Er
Blickte mîr in mein Auge, das Seine Erbārmungen auftrinkt,
Lächeln an Dîch empôr — Erzāhle mir, Reinſte der Mütter,
Aller Fürſtinnen Fürſtinn, der Engel Freüd' und die Wonne
Aller Töchter und Mütter und Söhn' und Väter der Êrde!
Von dem Beßten der Söhne, von Gottes Söhn, den Dein Leib trûg!
Dēn Dein heiliger Schós vom Himmel herunter empfangen.
Ein Jahrtauſend von Îhm, von Îhm nur, Dîch zu vernehmen,
Iſt ein Augenblick mîr .. O zeichne mir jede der Thâten,
Die mit leiſer Hand, mit kaum bewegter Gebêrde
Thāt der Göttliche Knāb' und der Himmelſtrêbende Jüngling!
Seiner Wörte zu Dîr, zu Joſeph, jedes der Wörte,
Dās zu Knāben Er ſagte, zu Jünglingen, Männern und Greiſen,
Und zur leidenden Unſchuld, zur Kinderumjúbelten Mutter,
Und zum Freünde, dem frûh den Nächſten, Vertrauteſten Gott nahm,
Und zur darbenden Wayſe, zur Laſtentrāgenden Wittwe —
Alle, Höhrerin Jésus, erzāhle mir Alle! Nicht Eines,

Kann vergêssen Dir seyn — Verhêhle von allen nicht Eins mir!
Seiner menschlichen, Zähren! ach Seiner Göttlichen Keine
Mangle Deiner Erzählung! Gewiß Du zähltest sie alle.
Ach! Zu glückliche Mutter! Wie oftmahl sähʼst Du Ihn weynen
über Ísraelíten, die Gott nicht kannten, und laut Ihn,
Lauter, je mehr sie Ihn flôhʼn, je weniger kannten, den Namen
Des Allherrlichen riefen an Ecken der Strâßʼ und im Tempel....
Allʼ das, tausendmahl mehr, erzählst Du mir einst, o María!

Izt erzählet mir, heilige Zeügen der heiligsten Jugend,
Menschenvertrautere Engel, die leise die Séle berühren,
Wahrheit können hinein in die Wahrheitdürstenden legen;
Bis ich die Sêlige sêhe, die Sêligste! alle Geschlêchter
Sêligste! wêrden nennen der Zükunft fernste Äónen,
Bis Sie sägen mir wird, was Eüer Keiner vielleicht nicht
Hatte bemêrkt, bemêrken nicht konnt'.. Ihr waret nicht Mutter....
Izt erzählet mir viel, ihr leisen Sélenberührer!
Von dem Göttlichen Einen, den trûg die Breite der Erde.

Wô erblicktet Ihr Îhn am frühen Morgen? Die stillen
Freüden der grauen, der steigenden hellere Röthe des Täges,
Wie genoß Er sie?... Früh gieng oft Er auf Názareths Hügel,
Zu begegnen dem Täg' und der Freüdebringenden Sonne.
Psalmen sang Er allein, dem Sonnenführer, dem gûten
Herrscher der wandelnden Êrdʼ und der Gottverkündenden Himmel.

Wō erblicktet Ihr Îhn am heisserbrennenden Mittāg?
Wō, wenn der Âbendstèrn mit silbernem Schimmer Ihm winkte,
Des vollendeten Tags sich zu freii'n, und der harrenden Ruhe?
Wō erblicktet Ihr Îhn am Schimmer des wachsenden Mondes?
Wō bey des Vollmonds himmlische Schauerverbreitendem Glanze?
Wō in des wêrdenden Frühlings wollustathmendem Hauche?
Wie wie stand Er, und gieng im Violenthál und am Bache?
Stand Er nicht still dem Gesange der unschuldvollesten Lêben,
Die die Natúr erzeügt, und der Freüdentriefende Frühling?
Wenn Er Gebüschen sich nâht'! Erscholl nicht jauchzender, reiner
Aller Vögel Gesang? Verlohr er sich nicht ins Verstummen,
Wenn Er unter sie trāt, der Gott in Jünglingsgebêrde?
Gieng Er denkenden Blicks mit stillanbêtender Séle,
Unter schwûlem Himmel durch Ährenwallende Fêlder;
Giengt Ihr nicht hêr vor Îhm? Und hinter Ihm? Îhm nicht zur Seite?
Wann von des Göttlichen Stirn und den âbendróthlichen Wangen
Troff der reinste Schweiß, wie keinem Antlitz des Sünders,
Keinem Sohne des Tódes enttrieffen kann, auf die Êrde —
Drücktet Ihr, Seine Geleiter, Ihr Überséligen, Eúch nicht
Sanft die himmlische Hand, geûbt, die Trâhnen zu sammeln,
Und von der Stirn zu trocknen den Schweiß des Mühebelād'nen?
Blühten da blühender nicht die Blümen, wo nieder Sein Schweiß troff?
Strêbten nicht schóner empôr die niedergetrêtenen Halmen,
Wenn Er den Fûß, unfâhig des Mißtritts, wieder empôr hob?
Wann Er Lieder im Thál und Psalmen sang auf den Hügeln,

Übtet Ihr, Liedergeübte, Euch nicht, Ihm nâch sie zu singen?
Salbte, veredelte nicht ein jeder Tón Ihm enthôrchet,
Jedes Eüerer Lieder und jedes Wört, das Ihr sprächet?
War dem éwigen Vater nicht jeder Gesang, den Ihr sanget,
Theürer, traulicher, süsser, gesalbt mit der Stimme des Sohnes,
Der, mit Démuth bekleidet, in Stille gehüllt, auf der Êrde
Schóner Ihm gieng einhêr, als in allen Haynen der Monde,
Allen Zédern der Sonne, kein Fürst des Lichtes einhêrgieng?

Säget mir, künftig Vertraute, wann niedergesunken mein Staub ist,
Mit dem Staube der Tód und die Sünde, die mich bekleidet;
Säget mir, wenn's Euch vergönnt ist, und wenn es Dêr Euch gestattet,
Dên zéhntausendmahl flieht, zéhntausenmahl wieder mein Hêrz sûcht;
Läg Er Stunden nicht oft auf dem Liebefróhlichen Antlitz?
Flossen nicht reine Zähren die glühenden Wangen herunter,
Wenn Er ohne Hirten Ísraels Schâfe zerstreüt sâh?
O wie muß Ihm das Hêrz geschlägen haben, dem Jüngling!
Wie gebrannt Ihm die Brust, zuvoll von den edelsten Wünschen:
Würd' es wollen Jehóvah, schon izt der Sêligkeit Aller
Hin zugêben Sein Hêrz; Schon izt Sein Blût zu verspritzen
Für das Lêben der Wêlt, der Gottentflóhnen, Verlohrnen,
Aber erkohren von Gott zum fróhsten Lêben ohn' Ende.

Säget mir: Flêht Er schon dâ, o jâ, schon flêhte der Jüngling,
Nicht für Ísrael nür, für alle Völker, für Alle,

Die bis zum Ende der Täge gebâhren würde die Mutter,
Flêht Er dâ schon — Ihr wisset es nicht — Ihr Engel für mîch auch?
Auch für meine Geliebten, für meine Kinder, für dîe auch,
Die mich nicht lieben, weil sie nicht kennen mein Hêrz und nicht kennen
Dên, der Liebe nur will, dêr Mensch und Gott ist durch Liebe?

Sagt mir, welch ein Gewand, gewürkt mit Kunst und mit Weisheit
Seiner Mutter, bedeckte die alabasterne Brust Ihm?
Welcher Mantel, gewoben von Himmelgeleiteten Händen,
Seine Schulter, gebaut zu trägen die Läste der Menschheit?

Wenn Er die Zimmerstätte beträt, was ergriff Er zuérst? Wie
Hob Er das Beil empôr? Wie maß Er die Läng' und die Breite
Jedes Balkens, bestimmt zur Sêgensammelnden Hütte
Eines Ísraelíten, der harrte des Göttlichen Reiches?
Sähst' Ihr die frommen Gedanken, die stillen grössen Gefühle
Bey dem geringsten Wêrk, und jedem sinkenden Spahne
Einfach und rein, wie das Licht, auf seiner Stirne dahêrgêhn?
Sang' Er nicht oft den Psalm: So der Herr das Haus nicht bauet;
Zimmert das Beil umsonst, arbeitet der Meister vergêbens!
Liebt Er nicht reinliche Ordnung? Gelang Ihm nicht jedes Beginnen?
War nicht wunderschón, voll grösser Bedeütung und Einfalt
Alles, was Er entwarf, und was aus der bildenden Hand kam?
Ließ Ihn Joseph nicht oft zurück in der Engelbesûchten
Wêrkstätt'? Eilte der Gattin zu zeigen die weisen Entwürfe,

Und des neüen Wêrkzeügs Einfaltvolle Erfindung?
Und beträt denn nicht mit entzückter Stille samt Joseph
Die gesêgnete Stätte die Himmelbewunderte Mutter?
Wollt' ein Wört des Erstaunens, der Freüde sagen, und durft' es
Aus nicht sprêchen vor Îhm, dem Rûhmentfliehenden Jüngling?

Wenn beym stillen Ôhl am Frostverbreitenden Âbend
Zwischen Joseph Er saß' und der Zükunftahnenden Mutter,
Vôr Ihm die heilige Rolle, wie wär Ihm, sagt mir's Ihr Zeügen
Seines blühenden Lêbens, Ihr Söhne des Lichtes, wie wär Îhm?
Las' Er mit denkendem Blicke, die Hand der Mutter berührend...
Opfer und Gâben wolltest Du nicht! Dir gefällt nicht die Flamme,
Die von dem Fette des Stiers am hóhen Altâr Dir empôr flammt!
Wunderbar bildetest Dü zu Deinem Opfer den Leib mir!
Sieh' Ich komm', o mein Gott, nur Deinen Willen zu leiden,
Deinen Willen zu thun! Dein Gesêtz ist mitten in meinem,
Dîr nur heiligen Hêrzen, das nie das Laster entweihte.
Deine Rêchte verschweig' ich nicht, Herr! Ich rede von Deiner
Menschenerfreüenden Kraft und Huld in der grössen Gemeine!
Sagt mir, treüe Zeügen des Himmelentsprossenen Jünglings!
Blickte María dann nicht bey solchen Wörten Ihn ernst ân?
Joseph dann die María, María wieder den Joseph?
Sagt mir, leüchtet' Ihm nicht das Göttliche Angesicht milder?
Sank Ihm die Trâhne der Freüde die röthliche Wange herâb nicht,
Wann vor Sein denkendes Aug die heilige Rolle der Psalmen

Herrlichsten brachte? Wenn Êr die leichte Harfe, besaytet
Von Ihm selbst, und geschnizt aus dem gelben Holz der Olive,
Niedernahm vom hölzernen Nägel und izo sich saßte;
Wann der reineren Stimme, die Dávids glühendes Hêrz nie
So zu erheben vermocht', und dem niemahls fehlenden Griffe
Dann der Gesang entscholl', der noch in den fernesten Zeiten
Wird Jehóvah singen die höchverherrlichte Menschheit.

Herr! Wie herrlich Dein Nam' in allen Landen! Dein Lôb steigt
Aus der Tief' empôr, durch alle Höhen der Himmel!
Aus des Saüglings Mund, und vôn des Unmündigen Lippen
Quillt Dir Éhre hervôr, und sie sind Festen des Rühms Dir;
Festen, die niemand zerstört, kein Feind voll schnaubender Râche!
Dieser verstummet Dir einst! Dein erhabner Arm wird ihn stürzen!
Deine Himmel bewundr' ich, o Gott! Ich verehre die Hand, die
Schuff den leüchtenden Mond, und die nie verlöschenden Stêrne.
Doch so erhaben sie sind, und so unausdenklich die Macht ist,
Welche beleüchtet den Mond, und die nie verlöschenden Stêrne;
Ich bewundre noch mehr der Schöpfung Krône, den Menschen!
Schein' er noch so gering und frâge Dich selber die Weisheit:
Herr, was ist er vor Dîr? Der Sohn des Staubes, was îst er?
Daß Du seiner gedenkst, und daß Du so höch ihn empôr hebst?
Izt noch minder als Engel, und fliehende Täge geringer,
Als die Söhne des Lichts, und dennoch mit Éhre gekrönet,
Und mit Zierde geschmückt, erkohren zum Herrscher der Schöpfung!

Dennoch ist er Dein Bild, und Deiner Wêrke Geniesser.
Seinem Fûß' ist Alles, was Ödem hat und nicht Ödem,
Unterwôrfen! Die Thiere des Fêlds, der brüllende Löwe,
Und das wollige Lamm, und das Pflügeziehende Rindvieh;
Jedes Geflügel der Luft, vom Sonnedürstenden Adler
Bis zur friedlichen Daub' und der Freüdeschlagenden Lerche!
Was der Strôm verbirgt, und das unermeßliche Mér deckt;
Was der Ozean zeügt und des Baches Rieseln befeüchtet;
Alles, Alles ist Sein! Herr! Alles gäbst Du dem Menschen!
Herr! Wie herrlich Dein Nam' in allen Landen! Dein Lob steigt
Aus der Tief' empôr in alle Höhen der Himmel!

Sagt mir, sêlige Hûter des Himmelentsprossenen Jünglings!
Sang' Er nicht oft den Psalm, wann nâhte der Abend des Sabbaths:
Mein Gott! Mein Gott! Ach warüm hast Dü Mich verlassen?
War die Stirn Ihm nicht trûb im Beginn, und heiter am Ende,
Wenn Er sang' von dem Volke, das nôch gebohren soll werden,
Dêm die Knie zu beügen, der herrschet unter den Heyden?

Sagt mir, heilige Zeügen der nie entheiligten Jugend!
Wie Er feyrte den Täg der Rûhe Gottes und Seiner?...
Wir erschienen Ihm dann, (Ich vernehme die lehrende Antwört)
Schöner, gedrängter als sonst und Freüdestrâlender; Brachten
Sêgnungen Gottes Ihm nieder. Des Vaters Winke verstand Er
Dann in unserm Blick' und der Gottbesélten Gebêrde.

Sagt mir, heilige Zeügen des Stillesûchenden Jünglings!
Ohne zu flieh'n, was der Vater Ihm sandte, wie flôh' das Gedräng Er,
Wenn Er feyrte das Fêst in dem Völkersammelnden Tempel?
Wenn Er gepriesener stêts in Názarets Hütte zurückkäm?
Hatte der Städte Kleinste, die Grösst' in den Augen des Himmels
Keinen Vertrauten für Ihn? Ach! keinen glücklichen Gûten,
Der die Wahrheit sûcht', und das Reich das stammt aus dem Himmel?
Drückten Ihn Josephs Söhne, des mehrbewunderten Brüder,
Nicht mit jeglichem Täg und trûg Er's nicht jeglichen stiller?
Säh' Er nicht oft und allein den Engelverkündigten Grösten
Aller Gebohrnen vom Weibe, den Geisterfüllten Johannes?
Durftet Ihr schauen sie dann, die Göttlichen, wenn Sie sich fanden?
Hôrchen Ihren Gespräachen, und Ihrer Weisheit erstaunen?

Wenn zur Mitternachtstund' Ihm schloß der Schlummer die Augen,
Mußtet Ihr wenden den Blick von den hóhen Göttlichen Traümen,
Von der leüchtenden Fërne, die seinem Geiste sich aufschloß?
Oder durftet Ihr sêlber der Saiten feinste berühren
Seiner ahnenden Kräft'? Ihm Verbörgenheiten enthüllen?

Sagt mir, heilige Zeügen des tiefgeprüftesten Jünglings!
Schlich' der Bösheit Fürst, der Hasser der Menschen und Gottes,
Nie Ihm nâch auf den einsamen Pfäd der Betrachtung und Ändâcht?
Schreckt er Ihn nie durch Gefahr, und durch Schaudererregende Taüschung?
Übte der Frühvertraute mit Gott und dem Wörte der Wahrheit

Sich nicht jeglichen Täg, zu bekämpfen die Taüschung und Lüge?
Ohne geheime Leiden, und ohne stärkende Prüfung
Seiner Tugend, wie konnt' ein einiger Täg Ihm vorbeygêh'n?

Jeder der Göttlichen Täge der unentheiligten Jugend
Und der männlichen Jahre, verschwiegen vom Geist der Geschichte,
Ist in den Himmeln geschrieben, mit nie verlöschender Lichtschrift;
Ward besungen von Eüch, wird éwig besungen von Eüch seyn,
Die des Vaters Huld Ihm gäb zu Hütern und Zeügen
Seiner verbörgenen Jahr'! Ich lege die Hand auf den Mund izt,
Stammle nicht länger von Dîr, du Démuth, die Alles und Nichts war;
Alles in Gott, und Nichts in sich selbst, Dir Jésus, dem Jüngling! —

Messiáde,

oder

Evangêlische Gesänge.

Zweytes Bûch.

Innhalt des zweyten Büches.

I. Johannes in der Einöde.

II. Öffentliche Lehre und Taufe des Johannes.

III. Jésus von Johannes getauft.

IV. Jésus in der Einöde.

V. Jésus und Sátan. Érste Versûchung.

VI. Jésus und Sátan. Zwóte Versûchung.

VII. Jésus und Sátan. Dritte Versûchung.

VIII. Jésus und die Engel.

IX. Zeügniß des Johannes von Jésus.

X. Johannes der Taüfer und Jésus.

XI. Jésus, Andrãas, und Símon.

XII. Jésus, Philippus und Nathanael.

Zweytes Bûch.

I.

Johannes in der Einöde.

Wie sich entfaltet die Blüm' an den warmen Strâlen der Sonne
Unter dem blitzenden Thau und den lauen Hauchen des Frühlings;
Jeder Môrgen, jeglicher Mittāg kleidet sie schöner,
Als am herrlichsten Tāge der Feyer Salomo nie sich
Hatte geschmückt, nie schmücken sich konnte mit aller Erfindung
Seiner vom Himmel gesandten, von Gott erflêheten Weisheit.
Zwahr sie pflanzte kein Gärtner; In keiner prächtigen Väse
Pflêgte sie eine jungfraüliche Hand und trûg sie der Sonne,
Oder dem Schatten entgêgen, und eilete früh dem Gewitter,
Das ein schwarzes Gewölk verkündigte, sie zu enttrāgen;
Zwahr sie wār nicht bestimmt, hóchzeitliche Straüsse zu schmücken,
Oder am Büsen zu prangen der reinsten fróhesten Unschuld;
Dennoch blühet sie schön, gepflêgt und gewartet von Gott nur;
Duftete lieblich nur Ihm und jedem Auge, das Gottes
Niederschauenden Blick voll Freüde, staunend bemêrkte;
Dennoch durfte kein Sturm die Freüde Gottes verwêhen,
Kein Gewitter sie trêffen, des Hagels zermalmendes Schloß nicht!
Keine róhe Hand erkühnte sich jē, sie zu brêchen...
Denn sie war lieblich vor Gott, die Königinn unter den Blümen—

Allso, von Gott nur gepflêgt, und bemêrkt von den Augen des Himmels,
Blühete einsam und schön am Hauche des himmlischen Geistes,
Schöner, als alle Söhne der reinsten Ísraeliten,
Unter schattenden Felsen in stillen Thálen Johannes —
Zacharías Sohn, der grauen Gebährerinn Freüde,
Schön vôr seiner Gebuhrt erfüllt mit dem Geiste der Weisheit!
Schön in der Mutter Schós ein Mitempfinder der Nâhe
Seines noch ungebohrnen, Äónenfrüheren Königs —
Gottes Freüde, wie keiner von allen Ísraels Söhnen,
Êrdevätern entstammt und gezeügt aus dem Sâmen des Tódes.
Schön der Knāb entflôh, noch mehr der ernstere Jüngling
Oft der Ältern Hütt' und die Spiele der Knāben. Des Waldes
Schatten wār sein Tempel; Sein Lāger ein Fels in der Wüste.
Feyerlich schwêbte vor Îhm die übergrösse Bestimmung:
Unter allen Prophéten zu seyn der Größte . . . Der Lezte
Aller des érsten Bundes, des Zweyten Érster . . Der Hērold
Und der Sêher und Taüfer des Taüfers mit Geist und mit Flammen,
Dēn der Vorzeit Glaube verlangte zu sêhen und nicht sāh . .
Oft versank Er vor Gotte, dem Vater Ísraels . . . Oftmahls
Sāh' Er Gesichte, vor Îhm von Daniel, Dávid und Móses
Und Jesáias gesêhn . . . . Ihm erschienen Elías und Énoch
Oft, und lehrten Ihn Ísraels Wundergeschichte . . . Kein Tāg stieg
Über die Felsen empôr, und sank hin unter die Felsen,
Dêr Ihn höher nicht führte, nicht tiefer in Gottes Geheimniß.
Wenig dacht' Er des Leibs und der Êrdenährenden Êrde,

Wās ihm die Öde gāb, den Heüschreck und Honig des Waldes,
Dās genoß Er mit Rûh' und Himmelgerichteten Blicken
Innig hêrzlichen Dankes.. Das röhste Geschenk der Natûr wār
Ihm willkommene Gâbe des mildesten Gêbers: ... Gebêt und
Flêhen für Ísrael wār Ihm Freüdenmāhl und sein Lābtrank
Trâhnen über die Nacht, die Júda deckt' und das Licht dann,
Dās vom Himmel gesendet erscheinen würd', und vor dēm Êr
Sollte Pfáde bereiten ... Er lêbt' am Hauche der Gottheit
Stille, doch sêlige Tāg', ein Vertrauter der Érsten der Engel!
Oft in Höhlen der Felsen, wohîn kein stêrblicher Fûß kām,
Oft am Teiche der Schilfen, die rauschen höhrte kein Ohr nie,
Lāg Er Stunden und Tāg' auf steifgebogenen Knieen;
Lāg auf dem glühenden Antlitz, verschlungen von Dessen Betrachtung,
Dêr vom Himmel herāb die Freüden sollte des Himmels
Bringen den Söhnen der Êrd' und der Tódgebährenden Sünde.
Oft dann sāh' Er am Schatten des einsamrauschenden Schilfrohrs
Seinem heissen Gebête sich öffnen den Himmel. Sein Lichtglanz
Troff auf sein Ängesicht hîn, wie auf Sína des Herrlichen Lichtstrôm
Troff auf's Ängesicht Móses, āls Er von Antlitz zu Antlitz
Sāhe die Herrlichkeit Gottes., das himmlische Sālem, das Urbild
Jener Schattenhütte, wo Gott aus Wolken Gericht sprāch,
Und Versöhnung des Volks. Dann sāhe Johannes das Reich nâh',
Jenes, das Daniel sāh' heruntersteigen vom Himmel;
Sāh' auf strâlenden Wolken erscheinen mit Tausendmahltausend,
Dēn, der spâtergebohren, Äónenfrüher, als Êr war!

Sähe des Herrlichen Thrôn gebaut aus dem éwigen Urlicht;
Tausend Thrônen um Ihn... Im Flammenrauche Planéten;
Säh' entfliehen die Êrde mit glühendtröpfelnden Hügeln;
Säh' in die Wolken entzückt der Lichtbekleideten Tausend,
Neüe Tausend, Eüch All', Ihr Söhn' und Ihr Töchter der Érsten
Auferstêhung, an dênen der andere Tód nicht Gewalt hat!
Sähe die niegerichteten Érsten Erkohrnen des Vaters
Vor'm Beginne der Wêlt auf den Strâlenthrônen sich setzen,
Und versammeln um sich die Natiônen der Êrde;
Körperentflôhene Sélen, und diese von ihnen gerichtet;
Säh' ergriffen die Sünder vom Flammenstrôme, der ausströmt'
Aus dem Thrône des Richters, der einst ein geschlachtetes Lamm war,
Dêm nun alle Gewalt gegêben ward von der Êrde;
Alle Gewalt aus den Himmeln, der Zeit und der Éwigkeit Kräft' all'...
Sähe gebildet aus Licht die bessern Ísraelíten,
Die der Erscheinung des Sohns entgêgenschmachteten; Sähe
Schären aus allen Zungen erheben preisende Hände;
Höhrte, wie Donnergeraüsch, wie das Tósen wogender Mére,
Hundert und Vierzigtausend, und Schären, die niemand als Gott zählt,
Rûfen mit Einer Stimme, mit Einer Séle: Dem Lamme,
Dâs auf der Êrde geschlachtet der Sünder Sünde, sey Éhre!
Éhre von Äon zu Äon! Sey Kraft und Reichthum und Weisheit!
Alle Kräfte sind Sein! Sein Gottes Herrlichkeit! Ámen —
Höhrte das Hér der Geschöpfe vom Himmel herunter zur Êrde,
All' in den Tiefen des Méers, im Mittelpunkte des Êrdballs,

LB Coburg

Aller Stimme, wie Eines. Allgegenwärtig erscholl's dann:
Dem Beherrscher der Schöpfungen Gottes, dem Göttlichen Lamm sey
Ehre von Äon zu Äon, dem Heiligen Israels! Amen;
Höhrt's und verstummt und sprach mit der stillen Sprâche des Geistes,
Der die Herrlichkeit sähe, der Sprâche, die reden kein Staub kann —
Amen! Amen! Amen! Gott ist die Liebe! Jâ! Amen.

Allso ward in der Einsamkeit Nacht Ihm der Ewigkeit Tâg hell.
Unbekannt lêbt' Er nur Gott, und harrte des himmlischen Râfs nur,
Bis Ihn würde der Herr zu den Söhnen Israels senden.

II.

Öffentliche Lehre und Taufe Johannes.

Und der Engel des Herrn erschien dem Engelvertrauten.
Gábriel stand vor Johannes, und redete mit Ihm .. Jehóvah
Sendet mich nieder zu Dîr: Verlaß die Öde .. Judäa
Sêhe Dich! Höhre Dein Wôrt! Es dringe wie Schwêrter, wie Blitze
Bis in's innerste Mark, bis hîn wo die Séle sich scheidet
Von dem Göttlichen Geiste, dem Allerheiligsten! ... Trâhnend
Sinken die Sünder dahîn und bekennen jegliche Tohrheit,
Jede tödliche Luft und jedes Beginnen des Lasters!
Wasch' in der strômenden Fluht die Schämgebeügten und rüste
Sie dem Kommenden zû, der mit Geist und Flammen sie reinigt!
Schâren wêrden sich bald um Dîch versammeln. Dein Ernst wird
Pfâde finden und bahnen der Hêrzenlehrenden Wahrheit.
Gürte Dîch, wie Elías! Ich wär von Gott Ihm gegêben
Zum Geleiter und Freünde .. So bin Ich Dîr auch zum Freünde,
Zum Geleiter gegêben ... Ich harrte der Stunde schôn Jahre,
Schôn seit jenem Täge, da Mîch Dein Vater im Tempel
Strâlend vôr sich erblickt'. Ich lähmte die Zung' Ihm und löste,
Da Er nennen Dich sollte, die Zung' Ihm wieder. Erfüllung
Meiner Wôrt' und der Seinen herunter steigt sie von Gott nun!
Allso sägt' Ich zu Îhm, mit diesem Glanze bekleidet:
Siehe! mit Freüde belastet enteilt' ich den Himmeln zur Êrde!

Dein Gebêt ist erhöhrt! Gezählt sind alle die Trâhnen,
Die Ihr weyntet vor Gott! Elisabeth wîrd Dir gebähren
Einen Sohn der Freüde. Johannes sollst Du Ihn nennen!
Deine Freüde sey Êr und die Freüde aller Gerêchten!
Sey ein Held vor dem Herrn, ein Nâsirâer und Gottes
Schön in Mutterleib voll! Ein Ísraélenbekehrer!
Göttlich wandl' Er vor Gott und sprêche wie Donner! Elías
Eifer durchglühe sein Hêrz! Ihn umstrâle der Glanz des Propheten!
Hêrzen der Lehrer, Er bringe sie nâhe den Hêrzen der Schüler!
Sey ein Versöhner der Väter und Kinder! Sey Licht und sey Flamme!
Seiner Beredsamkeit Strôm ergreife die Sünder! Er bilde
Seinem Herrn (Er eilt auf den Fûß nach) schnêlle Verehrer!
Weisheit der Höhe fliesse von Îhm und Tugend, die Gott lohnt!

Allso sagt' Ich dem bebenden Vater.. der zweifelt' und stumm ward.

Als Ich die Zung' Ihm gelöst, da entströmten Ihm Wörte des Geistes.

Angebêtet der Herr! So sang der Begeisterte Gottes
Éwigkeiten des Lôbs dem Vater Ísraels! Preis Dir!
Dû, Du sûchest Dein Volk mit Huld und Heil und Erlósung!
Sendest in Dávids Haus herâb den allmächtigen Hêlfer!
Der entreißt uns der Macht, dem Ârme der Feinde! — Das Heil kömmt!
Dâs die Sêher sâh'n in der Ferne! Das Heil ist uns nâhe!
Größ war Dein Erbârmen an unsern Vätern, Jehóvah!

Gröss ist Dein Erbärmen an ihren Kindern, Jehóvah!
Treüer Halter des Eides, geschwören den frühesten Zeiten!
Frey vom Joche des Zwangs und den Herrscherblicken des Feindes,
Mit der Freüde der Kinder wird unsre Séle Dir dienen!
Nicht mit Gepräng' und im Bilde, durch Schatten künftiger Güter!
Nein! Die Séle wird Dîr, das Hêrz Dir, Dîr das Gewissen
Dienen mit fróhlicher Eile! Mit jeder Tugend sich schmücken!
Jeden unserer Täge bezeichne reinerer Eifer!
Fróhere Lust für Wahrheit und Unschuld, für Gott und die Zükunft!

Und Er wandte sich um und legte die Rêcht' auf die Stirn' Dir,
Sprách in dem Namen des Herrn die von Gott Ihm gesendete Wörte:

Und Du, Sohn der Freüde! Sey Dü des Höchsten Prophét nun!
Gêhe hêr vor Jehóvah, Ihm Seine Pfäde zu bahnen!
Führe die schmachtenden Sélen zu Îhm, der Sêligkeit Urquell!
Und verkünde der Reüe Vergêbung! — Erbärmungen Gottes —
Lêhre das Volk des Herrn die unaussprêchliche Liebe,
Die der Môrgenstêrn von der Hóhe des Himmels uns züstrâlt!
Sieh'! Er leüchtet heraüf an der Nacht des wolkigen Himmels!
Leüchtet herâb in die Schatten der dunkeln Thále des Tódes!
Daß zum Lêben ohn' Ende die Nachtbewohner den Pfäd sêhn!

Allso sang dein Vater! Erfüllung steiget von Gott nun
Aller Seiner Wört' und der Meinen aller herunter!

Mache dich aüf... Verkünde das Heil! Dem Heiligsten Gottes
Schlägt in der reinen Brust das Gotterfüllteste Hêrz hóch,
Nâchzuwandeln die Pfäde, die Dū, Gesendeter Gottes,
Wandeln wîrst vôr Jhm hêr — Erfülle die hóhe Bestimmung!

Allso sagte der Engel, verschwand — Und Johannes erhūb sich
An dem Môrgen des Tags, dâ Gábriel mīt Jhm geredet..
Jeden Schritt, den Er thāt, schlûg lauter vor Freüde sein reines
Gottgeweyhetes Hêrz. Mit der Einfalt der kindlichsten Unschuld,
Heilige Öde, von Engeln besûcht, verließ Er dich, eilte,
Hîn, wo der Herr Jhn rief.. Ein edelgebildeter Jüngling!
Ernst, nicht Finsterniß wölkte, nur Ernst und Göttliche Rûhe,
Frühlingsreine schmückte des Engelverkündigten Antlitz!
Seine Stirn durchfurchte kein Zug des Kummers! Das Auge
Leüchtete, wie der Mond, wenn kein Gewölke, kein Nêbel
Schwêbt am weiten Gewölbe des immerunendlichen Himmels.
Kurzgelockt und dunkel, nicht niederfliessend zur Schulter
War sein gedrängtes Hâr.. Es rollte sich über die halbe
Schóngewölbte Stirn. Die dunkelróthlichen Wangen
Falteten nie sich dem Spotte — Doch rûhte Fróhheit der Unschuld
Auf der Trâhnengewaschenen Wang', und jede Bewegung
Sprāch Gedanken der Séle, vom Himmel niedergestiegen..
Róthlicher als die Coralle, gewaschen im reinesten Weine,
Wār die fromme Lippe, vertraut mit dem Ohre der Engel!
Weisser als Milch, wie der neüeste Schné, des Nasiräers

Zähne, das runde Kinn, bekleidet mit wachsendem Bārthâr.
Seine prächtige Schulter bedeckte mit Würde der Mantel,
Kunstlos für Ihn bereitet, vom hóchgebauten Kamēle!
Um die Lenden gegürtet mit einem lêdernen Gürtel,
Einen Stāb in der Hand, wie Móses, Áron, Elías,
Gieng Er schweigend dahêr.

Ihn erblickte Jésus im Geiste,
Hūb zum Himmel den Blick und die hóchfróhlockende Hände. . .
Flêhte Sêgen herāb und Muth und Freiide dem Hērold,
Dêr, gesendet von Gott, zu seinem Volk Ihm nun vôrgieng.

Im fünfzêhnten Jahre der Herrschaft Tiberius Cāsars,
Als in Judāa wār Pilātus Pontius Prātor,
Trāt der Gesendete Gottes, der Höhrer Göttlicher Stimmen,
Auf in Judāa . . Dâ lehrt Êr, wās Îhm der Herr in den Mund gāb;
Alle die Tāge der Fürsten Heródes, des Galilāers,
Seines Brūders Philippus, des Ituräers — des Fürsten
Dêr Abiléne beherrschte, Lisánias . . Unter den Priestern
Annas und Cajaphas. . . Gieng am vollhinströmenden Jôrdan
Gottes Winken nur hôrchend dahêr der hóhe Johannes.
Bald versammelten sich um den Würdebekleideten Mann hêr
Staunende Ísraelíten. . . Er sagte: Was sêhet Ihr mîch an?
Wißt Ihr, wēr ich bîn? Ein Bote Jehóvahs . . Gesendet
Ihm sein Volk zu versammeln, und laut zurûfen dem Sünder:
Besserung! Willst du Vergêbung . . . Sonst harrt ein Wettergericht dein!

Sinnesänderung! Sünder! Das Himmelstammende Reich kömmt!
Nâhe schön ist der König! Bereitet dem Kommenden Pfäde!
Bringet Hêrzen Ihm dâr voll reiner Liebe der Wahrheit!
Wer der Sünde sich schämt, und verabscheüt jegliche Bösheit,
Jedem Laster flûcht und aller Gerêchtigkeit huldigt,
Lasse sich taufen von mîr, dem Gottgesendeten Hêrold
Des Messias, der kommt! Er kommt, der Retter und saümt nicht—
Lasse sich taufen und weyh'n Dem, dêr mit Flammen und Geist tauft!

Allso rief in die Hêrzen der Engelverkündigte . . Glühend
War der Beredsamkeit Strôm, der entfloß den heiligen Lippen.
Laut rief das Gewissen, der Zeüge Gottes, die Wahrheit,
Gott in der Brust der Sünder . . . So spricht Jehóvah . . Sie sanken
Bebend vôr Ihm hîn — und bekannten die Liebe zum Laster,
Kleideten trâhnend sich aus. . . Er führte sie in die Fluth hin,
Tauchte sie dreymahl und wascht' in dem hóhen Namen des Herrn sie. . .

Und die Gereinigten hüben mit Freüd' empôr aus der Fluth sich,
Wandelten vôr dem Herrn . . Das Auge Gottes war ihnen
Leüchtender, flammender, näher . . Sie wandten sich weg von dem lauten,
Weg vom leisen Rûf und dem Reize des schmeichelnden Lasters.
Jeden Môrgen und Mittag, jeglichen Âbend vermehrten
Sich der Kommenden Schâren . . Auch kämen Priester und Lehrer.
Fromm war ihre Gebêrde, die Kleidung heilig — Das Hêrz war

Fērne vom Wörte der Lippen, von Ernſt und Tugend und Gott fērn.
Schüler von Phâres und Saddock... Der Aberglaube bezwang die
Einen, Unglaube die Andern — und beyde waren des Laſters
Scharfgefeſſelte Sklāven .. Er ſähe die Stolzen dahêrgehn;
Blickte ſchärf in ihr Aug, in ihre Séle noch ſchärfer —

Otterngezüchte! Wohêr! Ihr Schlangenſöhne! Wer gāb Eüch
Den Gedanken in's Hêrz, zu entflieh'n dem Wettergerichte,
Das mit der Schnêlle des Sturms an Gottes Himmeln dahêrrauſcht!
Beſſerung! Früchte der Bûſſe! Jehóvah läßt Sich nicht taüſchen!
Weg mit dem Wahne des Tohren — Wir heiſſen Ábrahamíden!
Éher ſchafft die Stein' an des Jôrdans Uferen, éher
Schroffe Felſen der Wûſte zu Ábrahamíden der Herr um,
Éh ein Ábrahamíde, wie Îhr ſeyt, Theil hat am Reiche,
Das vom Himmel herāb wird bringen der nâhe Meſſías.
Beſſerung! Heiligen Sinn! Schon liegt die Axt an der Wurzel
Nie Fruchttrāgender Baüme! Schōn iſt erhoben des Herrn Ārm,
Umzuhauen den Baum, der Blāter viel und nicht Frucht hat!
Feſt iſt, unwiderrûflich — Wer Ohren hat, höhre... Der Rathſchluß
Gottes! Die heiligen Wächter erheben ſich ſchōn von den Thrônen,
Ihren Boten zu rûfen: Erhebt die furchtbare Axt, und
Haut mit Einem Schlāge den Himmeltrutzenden Baum um!
Siehe! Die Flamme dürſtet! Sie dürſtet, ſchnêll zu verzehren
Den umſtürzenden Stamm! Ihm erbebt die hallende Êrde!
Nur in Waſſer tauch' ich den Taüfling, daß er ſich wende

Zum Erbärmenden um, und warte des gröſſeren Taüfers,
Dêr auf den Fûß mir folgt, des Himmelhóhen, des Helden,
Deſſen Sohlen zu tragen ich — Sohn der Êrde, nicht wêrth bin!
Immer ſpräch ich von Dēm, der in Geiſtesfluthen, in Flammen
Taucht, dem kommenden Richter! Dem Sönderer, Scheider! Die Wanne
Hält Er in Seiner Hand! Er reinigt Sein Tenn! Nur den Waizen
Sammelt Êr in die Scheüne! Dem unauslöſchlichen Feüer
Wirft Er das Spreü dahîn! Wie ſchnêll verzehrt es die Flamme!
Alſo zeügte Johannes mit Blitzes Gewalt an die Hêrzen.

Und der Wahrheit Kinder, die redlichen Íſraelíten,
Harte, verrûfene Sünder vôrdēm, gebeügt von dem Donner
Seiner Wörte, nâhten ſich Îhm und frâgten mit bleichem,
Schāmbedecktem Antlitz: Was ſollen wir, Göttlicher Mann, thûn?

Lieb', antwörtet' Êr, Barmhêrzigkeit, milde Geſinnung
Will der Barmhêrzige. Mehr als tauſend Opfer gefällt Ihm,
Wêr dem Hungernden Brōd und Trank dem Dürſtenden dārreicht!
Wêr zwey Kleider hat, gêbe das Eine dem Nackten! Wer Speiſe
Übrig hat, der ernähre den Dürftigen! . . . Jeder der Menſch heißt,
Trockne mit Brüderhand die Trâhne des leidenden Brüders!

Zöllner nâhten ſich Îhm, gebeügt vom ſchmetternden Donner
Seiner Göttlichen Wörte: Was ſollen wir, heiliger Mann, thûn?
Willig wollen wir Dîr gehôrchen, Taüfer . . . O waſch' uns!

Gieb uns Lehren der Weisheit... Gerêchtigkeit! Zöllner, so sagt Er:
Fordert niemahls mehr, als Rêcht und Ordnung gestatten!

Krieger auch nâhten sich Îhm, gebeügt vom schmetternden Donner
Seiner Göttlichen Wörte: Was sollen wir, heiliger Mann, thûn?
Willig wollen wir Dîr gehôrchen, Taüfer, o wasch uns!
Gieb uns Lehren der Weisheit!.. Verûbt nicht! Haßt die Gewaltthât,
Sagt' Er, wenn die Fluth an seiner Hand sie beträten;
Habt an Schäden nicht Freüd', an Lüge nicht und Verlaümdung!
Seyt mit dem kleinsten Solde zufrieden... Dôrt ist Belohnung!
Wer das Göttliche Reich erwartet.. kann Alles erdulden!
Dôrt wird Alles vergolten; Vergûtet Alles, was stille
Wird auf Êrden gelitten.. O harrt des Göttlichen Reiches!

Alſo sprach in die Sélen der ernste Bote der Gottheit.
Immer von Einem Geiste, von Einem Eifer für Tugend
Und für Wahrheit beséelt... Ihm konnte der róheste Sünder,
Ihm kein Spott und kein Leichtsinn versâgen Achtung und Éhrfurcht.
Jeder Blick war ein Blitz, ein jegliches Wôrt wie ein Schwêrt scharf.

Jeden Môrgen trât Er hervôr und ermahnte die Taüfling'
Ernster, dringender, wärmer, und kehrte jeglichen Âbend
In die Ôde zurück, und die Engelbetrêtene Höhle;
Pries für jegliches Wôrt, das Îhm der Herr in den Mund gäb,
Jede Trâhne, die rann, und jeden Kniefall der Reüe

Dēn, der lenkte das Hêrz und der Reüe Zähre dem Aug giebt —
Sammelte neüe Kraft, in jeder Mitternachtstunde,
Für den kommenden Tāg, und freüte sich jeglichen Môrgen
Mehr des fêstlichen Tags, da Er schauen würde den König,
Ísraels Göttlichen Hirten, den Êrdebeſêliger, dâ Er
Deüten könnte mit seiner vor Freüde bebenden Rêchte . .
Sêht das Göttliche Lamm, das alle Sünden der Wêlt trägt!

III.

Jesus von Johannes getauft.

Von der Taufe Johannes und viel von den Schären, die zu Ihm
Kämen aus allen Gränzen Judäa, hattest Du Jesus
Oft mit Freüde vernommen, mit reinen Trähnen, die Gott zählt.
Stiller, immerverschlossner den Menschen, offener Gott nur
Lebtest Du Deine Täg' in der Hütte der stillesten Mutter!
Joseph hatte der Tód zu seinen Vätern versammelt.
Dreyssig volle Jahre zurückgelegt hattest Du, Jesus,
Dâ des Vaters Gebot Dich sandt' an den strömenden Jórdan,
Da Du die frömmste Mutter im Namen Jehóvahs gesêgnet:
Meine Stund' ist gekommen, des Vaters Wêrk zu vollenden!
Mutter! Bleibe bey Gott, so wird Gott bleiben bey Dir auch!
Kann ein Weib vergêssen des Sohnes, dēn Sie gebohren?
Doch vergässe Sie sein; Der Herr wird Dein nicht vergêssen!
Was Du Gûtes Mir thätst, das wird Dir vergêlten Mein Vater.

Allso sagt' Er, und reicht Ihr die Hand. Die erhābene Mutter
Gāb mit stiller Gebêrd' Ihm die Hand der zärtlichen Éhrfurcht...
Ábrahams Gott sey mit Dir, und Ísaaks, Ísraels, Dávids,
Samuels, Daniels Gott! Er vollende durch Dich, was Er anfieng!
Sammle bald um Dich hêr des zerstreüten Ísraels Hêrde!
Sey ihr Hirt und ihr König und denke meiner, wann nūn Du

Kömst in Dein Göttliches Reich ... Wo Îch bin, erwiedert der Sohn Ihr,
Sollst auch Dū seyn, María! Wer Gott éhrt, dēn wird auch éhren,
Der Mein Gott ist und Deiner! Der Sêgen Jehóvahs sey mīt Dir!

Und der Eingebohrne des Vaters, Jésus, der Eine,
Der nie wich von dem Vater, der immer heilig, wie Gott war,
Unentweyht von der Sünde, nie angehaucht von Verderben;
Êr, um Dessen willen allein die Êrde dem Vater
Aller Lêben war lieber, als alle Wêlten der Schöpfung;
Êr, um Dessen willen Ihm Ádams Sündergeschlêcht mehr
Galt, als alle Geschlêchter der Sonnensöhne, der Engel —
Jésus, der Názaréner, verließ nun Názareths Hügel,
Gieng mit stillem Schritt, in der Séle die éwige Zūkunft
Und den Willen des Vaters, und vôr Ihm und hinter Ihm Engel,
An des Jôrdans Ūfer. Johannes Taüflinge kämen
Schárenweis Ihm entgêgen ... Er blickte sie alle mit Huld ān;
Alle mit Ahndungen Ihn, den edelgebildeten, stillen,
Sanften, denkenden Mann voll unbeschreiblicher Rûhe.
Göttlicher Adel entleüchtet dem einsamen Wandler ... So sagten
Neügetaufte noch voll vom Geiste der Wörte Johannes .....

Nur von wenigen Schülern umringt, die hiengen an seiner
Wahrheitströmenden Lipp' erblickte Johannes den hóhen
Fürsten Israels vôr sich .... Mit jedem Schritte, den nâher
Ihm der Göttliche kām, der Unbeschreibliche, schwieg' Er

Leiser, staunender, ernster, bebender, fróher, entzückter....
Unnennbäre Gefühle bewegten die himmlische Séle;
Niederschlûg Er den Blick. Die Schüler üm Ihn bemêrkten,
Immer schweigender auch, des Taüfers rédendes Schweigen....

Tief in der Séle vernahm Johannes ein Wört aus dem Himmel:
Dêr, auf welchen den Geist herunter steigen Du sêhn wirst,
Dêr ist's, der mit Geist und mit Flammen beströmt, wer Ihm glaubet.
Gêgen die Êrde verneigte sich tief die Stirne Johannes,
Als Er tief in der Séle das Wört aus dem Himmel vernommen.

Und Er öffnete wieder den Freüdehelleren Blick... Und
Sähe... Jésus vôr Sich.... und schaute gestärkt von dem Geist' Ihn;
Säh in sein stilles, erhábnes, sein jeden Augenblick neües,
Sêgenquillendes Antlitz.... Er kannte den Göttlichen, wußte,
Daß Er wär der Erwählte, zu sêgnen Ísrael; Wußte,
Dieser sey das Licht, das Licht der Lichter, dem Zeügniß
Gêben Er sollt' im Namen Jehóvah — Dennoch war Jésus
Würd' und Herrlichkeit Ihm noch Geheimniß, bewölkt und bedeckt noch
Mit der Êrde Gewand und dem Kleide, das Názareth hatte
Um die Brust Ihm gelegt und die Wêltenträgende Schulter.
Jésus trät Ihm nâher... Auch Ich, Johannes, so sagt Er:
Gottgesendeter Taüfer! Erscheine vor Dîr... Auch Mîch soll
Deine Hand in die Fluth des Jôrdans führen und taufen;
Mich zum neüen Lêben für Gott und das Göttliche Reich weyh'n...

Dîch ?.. erwiederte sanft mit niederwärts sinkender Stirne,
Voll Erstaunen Johannes— Dîch sollt' ich taufen ?.. O fērn sey
Von dem Sohne des Staubs das kühne Beginnen .. Zu glücklich
Wär' ich, taufest Du mîch, mit Wasser oder mit Flammen...
Sohn des Himmels ! Ist's möglich ? Du kommst zum Sohne der Êrde ?
Taufe Du, Heiliger, mîch, mich Sohn der Sünd' und des Tódes !

Laß es jezt geschêh'n ! Es geziemt uns, Alles, was Gott will,
Kindlich zu thûn und zu leiden. Der ächte Ísraelíte
Soll erfüllen alle Gerêchtigkeit. . . . Jeder Verordnung
Gottes wêrf' Er sich hîn. . . Da neigte Johannes dem Herrn sich,
Und erhob mit bebender Freüde, mit Blicken der Démuth
Seine Rêcht' und entkleidete Jésus. . . Ein heiliger Schauer
Strômte durch seine Gebeine, da Êr das schónste Gebild sāh',
Dās die Allmacht schûff, dās Gottes Hände bereitet. . . .
Und Er gāb das reine Gewand des Herren der Jünger
Einem — und stand mit gefalteter Hand.... Und Jésus betrāt nun...
Aller Himmel Aug sāh' nieder auf Jésus... Des Jôrdans
Sanfter rauschende Fluth.... Johannes wandelte mit Ihm
In des Jordans Strôm — und streckte die Rêchte nun über
Sein erhābenes Haupt und begoß Ihn dreymahl mit Wasser.
Dreymahl senkt in die Fluth anbêtend Jésus die Stirne..
Aus der Fluth empôr erhūb Er das Göttliche Haupt, und
Eilte mit Johannes herauf aus dem Flusse. . . Johannes
Warf sanft eilend um Ihn das Gewand mit schweigender Éhrfurcht

Um die herrliche Brust und die Wêltenträgende Schulter. . .
Bêtend blickte Jésus empôr zum Vater im Himmel.
Bêtend blickte mit Jésus empôr Johannes zum Himmel. . .
Bêtend standen um Ihn die Auserwählten vom Vater. . . .
Über dem bêtenden Jésus zerriß der Himmel. . . Ein Lichtstrôm
Strômte nieder auf Ihn; Ihn kleidete Herrlichkeit Gottes!
In dem strômenden Glanz erblickte Johannes mit stummer
Tiefer, Göttlicher Freüde den Geist Jehóvahs! Er schwêbte
Sanft und rein, wie die reineste Daube, herāb auf den Scheidel
Des Getauften von Ihm. . . Dâ rûhte die Kraft des Jehóvah!
Licht floß nieder vom Geist auf die Stirn des Gesalbten. . . Johannes
War anbêtender Blick. . . War Ohr nur, da Er vom Himmel
Schallen höhrte die Stimme: Dêr ist mein Sohn, der Geliebte!
Tiefer neigte sich Jésus dem niederschauenden Vater!
Tiefer neigte Johannes sich Jésus, Jésus Messias. . . .
Alle Wêlten durchscholl die Stimme des éwigen Vaters!
Alle Augen des Himmels, sie Alle waren nur Ein Aug!
Alle Ohren nur Eins. . . . . Der offene Himmel verschloß sich
Den Anbêtenden wieder. . . . Johannes lāg auf dem Antlitz.
Als Er vom Staub empôr die Himmelbestrâlete Stirn hūb,
Sāh Er Jésus nicht mehr. . . Sein Gefühl besingt mein Gesang nicht!
Wann die erschmachtete Stunde der Gnâde der Gnâden vom Himmel
Niedergesendet mir wird; Wann Jesus Messias die Decke
Einst vom Auge mir nimmt, das nâch Ihm trâhnet; Ach! wann ich
Séh'n, und schauen Ihn wêrde, den unaussprêchlichen Einen,

Der die Augen erleüchtet und alle Stêrnen mit Lichte,
Mit dem Schimmer den Mond, mit Strâlen die Sonne bekleidet,
Ihn, Dêr bildete mich in der Nacht von âthmender Êrde;
Ihn, Dêr în mich hauchte dên Geist, der nach Ewigkeit dürstet;
Ihn, Dem Tausendmahltausend geglaubt, noch eh' sie Ihn schauten;
Ihn, Den Tausendmahltausend geliebt, die niemahls Ihn sähen;
Ihn, Der jedem erscheint, der schmachtet nach seiner Erscheinung;
Wann die schönste der Stunden mir niedersteigt von dem Himmel!
Ach! Die Stunde, die mich dem Lêben ohn' Ende wird weyhen,
Mehr mir ewig wird seyn als alle Stunden der Wonne,
Die vom Himmel mir kämen, die Last der Nacht mir zu leichtern;
Dann, dann, wann in sein Aug mein Aug anbêtend empôrblickt,
Könnt' ich singen vielleicht von deiner Wonne, Johannes,
Dâ Du den Göttlichen sähst, getauft mit dem Lichte des Himmels;
Da Jehóvah den Sohn, den Ewiggeliebten, Dir zeigte.

IV.

Jesus in der Einode.

Bebend, mit leisem Tritt, und von Ferne wandelt mein Lied Dir,
Gottes Erwähltester! nach, und stammelt von Deinen geheimen,
Tiefen Gefühlen, erhabnen Gedanken, und heissen Kämpfen;
Deinem stillen Wandeln in Menschenverlassener Wüste,
Wo der Geist des Vaters, der auf Dir ruhte, Dich hintrieb.

Einsam giengst Du daher mit dem Demuthvollsten Gefühle
Deiner Göttlichen Würd', und voll Anbetung Jehovahs.
Weyhe Dich hier in der Stille dem grossen Geschäffte, zu dem Dich
Hatte bestimmt, der vom Himmel als Seinen Sohn Dich erklärte!
Allso sagte der Geist zu dem Erstgebohrnen des Vaters,
Zu dem Göttlichen Lamme, geweyht zum versöhnenden Opfer.

Jesus, Gottes Gesalbter, gehorcht in kindlicher Einfalt
Jedem Winke des Vaters. Er gieng mit flehender Demuth
Jezt im einsamen Thal, im Gebüsch jezt, dann auf den Felsen,
Wo der Geist Ihn führt', Ihm gesandt vom Vater zum Führer.
Immer zum Vater gerichtet, und immer erhaben zum Himmel
War sein kindlicher Blick, noch hell von dem Licht aus der Höhe.
Vater! Wär Sein Gebet mit jedem Odem, mit jedem
Schlage des reinen Herzens, mit jedem Schritt' und bey jedem

Stillstêh'n, Sitzen, und Knien und wō Er lāg auf dem Antlitz;
Vater in den Himmeln! Dein Name wêrde verherrlicht!
Schnêller, sichtbarer eile Dein Reich vom Himmel herunter!
Vater! Dein Wille geschêh' auf der Êrde, wie in den Himmeln!
Gieb den stêrblichen Menschen die Nährung des éwigen Lêbens!
Vater! Vergieb den Sündern, wie Ich den Sündern vergêbe!
Führe die Leichtgereizten, zum Falle Geneigten, o Vater,
Weg vom lockenden Reiz' und stärke sie, daß sie nicht fallen!
Vater! Erlóse sie Alle von allem Bösen! Bewahre
Sie vor der taüschenden List und der scharfen Gewalt des Verführers!
Vater! Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit! Ámen.

Allso bêtete Jésus am frühen Môrgen und bêtet'
Allso jeglichen Âbend, und jede Stunde der Nacht so.
Dávids heilige Psalmen entschollen den heiligen Lippen;
Hoben, ein süsser Geruch dem Herrn, vom Hêrzen empôr sich.

Dich, Jehóvah, will Ich mit wārmem Gefühle bekennen!
Deine Wunder erzählen! In Dîr mich freüen und fróh seyn!
Dîr lobsingen, Du Hóchster! Du Schutz der Armen! Du Retter
Aus der dringenden Nōth! Auf Dîch vertraut, wer Dich kennet!
Nicht verlässest Du die, Jehóvah, welche Dich súchen!
Alles singe dem Herrn! Er wohnt in Sion! Verkündet
Seine Thâten den Völkern! Du bist ein éwiger König!
Du ein Höhrer der rûfenden Nōth! Ein Retter vom Ēlend!

Vater Dū der Wayse! Der Wittwe Schutz und Erbärmer!
Du, gerêchter Jehóvah, Du liebst die Gerêchtigkeit! Immer
Wendet Dein sêgnendes Auge sich hîn zu den Treüen und Gûten!
Hilf! Allmächtiger Helfer! Der Heiligen Zahl ist geringer
Jeglichen Tāg! Der Treüen sind wenig' unter den Menschen!
Herr! Wer nâht sich mit Freüde zu Deiner heiligen Wohnung?
Wem vergönnst Du zum Bêrge der Götterversammlungen Zütritt?
Wer unschuldig und rein vôr Deinem Angesicht wandelt,
Freüd' an Gerêchtigkeit hat und die Wahrheit redet von Hêrzen!
Dēn, dēn sêgnet Dein Aug! Dem begegnet Dein Heil, wie das Licht, schón!
Herr! Sey Dū mein Gott! Mein Ērbe Dū und mein Reichthum!
Sêligkeit ist es, Dir nâhe zu seyn . . Ein herrliches Ērbtheil,
Dich vôr Allen zu wählen, Alleinbesêliger Aller!
Dich behält mein Geist sich gegenwärtig! Du stêhest
Immer Mîr zur Rêchten. Ich wêrde, Jehóvah, nicht wanken!
Dessen freü' sich mein Hêrz, und meine Sêle sey fróhlich!
Sicher rûht in der Gruft einst mein entsêltes Gebein — Dū
Wirst in der Geisterversammlung zurück die Sêle nicht lassen!
Nicht gestatten, mein Gott, daß Dein Geweyhter verwêse!
Öffnen wirst Du mir bald den Wêg zum Lêben ohn' Ende!
Fülle der Freüden, o Gott, entquillt aus jeglichem Blicke
Deines Ängesichts! Lust und Wonne strômen ohn' Ende,
Wo Du, Sêliger, thrônst; Wo Deine Herrlichkeit heller
Strâlt als die reinste Sonne, wenn Ihr kein Nêbel sich nâh'n darf!
Gott! Ich wêrde Dein Antlitz schau'n in dem Lichte! Dein Heil wird,

Wirst

Wirst Du einst Mich erwecken vom Tóde, Mich herrlich umstrâlen!
Gott! Du gürtest mit Kraft, mit Stärke Deinen Gesalbten!
Deine Rêchte trägt Mich und Deine Gnâde verherrlicht
Deinen Erwählten! Du setzest Mich einst zum Haupte der Heyden!
Völker, die Mich nicht kennen, die wêrden Mir dienen! Es lêbe
Éwig verherrlicht Jehóvah! Der rettende Gott sey von allen
Zungen auf Êrden gepriesen! Von allen Zungen des Himmels!

Dávids heilige Psalmen entschollen den heiligen Lippen;
Hoben, ein süsser Geruch dem Herrn von dem Hêrzen empôr sich.

Dû Jehóvah! Dû bist Mein Hirt! Es wird Mir nichts mangeln!
Auch in der ódesten Ôde verlässest Du Deinen Erkohrnen,
Deinen Heiligen nicht! Du führst durch Ôden zu grünen
Blühenden Auen Mich hîn! Zu stillen Wassern den Dürster!
Jâ! Du Erquicker der Sélen! Du leitest die Pfâde des Heils Mich!
Würd' Ich wandeln im Thále des Tódes, und tief in Benhinnons
Mitternächtlichem Dunkel; Ich fürchtete dennoch kein Unglück!
Bist Du, Jehóvah, mein Freünd, wie kann der mächtigste Feind Mir
Fürchterlich seyn? Die Gûte des Herrn verläßt Mich ja niemahls!
Alle Wêge des Herrn sind Wahrheit und Gûte dem treüen
Éhrer Seiner Gesetz'! In Unschuld wandle mein Fûßtritt!
Dû Jehóvah! Mein Licht! Mein Heil! Du Stärke der Schwachen!
Würde wider Mich izt ein Hér sich lägern . . Ich würde
Nicht erzittern dem Hér. Der Herr ist stärker, als Hére!

Warte des Herrn, mein Hêrz! Getröst und ünverzagt! Warte!
Denn mein Schild ist Jehóvah! Nur Êr mein Lied und mein Psalm Êr!
Deine Kraft und Dein Heil ist éwig Deines Gesalbten!
Ó wie größ ist die Huld, die Dū erzeigst, o Erbārmer,
Izt im Verbörgnen, izt laut vor allen Augen, dem stillen
Und dem lauten Verehrer von Deinem herrlichen Namen!
Siehe, das Auge des Herrn bemêrkt den leisesten Éhrer
Seines herrlichen Namens! Er nähret īhn in der Dürre!
Meine Hülf' ist der Herr! Ich harre Sein' in der Öde!
Nie, wann Îch Ihn gesûcht, ließ lang Er Mich harren der Antwört.
Welche sêhen auf Îhn, ihr Āngesicht wîrd nicht zu Schanden!
Deine Boten lāgern sich hêr um den Mann, der Dich éhret!
Ó wie freündlich bist Dū! Wie sêlig dêr, der sein Hêrz Dir
Hîngiebt! Nīe wird ihn Mangel, ihn niemahls kränken die Armuth!
Deine Gûte reicht an den Himmel! über die Wolken
Breitet Deine Wahrheit sich aūs und über die Himmel
Deine sêgnende Huld! Verlaß Mich nie, wann Ich einsam
Bin und von allen verlassen... Du stelltest Mîch auf den Felsen,
Wo Ich stêhe... Das Lied auf meinen Lippen ist Deīn, Herr!
Größ sind Deine Thâten! Jehóvah! Deine Gedanken
Sprêchen keine Sprâchen, und keine Zahl kann sie zählen!
Alle Deine Gedanken sind Gnâden! Huld und Erbārmen
Jegliches Deiner Wört'... Ein Wört aus dem Munde Jehóvahs
Ist Mir köstlicher, lieber, als tausend Schätze des Goldes!
Sende täglich Dein Wört Mir und Deine Wahrheit vom Himmel!

Gott! Du bist Mir ein Fels! Die gewisseste Hülfe bist Dū Mir!
Bebte die Êrde Mir unterm Fûß und versânken die Bêrge
Mir zur Nêchten, zur Linken ins Mér! Erhûben sich schaümend
Seine donnernden Wällen . . Ich sāh' auf Dîch und die Rûhe
Flöhe nicht meine Gebêrde, mein Antlitz, flöhe mein Hêrz nicht.

Dávids heilige Psalmen entschollen den heiligen Lippen;
Hoben, ein sûsser Geruch dem Herrn, von dem Hêrzen empôr sich!

Thûe Gûtes an Sion nach Deiner Gnâde . . Die Mauern
Sálems wêrden gebaut! Ich müß' in dem Tempel des Herrn blüh'n
Wie ein grûnender Öhlbaum. Éwiglich will Ich Dich preisen!
Wann Mich Schrêcken ergreift, sey meine Hoffnung, Jehóvah!
Hilf uns in der Nöth! Was nützt uns Hülfe der Menschen?
Herr! Ich rûfe zu Dîr von den aüssersten Gränzen der Êrde!
Sicher wêrd' Ich wandeln, wenn Deine Flügel Mich decken!
Dennoch wartet mein Geist der Hülfe Gottes! Von Îhm kömmt
Hülfe! Hülfe vom Herrn, der die Himmel schuff und die Êrde!
Dennoch ist Êr mein Fels und meine Hülfe; Mein Schutz Êr!
Dū ersāttigst mein Hêrz mehr als mit Mark und mit Feißte!
Ān Dir hängt mein Hêrz, denn Deine Rêchte umschlingt Mich!
Du erhöhrst das Gebêt, drum eilt die dürftige Menschheit
Unaufhöhrlich zu Dîr! Ó sêlig, wēn Du erwāhlt hast!
Alles Êrdreich bête Dich ān! Das Mér und die Tiefe
Heben Hände des Preises empôr und die Baüme der Hügel!

Rauschen vom Sturme bewegt; von Deiner Éhre! Der Herr ist
Gröss und hóch zu veréhren, der Gott der Götter ist Gott nur!
Bilder, Phantóme nur sind der Völker Götzen. Jehóvah
Hat die Himmel gemacht, und schafft auf der Êrd und im Himmel
Alles, was Er will! Von Ihm ist Gewalt und ist Ehre!
Bêtet den Heiligen ān, in der Zier der Heiligkeit! Völker!
Alles erzittre vôr Îhm! Sagt, daß Er König allein sey,
Unter den Natiônen! Die Himmel wêrden sich hóch freü'n!
Êrde dū fróhlocken! Das Mér wird tósen! Was drinn ist —
Wird dem Herrlichen jauchzen! Das Fêld und die Baüme des Waldes!
Denn Er kömmt! Er kömmt, die Êrde zu richten! Der Herr kömmt
Mit unendlichem Heil von Seinen Himmeln herunter!

Dávids heilige Psalmen entschollen den heiligen Lippen;
Hoben, ein sûsser Geruch dem Herrn, vom Hêrzen empôr sich!

Gieb, Gott, Deine Gerichte dem Könige — Reiche das Zêpter,
Gott, dem Sohne des Königs, zu richten Dein Volk nach der Wahrheit;
Daß Er den Kummer erquick' und hêlfe den Kindern der Armen;
Daß Er entwáffne den Starken, und bald den Läst̄rer zerstöre;
Daß Er zerschlāge den Kopf des Fürsten der Finsterniß; Daß Er
Alle Hörner zerbrêche der Feinde Gottes; Daß Alles
Seinem Donner erschrêcke, was Deiner Gerêchtigkeit Hohn spricht!
Hilf uns, Quelle des Heils, daß herrlich wêrde Dein Name!
Mêrk auf uns, ó Du Hirt der Hêrde Îsraels, welcher

Joseph leitet, wie Schâf' — Erschein' auf Flügeln des Chērûbs;
Laß Dein Ângesicht leüchten, daß alle Kranken genêsen!
Schau vom Himmel herāb, Du Gott der Hére! Dein Weinstock
Dürstet nach Deiner Erfrischung! Ach, ôhne Dich welket die Pflanze,
Welche Deine Rêchte gepflanzt hat — Kannst Du vergêssen,
Vater, Deines Sohns, Du — Ísraels, Deines Geliebten?
Halte Deine Hand, Herr! über dem Manne, der nâher
Als das Nâchste Dir ist, und über dem Menschensohn, welchen
Du gestärkt Dir hast, und gesalbt mit dem Geiste des Himmels!

Geist der heiligen Psalmen entscholl den Gesängen des Bêters;
Hob, ein süsser Geruch dem Herrn, vom Hêrzen empôr sich.
Gott der Hére! Höhre mein Flêh'n! Gott Jacobs! O wende
Dîch nicht von meinem Gebêt! Nicht von Deines Gesalbeten Antlitz!
Gott! Ein einziger Tāg Dir nâh' ist besser, als tausend!
Lieber in einsamer Wûst', und nâh an der Höhle der Schlangen,
Als im lachenden Kreise der Gottesverächter . . . O wohl dem,
Gott der Hére! Wohl dem Fróhlichen, der es durch Dîch ist!
Ich will höhren, mein Gott, was meinem Ohre Dein Mund sagt!
Deinem Volke wirst Dū, wirst Deinen Heiligen Frieden
Leüchten lassen wie Licht! Ó mögten sie endlich der Tōhrheit
Müde, Dîr nur glauben! So würd' in Immanuels Lande
Éhre wohnen und Heil! Es würden die Güt' und die Treüe
Fróh einander begegnen und schwesterlich grüssen. Der Friede

Würde Tugend! dich küssen und Heil die Frommkeit umärmen.
Die Gerêchtigkeit würde wie schón aus der Êrde hervôrblüh'n!
Und Dein mildes Erbärmen vom Himmel sêgnend herâbschau'n!

Geist der heiligen Psalmen entscholl den Gesängen des Bêters;
Hob, ein sûsser Geruch dem Herrn, vom Hêrzen empôr sich.

Deines Gleichen ist nicht, Jehóvah, unter den Göttern!
Wer kann handeln, wie Dû? . . . Ich bin verlassen von Menschen!
Nicht verlassen von Dîr! Erfreüe die flêhende Séle!
Herr! Du bist gnâdig und gût dem Hêrzen, welches Dich ânrûft!
Wunder thûst Du allein! Was Dû erschaffen hast, wird einst
Anzubêten Dich kommen von allen Enden der Êrde!
Früh erhebt zu Dîr mein Vertrauenvolles Gebêt sich!
Spâte sûchet mein Mund Dein Vaterohr in der Einód;
Daß Ich mit meinem Munde verkünde die éwige Wahrheit!
Wêr befestigt den Himmel, die Wohnung der éwigen Wahrheit?
Wêr, wêr sendet herâb die Engelfreüde den Menschen?
Hast Du sie nicht erwählt, die Söhne Jakobs, die Dávid,
Dein Geliebter, beherrschte? Bestêht wie der Himmel, Dein Bund nicht?
Nicht wie die Stêrne sein Sâme? Sein Thrôn nicht fest, wie die Êrde?
Feyernd preisen die Himmel die Wunder Gottes! Die Wahrheit
Feyernd wird sie verêhrt in der grössen Gemeine der Frommen!
Aber, wêr in den Himmeln, und wêr auf Êrden und welcher
Aller Heiligen preist Dich würdiglich, Herrscher der Hére!

Dich, den schön wie das Licht bekleidet die Treü' und die Wahrheit!
Dich, Beherrscher des Méers! Dich, Wogenbändiger! Rächer
Aller Feinde des Lichts und des Volkes, dās Du erwählt hast.
Himmel und Êrde sind Dein! Die weiten der Wêlt und die Wêsen
Aller Hóhen sind Dein! Der Tiefen verbórgene Lêben!
Mórgen und Âbend ist Dein! Dein Mitternācht und der Mittāg!
Alle Gebürg' um Mich hêr, so weit von der Spitze des Felsen,
Die kein Fûß noch betrāt, mein himmelerleüchtetes Aug schaut . .
Alles, Alles ist Dein! Es iauchzen Thábor und Hêrmon,
Wenn von reinen Lippen erschallt Dein Namen, Jehóvah!
Allgewaltig, Gott, ist Deine Rêchte! Wie hóch ist,
Höher als alle Himmel die Macht, durch dīe Du erschaffest!
Tiefer, als alle Méere die Kraft, die die Êrde gegründet!
Gnâde gêht vôr Dir hêr! Die Wahrheit gêht ihr zur Seite!
Wohl dem Volke, das weiß, daß Dū Jehóvah sein Gott bist!
Jauchzen wîrd Dir das Volk bestrâlt von dem Lichte der Wahrheit!

Geist der heiligen Psalmen entscholl den Gesängen des Bêters;
Hob, ein sûsser Geruch dem Herrn von dem Hêrzen empôr sich.

Dū bist unsere Stärke! Du unsere Hoffnung und Éhre!
Dein ist Ísraels Schár, und Dein ist Ísraels König!
Wörte sêgnender Huld entquollen Ísraels Gott Dir!
Deine Sêher faßten sie auf! Es sprāch die Erscheinung:
Einen Helden erweck' ich Dîr, der helfen soll, Einen

Deines Geschlêchtes! Mit heiligem Öhle will Ich Ihn salben!
Meine Hand soll Ihn halten und stärken Mein mächtiger Ārm Ihn!
Nicht zertrêten soll Ihn der Feind, der Schalk nicht berücken!
Wêr Ihn beleidigt, den will Ich zermalmen! Diē, so Ihn hassen,
Will Ich schlāgen zu Staub'! Ihn schütze Wahrheit und Gnâde!
Über alle Gewalten will Seine Gewalt Ich erhöhen!
Seine Hand erreiche das Mér! Ich will es! Es herrsche
Seine fürstliche Rêchte bis an die fernsten der Flüsse!
Rûft Er Mir, o Mein Vater, Mein Gott, Mein schattender Fels — Du!
Wend' Ich mit aller Macht, mit aller Liebe zu Îhm Mich!
Siehe! Mein Érstgebohrner ist Êr! Und höher, als alle
Êrdenbeherrscher sey Êr! Von Îhm weicht die himmlische Huld nie!
Éwig, wie Mein Bund, bestêhe Sein Rûhm! Und Sein Sâmen,
Und Sein fürstlicher Stûhl sey fest wie der éwige Himmel!
Keine Gewalt wird erschüttern was laut verheissen Mein Mund hat!
Dávid will Ich nicht lügen! Sein Sáme soll éwiglich blühen!
Wie die Sonne Sein Stûhl, Sein Reich wie der Zeüg in den Wolken!
Allso redte Dein Mund, Jahrhundert', éhe mein Fûß hier
Stand auf der Höhe des Felsen, und êh Mich umrauschte der Jôrdan!
Vater Ísraels wende zu Deinem Volke Dein Antlitz!
Willst Du éwiglich zörnen und Deiner Gnâde vergêssen?
Ísraels Schand' ist Mein! In Meinem Schōs liegt ihr Ēlend!
Dein Erwählter ist Mein, und Ich bin Deines Erwählten!
Ísraels Vater bist Dū ... und Îch bin Ísraelíte!!

Tausend solcher Gebêt' entschollen den heiligen Lippen

In der furchtbaren Öde, die selbst, Johannes, dein Fußtritt
Niemahls beträt und auf Felsen, die nie des einsamen Beters
Laute Stimme vernahmen — So ward von der Erde der Sünder,
Seit die Sünd' und der Tod die Paradise befleckte,
Nie geflehet und gerungen für's Heil der gesunkenen Menschheit!

Jeder Odem des Herrn, des Gottgesalbten, war neues
Königlicheres Flehn für Israels irrende Schafe.

Morgen stiegen herauf; Mittage sanken herunter;
Und noch rief aus der Öde Sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Immer quoll aus der Brust Gebet und stiller Gesang Ihm.
Nahrung brachte kein Mensch, kein Engel Ihm; Auch die Natur nicht!
Gott, nur Göttliches Wort war Nahrung Ihm und war Labsal
Seines Lebens. Er hielt sich an Ihm, und hielt sich umsonst nicht.

Morgen stiegen herauf; Mittage sanken herunter;
Und noch rief aus der Öde Sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Alle Helden der Vorzeit, Abraham, Isak und Jakob,
Joseph, Moses, und Josua, Samuel, David, Elias
Giengen seinem Geist in ernsten und frohen Gestalten
Prüfend und stärkend vorüber ... Er sah in dem Schicksal von jedem
Schatten seines eignen und schwang Sich über sie alle
Muthig und glaubend empor ... und fühlt' als alle Sich reiner.

Mörgen stiegen herauf; Mittäge sanken herunter;
Und noch rief aus der Öde Sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Stille harrt Er des Rûf's und sehnte nach Göttlichen Winken
Kindlich gelassen Sich oft, und legte den reinesten Willen
Stille nieder vor Dēm, der allein sein Wille, sein Gott war.
Auch kein Engel, keiner, die seinen leisesten Winken
Sonst erschienen, erschien. Kein Menschenängesicht sāh Er ...
Furchtbar nâhte sich Ihm der Bâr' und der witternde Löwe ...
Dávids und Daniels Gott! Nie wichst Du aus seinen Gedanken!
Dennoch schwêr war der Mörgen, der Mittāg schwêrer .. Die Nacht war
Schrêcklich! Um Ihn herüm des Bâren Zürnen; Des Löwen
Wiederhallend Gebrüll; Das Gekreische der Lichtscheüen Vögel,
Und der Schlangen Gezisch .. Er fühlte die Schrêcken der Menschheit,
Die sich unter das Thier herabwarf; Weynete schmêrzlich,
Daß der König der Êrde, der Thiere Fürst, nun ihr Sklāv war!

Mörgen stiegen herauf; Mittäge sanken herunter;
Und noch rief aus der Öde Sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Ist es möglich, Mein Vater, so gêhe der bittere Kelch bald
Deinem Sohne vorüber! Doch nicht mein Wille geschêhe!
Vater! Ich bîn Dein Sōhn! Des Vaters Wille geschêhe!

Mörgen stiegen herauf; Mittäge sanken herunter;
Und noch rief aus der Öde Sein Vater Ihn nicht zu den Menschen.

Vierzig Jahr in der Wüste, da Gott sein Israel selber
Nährte vom Himmel herāb durch Speise der Götter, ihr schwebtet
Seiner Séle vor! Und ihr vierzig Tāge, die Móses
Sich der Nahrung enthielt und des Herzerfreiienden Weines!
Deine vierzig Tāge, Du Engelsspeisegenieſſer,
Der sein Antlitz verhüllt in den Mantel, da Gott Ihm vorbeygieng,
Eiferer Gottes, Elias — Sie schwebten Ihm auch vor der Séle.
Tiefer neigt Er sich hin dem ernsten schweigenden Willen
Seines Gottes und Vaters! . . Der Tāge letzter wird mir auch
Niedersteigen von Dir, der meiner Prüfung das Ziel setzt!
Deiner will Ich harren . . . O Séle, warüm dich betrüben?
Bleibe rühig in Mir! Ich werde Jehóvah noch danken!
Meines Ängesichts Heil und mein Gott ist Er! — Ich will schweigen!
Seine Stunde wird kommen! . . . Ich harre der Stunde, Mein Vater!

Mórgen stiegen herauf, Mittāge sanken herunter;
Und noch rief aus der Öde der Vater Ihn nicht zu den Menschen.
Alle Wetter der Wüste, die heülenden Stürme, die feüchten,
Dunkeln, grausen Nebel versammelten sich um den stillen
Menschenverlassnen Beter . . . Kein Strāl des himmlischen Lichtes,
Das nach der Tauf' Ihm herāb der Vater sandte — bestrālte
Izt des Heiligen Stirn . . Kein Laut des Himmels erklang izt
In sein hörchendes Ohr . . . So allverlassen, allein so
War auf der Erde noch keiner, in keiner entlegenen Öden

Mérumdonnerten Insel, kein Ängewôrfner von Wogen,
Wie in der schrecklichsten Tiefe, der ödesten Öde, der Liebste
Aller Lieben wär des Alles belêbenden Vaters.

Dennoch ist Gott gût dem reinen Hêrzen! ... Das Wôrt hielt,
Trûg Ihn mächtig empôr ... Dâ Fluthen auf Fluthen der Trübsal
Und der Furchten Ihn schlûgen, und über Ihm Wogen sich thürmten,
Aller Leiden der Menschheit, Gedanken an alle Verlaß'ne,
Denen mit Hülf' entgêgen zu eilen, hôch Ihm sein Hêrz schlûg!
Dennoch ist Gott gût dem redlichen Ísraeliten!

Endlich stieg empôr mit hellerem Antlitz der letzte
Vierzigste Täg der stillesten Stille. Geprûft von Jehóvah
War die Menschheit in Ihm. Es konnte vôn ihr die Gottheit
Sêlbst nicht mehr verlangen, und Alles erwarten von Dêm nun,
Ewigkeiten des reinsten Vertrau'ns und des kindlichsten Sinnes;
Jedes Opfer des Glaubens und jedes Leiden der Liebe;
Jedes Schweigen und Dulden von dêm, dêr vierzig Täge
Kindlich an Îhr sich hielt, und glaubte dâ wo Er nîchts sâh'.

V.

Jésus und Sátan.

Érste Versûchung.

Unter den Myriáden, die Gottes Hêrzen entquollen,
War nicht Einer, der Einem an Kraft und Tugenden gleich wär',
Hóher über sich hatte der Hóchste aller Geschaffnen
Einen Reineren noch, dem unerreichbare Kräfte
Waren gegêben vom Wêsen der Wêsen. Der Hóchste von Allen
War der Nazaréner, dem Zeügniß, wie Keinem sonst, Gott gāb.
Êr, das Reinste des Reinen, der Innbegriff jeglicher Schóne,
Êr der erhābenste Gipfel, die Summe der Summen des Gûten.
Aber unter den Schâren der Lêben Aller, die Namen
Haben, Namen nicht haben, war Eines von Allen die hóchste
Widerwärtiger Kräfte, die Wahrheit haßten und Ordnung.
Freüd' an Tód und Verderben hatt' Es, so viel als sich Ströme
Sammeln ins Mér, in sîch aus allen Natüren gesogen.
Einer der Lêbenden war des Lêbens bitterster Hasser;
War der Schlimmste der Schlimmen, der Innbegriff jeglicher Bósheit;
Der erhābenste Gipfel, die Summe der Summen des Bósen.
Wie Gebürge haüft' Er in sîch Gelüst' und Beginnen,
Thâten des Hasses, des Grimms, der Verderbenzeügenden Kräfte!
Ihm gehórchen mit Angst, mit immerglühenden Flüchen,
Éhrfurchtheüchelnde Schâren der Schādenfróhlichen Geister.

Schön Jahrtausende stêht wie ein Fels im Méere sein Fûß fest,
Unerschüttert sein felsernes Haupt in den Hőhen der Lüfte,
Ünsichtbar stêrblichen Augen. Sein tausendgestaltiges Antlitz
Drêhet nach jeder Gegend sich üm, und es lauret auf jeden
Lären Raum, den das Licht nicht erfüllt, die Tugend nicht heiligt,
Furchtbar sein glühendes Aug, dãs unter der ehernen Stirne
Flammen blitzt um sich hêr, und Tód mit den Blicken verbreitet!
Alle Kräfte der Nacht und der Lêbenhassenden Lêben,
Aller Grimmigen Grimm und aller Lichtscheüen Schlauheit
Sind vereinigt in Îhm und ergiessen strömender wieder,
Treffender, tódender, schärfer aus seiner entsetzlichen Brust sich
Aus in die Hére der Wêsen, die Schattenbilder von Îhm sind.
Hőher als alle Hőh'n stand einst sein herrlicher Lichtthrôn
Unter des Himmels fürstlichen Thrônen. Dem reinesten Urlicht
War Er auf Gottes Geheiß, zur Freüde der Wêsen entsprungen.
Höhrbar allen Ohren der Érstgebohrnen des Lichtes
War das preisende: Schlägen des übersêligen Hêrzens.
Jeder fühlte sich neü und sêliger, wann Er sein Bild sáh'
In der hellen Stirn, auf der Brust des Fürsten der Fürsten..
Welche Lasten von Kraft, von Alles bewegender Stärke
Haüfte die Érste der Mächt' in den hőhen Einen zusammen!
Alle Gebiete der Schöpfung, der Wêlten fërneste waren
Nâhe seinem Blicke, der weiter strâlt' als die Sonne!
Seinen leisesten Winken verstummten die Érsten, gehôrchten
In den entlêgensten Fërnen die mächtigsten Geisterbeherrscher...

Auf dem hóhen Gipfel, wohîn Ihn die Rêchte der Allmacht
Huldreich hatte geſtellt, in den Fluthen des Lichts und des Lêbens,
Fühlt' Er, verliebt in ſich ſêlbſt, die unerreichbare Würde
Seines Wêſens, den fürſtlichen Adel. — Er fühlte Sich ſêlber
Auf der Hóhe der Hóhen im Beſitz unendlicher Kräfte;
Säh' die unzâhligen Hére, die unter Ihm ſtanden — und wandte
Von dem Quelle des Lichts und der Macht der Mächte ſein Aug weg
Einen Augenblick nûr und erſpiegelte ſîch in den tiefern
Wêſen, welch' Ihm gehôrchten — Den Augenblick breitet' ein Nêbel
Über ſein leüchtendes Aug, ein Dunkel ſich über die Stirne.
Unermeßliche Tiefen ſank im Momente ſein Wêſen,
Zog aus allen Gebieten der weiten Schöpfung ſchon dichtern,
Roheren dunkleren Stoff und ward bekleidet mit Schwêre . . .
Wer mit leiſer Bewegung, und abgewandt von dem Urlicht,
Huldigte bey ſich ſêlbſt dem Abgewandten vom Urlicht,
Sank mit dem Sinkenden hîn und ward mit Schwêre bekleidet.
Seit dem Momente des Wendens empfanden alle, wie tief ſie
Waren geſunken; Empfanden es nicht. Sie regten in Sîch auf
Niebewegte Kräft' und zauberten Licht um die Stirn ſich,
Licht um die wölbende Bruſt, von dêr die Rûhe geflôhn war.
Noch in den himmliſchen Hóh'n . . . Die Allmacht hielt ſie . . Sie gleißten
Alle noch Rûhe, noch Freüd' an dem Lichte, noch Durſt nach der Nâhe
Gottes . . Noch in den himmliſchen Hóh'n verweilten ſie lange —
Wurden noch geſandt in alle Wêlten . . Sie giengen
Ehrfurchtheüchelnd hîn, wohîn Jehóvah ſie ſandte;

Kämen wieder zurück. Ihr flammendes Auge geschärft nur,
Fêhler zu sêh'n, nahm Blicke des Eifers für Tugend und Rêcht an —
Zürnte vor Gott dem Laster, dem still fróhlockte das Hêrz doch.
Klāger der Sünder wurden sie all', und redeten Wahrheit.
Lüge durfte noch nicht von den leüchtenden Lippen ertönen;
Zeügniß nur von Verbrêchen und Urtheil über die Absicht,
Die das Hêrz verbürge . . Nur Wörte heüchelnder Wéhmuth
über der Menschen Fall, der menschlichen Tugenden Falschheit;
Seüfzer über die Irren, in dēnen die Söhne der Êrde
Wandelten. . Widersprêchen durften noch nicht, die Reinen,
Unbewölkten vom Nêbel, vom érsten Hauche des Abfalls,
Ihren noch fürstlichern Brüdern. Sie mußten schweigen, wie Gott schwieg;
Durften die Majestäten nicht schêlten . . . Nur, wann sie die reinen
Tugendfróhen zu scharf durch scharfes Urtheil der gûten
Aber schwachen Söhne der Êrde drückten — entfloß oft
Ihren flammenden Lippen das Wört: Jehóvah sey Richter!
Allsobald wandten sich dann die Getroffnen vom Blitze der Wahrheit,
Und die fērnes Gericht in der prächtigstrâlenden Brust doch
Ahneten, weg von dem Blicke der Wahrheitfróheren; Zürnten
Schrecklich, doch leis' und tief und verbargen mit Mienen der Rûhe
Wider Gott die Wûth und wider die Menschen den Inngrimm!

Sátan, so hieß in der Sprâche der Wahrheitfróhen der Érste
Aller Abgewandten von Gott und dem éwigen Urlicht . . .
Sátan . . . hatte Jésus gesêhn am Gestāde des Jôrdans,

Hatt'

Hatt' Ihn Jahre schōn mit Flammenblicken belauret ....
Oft von der reinen Unschuld gewandt den Blick der Verzweiflung,
Einen Reinen zu sêh'n im unzähligen Hére der Sünder.
Keiner der Schritte des Knāben, der Jünglingsschritte nicht einer,
Keiner des wêrdenden Manns war ünbemêrkt Ihm geblieben. . .
Tausendmahl tausend Sünder erquickten so innig das böse
Gottentführende Hêrz des Abgewandten von Gott nicht,
Als der Anblick von Einem, den nie die Sünde berührte,
Furchtbar drohend Ihm war! Er verlohr sich oft in Entwürfen
Wider den Göttlichen Einen — und izt war Êr nur der Zielpunkt
Seiner schlauesten List und der vollgedrängtesten Bōsheit.

Wie? Wie nâh' ich mich dann, in welcher Gestalt und mit welcher
Unschuldtaüschenden Miene, mit welcher Gebêrde dem Höhen,
Dēn am Jôrdan so laut der Taüfer den kommenden Schâren
Seiner Taüflinge pries? Dem Engelumschwêbten? Dem stillen,
Tiefen Verehrer des Namens, den keine Zunge mehr nenne!
Wie — Mit welchem Namen erschein' ich dem einsamen Bêter?
Höher, reiner ist Êr, als Dávid, Móses, Elías.
So erscholl noch nie die Stimme des Himmels . . So sangen
Keine Sänger den Stêrblichen nie! So eiferten, glühten
Keine Himmelsbewohner auf Êrde zu eilen, wie, wenn sie
Eilten zu Îhm — Ó kennt' ich Ihn ganz! Ich erblicke der Höhe
Und der Tiefe so viel — So viel von himmlischer Würde
Unter der stillen Menschengebêrd' und dem prachtlosen Kleide,

Dās Ihm Názareth gāb... Wer bist du? Verflûcht sey die Mutter,
Die Ihn der Êrde gebahr! So fastete, bêtete keiner!
Wie entwend' ich Ihn Gott? Gelang es mir dōch schon im Ānfang,
Durch die gleissende Schlange der Mütter Mutter zu taüschen,
Unbemêrkt Engeln und Gotte der Kriechenden Königinn allso
Wundersam zu besélen, daß mehr als Gott sie Gehöhr fand?
Allmacht konnte nicht hindern, daß nicht die érsten der Menschen
Ihren Höhen entstürzten! Sie stürzten! Durch wēn? Jâ sie stürzten
Durch die mágische Kraft und die Götterlist, die kein Gott mir
Gäb, und keiner wird nehmen! Wer führt die menschlichen Sélen
Schōn Jahrhunderte? Wêr? wohîn Er will und Gott nicht will?
Jezt auch soll mir's gelingen, und wenn zu tausenden Engel
Stiegen vom Himmel herāb; Wenn alle Kräfte der Höhe
Wider mich stritten, stritten für Îhn! Auch Êr soll mir fallen
Tiefer als Dávid mir fiel, und Móses und Ádam und Éva!
Einmahl noch drängt eüch in mîr, ihr mágischen Kräfte zusammen!
Wissen will Ich und sêh'n das schlauverhüllte Geheimniß!
Sêhen will Ich den Einen, der meiner Berührung entflieh'n will!
Unter den zahllosen Schären der Sündergebährenden Êrde,
Welcher ist mir entflôh'n? Wēn hat mein Ārm nicht getödet?
Nicht vergiftet mein Hauch? Und Dêr soll unentweiht bleiben?
Allso dacht Er bey sich und wälzte verrûchte Gedanken
Auf in der grimmigen Sél', und begann den Schritt der Vollendung.

Vierzig Tāge, ſo dâcht Er bey ſîch, Er hatt' Ihn unſichtbar
Immer bemêrkt, unſichtbar geſchreckt durch heülende Stürme,
Thiere der Wûſte gereizt, Ihm zu nâh'n und zu brüllen mit wilder
Markdurchdringender Stimm' . . . Umſonſt! Er wich nicht von Gotte...
Vierzig Tāge, dâcht' Er bey ſîch, enthielt Er der Nâhrung
Sich! Izt nagt Ihn der Hunger! Er ſchmachtet und ſchaut nach der Höhe;
Ob vom Himmel herāb ein Engel Nâhrung Ihm bringe?
Keiner nâhet ſich Îhm. Ich erſtaune Sêlbſt, daß nicht Einer
Sich dem Reineſten nâht, den jē getrâgen die Êrde!
Bald verzagt Er an Gott... Ich erſchein' Ihm, ein Bote des Himmels...
Dâcht's und lächelte ſchōn des ſchlauen Entwurfes .. Es hatte
Jéſus eben zum Vater den ſtillen Seüfzer geſendet:
Vater! Vergiß nicht dēn, dêr nie Dein hatte vergêſſen!
Sende der Tauſenden Einen, die Deinen Winken gehôrchen,
Dêr in der Ôde mir Trōſt, mir Stärkung ſey in der Wûſte!

Hóchfróhlockt' in ſich ſêlbſt der Lichtbekleidete Sátan,
Dâ Er mit hôrchendem Ohre vernahm den ſteigenden Seüfzer.

Dein Gebêt iſt erhöhrt — Er ſprāch's, indēm Er ſich fürſtlich
Schnêll dem Bêtenden zeigte, ſo ſchón, wie an feſtlichen Tāgen
Götter des Himmels geſchmückt aus Strâlenpalläſten hervôrgêh'n,
Oder aus Paradíſen, zu höhren neüe Oráfel...
Dein Gebêt iſt erhöhrt! Sohn Gottes! Du biſt es! Ich kenne
Keinen, der ähnlich Dir ſey... Wer faſtete ſō, wie Du faſteſt?

Bêtete sô, wie Du bêtest ... Du darfst, Sohn Gottes, nur sprêchen,
Diese Steine verwandeln sich Dîr in Brôde des Lêbens!

Jésus ahnete mehr, als Er kannte, die Stimme des Sprêchers,
Und erwiederte sanft: Mich wird der Vater erhalten!
Wenn Er will, durch Brôd, wo nicht, durch jeglichen Ôdem,
Jedes Wôrt der Kraft, das von Seinen Lippen herabfließt.

Und der Engel verschwand und zürnte der rûhigen Antwôrt.
Rûhe, kindlicher Sinn der Söhne Gottes ist Quál Ihm.
Und Êr schwêbte dahîn durch ôde Örter, und sûchte
Rûh' und fand nicht Rûh' und schlûg an die éherne Stirne
Faüste der Wût' und der Râch und der weisheitlosen Verzweiflung!

VI.

Jesus und Sátan.

Zwóte Versûchung.

Nein! Ich verzweifle noch nicht! SprächSátan! Es sollDichDeinGott noch,
Hast Du verlassen Ihn érst, verlassen wieder! .... Den Hunger
Konnt' Er, der Engelvertraute, das lehrten Ihn Engel, bezwingen!
Ob ein Engel es sey, der mit Ihm redete, konnt' Er
Zweifeln vielleicht. Mehr soll Er nicht zweifeln. Ich raffe
Einmahl, gewaltiger noch die alten éwigen Kräfte
Alle zusammen; Erschein' Ihm noch Einmahl ein Bote des Himmels!
Herrlicher, fürstlicher noch im fêstlichsten Glanze ... Messías!
Allso rief dem stilledenkenden, herrlicher, sanfter,
Mit gehaltnerem Odem der Lichtbekleidete ... Gott hat
Mich der Éhre gewürdigt, Dir Ísraels Völker zu zeigen
Von der herrlichen Hóhe des Himmelthürmenden Tempels. ....

Und Er berührte den Herrn, und der Herr sáh plötzlich sich stêhen
Auf der herrlichen Hóhe des Himmelthürmenden Tempels,
Neben Ihm stêh'n in Gabriels Glanz, in der fürstlichsten Würde,
Sátan, dem ein Strâl entfloß des Himmels. Er sagte:
Siehe, mit mächtigem Ārm, mit der Schnêlle des Blitzes erhûb Ich
Dich aus der Wûste hiehêr ... Jehóvah befahl mir's! Nun hölre:
Stürze Dû nun herunter Dich auf die Fläche des Vôrhôfs —
Schwêben will ich vor Dîr mit ausgebreiteten Ārmen,

Daß Du Deinen Fûß an keinem Steine verletzest ....
Há! Wie wîrd in der Tiefe die Menge der Ísraelíten
Staunen an Dîch empôr! Mit Ihrem Blick an Dir hangen!
Wie sich versammeln um Dîch und in Dîr erkennen der Gottheit
Liebling und Sohn! Wie laut um Dich jauchzen als kämst Du vom Himel...

Jésus vernahm's und erwiederte zweifelnd... Wer Du auch seyn magst?
Gott gehôrch' ich noch mehr. Er sagt: Du sollst Mich nicht prüfen!
Allso stêhet geschrieben. Ich éhre die heiligen Schriften.
Wann Gefahr Mich umringt, die ein Feind der Menschen und Gottes
Netzen gleîch um Mich spannt — Ich wende Mich schnêll zu Jehóvah,
Und geholfen ist Mîr! Ich besiege Gefahr; In die Grûbe
Stürzt, wer die Grûbe Mir grûb... Und ihm zürnet der Engel Jehóvahs.

Allso sagte der Herr und wandte zum Himmel die Blicke.

Mit der Miene der Rûh' der Bewundrung Göttlicher Tugend
Wollte Sátan Ihm lächeln — Doch Jésus blickte zum Himmel —
Säh im Momente nicht mehr die Strâlenströme, die Sátan
Fallen ließ von der Stirn und von den Locken des Haupthârs.
Sō verlohren in Gott und sō versenkt in den Willen,
Welcher die Willen lenkt der Êrd' und des Himmels, war Jésus.

VII.

Jésus und Sátan.

Dritte Versûchung.

Schnêll wie auf Blitz' an dem zornigen Himmel folgen die Blitze,
So auf Gedanken Gedanken in Sátans grimmiger Séle.
Dêr, so izt Ihm erschien, bezwang die Wogen des Grimmes.
Fröh schön, traümt' Er den Sieg der Argliſt über die Unschuld.

Und Er berûhrte den Herrn — und der Herr erblickte mit Einmahl
Nêben dem prächtigen Engel auf einem Gipfel des hóchsten
Bêrgs Sich — Wolken sanken unter dem Fûß der Erhábnen;
Und vom Glanze des Engels entflossen taüschende Schimmer
Auf die wiederscheinenden Wolken — Der Lügner begann so:
Sieh'! Ich enthülle mich Dîr! Ich bin der heiligen Wächter
Einer, der himmlischen Fürsten, dem Gott die Reiche der Wêlt gäb!
Fürchte Dich nîcht — Ich kenne die Grösse Deiner Bestimmung!
Auserwählter des Herrn! Vernimm des Hêrzens Gedanken,
Und vertraue mir Deine... Mein Namen ist Michael.. Gott mäß
Paläſtína mir zü! Das Land der Länder, das alle
Königreiche der Wêlt soll, wie der Ozean Flüsse,
In sich verschlingen! Er gäb, der Hocherhábne die Völker
Alle zum Eigenthum Mîr .. O fänd ich Einen, der's werth wär',
Weis und heilig genûg, zu Einem Volke sie alle,

Alle zu sammeln in Eins, daß Eine Hêrd und Ein Hirt sey:
Sieh'! Ich gâb' Ihm die König' und Königreiche der Êrde,
Alle dem Einen, daß Êr in Gottes Namen und meinem
Alle beherrsch' am Aufgang, und All' am Niedergang, Alle!
Aber ich sûcht' ihn umsonst auf der weiten Êrd'! Ach ich sûcht' ihn
In Judäa umsonst. Schön hofft' ich, Johannes, der Taüfer,
Wäre würdig der Ehre... Doch ist sein Blick mir zu finster.
Mórgens harrt' ich am Jôrdan; Ich harrte des Âbends: Ob Einer
Unter den Ísraeliten, die kämen zur Taufe Johannes,
Würdig es wäre zu seyn, die Hoffnung Ísraels... Keinen
Unter Allen fänd ich .... Da kämst Dû still und erhaben
Nazaréner dahêr ... Vom Scheidel hin bis zur Fêrse
Säh' ich staunend Dich ân — Da Johannes im Jôrdan Dich tauchte!
Welche Hóheit des Blicks! Der Unschuld Miene, wie schlûg Ihr
Hoffend entgêgen mein Hêrz! Mit Einmahl schwand dem Auge
Deine Gestalt.. Ich sähe Schimmer des Himmels und höhrte
Stimmen Gottes um Dîch! So daucht es mir... Schnêll fiel ich nieder
Auf mein Antlitz — Ist's dêr, den Gott zu Ísraels König
Hat geweyht? Die Hoffnung der Väter? Der Sêher Gesicht Êr?
Und ich richtete wieder mein fróheres Antlitz vom Staub auf;
Sähe nach Dîr mich ûm, und fand nicht mehr Dich am Jôrdan.
Traurig gieng ich dahêr, in ernsten Betrachtungen wandt' ich
In die Einód' mein Haupt... Verbirgst du Ihn, Einód? Ó birg' Ihn
Meinem Blicke nicht mehr den Mann, den Érsten von Allen,
Die ich sähe, den Mann nach meinem Hêrzen, wie Dávid!

Und mir öffnete Gott das Aug, Dich wieder zu sêhen,
In der Tiefe der Einód' . . . Ó wie entbrannt ich im Grimme!
Sieh' wie mein Hêrz sich Dîr mit allen Empfindungen aufschließt!
Dâ ich hóch auf dem Felsen, der über Dir hieng, ach den Sátan
Sähe trêten dahêr, daß unter Ihm stürzten die Felsen. . .
Dir zur Seite stand ich unsîchtbar — Lenkte den Felsen
Schritte zurück, daß er nîcht zermalmte den Heiligen Gottes!
Há! Wie bebt der Verführer! Dem Wêtterleüchtenden Winke
Meiner Augen erblaßt — kroch hîn Er mîr an die Fêrse.
Ach schön schlûg mir mein Hêrz vor Freüde, geschützt Dich zu haben...
Schlûg mir noch mehr in Freüde, dâ ich, wie Gottes Propheten,
Dich in Betrachtung vertieft, Dich vierzig Täge — Dich vierzig
Nächte fasten säh.. So ganz vertrauend der Gottheit!
Jâ Er îst es! Er ist's, Dem Îch die Reiche der Êrde
Übergêben soll.. Êr! Nicht Einen Augenblick wich ich
Von der Seite Dir weg . . . Ich säh des Hungers Gebêrde
Stillmitleidig Dir ān und komte mich länger nicht halten,
Trāt, um Dich nicht zu schrecken, in sanft nur strâlendem Licht érst
Hîn zu Dîr — Doch gesendet von Deinem Gott und von meinem.
Innerlich schlûg Dir mein Hêrz voll Éhrfurcht und Liebe! Noch schienst Du
Nicht zu verstêhen die Winke, die Dir mein liebender Blick gāb.
Meine Hóheit vor Dîr nicht länger zu bêrgen — beschloß ich,
Dich auf Adlersflügeln zu trägen hîn auf Moríah;
Aus der Tiefe der Einód' hîn auf die Zinne des Tempels.
Ach! Wie gêrn hätt' ich Dich heruntergetrāgen dem Volke!

Hingesunken wie wär's dem Wunderkönige — Doch Du,
Ach Du verstandest mich nicht, und warst zu zaghaft. Noch hielt Dich
Selber Frömmigkeit ab, die ich bewunderte; Zwahr noch
Ängstlich kleine Besorgniß umschloß die Frömmigkeit — Selber
Diese Schwachheit machte mich stark.. Noch wollt' ich die Hoffnung
Nicht verlassen, Dich noch auf Israels Throne zu sehen...
Nicht ermüden wollte die Liebe, die für Dich entbrannt war..
Sieh' ich trug Dich zurück auf die höchste der Höhen Judäa,
Nichts mehr Dir zu verschliessen, des Herzens verborgenste Absicht
Aufzudecken vor Dir — Denn einmahl hab' ich erwählt Dich,
Meine Ehre zu seyn — Wie Gottes Herrlichkeit ich's bin.
Öffne, Liebling der Gottheit und meiner, öffne die Blicke!
Siehe die Weiten umher von Dán bis Bersaba! Siehe
Dort Heródes Gebiet! Sieh Galiläa — Philippus
Fürstenthum dort! Dort Abiléne! — Die Seen
Genesar hier! Tiberias dort!. Die Flüren des Jordans —
Der zwölf Stämme gemarchtes Geländ.. Die Thäler.. Die Berge!
Hermon dort! Dort Sirion! Gárizim! Libanon! Thábor!
Carmel! Sion! O sieh das siebenhüglichte Sälem!
Von den Pallästen die hohe Cupólen. Das Gold an den Spitzen
Ihrer Himmelragenden Thürme! Den Tempel Moriah!
Und was hinter den Bergen, die dort die Ferne schön hellblau
Färbt, wie die Blaüe des Himmels, der in sie scheint zu zerfliessen —
Hinter diesen die Länder, die Seen, die Thäler und Berge!
Dort erhebt sich der Pasga — Die höchste Spitze des Nebo,

Wo Ich Móses das Land der Verheissung, in dãs Er nicht hînkãm,
Zeigte von fẽrn . . . So weit die Spitze des Bêrges herumschaut,
Alles, Alles ist mein! Das Fürstenthum, dãs mir der Herr gãb!
Alles, Alles sey Dein! Es müsse fliehen Hérodes!
Niedersteigen vom Thrône Philippus . . . Die Wache Pilátus
Sammle sich um Dich hêr, Dich Nazaréner zu schützen!
Há! Wie wêrden die schmachtenden Stämme! Wie wêrden die Priester!
Wie die Völker sich sêgnen, wann nũn der Erlõser dahêrglänzt!
Freyheit! Freyheit vor Îhm und hinter Ihm Fülle des Sêgens!
Hosianna Dir singen, dem König' Ísraels! Heil Dir!
Wann das eiserne Joch der stolzen Römer Dein Ãrm bricht,
Nie, nie fand ich noch Einen in allen Stämmen Judãa,
Die ich durchwandelte, dêr, wie Dũ sich meiner Erwartung,
Meiner Hoffnung empfahl . . . Du bîst's! Schõn leuchtet ein Strâl mir
Deiner Stirn entgêgen, der höhere Würde verkündigt . . . .
Sey es! . . . Ich weyhe Dich ein! O zweifle nicht länger . . . Ich schenke
Meine Reiche Dir All' und immer herrlichre Reiche!
Nimm die Herrlichkeit ãn, und schwõre den Eid mir der Treüe!
Sieh' im Namen Jehóvah — hier seinen Engel . . . In meinem
Namen beherrsche Judãa! Beherrsche die Ende der Êrde!
Vor Dir hêr will ich gêhn und würgen, wie in Ägyptus
Ich die Érstgebohrnen erwürgte, des Fürsten, der Magd Sohn:
Alle, die nach Thrônen nach Fürstenzêpteren dürsten,
Würgen, wer nicht erkennt in Dîr den Gesalbten Jehóvah!
Allso sagt Er — streckte die Hände gêgen Ihn, schmeichelnd

Aus — Dein Kniefall! Alles ist Dein! ....

Voll Zorn und Verachtung

Hüb sich gêgen Ihn Jésus ... Heb' dich hinter Mich Sátan!

Rief' Er mit Kraft! Gieng muthiger vôrwärts. Es stêhet geschrieben:

Bête Jehóvah nur ān! Dien' Ihm allein! Sagt Jehóvah.

Wêr beschreibt das Entsetzen, das Sátan befiel mit dem Blitzwort:

Hebe dich! Sátan! Ihn schrêckte noch nie kein Donner des Herrn sō,

Wie sein eigener Namen im Munde des Názaréners!

Wie Er immer sich zwang, und zusammen fassen sich wollte,

Alle Weisheit hatt' Ihn verlassen, Besinnung und Argliſt.

Matte, stêrbende Schimmer wurden die blendenden Strâlen,

Die Ihm entflossen, da schmeichelnd Er sagte: Nimm Alles für Einen

Kniefall! Alles von Mir — Sein himmlisch leüchtendes Haupthâr,

Frühlingshauche durchwêhten's nicht mehr, ward Nacht und wie Bley sinkt,

Sank es schwêr herāb die breiterwêrdende Schulter.

Und die fürstliche Locke, die über die Wölbung der Stirn sich

Majestātisch hatte gerollt, sie starrte herāb und

Konnte ganz nicht bedecken die grimmigen Furchen der Stirne.

Sonnenflamme des Augs, Du wardst zur röthlichen Glûht nun!

Und die schmeichelnde Milde des Mundes Grimm und Entsetzen!

Furchtbar erklirrten die Zähn' — als wenn sie Felsen zermalmten.

Und der lieblich duftende Ōdem, er wurde zum Sturmwind.

In dem Rümpfen der schnaubenden Náse, dêr Fünken entstoben,

War der wûtende Grimm, das Toben von hundert Satānen

Über sich sêlber und Gott und über Jésus und über

Alles, was war und was iſt, und was Er ahnet' als künftig.
Allſo ſtand Er und ſchämte des Stêh'ns und ſchämte des Flieh'ns ſich.
Allſo ſtanden die zwén, die zeügten wider die Unſchuld,
Da der Mann des Verlangens, da Daniel ſähe mit ſchwêrem
Hêrzen zum Tóde ſie führen, die Gottes Führung ſich hîngāb:
Dâ Er rief in das Volk: Ich bin rein von dem Blûte der Unſchuld!
Wō wō ſähſt du Suſanna? ... Ich ſähe Sie unter dem Schatten
Eines Maulbérbaumes .... Und dū? Wo ſähſt du Sie fallen?
Unter den Grānatapfeln ... Siehe! Der Engel des Herrn harrt
Dein mit Blicken des Grimms, mit wêtterleûchtendem Schwêrt dein!
Cánaans Sâme! Dich trog die ſchóne Geſtalt! Du Verrûchter!
Wie dem Schalk dâ ward, wie Tódesbläſſ' ihn bedeckte,
Wie er kraftlos ergrimmt' und entfliehen wollt' und nicht konnte;
Sō ſtand Sátan vor Jéſus! So ſchwand die Larve von Lichtglanz.

Jéſus wandte den Blick von Ihm weg, und hūb ihn gen Himmel:
Vater! Ich danke Dir! Sprāch's mit Göttlicher Trâhn' in dem Blicke!
Noch ſtand Sátan gewurzelt in ſtummer Schám und in Râchgrimm ...
Aber, nun nîcht mehr, da Jéſus begann, die Blicke zu wenden.
Plötzlich ward Er ergriffen vom Wêtterblicke der Allmacht,
Stürzte wie ein Gewitter herāb ſich, geſchleüdert vom Sturmwind,
In die Tiefe .... Das Rauſchen von ſeinem Sturz war Entſetzen.
Seinem brauſenden Grimm, ſo wähnt Er, ſollte der Êrdball
Flieh'n, entſtürzen Gebürge. Doch flôh nicht der rollende Êrdball;
Stürzten Gebürge nicht hîn. Des Lügners Grimm war nur Ohnmacht.

VIII.

Jésus und die Engel.

Wie der Entlárvte sank und stürzt' und stürmt' und betaübt lág
In der Tiefe — die Schâm und den Zorn beschreibet mein Lied nicht!
Aber, mein Lied besinget aũch nicht die Freüde der reinen
Söhne des Himmels, der Unabgewandten vom éwigen Urlicht.
Wie der Wink des Vaters, dem Menschensohn zu erscheinen,
Himmlische Freüde verbreitet, und neüe Gefühle des Dâseyns,
Neüe Ströme des Júbels ergießt in die Hêrzen der Götter;
Nâhe wiederzusêh'n — ó wiederzusêhen das Antlitz,
Dãs sie so lange nicht sãhen; Zu höhren die freündliche Stimme,
Die sie so lange nicht höhrten. Es blitzten Tausend, wie Einer,
Ihm aus der Hóhe herãb und berührten Spitzen der Felsen,
Freündlich sichtbar Ihm leüchtend mit leicht hinschwêbenden Füssen.
Dâ sie dem Göttlichen nâhten, erhüben Alle die Stimmen:

Liebling Gottes! Dich soll, Dich Unüberwundner vom Sátan!
Allso befahl es Dein Vater, Dich soll der Boten Jehóvahs
Auserwählteste Schár, die hóchstbegnâdigte soll Dich
Trãgen auf ihren Händen, daß nicht Dein Fûß an den Felsen
Wund sich stosse. Du hast im Glauben gesiegt an Jehóvah!
Reiner, Treüer, Verlaßner! Du hieltest Dich, Sohn, an dem Vater;
Liessest taüschen Dich nicht die allversprêchende Miene

Nicht die himmlische Stimme, den Glanz des englischen Lichts nicht.
Wahrheit, Wahrheit allein war Dîr die Stimme des Vaters.
Lüge wär Dir was Anderes spräch, als die Stimme des Vaters.
Allso sangen die Engel und hüben Ihn auf von der Spitze
Des erhäbenen Felsen, wo Sátan Ihn hatte gelassen —
Schwêbten langsam mit Îhm.. Er saß auf der röthlichen Wólke..
Heller begann zu leüchten des Engelgeträgenen Antlitz.
Alle schauten auf Jésus. Sein fróhes Schweigen, die Rûhe,
Und der innige, reine, der unaussprêchliche Dank war
Sêliger Anblick für sie — Es verlohr sich die Stimme des Júbels
In's beredte Verstummen. Mit leisen Hauchen des Frühlings
Wâgten sie's kaum um den Reinen, den Gottesvollen — zu âthmen.
Langsam schwêbten sie hîn und begannen neüe Gesänge,
Da vom Vater gesandt izt neüe strâlende Schâren
Auf der Mitte des Felsen Ihm fróh begegneten. . . Allso
Sangen die heiligen Schwêber, und sangen die kommenden Schâren:

Alle Reiche der Wêlt sind Gottes und seines Gesalbten.
Vôr Jahrtausenden schön erscholl die Stimme des Geistes:
Einer der Söhne der Mutter von allen Lêbenden, Einer
Wîrd der Schlange zertrêten den flachen Schädel — Ein Held wird
Kommen wider den Starken; Sein Ârm wird den Mächtigen binden.
Wêr die Gottheit erhöht, den wîrd erhöhen die Gottheit.
Wêr den Vater verehrt, dem bereitet Ehre der Vater.
Wêr Ihm treü ist und Îhn allein anbêtet, den krönt einst

Königlich Göttliches Lêben. Ihm faltet der Tód und das Gräb einst
Gnâdeflêhend die bebenden Händ'. — Ihm flieht das Verderben.

Allso sangen die Engel und schwêbten langsamer nieder.
Heller begann zu leüchten des Engelgeträgenen Antlitz.
Alle schauten auf Jésus — Sein fróhes Schweigen, die Rûhe,
Und der innige, reine, der unaussprêchliche Dank war
Sêliger Anblick für sie. Es verlohr sich die Stimme des Júbels
In's beredte Verstummen. Mit leisen Hauchen des Frühlings
Wâgten sie's kaum um den Reinen, den Gottesvollen zu âthmen.
Leüchtend schwêbten sie hîn und begannen neüe Gesänge,
Dâ vom Vater gesandt izt neüe strâlende Scháren
An dem Fûsse des Felsen Ihm fróh begegneten. . . Allso
Sangen die heiligen Schwêber und sangen die kommenden Scháren.

Wêr dem Vater vertraut, den versorgt der zärtliche Vater.
Keinen läßt Er darben, der Seinem Gebote sich hîngiebt.
Der des Löwen Gebrüll und der nächtlichen Vögel Geheül höhrt;
Sollt' Er Seine Geliebten verschmachten lassen? . . . Uns sendet
Mit der stärkenden Speis und dem lâbenden Tranke Dein Vater.
Êr, dên nie Du verliessest, wie konnt' Er, Sohn, Dich verlassen?
Deiner vergêssen wie Dêr, deß nie Du vergässest? . . Genieße
Fróh nun der Gâbe des milden, des Hêrzenerfreüenden Gêbers!

Allso sangen die Engel . . und Jésus blickte zum Vater,
Alle strâlenden Engel in Seinem Blicke vereinigt,
Ihre Freüd' in der Seinen, empôr, und bêtete allso:
Dich erhôh' Ich, mein Gott! Und éwiglich, König des Himmels,
Will Ich Deinen Namen, Ich will ihn mit jeglichem Tâge
Neü verherrlichen. Grôß ist Jehóvah! Wêr spricht die Grösse
Des Allmächtigen aus? . Die Sohnessöhne noch wêrden
Deine Wêrke preisen und neüe Lieder der Allmacht
Singen! Singen will Ich von Deiner Herrlichkeit — Deinen
Wundern! Deine Huld und Deine Gerêchtigkeit rühmen.
Gnâdig bist Dū, und gût; Barmhêrzig, väterlich bîst Dū
Gêgen Alle! Nicht Eins von Deinen Wêrken ist ausser
Deiner Erbärmungen Kreis! Du erbärmst Dich éwiglich Aller!
Alle Deine Wêrk', und Deine Heiligen Alle
Sollen, Jehóvah, Dich preisen! Die Ehre des Göttlichen Reichs soll
Alle Zungen beséelen! Dein Reich ist éwig wie Dū bist!
Alles leitet Dein Aug — Die Wêsen der Hôh' und der Tiefe!
Und Dein hêlfender Ārm hält alle Sinkenden . . . Richtet
Alle Gefallenen auf, und erhebt die Niedergestürzten.
Aller Augen warten auf Dich! Der hungernde Mund harrt
Deiner sêgnenden Hand und der Himmelbereiteten Speise!
Deiner vollen Hand entsinkt die Nahrung für Alle!
Alles, was lêbt, ist Dein! Dū sättigst Alles, was âthmet!
Vater, Deinem Blick und Deiner Erbärmung entquillet
Jede Freüde des Lêbens, und jedes stärkende Läbsäl.

Vater, Du bist gerêcht, in Deinen Führungen heilig!
Würdig jedes Preises von jeder Zunge! Jehóvah!
Allen nâhest Du Dîch, die voll Vertrauen sich Dîr nâh'n.
Vater! Jeglichen Rûf des bangen Hêrzens erhöhrst Du.
Nie zu Schanden wird dêr — deß Zunge, deß Hêrz Dich verherrlicht.
Jâ! Jehóvah bewährt, schützt Alle, die kindlich Ihn lieben.
Jâ! Jehóvah vertilgt die Verächter Seiner Gebote.
Éwig preise mein Mund, mein Hêrz preis' éwig Jehóvah!
Jedes Menschengeschlêcht erhebe des Herrlichen Namen!

Allso bêtete Jésus. Es neigten die schweigenden Engel
Sich dem Göttlichen Bêter; Verschwanden, indêm Sie sich neigten.

Jésus reckte die Hand nach der Engelbereiteten Speise,
Nâch dem stärkenden Trank, von Söhnen des Himmels gebracht' Îhm.
Innig drâng die Kraft der Gottgesêgneten Nahrung
Durch Sein Mark und Gebein, durch alle Nêrven, durch jeden
Tropfen des heiligen Blûts; Und unbeschreibliche Freüde
Floß durch die ganze Natúr des Gottgehôrchenden Siegers.

IX.

Zeügniß des Johannes von Jesus.

Unterdeß hatte Johannes am vollhinströmenden Jôrdan
Neüe Schären geweiht dem Hócherhābenen — Dēn Er
War gewürdigt worden zu taufen; über deß' Haupt Êr
Sähe den offenen Himmel, und niederschwêben und rûh'n säh
Gottes Heiligen Geist, den Führer aller Propheten,
Aller Augen Eröffner, die säh'n in die ewige Zūkunft.
Immer noch bebte sein Mark, fróhlokte tief sein Gebein noch
Wêgen der Stimme des Vaters: Dieß ist der Sohn, der Geliebte!
Fróher, entscheidender, stärker bezeügt' Er der Taüflinge jedem:
Siehe, der Göttliche kömmt! Ist nâhe! Das Göttliche Reich kömmt!
Allso zeügte Johannes. Es kämen Levíten und Priester
Von Jerūsalem hêr zu dem Gottgesendeten, frâgten:
Säg uns! Es senden uns Ísraels Väter; Säg' uns: Wer bist Du?
Ísrael eilet Dir zū.. Vielleicht bist Du Ísraels König,
Dēn Jahrhunderte schōn die Âbrahamíden erwarten?
Nicht der Gesalbte bin Îch, antwörtet Johannes, nicht Îch bin,
Dēn Jahrhunderte schōn die Ábrahamíden erwarten!
Nicht der Göttliche König, der Retter der Sélen, der Gêber
Jeder Gâbe, welcher bedarf die leidende Menschheit.

Säg uns, frâgten sie fôrt: Wêr bist Du dann, wenn nicht Christus?
Bist Du Elías?.... Ich bîn nicht Elías... Der grösse Prophét Du.

Dēn uns Móses verhieß? — Auch dêr nicht! Erwiedert Johannes.
Sāg uns, würdiger Mann, den Ísrael éhret, wer bîst Du?
Daß wir Antwōrt bringen den Vätern, die uns gesendet!
Was bezeügst Du von Dîr? . . Ich bîn, antwörtet der Taüfer,
Eines Predigers Stimme, die in den Wüsten erschallet!
Jene, die fērne vernahm Jesájas . . . . . Ebnet die Pfāde!
Machet Jehóvah die Wêge bereit! — Die Thál' und dîe Tiefen
Wêrden Höhen vor Îhm! Und alle Höhen und Bêrge
Sinken zu Thálen Ihm hîn, die Hügel alle zu Ebnen!
Alles Róhe besänftige sîch! Gerād sey das Krumme!
Alles Fleisch soll bald die Herrlichkeit Gottes, sein Heil sêh'n!

Und die Gesendeten frâgten — Es waren Schüler von Phâres:
Wârum taufest Du dann und bist der grösse Prophét nicht,
Nicht Eliás, dēn wir erwarten, nîcht der Messías?
Wêr gāb auf der Êrde, vom Himmel, wêr Dir die Vollmacht?
Nur in Wasser tauch ich die redlichen Ísraelíten,
Die von der Wahrheit beschämt dem Göttlichen Lêben sich weyhen.
Allso befahl es mir dêr, dêr mich zu taufen gesandt hat.
Nâch mir kömmt ein Erhābner — Er sêlbst wird bald nun erscheinen —
Schon betrāt sein Fûß die Gestāde des Jôrdans! Schon sāh' ich
Über Ihm Göttliches Licht. Dêr tauft mit Geist und mit Flammen.
Wêrth nicht bin îch der Éhre, dem Hócherhābnen die Schûhe
Aufzulösen vom Fûsse! Ich bin sein Bote, sein Knêcht nur.

Diese Frâge geschāh zu Bethábara, jenseits des Jôrdans.

X.

Johannes der Taüfer und Jesus.

Jésus hatte die Öde nach grössen Gebêten verlassen.
Über Ihm schwêbte der Geist, der Ísraels Schâren einst führte
Wie die Hêrden der Hirt und stärkt' Ihn zum hóhen Geschäffte,
Himmlisches Licht in die Nacht und Balsamströme zu giessen
Auf die brennenden Wunden der Gottentflôhenen Menschheit!
Der Bewährte vor Gott und den Engeln — Ihn hatte der schlauste,
Der Erfindungsreichste, der Fürst des Trugs und der Bösheit
Nicht zu beflecken vermocht — Er käm von der Öd' an den Jôrdan.

Welcher Strâl der Freüd' erleüchtet die Séle Johannes,
Als Er Jésus erblickte — Es wallte kein Tropfen des Blûtes
Durch die Âdern Ihm hin, dêr nicht fróhlockte dem Nâhen
Gottgesandten Bewährten, dem Sohne des éwigen Vaters!

Sêhet das Göttliche Lamm! Rief seinen Jüngern Johannes;
Alle Sünde der Wêlt rûht schwêr auf der Schulter des Reinen!
Dêr ist's, dêm ich Eüch weyhte! Der Mann, von dêm ich Eüch sagte:
Nâch mir kömmt ein Erhâbner! Viel éher wär Êr, als îch war!
Seine Herrlichkeit kannt' ich noch nicht, bevôr ich Ihn taufte.
Ísrael durch die Taufe zum neüen Lêben zu weyhen,
Ward ich gesendet von Gott; Gesendet von Îhm nur zu zeügen.

Wās ich sāh und vernahm; Ich zeüge nichts als die Wahrheit;
Daubenähnlich erblickt' ich den Geist vom Himmel herunter
Schwêben auf Îhn! Der Göttliche Geist rûht' über dem Haupte;
Wich nicht wieder von Ihm ... Ich höhrte die Stimme vom Himmel:
Dieser Mein Sohn, der Geliebte! Den Göttlichen kannt' ich noch ganz nicht.
Aber Êr, der mich sandte, mit Wasser zu taufen, der lehrte
Mich den Göttlichen kennen; Der legte das Wōrt in das Hêrz mir:
Über welchem herunter schwêben du sêhen den Geist wirst;
Dêr, auf welchem Er bleibt, dêr tauft mit Geist' und mit Flammen.
All diß sähe mein Aug. Ich bezeüge, daß Er der Sohn ist!
Gottes Einiger, Érster! Messías Jésus! Er īst es!
Ihm nur schlāge mein Hêrz! Ihm rinne die Trâhne der Freüde!
Falten die Hände sich Îhm und beüge das Knie sich der Éhrfurcht!
Alle Hände falten sich Îhm! Es beügen sich Îhm nur
Alle Knie', und Ihn preisen — Ihn alle Lippen, ach Îhn nur!
Ihm nur schlāgen die Hêrzen! Ihm rinnen die Trâhnen der Freüd' All'
Allen Alles sey Êr! In Îhm vereine sich Alles!

Allso zeügte Johannes von Jésus Messías .. Das Zeügniß,
Nachhall jenes vom Himmel, vernahm mit Démuth und Freüde
Jésus und sähe sich ūm nach Ohren, die es vernähmen,
Sähe nach Hêrzen sich ūm, die sich freüten der Göttlichen Wahrheit!

XI.

Jesus und Andräas und Simon.

Jésus gieng an das Ufer des Jôrdans — Ihn sähe Johannes
Hóchfróhlockenden Hêrzens, und rief mit erhobener Rêchte . . .
Nêben Ihm standen zwén von seinen Jüngeren . . . . Jésus!
Rief Er: Das Göttliche Lamm! Es trägt die Sünden der Êrde!
Tief durchdrang die Stimme des Rûfers die Hêrzen der Höhrer —
Eilend erhüben sie sîch, verliessen Johannes und träten
Jésus dem Göttlichen näher . . Er höhrte der Kommenden Fûßtritt!
Huldreich wandt' Er sich üm, und sähe die Folgenden; Huldreich
Frâgt' Er die Fróherstaunten, die Freüdebleichen: Was sûcht Ihr?
Rabbi! . . Dürfen wir frâgen? Wo bleibst Du heüte zur Hêrbêrg?
Kommet und sêhet! Antwörtete Jésus . . . Sie kämen und sähen.
Ó was sähen die Zwén von der zéhenten Stunde bis Âbends!
Welche Wörte der Huld vernahmen Sie! — Welche der Weisheit!
An den Göttlichen Blicken, die nie beschreiben kein Lied wird,
An den sanften Lippen, wie hieng der hôrchenden Séle!
Niederschlägen mußten sie oft und wenden die Blicke,
Daß vor Wonne sie nicht des Anschau'ns sânken in Ohnmacht;
Mußten verlassen Ihn wieder, der Freüde Drang zu verâthmen.

Einer aus den Zwén, den Höhrern Johannes, der Érste,
Der sich erhüb dem Herrn zu folgen, Andräas, der Brüder

Símons sûchte den Brüder und fand Ihn bald — und was sagt' Er?
Wās? Mit welcher Gebêrde? Mit welcher Freüde? Mit welchem
Lichtausfliessendem Blick'? Ó Símon! ó Brüder, wir fanden
Den Messías! Wir folgten Ihm nâch! Wir höhrten Ihn sprêchen!
Sähen Stunden Sein Antlitz und höhrten Stunden Ihn reden!
Wō? Erwiederte Símon? Wie kann ich's glauben? Ó fûhrt mich
Zū dem Göttlichen hîn! Ó Stunde des Himmels! Ó sagt mir
Alles, Alles von Îhm! Wō sāht Ihr und fandet zuérst Ihn?
Sprächet zuérst Ihr mit Îhm? Ihr Glückliche mît Eüch zuérst Êr?
Komm, komm sêlber mit ūns — Wir wissen, wō Er zur Hêrbêrg
Ist? Du sollst Ihn sèh'n — Was läßt sich vom Göttlichen sāgen?
Gnâd und Wahrheit schwêbt und fließt von des Freündlichen Lippen!
Reiner, edler, und schöner als alle Stêrblichen īst Êr . . .
Komm und siehe! Was können wir sāgen? Er īst es! Er īst es!

Und Êr führte den Freüdebelasteten, Staunenden, Stummen
Hîn zu Jésus . . .

Du sélbst! Ich kann's nicht! Ó Símon, du sollst einst
Mir und den Höhrern meines Gesangs beschreiben den érsten,
Unbeschreiblichen Eindruck, da Jésus Christus vor dîr stand!
Dâ aus Seinem Aug' in das deine himmlisches Licht floß!
Dâ das Wört des Sêgens, das jeder Äon der Zūkunft
Mehr verherrlichen wîrd, von Seinem Mund in dein Hêrz quoll:
Símon, Sohn von Johanna, du sollst mir Képhas genannt seyn!
Fels in jedem Sturm, vom erhābensten Tempel ein Grundstein.

XII.

Jesus, Philippus und Nathanael.

Süß ist's meinem Hêrzen, die érsten Täge zu singen
Deines Wandelns unter den Menschen, Du Lehrer der Menschen!
Jesus! Freündlicher Sammler der Auserwählten des Vaters,
Die Êr schön Dir geschenkt, éh Sonn' und Mond war und Êrde;
Éh' noch schimmert' ein Stêrn am Gewölb des unendlichen Himmels!
Auszusûchen aus Ábrahams Söhnen die Reinesten, Treüsten;
Ānzuschliessen sie Dîr, durch Dîch an den Vater der Geister;
War Dein grösses Geschäfft; Zu entsündigen, neü zu erschaffen,
Was die Êrde verdarb, die Mutter der Sünd' und des Todes.
Jeder Deiner Täg' erfreüte Dich wieder mit neüen
Ábrahamiden, von Gott Dir gegêben, gesendet von Gott Dir.

Unter den Frühegegêbnen vom Vater wär auch Philippus,
Freünd von Andrāas und Símon, der Bethsaíde. Da Jesus
Wollte des folgenden Tags, da Er Símon Johanna den Fels nannt',
Hîn in Galilāa zurück vom Jôrdan — erblickt' Er
Wahrheitfôrscher und Éhrer, Philippus, dîch und erkannte
Deines Hêrzens Durst und deiner Séle Bedürfniß.
Folge, Philippus, Mir nâch .. und gestillt wird dein Durst nach der Wahrheit!

Und Ihm neigte Philippus, Johannes Schüler, die Stirne;
Ließ, was Er hatte, zurück, und folgete Jésus. . . Philippus
Schlûg das redliche Hêrz: Ach! Wenn es Nathanael wüßte! . . .

Jésus verstand das Schlägen des Hêrzens . . . Philippus, du siehest
Môrgen Mich wieder . . Philippus enteilte, mit Freüde belastet,
Sûchte Nathanael auf. . . . und fand Ihn staunend und zweifelnd;
Rief, so bald Er Ihn sâh, entgêgen dem bänglichen Freünde:
Brüder, Brüder, was staunst du? Ich komme mit fröhlicher Botschaft . .
Was wir lange schon sûchten . . Es ist gefunden! Gefunden!
Was schön Tausende sûchten, zu sêhen verlangten und nicht sâh'n!
Der Messias! Gefunden! Den Móses, den alle Propheten
Vôr Jahrhunderten nür im dunklen, fernen Gesicht sâh'n.
Jésus — Josephs Sohn von Názareth, ist der Messias . .

Názareth? . . Ó Philippus! Kommt auch von Nazareth Gûtes?
Kann aus Galiläas verächtlichster Stadt seyn das Beßte?

Komm und sieh! Erwiedert Philippus: Ich fand Ihn; Ich sâh' Ihn!
Dü wirst sêhen, wie îch, Nathanael, finden, was îch fand!
Seinen Schülern zeigt' Ihn Johannes, der Göttliche Taüfer;
Nannt' Ihn das Göttliche Lamm, dâs alle Sünden der Wêlt trägt.
Simon, Andrâas und îch — Wir sâh'n Ihn von Antlitz zu Antlitz.
Aus den Fluthen des Jôrdans erhüb Er das heilige Haupt, und

Niederschwêben auf Ihn den heiligen Geist sâh Johannes
Daubenähnlich und strâlend. Er höhrte die Stimme vom Himmel:
Siehe Mein lieber Sohn! . . . Johannes bog Ihm mit Ehrfurcht
Seine Kniee, wollt' Ihn nicht taufen — Doch mußt' Er Ihn taufen.

Was du sägest: Philippus! Wie kann ich's glauben? Wie zweifeln?
Saüm', o Geliebtester nicht, mich hinzuführen zu Jésus . .
Daß Ihn sêhe mein Aug' . . Mein Ohr vernehme die Stimme
Seiner freündlichen Lippe . . Doch ach! Wie darf ich mich Ihm nâhn?
Ó ich wâre zu sêlig! Wenn Eines Wörtes mich Êr nur,
Eines Blicks nur würdigen würd' . . . O säge Philippus
Alles, Alles von Ihm! Und darfst du, so führe zu Ihm mich!

Ihm antwörtet Philippus, indêm Er Ihm fróhlich die Hand nahm:
Komm und siehe! Du darfst! Kein Liebevollerer trät noch
Vôr mein Auge! So schón ist von allen Stêrblichen Keiner.
Wundersam pochte mein Hêrz bey jedem Wört in der Brust mir. .
Neües, freyeres Blût schien mîr in den Âdern zu wallen;
Wann Er den Blick auf mich wandt' und die Lippe zum Sprêchen sich regte.
Jedes Wört, das Er sprâch. . Es wär mir wie éwiges Lêben.
Wie der Himmel sein Blick! Wie die Herrlichkeit Gottes sein Antlitz!
Seine Stimme, wie Engelgesang so lieblich! Sein Wört dräng:
Folge mir! Göttliches Wört! Wie drängst du durch Mark und Gebein mir!
Wie wann Gott mit mir sprâch', erklang in der Séle das Wört mir.

Niederstürzen zum Fûsse des Unbeschreiblichen wollt' ich;
Aber mich hielt was zurück. . . Er frâgte mich viel von Johannes,
Viel von seiner Lehre, von seiner Taufe. . . Wie sanft war
Seine Stimme, sein Blick, die Gebêrde, mit dêr Er mir sagte:
Môrgen siehst du mich wieder . . Ó komm Nathanael! Siehe! . .

Ob ich wach'? Ob ich traüm'? Erwiedert Nathanael, weiß ich
Kaum, o Philippus! . Ich säß im bangen Zweifeln verlohren
Unter dem Baume dôrt . . Du kämst, wie ein Bote des Himmels!
Redlicher, Lieber, vergieb, wenn neüe Zweifel sich regen!
Doch ich will gêhen und sêh'n . . . Gott Ísraels! Leite die Schritte
Deines wankenden Knêchts zur Hêrzerfreüenden Wahrheit!
Hast Du vom Himmel herâb gesendet Ísraels König;
Ó so lenke das Hêrz des Gesalbten . . . Lenke die Blicke
Seiner Erbârmung zu mîr . . . und laß mich Licht bey Ihm finden. . . .

Schweigend Hand in Hand . . Vôr Hoffnung stumm und vôr Freüde,
Jeglichen Schritt mit mächtiger schlägenden Hêrzen — mit leiserm
Ôdem giengen Philippus, Nathanael — kämen zu Jesus.

Jesus erhüb Sein Aug und sähe Nathanael kommen . .
Unaussprêchliche Huld entquoll des Göttlichen Blicken:
Wahrlich! Ein Ísraelít, in dessen Séle kein Falsch ist!

Rief mit dem Finger auf Ihn, den Kommenden deütend, der Herr aus,
Da Er einige Schritt' entgêgen ihm gieng und ihn anschaut'.

Jezt nicht, Nathanael! Einst.. Ich kann's nicht.. Sêliger, dū einst
Hat sein Erbārmen mein Hêrz von jedem Truge gereinigt,
Du sollst mîr und den Höhrern meines Gesanges beschreiben,
Wie dir, Redlicher, wār, dâ Jesus Christus vor dîr stand!
Dâ aus Seinem Aug in das deine himmlisches Licht floß;
Dâ das Wört der Gnâde, das jeder Āon der Zūkunft
Mehr verherrlichen wird, von Seinem Mund in dein Hêrz quoll...
Dâ aus dem staunenden Hêrzen die Frâge floß: O wie kannst du
Kennen den Unbekannten? Und Jesus huldreich erwiedert':
Éh' dir Philippus rief .. Du sāssest unter dem Schatten
Eines Feigenbaumes, erblickt' Ich, Nathanael, schōn dich!
Dich und deine Gedanken! .. Wîe dir, Nathanael, dâ war,
Dâ aus der Fülle des Hêrzens der Wonn' und des Glaubens das Wört quoll...
Rabbi! Rabbi! Du bist der Sohn Jehóvah's ... Der König
Israels — Dū! Dich umfasset mein Glaube! Dich bêtet mein Hêrz ān..

Tief fróhlockend im Geist antwörtete Jesus dem treüen
Ísraelíten, dem Sohne der Wahrheit ... Nathanael, wann schon
Ein Wört Meines Mundes dir Glauben giebt... O wie wêrden
Künftige Wört' und Thâten mit Freüden des Glaubens dein Hêrz érst
Füllen ... Was wirst du noch séh'n .. Was höhren! Das hóher, als diß ist:
Éh' dir Philippus rief .. Du sāssest unter dem Schatten

Eines Feigenbaumes, erblickt' Ich, Nathanael, schön Dich.
Nur ein dämmerndes Licht der Morgenröthe war dieses!
Seht Ihr die strâlende Sonne, wie werdet ihr jauchzen dem Lichte!
Wahrlich! Wahrlich! Ich sag' Euch! Von jezt an werdet Ihr offen
über Mir seh'n den Himmel und Gottes heilige Boten
Niedersteigen zu Mir, Mir wieder entsteigen zum Himmel . .
Sehen den Herrn des Himmels im Menschensohn auf der Erde.

Messiáde,

oder

Evangêlische Gesänge.

Drittes Bûch.

Innhalt des dritten Bûches.

I. Jésus an einer Hóchzeit zu Kána.

II. Jésus in Kapêrnaum und Jerūsalem.

III. Jésus im Tempel.

IV. Jésus in Jerūsalem.

V. Jésus und Nikodémus.

VI. Jésus tauft in Judãa; Johannes zu Énon.

VII. Jésus bey Sichar am Brunnen und in Sichar.

VIII. Jésus in Galilãa und der Hófling zu Kapêrnaum.

IX. Jésus in der Synagóge zu Názareth.

X. Jésus in Kapêrnaum.

XI. Jésus und Pétrus.

XII. Jakóbus und Johannes.

XIII. Der Beseſſene zu Kapêrnaum.

XIV. Jésus bey der Schwieger Símons.

XV. Jésus heilt.

XVI. Jésus in der Einóde.

I.

Jésus

an einer Hóchzeit zu Kána.

Schön verbreitete sich der Rûf von Jésus Messías:
Sêht das Göttliche Lamm, das still die Sünden der Wêlt trägt!
Nicht umsonst rief's bessern Ísraelíten Johannes.
Freüdenstrom' entquollen des Rûfers Stimme. Die Hêrzen
Bebten zu sêhen den Mann, deß schön Jahrhunderte harrten . . .
Wie sie eilten Ihm näch Johannes, Jakóbus, Philippus,
Pétrus und Andrãas! O wie Nathanael Freüde,
Preis und Lobgesang war, gefunden zu haben den Grõßten
Aller Gebohrnen, der Sêher Ziel und Ísraels Wonne!
Wie sie des Göttlichen Schritte behôrchten mit folgender Démuth!
Schöpften von seinen Lippen die Wõrte Gottes! Wie Einer
Eilte zum Andern hin! Wie jeder faßte des Brüders,
Und des Freündes Hand und der Schwester Hand und der Gattinn,
Auszugiessen die Freüde: Gefunden zu haben! Gefunden
Jésus Messías! Wie María Dir ward, da die Érsten
Seiner Schûler Dir nâhten, Dich sêlig zu preisen — Du hast Ihn
Dũ den Messías gebohren! Der Mütter Sêligste! Sêlig
Wir des Göttlichen Schûler, die Seiner Nachfolg' Er würdigt!

Auch zwey Neüverlobte, Verwandte María und Jésus,
Hatten schon lange von Ihm gehöhrt, schon oft von der Mutter
Weise Reden des Sohns und stille Göttliche Thâten
Von Ihm vernommen; Gehöhrt von Ihm sêlber Wörte der Liebe;
Seit Johannes vernahm' aus der strâlenden Glorie: Dêr ist's!
Ihm sich näher gesêhnt, und Seines Schattens gewartet —
Still und holdsêlig ist Êr — und menschenfreündlich und weise,
Wie kein Andrer ist! — Das fühlten wir, wann wir Ihn sähen —
Allso sagte das trauliche Pâr am Âbend und Mörgen;
Dâ von Jésus herum der schnêll sich verbreitende Rûf rief.
Und sie sagten's María ... O dürften, dürften wir hoffen,
Feyerst Du unsere Hóchzeit, daß mît uns Êr auch sie feyrte!
Darfst Du's, willst Du's Ihm sägen? Des Göttlichen Mutter erwiedert:
Sagt es Ihm, bittet Ihn sêlbst! Er wird zum Mahle der Freüde
Willig kommen — Wir sprächen von Eüch schon mehrmahls, Ihr Lieben!
Ächte Ísraelíten — So nennt Er Eüch! Kinder des Vaters!
Hell erleüchtete schön ein Strâl der Hoffnung ihr Auge;
Wenn der Erwählteste Gottes uns Seiner Gegenwart würdigt!
Welche Stunde flir uns! Betritt Er die Schwelle der Hütte,
Blickt Er Sêgen umhêr, und genießt von unserem Bröde!
Labt sich von unserem Wein! Êr, dêm die himmlische Hérschár
Sang bey Seiner Gebuhrt! — Dêm sich der Fremdlinge Knie bog!
Dên Johannes am Jôrdan gesêhn, bestrâlt von dem Geiste!
Übergossen Sein Haupt mit Salbung Gottes! Dem Gott sêlbst
Rief herâb vom Himmel: Êr ist Mein Sohn, der Geliebte!

Wenn der Heilige Gottes mit Seinen Freünden und unsern
Würdigte, zu uns zu kommen — María! — Bitt' Ihn zu kommen!

Allso sagten die liebenden Lieben, als Jésus mit Fünfen
Seiner Höhrer durch's Thor von Kána stille dahêr käm.
Wie ihm bebte das Hêrz, dem frommen Pár! ... Wie es eilte
Fróh Ihm entgêgen — und Jésus verstand im schweigenden Blicke
Ihre Bitt'. Antwörtet der Bitte: Wann feyrt ihr die Hóchzeit?
Feyrt María sie mit? — Und diese Geliebten? — Geniessen
Sie mit Eüch das friedliche Mahl? — — O Jésus! Du Beßter!
Dürften wir frâgen: Feyrst Du es mit? — O bringe die Lieben
Sêlber uns zü! Du Sêgen des Herrn, sey üns auch zum Sêgen!
Kindlein — Erwiedert Er sanft: Wer Meiner sich freüt, den erfreüt Gott!
Ich will kommen zu Eüch mit diesen Geliebten zur Hóchzeit. . .

Sagt's und gieng in's Haus, wō Êr die Rûhe der Nacht fand.
Und María freüte sich still, nach vielen Tägen
Jésus wieder zu sêh'n — Zu sêh'n Ihn unter den Gästen
Ihrer Freündinnen Érster. . . Sie flôg' herein mit Elkána:
Er will kommen zu üns mit Seinen Geliebten zur Hóchzeit!

Und sie rüsteten fróher das Mahl, und Schauder der Freüde
Bebten oft durch's innerste Mark bey dem schnêllsten Gedanken:
Mórgen erfreüt uns Sein Blick und Seine sêgnende Nâhe! —

Und die Stille der Nacht kām. Jésus bêtete schweigend:
Vater! Mit jedem Tāge verherrliche Dū durch den Sohn — Dich!
Legt an Johannes Sich hîn, und genoß drey Stunden des Rûhschlâfs...
Und der Môrgen dämmerte. Jésus wachte der Dämmrung
Auf und sâhe noch schlummern die Auserwählten vom Vater
Um Ihn herūm — und stand und schaute sie ān, und Sein Blick flêht
Aus der Hóhe heräb Erbärmung des Vaters auf Sie hîn...
Vater! Mit jedem Tāge verherrliche Dū durch den Sohn Dich!

Und die Gesêgneten Gottes erwachten und standen vom Staub auf,
Grüßten den Meister, brachten Ihm Wasser — Er wûsch sich, sie wûschen
Ihre Gesichter nach Îhm und ihre Händ' — — — Und Er sagte:
Kindlein, laßt uns nun gêhn zu Freünd Elkána und Ráhel!
Aber unser sind viel, und arm die Verlobten! — So sagte
Sanft Johannes, und sanft antwörtet dem Liebenden — Jésus.
Vater der Armen ist Gott, und wohnt in der Hütte der Einfalt;
Giebt dem Gêbenden gêrn, und erfreüt der Erfreüenden jeden.
Und sie giengen hinaus — und kämen zur Wohnung Elkāna,
Wo die Mutter des Herrn, wo Seiner harrten die Edeln.
Braut und Bräütigam giengen heräb zur Thür an der Hütte,
Îhn zu empfangen, — neigten ihr Antlitz, faßten die Hand Ihm,
Sie zu küssen. Jésus faßte des Bräütigams Rêchte
Und die Linke der Braut, und legte beyd' in einander:
Ábrahams Gott sey Eüer und Ísaaks, Jakobs... Und seyt Ihr
Sein, wie's Ábraham wār, und Sárah, Ísak und Jakob!.

Und die Höhrer neigten sich Îhm und verstummten, und Freüde
Trät mit der Trâhn' in den Blick und ergoß sich über die Wangen.
Jésus beträt nun die ärmlich reinliche Hütt' und Ihm folgten
Seine Jünger — und Braut und Braütigam folgten — María
Gieng Ihm entgêgen, und bot Ihm die Hand! — Willkomen, Du Theürer!
Mit Dir gêht die Freüde dahêr und Sêgen Jehóvahs!
Alle Blicke hefteten sich auf den Kommenden; Aller
Aug war Bewundrung! Braut und Braütigam drückten die Hand sich:
Ach! Er ist dâ! Er ist dâ — in unsrer Mitte der Beßte
Aller Söhne von Ádam. So sagten Blicke den Blicken:
Friede Gottes und Heil! Du kömmst in die Hütte der Armuth!
Und der Sál der Versammlung war voll von Freünden und Zeügen
Der Verlobung; Enge der Raum, doch reihte sich Alles.
Unterdeß nahm die Braut an seine Rêchte der Vater,
An die Linke die Mutter — Und ihnen nâht der Verlobte
Still bescheiden mit innigem Blicke, noch feücht von der Trâhne:
Gieb mir, Vater, sie hîn, die îch vor Gott mir erwählte!
Ábrahams Gott sey Zeüge, daß éwig sie lieben mein Hêrz will!
Willst du, erwiedert der Vater — So nimm sie hîn — und der Sêgen
Gottes rûh' auf dîr! Und der Sêgen Jésus, mit dêm Er
Eben sêgnete dich — Und die Tochter neigte sich schweigend —
Küßte den Vater und küßte die Mutter: Dich Vater! Dich Mutter!
Sêgnen, sêgnen wird Eüch mit Kinderfreüden Jehóvah!
Und der Braütigam sagt' es ihr nâch, und umarmte sie beyde,

Dann die Braut mit Blicken gen Himmel gerichtet: — O sêgn' uns —
Vater der Menschen und unser! Und laß uns die Tāge des Heils sêh'n! —

Und die Gêgenwärtigen Alle gāben dem Pâre
Ihre sêgnenden Hände. — Jésus sagte noch Einmal:
Sêgn' Eüch Ábrahams Gott und Ísaks, Jakobs und Sárah!
Und der Braütigam führte die Braut — Ihm folgten die Äeltern,
Jésus den Äeltern nâch. María nâch Ihm. Die Jünger
Und die übrigen Gäst' in einen höheren Söller —
Wo bereitet standen die Speisen, die Betten und Stühle.
Sorgsame Blicke des Speiseverordners zählten die Gäste,
Zählten alle Gerichte — Winkten dem Braütigam; Winke
Rûhiger Sorg' antwörteten ihm: Der Herr wird uns sêgnen!
Und sie lagerten sich um den länglichten Tisch und verstummten,
Da sie sähen Jésus die Augen erheben gen Himmel.
Unser Vater im Himmel! So bêtete Jésus, — Dein Name
Heilig und herrlich sey Êr den Stêrblichen allen! O sende
Schnêller Dein Reich! Dein Wille geschêhe auf Êrden von Menschen,
Wie er im Himmel geschieht! Gieb jeden Tāg uns die Nährung
Unsers Lêbens! Vergieb den Sündern, welche vergêben!
Führ uns nicht in Gefâhr! Entreiß uns dem Geiste der Bösheit!
Vater! Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. Amen.
Blick und Stimm' und Gebêrde, wie bêtet Alles an Jésus!

Und sie satzten sich — Jésus nêben María — Johannes

An María, — Nathanael dann und Pétrus, Andrãas,
Gègen über dem Herrn die fróhe Braut und der Braüt'gam.

Und vom Munde des Herrn floß stille lehrende Weisheit,
Aufgehôrcht von den Höhrenden Allen — Die Mutter des Herrn faßt
Tiefer als Alle sie auf und verglich die Wörte mit Wörten
Früherer Jahr', und Ihr öffneten sich und schlossen sich wieder
Lichte Weiten des éwigen Lêbens — und künftige Leiden,
Künftige Freüden des Sohns, und Aller, die glaubten dem Sohne.
Gleichnißreden entquollen voll lichten Sinns und voll Räthsels
Seinen friedlichen Lippen — und Frâgen prüfender Weisheit.
Wie sie sich ãnsãh'n und freüten! Wie ihnen brannte das Hêrz bald!
Bald erweiterte sich und wieder kühlte! Wie Freüde
Zitterte durch sie hîn vom Nächsten der Rêchte zum Nächsten
Seiner Linke! — Von Ábraham sprãch Er, und sprãch von Jehóvah,
Der Ihn mit Engeln besûcht — Und Îhm verkündigte Ísak!
Und von Jakob und Ráhel, Benjamin, Joseph und Dávid.
Braut und Braütigam sãhen sich neü an, und sãhen mit Einem
Blick auf Îhn; — Der Blick war Frâge der hoffenden Démuth —
Wirst du kommen auf's Jahr, und wird dann unser ein Sohn seyn?
Ábrahams Glaub — antwörtete Jésus, war Ábrahams Sêgen!
Überschwenglich sêgnet der Vater die Freünde des Sohnes,
Die Îhm glauben wie Gott, und Îhm wie dem Vater gehôrchen!
Unterdeß wurden die Speisen umhergeboten — Die Gäste
Nahmen jeder von jeder, und immer war Genüge, war Vorrath...

Weg verschwunden die Sorge, daß nicht der Speisen genûg sey —
Aber als nun herum üm die reichbegastete Tafel
Vollgefüllt die Kelche wären, gebrach's an dem Weine.
Leise Wörte des Gastmahlbesorgers kämen zum Ohre
Der Verlobten ... Es mangelt an Weine — Das mêrkete Jésus,
Blickte zum Vater empôr. Den Blick bemêrkte Maria,
Und der Braütigam sähe nach Îhr — als sprâch' Er um Fürbitt',
Um Entschuldigung Sie bey Ihrem Herren und Sohn än.
Und Sie verstand den irrenden Blick voll heiterer Unrûh;
Wälzt in ihrem Hêrzen die Frâge: Soll ich's Ihm sägen?
Wink' Ihm gêben zum Aufbruch? Bitten Îhn um den Sêgen
Seines gêbenden Blicks, um ein Wört erfreüender Gnâde?
Und Ihr denkender Blick begegnete Jésus, dem Deinen,
Und antwörtete dēm: — Den Lieben mangelt's an Weine!
Sie errôthen die Lieben! — Erfreü' die Hêrzen voll Güte!
Laß mich! Laß mich! Frau! Ich folge den Winken des Vaters;
Gêhen werd' ich und wirken, wie wirken und gêhen mich Gott heißt.
Und die Mutter verstand die Hülfweissägenden Blicke,
Die die Wörte begleitet, und schwieg der freündlichen Warnung.

Und die Diener standen bey Îhr, und blickten mit Unrûh
Über die langen Reihen der immer lêreren Kelche.
Und Maria wandte sich üm und ständ von dem Stûhl auf —
Sagt im leisen Vorbeygêh'n den hôrchenden Wärtern: Nur Jésus,
Keinen Blick Ihm entzogen! Nur schnêll gethân, was Er thûn heißt! —

Sagt's und setzte sich wieder. Und unterdeß hatte noch Jésus
Zu Elkána gesagt: Wêr schafft die erfreüende Traube?
Wêr den stärkenden Wein? Entschlûg dem Felsen den Quell? Wêr
Führte Speise dahêr, für Hunderttausende G'nüge?
Ist allein in dem Brōd' — Ist nur im röthlichten Weine,
Der entfloß der gekelterten Traube, Gottes Erquickung?
Ist in Allem nicht Kraft? Nicht Lêben der Menschen in Allem,
Was dem Munde Gottes entquoll und dem Rûfenden dâstand?
Der dem Halme die stärkende Kraft gäb, Freüde dem Weinstock; . .
Kann dem Felsen sie gêben, und giebt sie der rieselnden Quelle.
Stêhen nicht jeden der Täge viel tausendmal tausend vor seinem
— Lêbengebietenden Blick? Wer gieng je unerquickt vôn Ihm —
Sieh', Er gebot den Räben am Cherith, Elías zu speisen,
Und das Mähl im Krûg, das Öhl im Gläse gebräch nicht
Viele Täg' und Mond' in der einsamen Wohnung der Wittwe. . .
Sieh' — Er haucht den Geist! Und Lêben wandelt im Hauche
Durch das Mark der Geschöpfe, die Kinder Gottes zu nähren . . . .
Allso sagt' Er und wandte sich üm, und winkte der Diener
Einen herbey — Geht! Füllet die steinern Gefässe mit Wasser!
Und der Diener verstand: Er gäbe das Zeichen zum Aufbruch.
Und er gieng mit den andern, die nêben ihm standen. Sie eilten,
Reines Wasser in reinen Gefässen vom Quelle zu hohlen;
Gossen's in die beblümten Eimer, die in der Reihe
Sêchs dâ standen — gossen und füllten zum aüssersten Rand' all'
An. — María schaute nur Einmal hināb und verwandte.

Schnell auf Johannes den Blick, und dann auf Jesus, und dankte.
Mit der Hoffnung im Blick dem stillen Freudebereiter.
Jesus inzwischen blickte noch einmahl gen Himmel; Im Blicke
War der Dank der Maria und Seiner: . . . Mächtiger Höhrer!
Betet Er tief in der Seel' — o Preis Dir, grösser Erfreuer!
Deines Sohnes Verherrlicher! Preis Dir und Deiner Erbarmung!
Sprach's und antwortet dem Diener, der Ihm zu sagen herbey kam:
Daß des reinen Wassers der Eimer jeder nun voll sey!

Schöpft nun, antwortete Jesus mit sanfter Stimme der Einfalt,
Von dem Wasser in Trinkgefäss' und bringt sie dem Meister —
Und die Gäst' an der Tafel sie reichten ihnen Gefässe,
Die zu füllen sie eilten; Indem sie sie füllten — Begegnet
Dem einathmenden Hauche der reinste Geist von dem Weine,
Und der krystallene Tropfe, der troff am Gefässe herunter,
Röthlich rollt er herab — Die Wasserschöpfer bemerkten's,
Hielten das Trinkgefäß den Lippen näher und kießten
Mit der äussersten Zunge das Wundergetränk — Und Erstaunen
War ihr Blick, ihr Verstummen. — Sie wiederhohlten mit Zweifel
Ihre leise Prüfung — und eilten zum Wirth mit den Krügen —
Schwiegen und liessen ihn kosten, und weilten mit lächelndem Blicke
Auf den Zügen seines Gesichts, wenn, der Wandlung unwissend,
Frägen er würde — Wie das? . . Er las sein eignes Erstaunen
In dem Erstaunen der Diener . . . Woher der herrliche Wein? — Wie
Daß ich den noch nicht sah! Daß der verborgen so lang war? —

Rûft den Braütigam hêr — Sie rûften îhn — und ihm folgten
Schnêll die Blicke der Gäste; Die nächsten bey den Gefässen
Ahneten schön die Wundergeschicht' — — und konnten sich länger
Stille nicht halten; — Nahmen Kelch und Schálen, und schöpften
Aus den grössen Gefässen, und schöpften Wein und beschauten
Gêgen dem Fenster den funkelnden Wein. Den Braütigam frâgte
Unterdessen erstaunt der Gastmahlbesorger — — — Wohêr doch
Hast du den herrlichen Wein? Warum auf's Ende gespärt den?
Sonst giebt jeder zuérst den köstlichsten Wein an der Hóchzeit,
Den geringern érst, wann des guten satt sind die Gäste — —

Unbegreiflich! — Erwiedert Elkána — Ich weiß von dem Wein nichts.
Wollt' ihn versûchen, eilte zurück; Ihm sagte sein Hêrz: Êr!
Êr, Êr hat's gethân, der Göttliche, dên ich bewirthe!
Als er zurückkäm, standen schon viel um die Eimer und schöpften,
Boten den Gästen dâr, und Erstauneu wandelt von Einem
Schnêll zum Andern hîn — und Freüde weynt aus dem Auge
Der Verlobten — — Knieen wollten sie, wollten die Hände
Jésus fassen, zu trocknen die Freüdenträhne, die hîntroff.
Herrlichkeit Gottes! .... Nathanael rief's: O Jésus Messías!
Jésus Messías! Johannes und nâch ihm Philippus, Andrâas — —
Pétrus verstummte; — — Doch drängt' er sich näher mit Blick und mit Séle
An den Göttlichen hîn, Dêr nûn des Erstaunens Geraüsche
Stille gebot und stand, und die Hände faltend empôr sâh!
Vater! Du sendest der Freüden so viel herâb auf die Erde!

Unter Deine Geliebten!... Für alle Freüden der Menschen
Dankt Dir, Vater, die Lipp' und preist mein fröhliches Hêrz Dich!
Gêber aller Gâben! Veredler aller Geschöpfe!
Dich, Dich findet, wer sûcht — Du stillst die leisesten Wünsche!
Führst durch heisse Minúten zu Wonnetägen! Durch Schmêrzen
Zu Lobpreisungen hin! Dū, dū giebst Bröd uns die Fülle,
Sättigst den hungernden Mund, und schaffst dem Schmachtenden Kühlung,
Läbung der dürstenden Zunge — Du bist die Quêlle der Quêllen!
Freüde der Freüden bist Dū! Es rûht in der Hütte der Démuth
Gott! Dein sêgnend Geheimniß! O Vater der Menschen! — Du wohnest
Unter den Redlichen gêrn, die Lieb und Unschuld vereinigt!
Vater! Im Namen von Allen, die Deiner Gâben sich freüen —
Danket mein preisender Mund, Lobsinget mein fröhliches Hêrz Dir! —

Allso sagt' Er und sêgnete noch mit Blicken und Wörten
Die vor Freüde Verstummten zur Rêchten und Linken und ließ sie
Ihrem Erstaunen und Dank und ihrer Freüd'. — Und Ihm wollten
Seine Jünger folgen — Er hieß sie noch bleiben. Sie blieben.
Ihn begleitete nür der Freüdenblasse Verlobte;
Dankt mit gebrochenen Wörten Ihm noch — und kehrt nun zurücke
Zu den Gästen — und stand und satzte sich nieder, und goß nun
Von dem Wein in den fêstlichsten Kelch und hob ihn gen Himmel:
Vater im Himmel — So darf ich Dich nennen! So lehrte mich Jesus!
Vater im Himmel — Dein Sêgen betrāt mit dem glücklichsten Täge
Meiner Täge mein Haus — Dich preist die verstummende Lippe!

Und er trank mit langsamem Zug — Und die Trähne des Preises
Troff in den Kelch — und Er gäb der Rähel den Kelch, und Sie schlürfte
Zweifelnd und glaubend wenige Tropfen des herrlichen Weines
Mit verschlossener Freüde hinäb, und bot ihn dann weiter.
Jeder versücht, und jeder fühlte die Kräfte des Lêbens,
Die dem reinen Wasser die stille Sêgnung des Herrn gäb. —
Und Maria erzählte: Wie in den Tägen der Durft Er
Müth und Hülf' Ihr wär, und Sêgen Gottes im Stillen —
Êr, deß Namen Sie nie ohn' Erstaunen nenne, dem immer
Nachsâh'n Ihre Blicke, Den Ihre Gedanken umfaßten —
Er, der Geheimnisse Größtes, der Offenbahrungen Gottes
Herrlichste! Jésus! ... Und so verflossen die Stunden der Hóchzeit
Heiter und ernst und sêlig, wie paradísische Stunden —
Wurden zu Tägen des Friedens! Zu éwigem Lêben für alle,
Die die Strâlen der Herrlichkeit säh'n, die strâlten aus Christus.

II.

Jesus in Capernaum und Jerusalem.

Jesus verließ mit den Ersten von Gott Ihm gegebenen Schülern,
Seinen Brüdern und mit der Engelbewunderten Mutter,
Kána, die erste Stätte, wo seine Herrlichkeit Strálen
Schimmern ließ. Er beträt Kapernaum; Weilte nur Täge
Da im kleinen Kreise der ersten Glaubenden än Jhn;
Hielt mit der Göttlichen Kraft, wo Glauben ihr sich nicht nähte,
Gottgehörchend an sich und harrte Göttlicher Winke.
Wo Jhm Vertrauen entgegen nicht käm, da weilt Er nicht lange.
Jhn verliessen auch bald die Seinigen.. Jesus verhüllte,
Wo Bedürfniß nicht wär, nicht Lebendürstende Schwachheit,
Das, was Alles belebt, was Wasser verwandelt in Wein; Was
Geist verbreitet und Kraft, so tief, als ob es nicht da wär'.
Bergschwer lag auf Ihm die Last der Gebrechen der Menschheit.
Ach! Wie ersehnt' Er oft im Geist: O Kapernaum! Liebe,
Himmelbegünstigte Stadt! Ach! Wirst du erkennen die Gabe,
Die von seinen Himmeln herab den Erbärmer dir sandte!...

Jesus entfernte, begleitet von wenigen Schülern, traurend
Von Kapernaum sich und geleitet vom Göttlichen Geiste,
Naht Er Jerusalem nun, der heiligen Stadt. Die Erwählte
Seines Vaters, die Stadt des grossen Königes war Jhm

Wie vom Bêrge herunter sie prächtig strâlete, dennoch
Nur ein getünchtes Grāb, innwendig voll Tödtengebeine!
Bild Ihm nūr der gesunkenen Menschheit. Das Ebenbild Gottes,
Ach! Wie hat es die Sünde, die Mutter des Todes, verdorben!
Zwahr mit Schminke bedeckt der Verwêsung duftende Blässe!
Sō war Jerūsalem Ihm, ach kaum mehr kennbares Nâchbild
Jener himmlischen Stadt, die Mutter ist Aller, die Gottes
Odem zu Menschen belêbt und zum Ebenbilde vor Sich schuff.
Tief in seinem Geist erklangen Wörte des Trōstes,
Vor Jahrtausenden schōn durch Sêher Gottes gesprochen,
Als Er hartgedrückt vor Jerūsalems Anblick dahêrgieng:

Mache Dich auf! Sey hell! Dein Licht kömmt! Herrlichkeit Gottes
Gêhet über Dir auf, wann Nacht die Völker beschattet!
Finsterniß deckt die Êrde! Der Herr kömmt! Herrlich erscheint Er!
Dennoch wêrden die Heyden in Deinem Lichte dahêrgehn.
Könige wêrden sich freuen im Glanze, dêr über Dir aufgeht!
Hebe Dein Aug auf und schau' — O schau umhêr! Es versammeln
Nationen sich fróh in Deinen Mauren! Es wêrden
Söhne der Ferne kommen, und Töchter entlêgener Enden...
Welche Wonne für Dich!.. Du wirst Dich verbreiten! Dein Hêrz wird
Staunen über die Menge, die zū Dir kömmt von dem Mér hêr —
über die Macht der Völker, die Deinem Schóse sich nâh'n wird.
Wölken von Staub wirst Du sehn die Schár der Kamele bedecken,
Die von Fērne Dir kommt, belastet mit Gâben des Aufgangs.

Boten aus Mádian wêrden und schnélle Laüfer aus Épha
Gold und Weihrauch Dir bringen und köstliche Gâben aus Sába!
Siehe, das Lôb des Jehóvah wird allen Zungen entschallen.
Jede Sprâche der Êrde wird Ihn in Sālem verehren. .
Hêrden aus Kédar sollen sich sammeln in Dîr und die Böcke
Nebajoths sollen Dir dienen... Und Opfer auf Gottes Altâr soll
Legen das fērneste Volk... Jerūsalem wêrde das Bêthaus
Aller Enden der Êrde. . . Sie ziere die Herrlichkeit Gottes!
Wêr, wêr sind die Fliegenden dôrt? Sie eilen wie Wolken,
Von den Flügeln der Winde getrāgen — wie Schâren der Dauben!
Inseln harren auf Mich, den Gott Jerūsalems.... Meinem
Namen bringen sie Gold und Silber. Es wêrden die Fremden
Deine Mauren bau'n, o Jerūsalem! Könige wêrden
Deinem Heiligthum dienen! Ich züchtigte zwahr dich im Zorne;
Aber in Meiner Gnâd' erbārm' Ich Mich deiner! Es sollen
Offen stêhen des Tags, des Nachts weit offen die Thôre,
Daß die herrliche Macht der Heyden, wie Ström' in dich dringe;
Daß der Könige Schár, auf hóhen Wāgen hineinzieh'.
Welche Heyden dir nîcht, o Jerūsalem, dienen, und welche
Königreiche sich weigern, zu hyldigen Dîr, du Erwählte!
Diese sollen vergêhn, verwûstet wêrden sie Alle!
Libanons Herrlichkeit soll, es sollen die Tannen und Bûchen,
Alle Zedern sollen, das Heiligthum Gottes zu zieren,
Stürzen! — Führen zu dîr soll alle der knarrende Wāgen. .
Herrlich, spricht Jehóvah, sey Meine Rûhestadt! Heilig

Jedem

Jedem künftigen Volk'. Es sollen gebückt zu dir kommen
Deine Dränger! Es sollen die Läſtrer küſſen den Fûß dir!
Alle wêrden dich nennen die Stadt des Jehóvah! Denn herrlich
Wîrd in Dir wohnen der Herr, der Heilige Ísraels, Sion!
Einſt warſt dū die Verlaßne, gehaßt und verlachet von Allen!
Aber Ich will dich zur Pracht, zur Freüde machen der Êrde . . .
Heyden ſollen dich nährен, und fürſtliche Brüſte dich ſaügen!
Endlich ſollſt du erfahren, daß Ích Dein Heiland und Herr bin!
Ich der Mächtige Jakobs und Ísraels treüer Erlöſer!
Gold anſtatt des Erztes, und Silber viel, wie des Eiſens,
Will Ich ſchaffen in dîr, des Erztes mehr als des Holzes. . .
Friede will Ich dich lehren! Es triefe das Heil von den Lippen
Deiner Lehrer und Pflêger; Sie ſollen Gerêchtigkeit ſprêchen;
Keine Spuhr des Frêfels entheilige Deine Gebiete!
Kein Verderben, kein Schäden, kein Tód berühre die Gränzen,
Die Jehóvah dir zog! Es ſollen, du Stadt des Jehóvah!
Deine Mauren nur Heil und deine Thôre nur Lôb ſeyn!
Keine verlöſchende Sonne, die aufgêht, niedergêht, ſoll dir
Künftig leüchten; Kein Mond, der wechſelt, ſchwindet und zünimmt.
Denn Jehóvah wird ſélbſt Dein éwiges Licht und Dein Preis ſeyn!
Deine Sonne wird nicht am Môrgen erſcheinen, und Âbends
Wieder verſchwinden! Dein Mond wird nie verlieren den Schimmer!
Denn Jehóvah wird Sêlbſt die Sonne der Sonnen dir wêrden!
Deiner Schmêrzenstäge wird keiner wieder dich drücken!
Alle deine Bürger — Sie ſollen Alle nur Heil ſeyn!

Eitel Gerêchtigkeit All' und Alle Licht nur und Freüde!
Éwig soll Mein-Volk besitzen die Êrde Jehóvahs!
Blüh'n soll éwig der Zweig, den Seine Rêchte gepflanzt hat.
Tausend Helden entsprossen den Lenden des Kleinsten — Ein starkes
Volk entspringt vom Letzten, dêr sich nach Ísrael nennet!
Ich der Herr, Ich Jehóvah will schnêll vollenden Mein Wört einst.
Allso spricht der Herr: Freüt Eüch mit Jerūsalem, Alle!
Ihr beweynetet Sie! Sie soll Eüch wêrden zur Wonne!
Fróh und satt sollt Ihr wêrden an ihrer Herrlichkeit Fülle.
Allso spricht Jehóvah: Wie Bäche verbreit' Ich den Frieden
In Jerūsalem. Aller Heyden Herrlichkeit bring' Ich
Einem Strôme gleich in Îhr zusammen; Ich will Eüch
Hêrzlich trōsten. So trōstet die Mutter den Sohn, den sie lieb hat.
Einst wird Jerūsalem noch Ergötzung seyn für die Völker!
Ja dein Hêrz wird sich freü'n, Mein Volk und deine Gebeine
Wêrden grünen wie Grās! Du wirst, o Ísrael, einst noch
Über dîr erkennen die Hand des Jehóvah. Sein Zorn wird
Deine Feinde, die Seinen, zerschmettern! Der Herr wird im Wêtter
Komen auf flammenden Wägen! Sein Schêlten wird seyn, wie ein Glûtström.
O Jerūsalem, Königinn Ísraels, Fürstinn der Städte!
Schweigen wêrd' Ich nicht éwig; Ich wêrde nicht rühen, bis deine
Frömmigkeit leüchtet wie Licht, und hóch wie die Fackel dein Heil flammt!
Bis den Völkern der Êrde, bis allen Fürsten der Wêlt hell
Deine Gerêchtigkeit leüchtet und deine Herrlichkeit Heil strâlt.
Siehe! Mit neüen Namen wird jede Zunge Dich nennen!

Gott Jehóvah wird Sêlbst nach Seinem Namen dich nennen!
Eine herrliche Krön' und ein fürstlicher Hût wirst du einst noch
Seyn in der Hand des Herrn, einst Seine Lust und Sein Liebling!
Wie ein Braütigam sich der Liebeséligen Braut freüt,
Allso wird sich dein Gott einst dein, o Jerusalem, freüen.
Freüe dich, Unfruchtbäre, du Nichtgebährerinn! Jauchze!
Deiner Kinder sind mehr, als der Gattinn des zeügenden Helden!
Mache Raum in deinen Hütten! Breite die Teppich'
Aus in deiner Wohnung! Sey herrlich zur Rêchten und Linken!
Fürchte dich nicht und werde nicht blöde, die Schmach wird dir weichen!
Der dich schuff, ist Dein Mann! Herr Zebaoth heisset Sein Namen!
Dein Erlöser, der Heilige Israels, wird noch der Gott einst
Aller Völker der Wêlt ... Nur Augenblicke verließ Ich
Dich in Meinem Zorn; Ich wandte Mein Angesicht vôn dir.
Aber mit éwiger Huld will Ich dich wieder umfassen,
Wie Ich Nóah schwûr, daß keine verderbende Fluth soll
Wieder die Êrde bedêcken, so schwör' Ich dir éwige Gnâde!
Bêrge wêrden weichen; Versinken sollen die Hügel;
Aber weichen soll nicht von dîr die Huld des Jehóvah!
Wanken soll nicht der Bund des Friedens, welchen Ich machte!
Allso spricht Dein Erbärmer; Jehóvah rûft dir: Wenn alle
Wêtter über dich sind, du Allverlaßne! gegangen,
Komm' Ich sêlbst, dich zu trösten, mit Ehre dich herrlich zu zieren.
Deine Gründe seyen Saphír, geschliffne Krystallen
Deine hóhen Fenster, und Lichterfüllte Rubínen

Deine offenen Thôr', und edel jeglicher Gränzstein!
Alle deine Kinder, sie sollen von Gott nur gelehrt seyn.
Friede soll Er sie lehren, Gewalt sey fern und das Unrecht.
Wer sich wider dich rottet, dem bin ein verderbender Feind Ich!
Jedes Waffen, das wider dich schmidet der Schmidt, soll mißlingen.
Jede Zunge, die wider dich spricht, die soll dir verstummen!

Solche Gedanken berührten des Fürsten Israels Séle,
Als Er das érstemahl, gesalbt mit dem Göttlichen Geiste,
Aufgerufen von Gott, zu erlösen Israels Söhne,
Sich Jerusalem nâht' und dem fernhêrglänzenden Tempel.
Tausend Gottesgedanken, zehntausend alle nur Einer,
Wälzten sich auf und ab in der Himmelstrêbenden Séle.
Welche Wéhmuth befiel, ach welche Last der Betrübniß
Seine Brust, da Er fern vom Gotte Israels, fern sâh'
Von dem Rêcht und der Wahrheit Sein Volk, vom Göttlichen Licht fern.
Da in der Völkersammelnden Stadt Ihm begegneten tausend
Unbestrâlte vom Licht der Sélenlenkenden Weisheit;
Tausend an éhernen Ketten des Tugendheüchelnden Lasters;
Tausend mit wundem Nacken vom eisernen Joch der Gesetze;
Tausend Stirnen gefurcht von Gott mißkennenden Sorgen.
Ach! Zéhn tausende hier und dôrt zéhn tausende wieder,
Die nicht wußten, wohêr sie kämen, nicht wußten, wohin sie
Trieb der eiserne Stâb des allgewaltigen Schicksals.
Zweifler ohne Zahl, und Laügner der Sél' und der Zukunft;

Saddock's Schüler und Phäres und frömmelnde Dränger der Wayſen;
Wittwenbetrüger, hochgefaltete Hände mit Raube,
Hände mit Blute befleckt zum Himmel flehend, dem Himmel
Trutzend und ſeinen Gerichten — An allen Ecken der Strâſſen
Säh' Er im ernſten Gewand mit breiten heiligen Riemen
Stolze Heüchler der Demuth, Gewiſſenverachtende Beter
Langer lauter Gebeter. Er säh' in jeglichem Blicke
Einen Dolch in das Herz der Gott verehrenden Unſchuld;
Einen Dolch in das Seine... Die ſtillen Leiden des Edlen,
Welcher unreine Mund, ach welcher Reine beſchreibt ſie?
Schweigend mit klopfendem Herzen, belaſtet mit Läſten der Wehmuth,
Gieng Er mit wenigen Schülern daher auf Jerüſalems Gaſſen,
Eine Trähn' in dem Blick, in der Sele Gott und die Zükunft.

III.

Jesus im Tempel.

Selten wich von dem Hause des Vaters der Herr mit den Jüngern.
Aber, ach! wenn Er da, als Gottes Messias, herumsah',
Ward beweget von Wehmuth und Zorn Sein Innerstes. . . Ist dann
Diß Jehóvahs Haus? Diß Gottes Wohnung? . . . O Móses,
O Elías! Wäret Ihr hier und sähet entweiht so
Gottes Heiligthum! Allso geschändet die Wohnung Jehóvahs!
Welcher Eifer würd' Eüch ergreifen! Was soll der Messías?

Voll von diesem Gedanken — doch harrend der Winke des Vaters,
Gieng den Vorhof, gieng die weiten Hallen des Tempels
Jesus, ein duldendes Lamm, jezt auf, jezt nieder. Am dritten
Tage sagte der Geist, der über Ihm schwebte: Sey müthig!
Treibe mit hóhem Ārm die Tempelentheiliger fern weg
Von der heiligen Stätte — bestimmt der Verehrung Jehóvah's!

Jesus ergriff, gestärkt von dem Geist, der Männer zu Helden,
Menschen zu Göttern schafft, von einer Bude mit starkem
Ārm ein Gebund von neüen Stricken — Ein Göttliches Feüer
Blitzt aus dem offneren Aug — Er erhüb den Ārm — Da entflohen
Seinem erhobenen Ārm und dem Schwunge der Geissel die Scharen,

Die um Ihn standen — Es flôhen von ihren Stülen und Buden,
Wie vom Donner getroffen, die Tempelentweiher — Es stürzten
Seinem furchtbaren Schritte die Buden — Es wälzten der Wechsler
Silberbelastete Tische sich üm, so bald Er sie ānrührt'.
Blaß erstaunt und stumm vor Schrêcken und Schauer und Éhrfurcht
Eilten die Jünger Ihm nâch — Es entflôhn, wie verfolgt von den Göttern,
Alle Verkaüfer und Kaüfer dem Völkersammelnden Vôrhôf.
Allso treibt ein heülender Sturm von wankenden Baümen
Vôr sich welke Blätter, die gelb und röthlicht der Hêrbst färbt!
Sō unzählige Wogen des unermêßlichen Wêltmérs!
So verdrängt der letzte der Tāge Jahrtausende vôr sich!
So entflieh'n dem Kommenden einst die Êrd' und der Himmel!
Hundert drängten Hunderte fôrt und Tausende Tausend!
Keiner stellte sich Ihm entgêgen einen Moment nur.
Keiner zweifelte, saümte. Sein Blick gebot nur Entfliehen.
Welche Lêre! Welche Verwüstung! Welch stummes Erstaunen
Inner den Hallen des Tempels! — Sie flôh'n weit auſſer die Hallen.
Wußten, wohîn entflieh'n? — nicht, und durften dennoch nicht stillstêh'n.
Tief noch bebte das Hêrz, laut klopfte die angstende Brust noch
Vôr dem erhobenen Ārm und vôr dem Wörte des Donners:
Meines Vaters Haus heißt in den Schriften ein Bêthaus;
Völker sollten daselbst die Kniee beügen Jehóvah —
Und was ist sie geworden, die Wohnung Gottes? Ihr Frefler!
Eine Höhle der Raüber und eine Grûbe der Mörder.

Jésus säh Sich allein in den lêren, staübenden Hallen.
Wie sie glühte, die Wang'! Er gäb den Flammen die Geissel.
Stumm mit frâgendem Blick stand um Ihn hêr nun die kleine
Zahl der Erwählten: . . . Mich soll der Eifer für Gott noch verzehren!
Mich die Glûht für Sein Haus — sprâch Jésus und seüfzte zum Himmel.

IV.

Jesus in Jerusalem.

Jésus feyrte das Fêst des Überschrittes des Engels
Über die Hütten der Ísraelíten, da Phâraons Hartsinn
Drängte die Lieblinge Gottes, mit seinen Begleiteren preisend
Inner Jerūsalems Mauern . . . Er kām mit jeglichem Môrgen
In das Haus des Vaters. Es sammelten ūm Ihn sich Scharen
Pharisäer und Lehrer des Gotterwählten, von Gotte
Fērnentflôhenen Volks. . . Du vertriebst die Kaüfer im Tempel?
Die Verkaüfer mußten Dir flieh'n? Wer gāb die Gewalt Dir,
Nazarēner, solches zu thûn? Gieb ein Göttliches Zeichen!
Wirk ein himmlisches Wunder, wie Móses, Elías, Elísa,
Daß wir erkennen in Dîr die vom Himmel verliehene Vollmacht.
Jésus gāb den Frâgern, den laurenden Hôrchern die Antwōrt:
Ísraelíten! Zerstōrt! Er deütet auf Sîch, da Er's sagte . . .
Diesen Tempel! Ich will in dreyen Tāgen vom Staub ihn
Wieder erheben! Ihn soll dann keine Gewalt mehr zerstören.

Höhnend gāben die Höhrer dem Unverstandnen die Antwōrt:
Sêchs und vierzig Jahr erhūben und zierten dieß hóhe

Himmelstrebende Wundergebäude? Die Zierde der Êrde?
Und in dreyen Tägen willst Dü ein solches vollenden?

Jésus wandte sich weg mit Seinen Jüngern. . . Ihr wêrdet,
Was Ihr izt nicht verstêht, verstêhen, wann es geschêh'n ist!
Freünd'! Ich sprêche vom Tempel, der nicht mit Händen gemacht ist!
Wêrd' Ich einst erstêh'n vom Tóde, dann îst Eüch Mein Wört klär.

Jésus verweilte so gêrn bey Hülfedürftigem Elend.
Lêben gieng von Ihm aüs, und Kraft mit jeglichem Hauche
Seines freündlichen Mundes! Im Völkersammelnden Tempel
Staunten Viel' Ihn än; Es ahneten Viele den Retter
Israels schön in Îhm! Sie schenkten ihr Hêrz dem Gesalbten!
Viel' erstaunten den Thâten und warfen Wörte des Beyfalls
Ohne Gefühl Ihm zü. . . Er kannte das Hêrz der Bewundrer.
Wêr das Hêrz Ihm gäb, Er wußt' es, wêr nur der Lippen
Wunderstaunenden Beyfall? Alle kannt' Er, wie sehr sie
Flôhen oder entwichen dem Markdurchdringenden Blicke.
Niemand durft' Ihn belehren. Er wußte, was wär in dem Hêrzen.

V.

Jésus und Nikodémus.

Wo der Erbärmer Ísraels sähe Verderben, da brannte
Vôr Begierde zu retten sein Göttliches Hêrz .... Ihm entflossen
Wörte, die Lêben strömten und Kraft in die schmachtende Ohnmacht!
Hier und dôrt in den Hallen des Völkersammelnden Tempels
Hatt' Er Blinde berührt; Die Blinde sähen ... Des Stummen
Zunge mitleidig berührt; Der Stumme sprāch ... Um Ihn sammelt
Jeglichen neüen Môrgen ein neüer grösserer Haufen
Der Bewunderer sîch! der Höhrer erquickender Wörte.
Schnêll verbreitet der Rûf die Thâten der Macht und der Weisheit,
Die auf dem Göttlichen rûhten, der Názaréner genannt ward.
Lehrer der Ísraelíten von jeglicher Schûle vernahmen
Staunend alle den Rûf; Doch staunender noch die verbörgnen
Wenige Ísraelíten, in dêren Hêrzen kein Falsch war.
Fromme sagten zu Frommen: Was ist's, o Brüder? will Gott nun
Wieder zu Ábrahams Söhnen sein Aug voll Erbārmungen kehren?
Wieder Propheten uns senden, aus dēnen sein éwiger Geist spricht?
Erst Johannes; Nun Jésus! Zwahr solche Thâten, wie Jésus
Thät der Taüfer am Jórdan noch nicht; Doch sprāch Er, wie Blitze;
Sprāch, wie Donner von Gott und Gottes nâhen Gerichten.
Aber! Er rief oft mächtig, mit hóchfróhlockender Freüd' auch:
Einer wird nâch mir kommen; Der tauft mit Geist und mit Flammen!

Nâhe! Dâ ist es schön, das himmlische Reich des Messias!
Unter Euch steht der Göttliche schön — das Lamm der Versöhnung!
Wie wenn Jésus es wär'? Er wär' der Erlöser, den Júda
Sich vom Himmel erseüfzt, ach Êr, dem Ísraels Hoffnung
Des zwölfstämmigen Volkes entgêgenflammt in die Höhe?

Allso lispelten Fromme mit leiser Bescheidenheit andern
Frommen in's Ohr, wann beysammen sie sässen in stiller Einfalt.

Nikodémus, ein weiser Fôrscher, erweckt von der Wahrheit,
Von der Göttlichen Weisheit, die von den Thôren der Städte
Ihren Kindern rûft: O vernehmt die Stimme der Mutter!
Einer, aus Phâres Schûle, der Lehrer Ísraels Einer,
Gäb der Wahrheit Stimme Gehöhr .. Ich muß es erfahren;
Wissen, wissen muß îch's, ob Êr der grösse Prophét sey,
Dên uns Móses verhieß? Der Gottgesalbte, den Dávid,
Dên die Propheten verhiessen, die Gottes Ôdem beselte?
Hîngeh'n will ich zu Ihm; Zu seinen Füssen mich wêrfen;
Daß Er mich endlich den Zweifeln, die mich zernägen, entreisse —
Gnâdig, gnâdig ist Êr! So sagt's der Rûf und sein Blick sagt's
Unaussprêchlicher noch, als alle Stimmen des Dankes,
Die der Erretteten Mund von allen Seiten Ihm zûströmt.
Keinem versagt Er den Zûtritt. Sêgnend lächelt Er Allen,
Die mit Einfalt sich Îhm, mit Wahrheitliebender Brust nâh'n;

Liebe redet Sein Aug und Seine freündlichen Lippen
Âthmen Erbārmung! Gêhn — jâ hîngêh'n will ich noch heüte.

Allso dacht Er und hūb Sein flêhendes Auge zu Gott auf:

Ábrahams, Ísaaks, Ísraels Gott und Aller und mein Gott!
Aller Gott, die Dich sûchen! Erbārmer Aller und meiner!
Sende Dein Licht mir herāb von Deinen Himmeln! Entreisse
Mich den Nächten zermalmender Zweifel! Erleüchte mich, Vater
Aller Wahrheit! Ist Êr Dein höher Prophét, Dein Gesalbter —
Jésus von Názareth îst Er's — So sāg' Jhm, daß Er von Sîch nicht
Nikodémus verstösse — Des Göttlichen Weisheit sey Licht mir!
Seine Tugend mir Beyspiel und Seine Gotteskraft Stärke!

Allso bāt Er und gieng, da die Sonne war untergegangen,
Hîn zu Jésus. Wie pocht Jhm sein Hêrz! Wie glühte sein Antlitz,
Dâ Er der Hütte sich nâhte, wo Jésus mit Seinen Erwählten,
Pétrus, Johannes, Jakóbus von Seiner Ermüdung rûhte.

Aber auch Dîr schlûg, Jésus, Dein Hêrz, da Du kommen Ihn sähest,
Und der allwissende Geist mit sanftem Hauche Dir zūrief:
Deinen erblaßten Leichnam enthebt vom Kreüze herāb einst
Dieser! Hüllt Ihn in Leinen und übergießt Ihn mit Balsam —

Jésus dankte dem Vater für dies Geschenke, das mehr wär,
Als der Mond und die Sonn' — und freüte des Kommenden still Sich.

Aufseh'n durft' érst nîcht der Ísraelít . . Da Er öffnet
Bebender Hand die Thür der flachgezimmerten Kammer,
Die den Herrn der Êrde behêrbêrgt, den Herrscher des Himmels.
Pétrus gieng Ihm entgêgen; Johannes, Jakobus beschauten
Stillerstaunend den Kommenden. Ernsthaft weis' und bescheiden
Kam Er wie einer dahêr, der sich verlöhr in dem Haufen.
Jésus reicht Ihm die Hand und setzt Ihn gêgen Sich über:

Rabbi, — rûhiger nün spricht's Nikodémus: Wir wissen,
Daß ein Göttlicher Lehrer Du bist; Wêr thät, wie Du, Thâten?
Nein! So handelt der nicht, den Gott nicht sendet; Mit Wörten
Beüt er nicht Lêben umhêr und mit Winken Kraft und Gesundheit.
Jeglichem, der von Gottes Lichte die Augen nicht wendet,
Leüchtet's klâr in die Séle — daß Dü, o Rabbi, von Gott kömmst!
Zwahr noch schwêbet Dunkel um Deine Persôn und die Lehre,
Die vom Munde Dir fließt — wie oft auch Licht ihr entleüchte!

Jésus erwiederte sanft . . . Sein Aug erhellte das reinste,
Welch ein höheres Licht, als das dem schwebenden Öhle,
Sieben Flammen des Öhles, die über Ihm hiengen, entleüchtet . . .
Jésus erwiederte: Wahrlich, o Nikodémus! Jâ wahrlich!
Mich und Mein Reich zu verstêh'n bedarf der Ísraelíte

Höherer Weisheit; Anderer Lehrer, als Ísraels Lehrer . .
Wēn der Vater nicht lehrt, wēn nicht erleüchtet des Herrn Geist;
Göttlicher Hauch nicht belêbt, hat keinen Sinn für Mich; Keinen,
Zu verstêh'n das Geheimniß des éwigen Reichs des Messías.
Neügebohrne will Ês, dieß Reich, will himmlische Sélen. —

Neügebohrne will Ês? — Erwiedert der Ísraelíte.
Sind wir's Alle nicht schōn? Wir Ábrahams Söhne? Wie sprichst Du
Von der neüen Gebuhrt? Wie? Oder, wähnst Du: Wir müssen
Nun von neüem gebohren zu wêrden, in Mutterleib wieder
Eingêhn? Geheimnißvöll ist die Rêd'! Enthülle Dein Wört mir!

Wahrlich, wahrlich, antwörtet der Herr: Ich sāg' es; O glaub Mîr's:
Wēn nicht reinigt geistiges Wasser der Höhe — Wen Gott nicht
Tauft mit Fluthen des Geistes; Wer ūngeschaffen sein Haupt nicht
Hebt aus Meiner Tauf', ist kein Bürger des Göttlichen Reiches.
Fleisch erzeüget nur Fleisch und Verwêsung gebihret Verwêsung;
Êrde kömmt aus der Êrd' und Geist nur pflanzet den Geist fört.
Lêben erzeüget Lêben! Das Éwige Éwiges — Glaub' Mir's!
Wârum verwunderst du dîch? Das himmlische Reich des Messías,
Noch einmahl sag' ich es dîr: Es will nur himmlische Kinder;
Neülebendige nūr, die Lêben wie Winde verbreiten.
Höhre das Rauschen des Windes. Er haucht mit Macht und erschüttert,
Oder belêbt und erfrischt — doch siehst du den brausenden Wind nicht..
Fühlest sein Wêhen; Doch weisseſt du auch, wo den Flug er

Ānhebt? Wo sie ihm sinken die Wolkenträgenden Flügel?
Wêr dem Göttlichen Geist' entstammt, wie gewaltig, wie schnêll wird
Seyn des Erhābenen Flug? Wie allbelêbend sein Ōdem?
Aber, unsîchtbar ist Êr, der Lêbenwêhende Geist bleibt
Unter der Wirkungen Hülle verbörgen. Das Auge, das Fleisch ist,
Keins sieht, wie er entstammt, und wie er wieder zur Rûhe
Neigt den wêhenden Flug? Wie kann der Höhrer es wissen?

Nikodémus erstaunte der neüen Lehre. . . Wie? Îst dies
Möglich? . . . Wie möglich? erwiederte Jésus — Du? Ísraels Lehrer?
Nikodémus, verstêhst die Sprâche der Wahrheit so gār nicht?
Glaubest nicht Mîr? Dem Johannes Zeügniß gāb an dem Jôrdan?
Sandtet Ihr Boten nicht weg von Jerūsalem hîn zu Johannes?
Und zu wem lenkte Johannes das Hêrz der Ísraeliten?
Und du glaubest mir nicht? Und wir reden doch nūr, was wir wissen?
Zeügen nur, wās wir sāh'n, und dennoch wollt Ihr nicht glauben!
Êrdendinge sind's nūr, noch nîcht der Geheimnisse höchste,
Die Ich auf Erden gelehrt, und dennoch wollt Ihr nicht glauben?
Wie? Wie würdet Ihr glauben, erzählt' Ich Eüch himmlische Dinge,
Wie kein Sêher sie sähe, wie nie vernommen kein Ohr sie?
Wêr kennt himmlische Dinge, wie dêr, so im Himmel zu Haus ist?
Der vom Himmel herāb, der wieder gen Himmel herauffährt?
Jener verkündigte Mensch, den Daniel sāh' in den Wolken,
Sāh' in Gesichten der Nacht, dem Hóchbetagten so nâhe!
Dieser Menschensohn ist's, der weiß, was Alle nicht wissen!

Siehe! Wie Móses die Schlang' in der Wüste hob in die Höhe;
Wêr nach Ihr wandte den Blick, dēn heilte sein Glaube — So soll einst
Dieser Sohn des Menschen erhóht seyn, daß Alles auf Ihn nur
Lenke den glaubenden Blick! Der Hoffnungen Aller sey Ziel Êr!
Nicht versink' in dem Tód', in's éwige Lêben hinüber
Wêrde jeder gerettet, wer Ihm mit Freüde sein Hêrz schenkt;
Ihn als Gottes Erwählten vor allen Erwählten mit Zütrau'n,
Zweifelbezwingend umfaßt, als das Opferlamm der Versöhnung.
Allso liebte Jehóvah die Wêlt der Gefallenen, daß Êr
Seinen Eigensten Sohn, den Unvergleichbaren, Érsten
Von den Höhen herāb in der Êrde Nächte dahîngāb!
Niederstieg von den Himmeln in Seinem Bilde Jehóvah —
Unaussprêchliche Liebe zu allen Kindern der Êrde
Trieb Ihn vom Himmel herāb in der Wêlten Unterste. Jeder,
Dêr den Menschen vom Himmel für Gottes allmächtigen Sohn hält,
In Ihm die Gottheit erkennt, die Êrd' und Himmel entstêh'n hieß,
Reißt dem Verderben sich lós und lêbt ein unstêrbliches Lêben.
Nicht zum Gerichte herāb sandt' Ihn der Vater vom Himmel —
Izt kömmt nicht der Richter; Mit Lêben érst der Erbärmer!
Éwigem Lêben herāb für jeden Ērben des Tódes!
Nehme Lêben, wer will, und Sêligkeit, welcher dem Sohn glaubt!
Kein Gericht berührt ihn — Kein Blitz des Rächers! — Nur dēn trifft
Streich auf Streich das Verderben, der Gottes Zeügniß nicht annimmt!
Schōn gerichtet ist êr! Verdammt und mit Tóde belastet,
Wêr dem Sohne nicht glaubt, dem Érstgebohrnen des Vaters.

Ihn verwêrfen — den Sohn, heißt, mit Ihm den Vater verwêrfen.
Siehe! Das Urlicht käm im Sohne herāb, und Gericht strâlt
Freylich jedem das Licht, deß Auge nicht sêhen das Licht will;
Wêr die Finsterniß mehr, als Gottes leüchtendes Licht liebt,
Laster Tugenden nennt und willig Thâten der Nacht thût.
Nein! Der Hasser des Lichts kömmt nicht zu Mîr. Die Erleüchtung
Flieht, wêr schnêll sein Aug verschließt dem erleüchtenden Strâle,
Und verhärtet sein Hêrz dem Rûfe beschämender Wahrheit.
Nur der Redliche, nur der Schüler der Einfalt und Weisheit
Kömmt und dringt zu dem Licht. Er sûcht und findet das Lêben;
Kömmt und entfaltet sich ganz und legt dem Lichte sein Hêrz dār.
Helle wird er und rein und immer reiner — und Gottes
Voller jeglichen Tag und Göttlicher jede der Thâten,
Die ihm entquillet, wie Tāg aus dem Licht, und offen vor Gott ist
Alles an ihm und rein wie das Licht der Regungen jede!

Allso lehrte der himmlische Lehrer den Lehrer von Êrde.

—

Nikodémus säß vor Ihm mit hôrchender Ehrfurcht.
Jésus schwieg. Mit sanftdurchglüheter Brust und mit Augen,
Die der Strâlen nicht wenig verschlungen hatten vom Auge,
Dās die Freüde des Himmels, der Hölle Schrêcken einst seyn wird,
Neigt Êr, voll von Bewundrung, sich vor dem Göttlichen nieder;
Wandte sich gegen die Jünger des Herrn, die mît Ihm gehôrchet
Hatten, entschöpft mit Ihm die Wörte des ewigen Lêbens —

Sêlig! Die Ihr höhret und schaut den Göttlichen! Sagt Er,
Als Er weggieng. . . . Durst nach höherer Tugend erfüllte
Schnêll sein fühlendes Hêrz, nach andrer Tugend, als Schülen
Israels lehrten. Er käm in sein Haus und warf auf sein Antlitz
Schweigend und höcherstaunt und übersêlig sich nieder.

Ach! Wie branute mein Hêrz, da nün ich den Göttlichen höhrte!
Sprăch Er leise bey sich, da das érste Erstaunen sich legte. —
Solche Höheit — — Ich fühle sie noch, und finde das Wört nicht,
Auszudrücken die Höheit des Blicks und des Angesichts Schöne —
Solche Höheit ist Siegel des Himmels! Wer kann Es verkennen?
Wer bezweifeln? Solche Weisheit und Göttliche Huld sprăch
Nie von der Stêrblichen Lipp'! — O Lehrer Israels! Hier spricht
Mehr als die Zunge von Êrde, gelehrt durch Zungen von Êrde —
Sŏ, mit dieser Gewalt, mit dieser Einfalt und Würde
Sprăch der Propheten nicht Einer — So hocherhăben nicht Móses,
Samuel, Dávid, Jesáias, Ezechiel, Daniel — Keiner
Aller, die Gott lehrte, so Göttlichsanft und so mächtig!
O so Gnâdenvoll keiner, wie Jesus von Názareth — Jesus
Ist Dein Érster Sohn! O Dŭ, der mit Móses geredt hat!
Ist der Verheissung Ziel! Der Hoffnung Stütze! Der grösse
Retter Israels! — Nacht zwahr deckt Ihn noch — über Ihm schwêbt noch
Unerfôrschtes Geheimniß, wie unbegreifliche Démuth.
Seine Wörte vom Érsten, vom Eingebohrnen des Vaters —
Von der Erhŏhung des Sohns des Menschen — Vom innigen Glauben

An den Hingegêbnen für alle Verlohrnen, verstêh' ich,
O wie Schwacher, nicht ganz! Nicht die von der Liebe des Vaters!
Die von dem Lêben aus Gott; Von der neüen Gebuhrt aus der Hóhe!
Dennoch ahndet mein Geist der Wörte Göttliche Wahrheit!
Leise sagt's mir mein Hêrz: — Ich wêrde ganz sie verstêhen!
Preis Dir, Vater des Sohns, dên Menschenniedrigkeit einhüllt!
Siehe! Du hast mich zum Lichte, zum Quelle des Lichtes geführt Du!
Jésus wurde mein Lehrer — Wie trûg der Stärke mich Schwachen!
Lauter giebet mein Hêrz, als Wörte sprechen, Ihm Zeüigniß:
Allso redet die Wahrheit! So spricht der Gesalbete Gottes!
Heil mir! Was wêrd' ich noch sêh'n, wâs wird vernehmen mein Ohr noch,
Wenn ich Jahre noch lêb'? — Ach! Nür erlêbe den Môrgen —
O wie heitert sich mîr mein Lêben aüf! O wie fróhlich
Sêh' ich auf die Täge der vollen Erlösung hinaus schon!
Was ich izt nicht verstêhe, wie leichte wêrd' ich's verstêhen,
Wenn ich öfters noch Îhm, dem himmlischen Lehrer mich nâhe!
Fliehe Furcht vor dem Irrthum! Kleinliche Menschenfurcht fliehe!
Wahrheit, Wahrheit Gottes sey theürer als Silber und Gold mir!
Éhre von Gott unendlich mehr wêrth mir, als Éhre von Menschen!

Allso dacht' Er und seüfzte zu Gott, und süchte den Schlaf nicht;
War, wie ângehaucht von neüem Lêben, versetzt wie
In ein Lichtelement! Wie ergriffen vom Strôme der Wahrheit
Fluthet Er kühn izt, wankender dann, dann wieder versinkend;
Hócherhoben dann wieder aus jeder Nacht — Und dem Zweifel

Bietend die leüchtende Stirn, und den Schild des Glaubens dem Pfeile,
Dēn mit gewaltigem Ārm der Wahrheitfeind in sein Hêrz schoß!
Immer siegte der Glaube, so oft vor des Redlichen Geist trāt
Jesus so sanftes erhābnes, so überirdisches Antlitz —
Seine Wōrt' Ihm erschollen — sich zeigte seine Gebêrd' Ihm.

VI.

Jésus tauft in Judäa; Johannes zu Énon.

Jésus gieng mit den Jüngern zurück in Judäa, und hielt sich
Einige Zeit mit ihnen da auf. Sie tauften die Juden,
Die mit Trânen der Reüe die beßre Gerêchtigkeit sûchten,
Auf des Herrn Geheiß, Êr taufte nicht Sêlber, mit Wasser;
Auch an Jôrdans ūfer, zu Énon, nâhe bey Sálim
Taufte Johannes. Die Reüenden eilten und tauchten vor Îhm sich
In die strömenden Wasser, indem sie die Sünden bekannten,
Die ihr Gewissen befleckten; (Denn damals hatte den Taüfer
Noch nicht Heródes gebunden) Die Taufe Jésus mit Wasser,
Ärgerte deine Schüler, Johannes! Sie eilten und frâgten:
Meister! Der Názaréner! Er, Dēn du priesest am Jôrdan —
Siehe, der tauft izt, wie Dū, und die Menge Israels lenkt sich
Von Dir weg, und eilet nur Îhm zū; Deiner Jünger
Wêrden weniger täglich; Bald wird Êr Alles, Du — Nichts seyn!

Rûhig erwiedert Johannes: Wer darf im Namen Jehóvahs
Taufen, wenn ihn Jehóvah nicht sendet? Wēm nicht vom Himmel
Der Befehl ist gegêben, der nimmt sich die Ehr' und die Macht nicht;
Îhr seyt meine Zeügen! Ich sagt' es mehrmahls: Nicht Îch bin

Der Messias. Sein Bote nur bin ich, sein Pfädebereiter!
Er ist der Braütigam, Er! und Ich des Braütigams Freünd nur.
O wie hüpft mir mein Herz, höhr' Ich des Braütigams Stimme,
Oder vernehm' ich von Ihm, wie Gott Ihn ehrt und hervorzieht.
Bald erhebt mich Sein Ruf auf den höchsten Gipfel der Freüde!
Eilte nur jeder zu Ihm, wie wär' bey Ihm jeder so selig!
Höher wachsen muß Er und blühn — Ich aber verwelken!
Ich verschwinden vor Ihm, wie vor der Sonne der Stern flieht!
Der vom Himmel herab ist über Alles, und Ihm nur,
Ihm gebührt nur Ehre, und nicht dem Menschen, der Staub ist,
Wie Ich's bin! Ich bin Staub, ein sterblicher Diener Jehóvahs!
Erde redet und handelt wie Erd' — aus Erde gebohren!
Aber der Himmlische dort ist über All' und an Ihm ist
Alles Göttlich! Sein Wort und Seiner Thaten ist Jede
Göttlich wie Er! Er redet die Wahrheit! Dort an dem Throne
Sah' Er Selber und höhrte, was Er den Sterblichen predigt!
Aber wer wird Ihm glauben? Ach wer sein Göttliches Zeügniß
Tief anbetend umfassen? — O dreymahl selig der Weise,
Der Ihm glaubt, wie Gotte! Der drückt Sein Siegel auf Gottes
Unbewegliche Wahrheit; — Gott! Wie wirst Du ihn segnen! . .
Gottes grösser Gesandte! Was kann Er reden, als Gottes
Wörte? Was thun, als Gottes Thaten? Gäb nicht den Geist Ihm
Ohne Maß der Vater? Sah' ich am Jordan den Geist nicht
Niedersteigen auf Ihn? Und ruh'n, und über Ihm bleiben?
Höhrt' ich nicht selber die Stimme: Dieß ist Mein Sohn, der Geliebte?

O wie liebt Ihn der Vater! Er giebt Ihm Alles, was Er hat!
Mächtig, mächtig ist Er! O sêlig, wer nur an Ihn glaubt!
Éwig lêben wird dêr! Wêr aber dem Sohne nicht glaubet,
Ihm nicht willig gehôrcht, bleibt fern von dem Lêben, das Freiid' ist!
Auf des Elenden Geist wird éwig Gottes Gericht rûh'n!

VII.

Jésus bey Sichar am Brunnen, und in Sichar.

Jésus verließ Judäa mit Seinen Begleitern. Er reiste
Durch Samária hîn nach Galiläa. . Er hatte
Sichar erreicht, die Stätte, wo vor Jahrhunderten Jakob
Einen Altar gebaut der Gottheit, die Ihm begegnet.
Jésus blieb vor der Stadt.. Die Jünger giengen nach Sichar,
Speise zu kaufen.. Am Mittag satzte müde sich Jésus
Nieder am Brunnen, den Jakob grûb, der Ábrahamíde.
Unten an Gárizim läg, wo Aberglauben und Ändâcht
Stieg an die heilige Stätte des ehmals prächtigen Tempels,
Jakobs geweyhter Brunn. Der Herr säß denkend und rûhte.

Unterdeß käm ein Weib von Sichars Thören zum Brunnen,
Ein Gefäß auf der Achsel... Sie stellt das Gefäß an den Brunnen,
Sähe die schöne Gestalt des Gedankenvollen, der dâ saß,
Staunt' Ihn Augenblick' än... und senkt ihr Gefäß' in die Tiefe;
Zog es wieder herauf und sähe noch einmahl den Müden
Voll Bewunderung än. . . . Gieb Mîr ein wenig zu trinken!
Sagte der stillen Bemêrkerinn Jésus. . . Sie staunt' und dann sagt Sie.

Mann aus Júda! Wie kannst Du von mîr zu trinken verlangen?
Siehest Du mîr es nicht ān, daß mich Samária zeügte?

Wêr du bist, o Frau! Ist wahrlich Mîr nicht verbörgen.
Wüßtest dū, wer Îch bin — und wēn dir so nâhe der Herr stellt,
Hättest von Îhm du begêhrt und Er hätte lêbendes Wasser,
Besseres, edleres Wasser, das immer quillt, dir gegêben. * *

Wunderbar! Gāb Ihm die Frau, die betrachtend Ihn schaute, zur Antwört:
Ohne Schöpfgeschir sitzest Du hier, und tief ist der Brunnen?
Quillendes Wasser ist nirgend in dieser Gegend zu finden. * *
Bist Du ein grösserer Mann als unser Vater? Als Jakob,
Der den Brunnen hier für sîch und die Söhn' und sein Vieh grûb?

Aber, erwiederte Jésus, so gût dieß Wasser auch seyn mag;
Wêr desselben genießt, ihn wird wiederum dürsten . . . Das Wasser,
Das Ich Dürstenden gêb', erquickt und befriedigt auf immer
Jeden Durst. * * Es ist ein immerquillender, reiner,
Nie erschöpflicher Quell, ein Quell des êwigen Lêbens.

Gieb! Gieb! Gûtiger Mann, mir dieses Wasser des Lêbens;
Daß ich täglich nicht müsse bey diesem Brunnen mich mühen . . .
Sagte die Sicharítinn zu Jésus Christus, und wußte,
Wēm sie es sagte, noch nicht. Ihr antwörtete Jésus Messías:

Gêh! Rûf deinen Mann und komm dann hêr mit dem Manne!

Unbekannter! Ich kann nicht gehôrchen; Ich bîn nicht verehlicht.

Wahr! Antwörtete Jésus ... Du bist nicht verehlichet. Fünfen
Wärst du vôrmahls getraut, und dêr, deß izo du pflêgest,
Ist fürwahr nicht dein Mann. Du redetest allso die Wahrheit.

Herr! Wer bîst Du? Ich fêh ... Ich höhre einen Propheten;
Einen Vertrauten der Gottheit! Geheimnisse sind nicht Geheimniß
Deinem Auge! Wer bîst Du? Du redetest wunderbar Wahrheit.
Glückliche Stunde für Mîch! ... Du kannst mich, Göttlicher Lehrer,
Meinen Zweifeln entreissen... Entscheide! Wer lehret die Wahrheit?
Unsere Väter bauten dôrt auf dem Bêrge des Sêgens
Einen Tempel dem Herrn, ānbêteten dôrt Jehóvah;
Und Ihr Júdahssöhne verwêrfet Gárizims Höhen;
Sāget: Jerūsalem sey die Stätte der Gottesveréhrung!
Wêr von Beyden hat Rêcht? Entscheide! Dîr will ich glauben!

Zwahr, erwiederte Jésus, verordnet das alte Gesetze
An ein bestimmtes Ōrt die Wohnung Gottes, und Gott will,
Bis die Stunde des Lichts und der Freyheit kömmt von dem Himmel,
Von den Ísraelíten verehrt zu Jerūsalem wêrden.
Aber, glaube Mīr, Frau! — Du hältst Mich für einen Propheten,

Und mit Rêcht; Denn Ich bîn's... Es kömmt, es eilet die Stunde,
Dâ ist sie schön... kann mit Wahrheit Ich sâgen... die Stunde vom Himel,
Wo die Wahrheit befreyt vom Joche dürftiger Sitten...
Wo nicht auf Gárizim mehr, wo nîcht in Jerūsalem weiter
Natiônen verêhren den Gott der Götter. Man wîrd Ihn
Preisen an jeglichem Ōrt, wo seine Sonne den Strâl senkt,
Leüchtet Sein lieblicher Mond, wo Seine Stêrne hin schimmern.
Freylich! Kein Gebot von Göttlichgesandten hat jemahls
Gárizim Göttlich geweyht zur Gottbegünstigten Stätte
Seiner offnen Verêhrung, wie Sālems Tempel geweyht ward.
Kannst Du sagen: Warūm Ihr diese Stätte gewählt habt?
Wârum Ihr Gott hier éhrt, das wisset Îhr nicht. Wir wissen,
Wēn, und wârum wir sō den Gott der Götter verêhren?
Júdahs Söhnen verhieß das Wêlterfreüende Heil Gott!
Aber, nochmahls, o Frau: Es kömmt die Stund' und ist dâ schon,
Da die weisen Verêhrer des Göttergottes nicht mehr Îhn,
Dôrt nur, hier nur verehren. Der ächte Verêhrer der Gottheit
Bêtet den éwigen Geist an allen Enden der Êrde
Ān in allen Geschöpfen; In allen Lêben nur Einen
Alles durchdringenden Geist.. Ihn so verêhren an jedem
Ōrt', in jedem Geschöpf, in jeglichem Lêben... Für Alles,
Allenthalben Ihm danken... Erkennen Îhn und Ihn lieben.
Wō nur Spuhr von Îhm ist dem Allbelêbenden Geiste,
Heißt Ihn würdig verêhren, im Geist Îhn, ünd in der Wahrheit!

Weiter frâgt Îhn die Frau, die Himmelbegünstigte .... Säge,
Gottvertrauter Prophét! Wird bald der Messías erscheinen?
O wann Dêr erscheint — Wird Wahrheit mit Ihm erscheinen!
Lehren wird Êr uns Alles, was uns kein Stêrblicher lehret.
Îch bin's! Sagte der Herr: Der Mann, der izt mit dir spricht, ist's!

Welches Erstaunen befiel die Hochbegnâdigte Sünd'rinn!
Niederschlägen den Blick, verstummen mußte Sie, beben,
Wieder hóch fróhlocken, die Hände falten und ânschau'n,
Wieder wenden ihr Aug — Sie wußte nicht, wâs Sie beginnen,
Ob Sie stêhen noch sollt'? Ob niederfallen zum Fûß Îhm?
Ob enteilen der heiligen Stätt'? Ob verkünden den Bürgern
Síchars, welche Gnâde der Herr Îhr gesendet vom Himmel?

Unterdeß kämen die Jünger mit Bröd auf den Ärmen vom Thôr hêr;
Sähen vertraulich den Herrn mit der Samarîterinn sprêchen.
Und erstaunten ... Sie kämen nâher, und höhrten und schauten:
Keiner durfte frâgen: Was sprächst Du, Herr! mit dem Weib hier?
Plötzlich wandte das Weib sich weg von dem Brunnen und ließ ihr
Schöpfgeschir stêh'n, und eilte durch Síchars Thôr' und ihr érstes
Wört an den Érsten, der käm — Ihr érstes dem Zweyten war dieses:
Kommet! Sêh't! Es verweilt bey dem heiligen Brunnen ein weiser,
Göttlicher Mann, ein Sêher Jehóvah's! Der sagte mir Alles,
Was ich thät und begann .. Ist Dieser nicht der Messías?

Allso eilte Sie hîn und eilete hêr. Wer Sie sähe,

Höhrte vôn Ihr das Wört: Der Messías îst vor dem Thôre!
Auch ihr Bûhle vernahm das Wört der Wonne mit Schrêcken.

Unterdeß sagten die Jünger zu Jésus: Rabbi, vergiß nicht
Deinen Hunger zu stillen und Speise nün zu geniessen!

Jésus sähe Sie än, und erwiedert mit himmlischer Rûhe:
Îch hab' eine Speise, die keiner erräht von Eüch Allen.

Deß verwunderten sich die Jünger untereinander:
Hat Îhm, dachten sie leis', auch frâgte Pétrus Johannes:
Hat Îhm wohl Jemand zu êssen gebracht? Es äntwörtete Jésus:
Dieß ist meine Speise, zu thûn den Willen des Vaters,
Dêr gesandt Mich hat, und sein Geschäfft zu vollenden.
Säget Ihr nicht: Es sind noch vier Monden und dann ist die Ährndte?
Siehe, sie reift!.. Es entweicht die Grüne... Die Halmen sind weiß schon!

Jésus sähe vom Thôr die Menge der Sicharíten
Gêgen Îhn kommen.. Erhebet den Blick! So sagt Er den Jüngern.
Sêht die sich göldende Sât!.. Wie nâh' ist unsere Ährndte!
Unser Lohn, wie größ! Wenn unstêrbliche Menschen wir sammeln
In das Göttliche Reich, wie man Garben sammelt in Scheünen..
Freüe sich höch, wer da sât... Es freüe sich mit ihm, wer ährndet.
Jetzt erfüllt sich das Wört: Ein Andrer sät und ein Andrer
Ährndet was jener gesät... Ich wêrd' Eüch senden zu ährnden,

Wās Ihr gepflanzt nicht habt, und wās Ich sâte, zu sammeln...
Siehe, Johannes und Îch arbeiteten vôr Eüch... Die Früchte
Unserer Arbeit wêrdet Ihr ährnden... Samária wird einst
Eine der Érstlinge seyn der schönsten Garben.. In Gottes
Himmlisches Tenn gebracht, und von Eüch zusammengebunden.

Allso sagte der Herr.. Es wandten die Schüler erstaunt nun
Ihren Blick den Kommenden zū... Die Sícharíten
Standen um Jákobs Brunnen mit glühendhôrchender Érfurcht
S=hen mit Freüde nur Dîch, der grösser wār als der Grōsse!

Jésus genoß mit Dank und mit Rûh' des sichárischen Brōdes
Einige Bissen, und trank des Wassers von Ísraels Quelle,
Aus dem Schöpfgeschir, welches am Brunnen hatte gelassen
Die Begnâdigte Érste, die Sünderinn wār, und der Wahrheit
Schnêll und fróh sich ergāb, und bezeügte mit Mûthe die Wahrheit.
Diese kām zurück mit neüen Schären zum Brunnen.

Jeder Neüe, der kām, war berührt vom Strâle des Himmels,
Dêr vom Antlitz des Herrn und aus jedem friedlichen Blick strâlt'.
Aller Augen waren und Aller Ohren auf Îhn nur,
Der voll Einfalt sāß, voll himmlischer Rûhe, gerichtet.
Jeder Blick und jede stumme Gebêrde der Männer
Und der Frauen von Sichar — flêhete: Bleibe bey ūns, Herr!
Würdige Deiner Gêgenwart Sichar.. Beléhre die fróhen
Hôrcher Deiner Wōrt' und Deiner Weisheit Verehrer.

Jésus erhūb sich. Ihm folgten die Jünger. Ihm folgten die Männer
Und die Frauen von Sichar mit leisem Tritte der Ehrfurcht.
Als Er Sichar betrāt, begegneten kommende Schāren
Ihm und den Schāren um Ihn ... Auch diese waren nur Ein Aug,
Ein Ohr waren sie All'. Und Jésus sāh' mit dem Blicke
Seiner Erbārmung sie ān, wie Schâfe, von dēnen der Hirt flôh.

Und es regte die Göttliche Lippe des Herrn sich ... Er sagte:
Ich bin zu sûchen gekommen, zu retten Ich das Verlöhrne.
Wêr sich erniedrigt vor Gott, dêr wird erhóhet von Gott seyn!
Wêr die Wahrheit sûcht, wird finden Göttliche Wahrheit!
Siehe zum Trōste des Armen hat Mich der Vater gesendet!
Nicht zum Gerichte bin Ich, mit Gottes Schrêcken gekommen;
Bin mit Gnâde gekommen, zum Sündenbelasteten Hêrzen,
Dās nach Gerêchtigkeit dürstet: Ich will dich sāttigen! Komm nur!
Trostānschmachtendes Hêrz! Ich komme mit Licht und mit Trōstung!
Wêr Mich findet, findet das Lêben — Die so Mich hassen,
Lieben Tód und Verderben. Das Himmelstammende Reich will
Wahrheitfróhe Verehrer des himmlischen Königes ... Leiden
Wird der Himmlische König die Leiden der irdischen Menschheit.
Trûbsal bahnet den Weg zu éwigen Freüden ... Wer stille
Weynt dem herrschenden Laster, der angstbelasteten Tugend;
Trâhnen tröpfelt und Trôst auf des Brūders brennende Wunden;
Wêr in der Nacht des Lêbens des Himmelverheissenen Lichts harrt;

Wird

Wird mit Ehre bekrönt, und seīn sind die Freüden des Lichtes.
Hier und dôrt und dâ wird Gott von den Weisen verehret;
Nur vom Geiste des Menschen der Vater der Geister verehret.
Siehe! Die Stunde kommt ... Sie ist schon dâ, wo der Vater ..
Kindlich flêhende Hêrzen mit neüer Gnâde beseligt.

Allso lehrte der Herr. Die Sichariten verstanden
Viel von dēm, was Er sagt' und Vieles nicht .. Doch sie fühlten,
Ahneten Wahrheit in dēm, was ihnen nicht hell, wie das Licht, war.
O sie fühleten tief die Einfalt, mit dêr es gesagt ward ..
Und das Orákel der Brust bejâhte Christus Orákel!
Viel mehr sagte der Herr, als irdische Lieder erzählen.
Weiser, Göttlicher sprāch Er, als keines Dichtenden Harfe
Nachzuklingen vermāg ... Oft traf Sein Wōrt wie der Blitz trifft;
Warf ein blendendes Licht auf dunkle Tiefen des Hêrzens,
Oder auf Thâten der Nacht und der Lichtentfliehenden Bōsheit.
Wēn der Pfeil des himmlischen Wōrtes verwundete, fühlte
Tief die blûtende Wund', und kaum sie blûtete, fühlte
Inniger jeder noch die Kühle des heilenden Balsams.
Allso hatte noch nie die Wahrheit Alle verwundet!
Allso hatte noch nie die Wahrheit Alle getröstet!
Jedes Wōrt, das Er sprāch, und jeder Blick war Erbārmen;
Jede Bewegung der Hand ein Wink der willigen Allmacht,
Alles, Alles zu gêben, was flêhen würde die Ohnmacht!

Welche sêlige Tāge, die Tāge der Nâhe des Sanften,
Weisen und Gûten ... für jedes Hêrz, das offen der Wahrheit
Und der himmlischen Stimme mit Lust zu gehôrchen bereit war.
Unvergeßlicher jedem, dem Wahrheit heilig, wie Gott war,
Wurden mit jedem Tage die Heiligen zwén, die in Sichar
Jésus Christus verweilte. So viele schenkten ihr Hêrz Ihm,
Sagten mit fróhem Erstaunen zum Weibe: Wir hôhren das Wôrt noch:
Kommet! Sêht'! Es verweilt bey dem heiligen Brunnen ein weiser,
Göttlicher Mann! Ein Sêher Jehóvahs! Der sagte mir Alles,
Was ich thāt und begann. Ist dieser nicht der Messias?
Aber, wir dürfen nicht mehr, o Glückliche, glauben allein Dîr!
Deinem Wörte nicht mehr — Wir höhrten, wir sähen Ihn sêlber!
Alles ist Göttlich an Îhm! Wir glauben! Wir schenken das Hêrz Îhm!
Gott spricht durch den Gesalbten! O Tāge der Freüd' und des Lêbens!
Wir verehren in Îhm den Messias, den Retter der Menschheit!

VIII.

Jesus in Galiläa und der Höfling zu Kapernaum.

Frühen Mörgens verließ der Freüdebringer mit seinen
Auserwählteſten Schar, und Galiläa empfieng Ihn.
Die von Jerüſalem kämen vom Paſſahfeſt, und die Thâten
Jesus hatten geſehn, gehöhrt die Wörte der Gnâde,
Die den Lippen entfloſſen, und Hülfe brachten dem Kranken,
Licht dem Blinden, dem Tauben Gehöhr, Bewegung dem Lämen,
Waren erſtaunt. Ihr Erſtaunen verbreitet ſich über die Bürger
Galiläas... Es ſammelten bald ſich Schären zu Schären,
Jesus zu ſehen, und mehr als Jesus, Thâten der Heilkraft.
Wo ſich weilte der Herr in Synagógen, auf Strâſſen
Standen zu Hunderten bald um Ihn hêr die Hörcher, geboten
Mit der Gebêrd und mit Winken, Stille, ſo ſcharf ſie vermochten,
Zürnend jedem Geraüſch' und jeder leiſen Bewegung,
Standen ſie wie gegoſſen um Ihn, und höhrten die Wörte:

Beſſerung, Israeliten! das Göttliche Reich iſt im Anzug!
Weſſen Sinn zur Höhe ſich wendet, von dem, was geſeh'n wird,
Weg zu dem, was das Auge nicht ſieht und glaubt dem Geſalbten,
Den, mit Gnâden erfüllt, der Herr Dir, Israel, ſendet,
Iſt des himmliſchen Reiches Genoß; Iſt frey von dem Tóde;
Wird gerichtet nicht mehr. Sein Tód wird zu éwigem Lêben.

Allso lehrte der Herr in Galiläa.... Sein Wört käm
In die Hütten des Elends. Der Kranke vernahm's; Es vernahm es,
Wêr im einsamen Zimmer den Kranken brüderlich pflêgte.

Auch ein fürstlicher Mann vernahm des Tröstenden Ankunft;
Höhrte von seinen Thâten ... Ich würd' an Ihn glauben, so bald Er
Mir Beweis' auch gäb'! O wenn Er, mein Sohn! Dich befreyte
Von der glühenden Krankheit.... Jésus! Wie wollt' ich Dir glauben!
Doch Êr half ja Allen. Wie? Mîr sollt' Er Hülfe versägen?
Lieber Sohn! Ich muß Dich verlassen! Es treibet mein Hêrz mich
Hîn zu Jésus von Názareth! Laß mich! Er wird sich wohl deiner,
Meiner erbärmen... O laß mich! Daß ich zu Füssen Îhm falle...

Und die Hitze des Fiebers, die Wûth der brennenden Krankheit
Ließ nicht reden den Sohn. Der Vater eilte dahîn, wo
Jésus sêgnet' und heilt'.. Er sûcht Ihn', fand Ihn — und fiel dann
Bebend vor Îhm auf sein Knie — Erbärm', o Rabbi, Dich Meiner!
Komm nach Kapêrnaum hîn... Es liegt mein innigstgeliebter
Sohn am Rande des Grabes! Berûhr' ihn! Entreiss' ihn dem Tóde!

Jésus erwiederte sanft... Wenn Eüer Auge nicht Thâten
Übermenschlicher Kraft erblicket, wollt Ihr nicht glauben.

Aber der Angstbelastete wollt' Ihn umarmen... Ach! wollt Ihn
Heisser, dringender flêhen: Erbärme Dich mein, o Erbärmer!

Allsobald regt' in dem Hêrzen des Herrn sich Göttliches Mitleid,
Mit dem Mitleid Kraft.. Er sagte das trōstliche Wōrt Ihm..
Gêhe heim in dein Haus! Dein Sohn ist genêsen! Er wird noch
Trōst und Freüde dir wêrden.... Dein Glaube verdienet Ermuntrung.

Und der Edle wandte vom Herrn, voll glaubender Freüde,
Voll von Hoffnung sich ūm, und schwang auf sein Thier sich, und eilte
Seinem Genêsenden zū.. Ihm begegneten eilende Boten,
Mit Gebêrden der Freüd' und der Stimme willkommener Botschaft;
Riefen dem Schnêllereilenden zū, da sie eilender liefen:
Herr! Dein Sohn ist gesund!... Gesund! Ich glaub' es, erwiedert
Himmelblickend der Vater und frâgt', in dem Auge die Trähne,
Sagt mir: Boten der Freüd', um welche Stund' er genêsen?

Gestern, gāben sie ihm mit fróhen Blicken die Antwōrt,
Um die siebente Stunde verließ ihn plötzlich das Fieber...
Allso um eben die Stunde, da Jésus sagte: Dein Sohn lêbt!

Sagt mir, wie wār es? Erzählt mir Alles, ihr Boten der Freüde!

Ihm antwōrtet ein Bot', ein treüer grau schon geword'ner
Diener des Hauses: So wār's, mein gütiggebietender Herrscher:

Schrêcken wie Flammen umgāben das Hêrz, umgāben die Stirne
Deines Geliebten. Ich wich nicht von Ihm. Die Hand war wie Glûht heiß;

Itzt erhüb er mit Kraft sich auf vom zerwôrfenen Bette;
Wieder sank er dann hîn in tödtlichschlummernde Ohnmacht.
Bald schloß sich sein Aug, bald öffnet wieder es wild sich...
Ach! Die Lippe war blau — Die Zunge dürr wie die Rinde...
Wie wir schmachteten! standen! einander schweigender ānsāh'n!
Wie auf der höchsten Warte wir Hôrcher bestellten: Ob Jésus,
Ob ein Bote von dîr, ein Vorausgesendeter kāme?
Aber, ach! Keiner wār zu ersêhn, zu erhôrchen kein Fûßtritt.
Wann du nur dâ wārst, seüfzten wir All', ach dâ nur, zu sêhen
Noch den blassen Verstummten, dem Tóde nâhen! Zu sêhen
Nach den letzten Ōdem, dêr auf der Lippe noch schwêbte...
Aber du kāmst nicht... Jésus nicht mît dir.. Kein Bote von dîr kām.
Plötzlich erhüb sich der Kranke, bedeckt mit der Blâsse des Tōdes
Diesen Augenblick noch und rief mit gewaltiger Stimme:
Gott! Allmächtiger Gott! Wie wîrd mir? Wie îst mir... Ich sähe
Jésus im Traum'; Ich sähe den flêhenden Vater zu seinen
Füssen.. Der Göttliche streckte die Hand aus.. Es neigte mein Vater
Seine Stirne vor Îhm und erhüb sich eilend vom Staube.
Und ein Strôm von Kraft schien über mîch sich zu giessen...
Leicht wie neügeschaffen erhüb ich mich izt aus dem Schlummer:
Laßt mich! Ich eile dem Vater entgêgen.. Laßt mich.. Ich eile
Jésus zu danken... Wir waren im Traume; Wir wußten nicht, ob wir
Wachten? Nicht ob wir sâhen und höhrten?. Er hüb sich vom Bett auf;
Stand mit festem Schritt'.. Er gieng; Es wankte sein Fûß nicht.
Mit gelassener Hand enttrocknet Êr nun den Schweiß sich

Von dem Gesicht und wûsch sich die Stirn und die röthlichen Wangen.
Kaum vermochten wir Ihn zurückzuhalten .. Dir sêlber
Eilend entgêgen zu gêh'n und mît dir dem Retter zu danken.
Nun so eilet dann Ihr dem eilenden Vater entgêgen!
Seiner will ich still hier harren mit dankender Freüde!
Allso sagt' Er.. Wir eilten. Dein Sohn wird dir sêlbst es erzählen.

Himmelauf blickte der Vater und faltet die Händ' und die edle
Trähne des Danks entquoll den Himmelgerichteten Augen.
Ísraels Gott! Du lêbst und erscheinst in Jésus Messias
Deinem schmachtenden Volke! — Dein Nam ist Erbärmer und Retter.

IX.

Jesus in der Synagoge zu Nazareth.

Des Gesetzes Erfüller, der Israelitischen Sitten
Geistigster Ehrer, beträt mit jedem heiligen Sabbat,
Seine Schüler um Ihn, die Synagoge. Da höhrt' Er
Gottes herrliche Reden vertraut den sterblichen Menschen.

Nazareth, Seiner Jugend Ernährerinn, Pflegerinn, izo
Nahmst du den Göttlichen auf, der dich vor allen erhabnen
Königsstädten der Erd erwählt, dich verherrlicht vor Allen!

Mehr durch den Ruf von Jerusalem her als durch Thaten der Kraft war
Jesus den Nazarenern bekannt. . Sie umstaunten Ihn Alle,
Da mit Seinem Gefolg Er kam in die Schul'. . . Es verbreitet
Durch die kleine Stadt sich schnell das Wort: Er wird lehren
Heut in unserer Schul' und vielleicht Thaten der Kraft thun.
Vollgedrängt war, wie nie, die Synagoge — Gedrückt war
Innerlich, wie noch nie, der Einzige Nazarener.

Und Ihm ward die Rolle der heiligen Schriften gegeben.
Ruhig eröfnet Er sie und wandte Sich gegen die Höhrer;
Las, so fiel es Ihm auf, die Worte des Sehers Jesajas:
Über Mir schwebt der Geist des Jehovah . . Voll bin Ich Seiner!

Mich, Mich weyht' Er! Jehovah salbte Mich, sandte Mich, Armen
Zu verkünden fröhliche Botschaft, zu heilen die Wunden
Blütender Hêrzen; Gefangnen zu rufen: Erlösung ist nâhe!
Blinde! Freüt Eüch des Lichts! Gebundene! Jauchzet der Freyheit!
Siehe, dâ ist das Jahr des Jubels, der Tag der Erlösung!

Allso lâs Er und reichte die Rolle wieder dem Diener;
Satzte Sich auf den Stûhl, wo Moses Göttliche Wörte
Oft erschollen, noch mehr die Wörte der Menschenerfindung.
Aller Augen waren auf Ihn geheftet — Es hôrchten
Aller Ohren wie Eins auf die Wörte des hohen Propheten.

Heüt gêht diese Schrift, so sagt' Er — vor Eüeren Ohren
In Erfüllung und erst ist's vollerfreüende Wahrheit.
Siehe, mit allen Gnâden hat Mich Jehovah gesendet,
Zu erquicken Sein Volk, zu erlösen Seine Gebundnen;
Jedes Elend zu suchen und jedes Elend zu trösten.
Sêlig seyt Ihr, Ihr Armen! Genossen des Göttlichen Reiches
Wêrden die stillen im Lande, die sanften friedlichen Selen!

Seinen Lippen entfloß, wie manches Wört der Erquickung
Auf das schmachtende Hêrz der gedrückten Israeliten!
Viel' empfanden die Göttliche Kraft der Wörte der Wahrheit.
Alle verwunderten sich und sagten: Ist dieser nicht Josephs
Und der Maria Sohn, der Zimmermann? Andere sagten

Höhnender, ohne Gefühl der Salbung, mit dêr Er gesalbt war:
Solchen Prophéten erwarteten wîr wohl nie aus der Werkstätt',
Aus der Brüderschaft Jakobs und Jóses und Símons und Júdas!
Kennen wir Seine Schwestern nicht? . Wohêr hat Er diese
Höhe Weisheit? Nazaréner! Seyt stolz auf den érsten
Nazarénischen Sêher, der Eüre Lehrer belehret!

Allso murmelten unter den Höhrern Feinde der Wahrheit.
Schwächere murmelten mît, da sie Aller Augen auf Îhn nur
Sähen geheftet... Die Stiche des Neides durchstächen die Nieren
Aller Lehrer, da leise sie höhrten die Stimme der Wahrheit:
Allso ward noch nie in Názareths Schûle gesprochen.

Jésus hatte gehöhrt des Hêrzens leisestes Murmeln;
Und gesêhen die scharfen, erhobenen Dolche des Neides —
Und Er schaute sie ān. Der Blick verbreitete tiefes
Ödemzaümendes Schweigen... Dem Blicke flôh'n die Gedanken.

Bist Du, wêrdet Ihr iezt, so sagte der Herr, zu Mir sägen:
Bist Du der grösse Prophét, der Gesalbte Gottes, der Retter
Ísraels Dū, so beweis' es an ūns... Arzt, rette dich sêlber!
Hilf zu Názareth auch Du, Nazaréner.. Wir höhrten
Grösse Thâten durch Dîch geschêh'n auf Kapêrnaums Strâssen...
Kannst Du's, thû' sie auch hie... In der Stadt, die Jahre Dich nährte!

Bürger von Názareth! Gêrn erfüllt' Ich Eüere Wünsche!
Wie geprêßt ist Mein Hêrz, Eüch zu gêben, wās mir der Herr gāb!
Aber Ihr hasset den Bürger und glaubt nicht dēm, den Ihr nährtet!
Glaubtet Ihr, würdet Ihr sêhen; Erfahren, wenn Ihr vertrautet.
Höhret alte Geschicht' und lehrende Thâten der Vôrwêlt.

Zu Elías Zeit, da der Himmel éhern, die Êrde
Eisern wār drey Jahr, sêchs Monden — waren der Wittwen
Viel in Ísraels Gränzen. . Ein schwêrbelastender Hunger
Drückte wohl Hundert hier, dôrt Hundert. Dennoch zu keiner
Ward Elías gesandt, als dêr zu Sarpath in Sídon.
Siehe! Der Herr gebot der Wittwe dôrt, den Propheten
Zu versorgen mit Speis'... Er erhob sich und kam nach Sarepta
An das Thôr der Stadt. Dâ sammelte Reiser die Wittwe. .
Und Er rief Ihr und sprāch: Bring mîr im Gefässe des Wassers,
Daß ich trink' ein wenig! Da eilte die Wittwe zu hohlen.
Und Er rief der Eilenden nâch: Bring Bissen des Brōds auch.
Und Sie wandte sich ūm zum Gesalbten des Herrn und antwörtet:
Heiliger Mann! So wahr der Herr, Jehóvah, dein Gott lêbt —
Des Gebacknen ist nichts in meinem Hause — Nur Eine
Handvoll Mählś im Cād, des Öhles ein wenig im Krûge.
Sieh'! Ich sammelte hier vom Reise nur Eins oder Zwey nur,
Noch das Letztemahl zu geniessen der wärmenden Speise
Mit dem Sohne, der übrig mir ist — dann mît Ihm zu stêrben.

Fürchte dich nîcht! Antwörtet' der Sêher, mit welchem der Herr war!
Gêh' und thû', wie du sagtest! Doch mache mir érst ein Gebacknes,
Nur geringes davôn und bring es heraus mir — Hernâch sollst
Du für deinen Sohn und für dîch auch Gebacknes bereiten,
Daß Ihr êsset und lêbet; Denn allso sãget Jehóvah,
Allso Ísraels Gott: Das Mähl im Cãd soll nicht schwinden;
Nicht dem Krûge gebrêchen das Öhl, von Jehóvah gesêgnet,
Bis auf den Tãg, da der Herr wird rêgnen lassen auf Êrden!
Und die Glaubende gieng und thät, wie Elías Ihr sagte.
Und sie genossen viel Täge der Gottgesêgneten Speise;
Êr und Sie und der Sohn der Prophétenéhrerinn — Niemahls
Schwand das Mähl im Cãd — Nie sank das Öhl in dem Öhlglãs,
Nâch dem Wörte des Herrn, das floß vom Mund des Elías.

Ábrahams Söhne! Wer glaubt an Gott und Gottes Propheten,
Dêr erfährt die Kraft der wunderbar hêlfenden Gottheit!
In den Tãgen Elísa, des Gottgesandten Propheten,
Waren in Ísrael viel geplagt vom entweihenden Aussatz.
Dennoch keinen derselben entsündigt' Elísa, den Syrer
Náeman nür, da er glaubte. Der Glaube, Ísraelíten!
Ist's und war's und wird's seyn, was Gott gefällt und was rettet.
Nie kann ohne Glauben ein Hêrz gefallen der Gottheit;
Keiner erreichen den Ãrm, und die Hand voll Rettung und Gnâde.
Glaubtet ihr Mîr, so wär' Eüch geholfen! Ich thâte die Thâten,
Gröffere Thâten noch hier, als von Mîr Jerũsalem sähe.

Allso redete Jésus mit offner rûhiger Einfalt.

Aber die Höhrer ergriff die Flamme des wüthenden Zornes.
Hóch erhüben sich érst die Gesetzerklärer und riefen:
Názareths Bürger! Was höhrt Ihr Ihn än, den stolzen Verhöhner
Seiner Stadt? Was achtet Ihr Îhn! Verschmâht den Verschmâher!
Weg die Ohren von Îhm und die Hêrzen! Der neüe Prophét soll
Fühlen, wēn Er verhöhnt. . . So erhüb sich in der Versammlung
Wêtterschnêll ein Getümmel! Es flôh' die Vernunft und die Rûhe!
Grimmige Blicke der Führer geboten grimmige Blicke
Unter den wankenden Pöbel. Sie drängten sich All' an einander;
Trieben die éwige Rûh' im staübenden Râchegetümmel
Aus der Schûl'. . Es bebten die Freünd' und entflôh'n dem Gedränge,
Dās auf die Höhen des Bêrgs umringt den Schweigenden hîntrieb;
Stürzen wollte herāb in die Tiefe den Zeügen der Wahrheit —
Dêr, sie wußten nicht, wie? Wohîn nicht? Plötzlich ergriffen
Vom allmächtigen Geiste, der über Ihm hielt, war entschwunden.

Wie auf dem Hügel sie standen! Mit welcher Schám sie sich ānsāh'n! —
Wie sie erblaßten und stampften und knirrschten, verstummten und sprêchen
Wollten, nicht konnten! — Izt gêh'n und nicht konnten! Entsetzen umfaßte
Sie mit eisernem Ārm — Und Einer schlich nach dem Andern,
Langsam érst; dann flôh'n sie als wīe gejagt von dem Donner;
Wie vom Blitze verfolgt, nach Hauf', wie getroffen vom Wetter.

X.

Jesus in Kapernaum.

Jesus kām nach Kapernaum— Simon Petrus, Andrās
Wohnten daselbst. . . Jakobus, Johannes, die Zebedäiden
Waren Ihre Genossen . . Sie nährten sich von dem Fischfang.
Jeden Sabbat kām mit stillem bescheidenem Schritte
Jesus in die Synagoge. Da lehrt' Er die Höhrer
Lehren des ewigen Lebens, die Nähe des Göttlichen Reiches.
Wer Ihn höhrte, vernahm in Ihm den Geist des Jesajas,
Moses Geist und Elias. . . Sein Wort war anders als alle
Wörte der Lehrer Israels. . . Weisheit und Ernst und Gewalt war
Sele jeglichen Worts, das troff von den heiligen Lippen.

Jede Sonne, die kām, versammelte neue Verehrer
Um den Göttlichen her, der Selen suchte, nicht Beyfall;
Dessen Wort' in's Innerste drangen — Es waren der Höhrer
Tausend bey Tausend . . . Sie trāten einander . . . Jesus entzog sich
Dem zu heissen Gedräng' und winkt' Andrās und Petrus,
Die nicht fern von dem Nachen die Netze wuschen am Ufer.
Und die Brüder eilten herbey voll pochender Freude . .
Da der Herr in den Nachen trāt und das freündliche Wort sagt:
FührtMich ein wenig vomLande . . . Sie führtenIhn . . . Laßt es genug seyn!
Sagte Jesus . . und satzte Sich. Näher drängten die Scharen
An das Wasser sich hin — Und Jesus rief mit erhābner
Milder, lieblicher Stimme . . Das Reich des Messias ist nahe!

NB. Diese 4 Blätter muß der B

Wêrdet, Ísraelíten, würdig des Göttlichen Reiches!
Siehe! Die Zeit ist erfüllt! Die Herrlichkeit Gottes erscheinet
Wieder Seinem Volk'! O glaubt der erfreüenden Nachricht!
Flieht nicht länger den Herrn! O wendet die Hêrzen zu Îhm um!
Dienet Jehóvah mit Ernst und freüt Eüch mit heiliger Éhrfurcht!
Küsset den Sohn! Er wird Eüch nicht zürnen! Nur Feinde der Wahrheit
Zürnt der Richter ān! O wohl dem, dêr sein Vertrauen
Schenkt dem Himmelgesandten! Wer Dēm glaubt, wird nicht zuschanden!
Glückliche Stadt! Erwählt von dem Herrn, zu wêrden die Zeüginn
Grösser Thâten, wie nie geschāh'n seit der Êrde Gebuhrt!... Längst
Rief ein Sêher des Herrn das Freüdenverkündende Wört aus:
Land des Sábulon! Naphtalis Gränz' am Wêge des Méres,
Jenseits des Jôrdans! Galilāa der Völker! ... Sey fróhlich!
Volk in der Finsterniß sitzend, dir gêht ein Licht von dem Herrn auf!
Eüch, ihr Schmachter im Thále des Tódes, leüchtet die Sonne!
Wendet Eüch ūm zu dem Lichte, so lang das Licht Eüch erleüchtet!
Wêr die Wahrheit veréhrt, verehrt den Zeügen der Wahrheit!
Über jede Erwārtung erhebt sich das Reich des Messías!
Sammelt Eüch um Ihn hêr und entschöpft Ihm Wörte des Lêbens!
Sêlig, wêr Mein Wōrt, wie Gottes, höhrt und bewahret!

Allso lehrte der Herr, stand aūf und wandte vom Ūfer
Gêgen die offene Sé Sein Gnâdestrâlendes Antlitz. ...
Und der Höhrer entfērnten sich Viele; Doch blieben noch Manche
Tief erquickt und verwundet und vôr Verwunderung stumm stêh'n;
Konnten den Blick, ach! Kaum dem Göttlichsanften entziehen.

XI.

Jésus und Pétrus.

Jésus sagte zu Símon, so bald Er die Rêde vollendet:
Fahr' auf die Höhe hîn, und wirf mit Andrãas das Netz aus,
Daß Ihr Nahrung findet. Ihr saümtet; Saümt nun nicht länger!

Símon antwörtet dem Herrn: Hier, Meister, wird es umsonst seyn!
Denn die letzte Nacht war fruchtlos unser Bemühen!
Dennoch, hîn auf Dein Wört soll izt gewörfen mein Netz seyn!

Und Er hüb mit Andrãas auf aus dem wankenden Nachen
Sein gewaschenes Garn und sie warfen's im Namen des Herrn aus.

Sogleich eilten herbey in's Garn, wie gehôrchend des Herrn Wört,
Schären schuppichter Fische, die Reinsten, Edelsten drangen
Sich mit Einmahl hinein — Es wankte das Schiff — und das schwêre
Netz voll Fische begann zu zerreissen. . . Die Bebenden winkten
Ihren Gefährten im anderen Schiff' . . . O kommt uns zu Hülfe!
Kommet! Riefen sie lauter! Das schwêrbelastete Netz reißt
Nieder uns! Eilt! Und helft uns! Die Höhrenden saümten nicht, eilten.
Jésus sähe sie ãn mit Blicken der sêgnenden Liebe . . .
Und sie arbeiteten All' empôr, das Netze zu ziehen;
Aber vermochten es nicht. Sie leichterten allso das Netze,

Langten

Langten mit eilender Hand heraus die zappelnden Fische;
Warfen zur Rêchten, zur Linken in dieß Schiff, jenes, so schnêll sie
Konnten... Die Schiffe begannen, belastet mit Fischen, zu sinken!
Furcht und Entsetzen befiel Andrãas; Mehr noch dich, Símon...
Niedersankst Du vor Îhm! Du neigtest die Stirn an sein Knie hin...
Herr! Herr! Gêhe hinaus von mîr! Wêr bîn ich? Ein Sünder!
Jésus sãh' Ihn ãn, und blickt' Ihm Mûth in die Séle:
Fürchte dich nîcht! Ich kenne dein Hêrz! Dich gãb Mir der Vater!
Sieh' in dẽm, was geschãh, o Símon, dãs, was geschêh'n wird!
Wie die Fisch' in den Nachen, so wirst dũ Menschen Mir sammeln!

Und Er reicht Ihm die Hand und richtet Ihn aũf... und der blasse
Schrêcken verwandelt in Mûth sich, Furcht verkehrt sich in Wonne!
Furchtlos ergriff Er das Rûder, und eilte mit Kraft an das Ũfer...
Hieng mit Einem Blicke, mit ganzem Hêrzen an Jésus!
Welch ein Tãg! Welch ein Tãg! So wãr mir noch keiner gekommen!
Alles verlaß' ich gêrn, da Dũ Dîr folgen mich heissest!
Nichts, was die Êrde Herrliches hat, was der Tód hat, das schrecket,
Soll mich scheiden von Dîr, Du Göttlicher Mann! Was Johannes
Zeügt' am Jôrdan von Dîr, ist Wahrheit!... Gott sey gepriesen,
Der mich finden Dich ließ und Deine Blicke zu mîr lenkt!

XII.

Jakóbus und Johannes.

Mit dem geségneten vollen wankenden Nachen, der sinken
Wollte, nicht sank, erreichten mühsam das Ufer Jakóbus
Und sein Brüder Johannes, die edeln Zebedäíden!
Ihnen käm mit Pétrus der Mann der Erbármung entgêgen . . .
Und sie träten ans Land, vergässen des Fischebeládnen
Nachens, und sähen nur Jésus, und sagten nur leise,
Kurze Wörte der Freüd' und der Knieebeügenden Éhrfurcht.

Jésus blickte sie án. . . Im Blicke war éwiges Lêben!
Hîn war ihr Hêrz. . . . Verschwunden die Êrd' und der Himmel den Blícken
Der Verstummenden. . . Jésus Angesicht leüchtete milder
Inniger, ségnender, stiller den edeln Zebedäíden.
Jésus begann: So folget Mir nâch mit Andréas und Símon!
Sêht in dém, was geschâh', o Brüder! dás, was geschêh'n wird!
Wie die Fisch' in den Nachen, so wêrdet Ihr Menschen Mîr sammeln. . .

Und sie neigten ihr Haupt und legten die Hand auf die Brust, und
Bêteten án. . . . Erbármer im Himmel! Was sind wir? Was sollen
Söhne der Êrd' und der Sünd' und des Tódes wêrden? . . . . Sie folgten
Jésus. . . Verlaßt Mich nicht mehr! . . So verlaß Îch éwiglich Eüch nicht;
Sagte Jésus. . . Sie folgten Ihm fróher, und liessen dem Váter
Kindlich den Reichthum zurück, dén ihnen verschaffte des Herrn Wórt.

XIII.

Der Beſêſſene zu Kapêrnaum.

Jeſus ... Süſſeſter Name! Dich nenne mit heiliger, fröher,
Tiefänbêtender Schám, mit Trâhnen des Preiſes mein Hêrz oft!
Würdiger immer ſinge mein Êrdefreyeres Lied Dich!
Jeſus gieng mit den Vieren, Andrãas, Pétrus, Jakóbus
Und Johannes... Noch kämen Philippus, Nathanael mit Ihm
Voll von Sehnſucht nach Îhm und Seinen Wörten voll Gnâde —
In die Schûl' an dem Sabbat... Gedräng war um Jeſus; Doch ſtille
Hielt den Ödem an ſich die vollgedrängte Verſammlung.
Immer neüe Wörte der Himmelſtammenden Weisheit
Quollen von Seinen Lippen, aus Seinem Hêrzen... Erſtaunen,
Freüd' und Schrêcken ergriff die ſtumm hinhôrchenden Höhrer.
Welche Gewalt iſt im Wört! In jedem Blick' iſt Erbärmen!
Wollte jeder jeglichem ſägen und jeder verſtummte.

Plötzlich erhüb ein Geſchrey ſich höch in der ſtillen Verſammlung:
Jeſus! Nazaréner! O wende Dich weg von uns! Laß uns!
Schöne! Schöne! Du kämſt zum Verderben der Menſchenverderber!
Schön'! Ich weiß, wer Du biſt! Du bîſt der Heilige Gottes!

Alſo brüllt ein Gebrüll aus des Räſenden offenem Rachen
Furchtbar durch die Verſammlung. Sein tödtenähnliches Antlitz,

Dann ſein glühendes Aug, das hervôr ſich drängte, verbreitet
Um ſich hêr Entſetzen und Tódesbläſſ. . . Und er ſchaümte.

Jéſus erhüb Sich, rief mit Gebeindurchdringender Stimme:
Schweig und entférne dich! . . . Furchtbar entflöh von dem Blaſſen
Zückenden ſchnêll der Plâgegeiſt mit Geſchrey und enteilte
Mit der Eile des Blitzes von dannen, vom Wörte gebrandmarkt,
Das wie Donner erſcholl und träf, wie der ſchmetternde Blitz trift!
Öden nahmen ihn auf und ſchrofe fruchtloſe Felſen,
Dâ von allmächtigem Schrêcken heräb aus der Höh' er betaübt ſank...

Und die Farbe des Lêbens kâm mit dem leiſeſten Blicke
Jéſus dem Glücklichen wieder, der ſtill und fróh und vernünftig
Säh zum Himmel empôr und faltete preiſende Hände.
Und er drang hervôr.... Sie machten ihm Weite.. Wer half mir?
Ach! Wer rettete mîch? Gott! Welch ein allmächtiges Wört rief,
Daß die Sel' erbebt' in allen Tiefen — Verſtumme!

Jéſus entwich. . . Îhm folgten die Einen. Die Anderen ſchauten
Den Erretteten än, entſatzten ſich.... Jeder erſtaunte:
Welch ein Lehrer vom Himmel! Und welche Lehre! Sein Wört iſt
Wie ein verzehrendes Feüer! Es îſt, wie ein éherner Hammer,
Dêr die Felſen zerſchmettert... Îhm fliehen die Geiſter der Bösheit!
Bebender Finſterniß Mächt! Îhm gehórchen Söhne des Abgrunds!

Viele begleiteten nun den Leidenfreyen nach Hauſe....
Wie mir wār und mir îſt, vermāg nicht die Sprâche zu ſāgen!....
Jéſus! Wer bîſt Du? Wo bîſt Du? Laß meine Trâhnen Dir danken!
Jéſus! Retter! Erbārmer! Du Mann Jehóvahs!... So ſagt' er,
Und betrāt ſein Haus und fiel auf ſein Āngeſicht nieder.

Unaufgehalten verbreitete ſich der Rûf von den Thâten
Und der Lehre des Nazaréners. — Haſt du von Jéſus,
Von dem grōſſen Propheten gehöhrt? Sein Wōrt iſt wie Donner!
Wie der Blitz iſt ſein Blick, und die Rêchte bekleidet mit Allmacht!
Sagte die leiſe, die laute, die allverkündende Stimme
Dêr, wie Ströme ſich ſchnêll, ſich weitverbreitenden Sāge.

XIV.

Jésus bey der Schwieger Símons.

Mit Jakóbus, Johannes, den Hóhen, Edeln Erwählten
Gieng der Freüdeverbreiter zum Haus Andrãas und Pétrus —
Welche Freüde für Eüch, Ihr Érstlinge Seiner Erbãrmung! . . .
Ach! Wir sind es nicht wêrth, daß unsere Hütte Dich aufnehm' . . .
Wer Mich liebt, antwörtete Jésus dem leisen Gedanken,
Wer Mir glaubt und Mich liebt, der hält Mein Wört und Ich komme
Wohnung bey Îhm zu machen — So sagt Er. Sie nâhten dem Hause.
Pétrus eilte vorãn. Îhm lief die Gattinn entgêgen:
Ach! Wie sehnte nach Dîr mein Kummerbelastetes Hêrz sich!
Meine Mutter ist krank; Ein grimmiges Fieber verzehrt sie!
Bitte, flêhe den Meister: Erbãrme Dich ihrer und unser!

Pétrus eilte zum Herrn zurück: Ich flêhe Dich, Rabbi!
Meine Schwieger ist krank! Ein grimmiges Fieber verzehrt sie!
Laß Dich erbitten von ũns: Erbãrme Dich ihrer und unser!

Jésus trãt zu ihr hîn. . . Die Rûhe, die Einfalt, die Milde
Seines Tritts und Seiner Gebêrde war himmlischer Anblick
Himmlischen Augen, die nie von Seinen Schritten sich wandten. . .
Jésus sãhe sie ãn — Du willst genêsen? . Erhebe
Dich und reich Mir die Hand . . . Sie gehôrcht' . . . Da gebot Er:

Krankheit! Weich! Verlösche Flamme des Fiebers!... Die Krankheit
Wich, indem Er es sagt; Es verlosch die Flamme des Fiebers;
Und die Gesunde richtet sich aüf, verließ den Moment schön
Neügeschaffen ihr Bett... Sie eilte, den Gast zu bewirthen.

Pétrus wandte sich weg und suchte den stillesten Winkel
Seines Hauses; Warf auf sein Knie sich, bêtete, dankte;
Käm dann fróhlicher, stiller und schóner zu den Genossen
Seines Hauses zuriick und genoß des gesêgneten Mahles.

XV.

Jesus heilt.

Tausend Zungen verkündeten Dich, Barmhêrzigkeit Jesus!
Wann in die Hütte des Kranken, des heissen Dulders das Wört käm:
Jesus von Názareth heilt Gebrêchen, die heilen kein Arzt kann;
Wandte mit klopfender Brust zum Wärter der Kranke sein Aug um;
Sprāch die gebrôchenen Wört': Ach! Käme Jesus zu mîr auch!
Oder trûge mich Jemand Ihm zū! Barmhêrzige Ārme
Hebt den Schmachtenden aūf, und tragt mich zu Jesus, dem Heiler!
Hie und dâ und dôrt bewegte sich dann die Erbārmung;
Hūb auf den sanften Ārm den Kranken mit schönender Vorsicht;
Legt' auf Betten ihn hîn und satzt' ihn in Sänften und trûg ihn
Hîn in niedrige Wāgen — und trûg ihn auf haltenden Stangen
Hîn, wo die Sāge Jesus verrieth... Es sammelten Hundert
Sich um das Haus, wo Er war.. Ein jeder belastet mit schwêren
Heissen schreyenden Leiden... Ach wîrd der Erbārmer noch kommen,
Ehe die Nacht uns verdrängt und sprêchen Wörte der Gnâde?
Wîrd die Hand des Gesalbten von Gott uns sêgnend berühren?
Seüfzte jeder bey sich... Es harrten mit bebendem Hêrzen
Alle Wärter der Kranken, die Führer all' und die Trāger
Nach des Heilenden Schritte, nach Seinem Blick voll Erbārmung.
Würd'Er nicht komen, nicht heilen... Mit Schrêcken durchdringt der Gedanke
Ihr Gebein.. Mit Entzücken die Hoffnung... Wenn Er sie heilte!

Der Erschmachtete käm und sah und fühlte die Leiden

Seiner Brüder, der Menschen ... Es fühlten die Hêrzen, es sähen
Aller Leidenden Blicke das Mitgefühl der Erbärmung!
Herrlicher, tröstender drâng die Sonne nie durch die trübsten
Nächtlichsten Wölken! So nie erschien dem Freünd ein Geliebter!
Allso keinem Verlobten die heißerschmachtete Braut nie;
Nie willkommener quoll dem müden Wand'rer der kühle
Quell! So erquickend beschattete nie kein schattender Baum noch
Dên, der glüht' an der Sonn' und dem die Sohle des Fûsses
Brannte vom brennenden Sand der unabsêhlichen Wüste ...
Bilder sanfter Erquickung, erschmachteter Kühlung, ihr seyt nicht
Bilder der Freüde, die kâm mit Jésus, dâ Er hervôrträt
Mit dem Blick der Erbärmung, und auf den Lippen die Hülfe
Sanft und still Er sich nâht dem bange schmachtenden Elend;
Hier des Einen Hand ergriff und schnêll Ihn empôr hüb;
Von dem Bleicherstaunten sich weg zum Unmächtigen wandte:
Dêm mit Einem Blicke die Freüde des Lêbens und Kraft gâb;
Mit dem Finger izt dên, mit der Hand den Andern berührte ..
Lêben quoll in das Mark des Verdorrten .. Licht in das Auge,
Deß der tastet nach Ihm, und die Stimme milder Ermuntrung
In das verschlossene Ohr, das seinen Lippen sich nâhte.
Welcher Anblick für Eüch, ihr Jünger des Herrn! Welch ein Anblick,
Engel Gottes, für Eüch! zu sêhen das fliehende Elend
Vôr dem Blick' des Erbärmers, zu sêh'n die gefalteten Hände
Hülfe flêhenden Jammers; Erfüllt mit Kraft und Entzückung
Jésus Christus zu sêhn — Wie mit sanfter, gefälliger Huld Êr

Krankheit lädet auf Sich und Gebrêchen der seüfzenden Menschheit;
Trâhnen der Freüd' und des Danks! Der Liebe heiligste Trâhnen!
Rinnet wie Ström' in das Lied! .. Der Anblick gebeüt mir Verstummen.
Érster und Letzter der Menschen! .. Wie sing' ich Deiner Erbârmung!
Gieb mir Wörte der Kraft und Trâhnen, reiner als Wörte,
Wann ich unter der Schâr im Gedräng' unmächtiger Brüder
Dîch, Allmâchtiger sêh' .. Ein duldendes Lamm! Dich so milde,
Dich so still und so rein im Getümmel der Jammernden dâ stêh'n,
Freüde verbreiten Dich sêh und Ströme fróher Erquickung!
Flêhende Hände zur Rêchten, und preisende Hände zur Linken!
Plâgegeister entflieh'n und höhre der Flielenden Rufen:
Jésus! Messías bist Dü! Der Sohn des éwigen Gottes!
Schweigt, Verwôrfene schweigt, ich höhre den Rûfenden rûfen!
Aller Augen nur Dîch — verschlingen mit jeglichem Blick sêh';
Aller Lippen höhre Dich preisen: So käm noch kein Retter!
Kein Erbârmer zu Dîr, o Ísrael! Himmel und Êrde
Freüt des Göttlichen Eüch — und erstaunt dem freündlichen Retter!
Monderleüchtete Nacht! Wie erschollst du von fróhen Gesängen
Dêrer, dïe Er geheilt, und die fróhlich zogen die Strâsse,
Die mit Seüfzen sie giengen, mit schwêren Schritten, ach dïe sie
Wurden auf Wägen geführt, und auf müden Ärmen geträgen!
Monderleüchtete Nacht ... Du höhrtest Dávids Gesänge!
Bis zu den Stêrnen erklang der Geretteten Stimme des Júbels:
Lobet den Herrn! .. Êr ist gût! Sein Lôb ist lieblich den Frommen!
Lobet den Herrn! ... Er heilt die Wunden zerschlägener Herzen!
Lieblich leüchtet der Mönd, und zahllos schimmern die Stêrne!

Alle nennt Er mit Namen ... Der Hocherhäbene Herrscher!
Huldreich schauen herāb durch Mönderleüchtete Nächte
Seine Blick', und Er sendet noch mehr als der Stêrne des Himmels
Sêgnungen seinem Volk'! ... Erlösung kommt aus der Hóhe!
Wohl dem Menschen, dêr hofft, wo nichts zu hoffen ist! Hülfe
Kommt von dem Herrn herāb, der Himmel und Êrde gemacht hat!
Sieh'! Er hilft zum Rêcht dem Niedergedrückten .. Er speiset
Jeden hungernden Mund, und macht die Gebundenen ledig!
Blinden schenkt Er das Licht und erhebt die Gebückten vom Staub' auf!
Wittwen sendet Er Trōst, und Nahrung der weynenden Wayse!
Preise Jerūsalem Gott, und erschalle vom Júbel o Sion!
Was die Sêher der Fērn' erblickten, ist Nâhe geworden.
Sangen nicht Sänger des Herrn von seinem Gesalbeten längst sō:
Allmacht ist Sein Gewand, und der Nieren Gürtel die Wahrheit!
Wider den Sturm ist Er Schirm! Ein Schutz zur Zeit des Gewitters;
In der Ōd' ein Quell, ein Felsenschatten in Sandland!
Ihm nâch wêrden die Schauenden sêhn'; Ihn schauen die Blinden!
Weise wêrden Ihn höhren; Ihn Ungelehrte verstêhen!
Öffnen wird Êr den Mund des Stummen! Der Stammelnde wird Ihm
Dank mit der Stimme der Freüd'und Preis Ihm jauchzen! Der Stolz wird
Ihm sich neigen! Die Stärke sich beügen! Erniedern die Hóheit!
Gott Jehóvah ist dâ und erscheint in seinem Gesalbten!
Licht bringt Êr den Blinden! Gehöhr dem Tauben! Der Láme
Wird, wie ein hüpfendes Réh um den Lêbenâthmenden springen!

Sieh'! Er ist dâ! Er ist dâ! Der König Ísraels! Preis Ihm!

XVI.

Jésus in der Einöde.

Mit den Lasten belastet der Jammerbeládenen Menschheit,
Súchte der Göttliche Rûh' und fand sie am Âbend der Tâge
In der Einód — Labsál wär Ihm die Nacht, dâ Er einsam
Bog vor dem Vater sein Knie, und hob die Augen gen Himmel.
Wann die treüen Gefährten an seiner Seite den Schlummer
Fanden — wachte der Herr, und opferte grósse Gebête,
Opferte heisse Trähnen für Ísraels irrende Schâfe.
Unaussprêchlich erquickt vom Ângesichte des Vaters,
Dâs Er herrlicher sáh als Esáias, Móses, Elías,
Sammelt Êr neüe Kraft aus der Hóhe für folgende Tâge;
Flêht Er neüe Gnâden für Ábrahams edlere Söhne.
Engel wandten ihr Aug zum Ângesichte des Vaters:
Ob Er würdigte sie zu erscheinen dem flêhenden Sohne?
Und sie durften erscheinen... Izt Einer... izt Sieben, izt Tausend;
Tausendmahl Tausend jezt... Dann Zêhentausendmahl Tausend.
Auch der Heiligen Viel, die entschlâfen waren — Die giengen
Seiner heiligen Sél' entwölkte Blicke voriber.
Künftige Zeiten des Wahns und der Gotthohnsprêchenden Frêchheit
Giengen des Heiligen Sél' entwölkte Blicke voriber.
Ach! Dann sáh Er nicht mehr die Zêhentausendmahl Tausend;
Nicht die Erscheinungen mehr der heiligen Váter der Vôrzeit;
Sáh nur die lastende Nacht — auf der Breite der wandelnden Erde...
Binden über den Augen und fréselnde Hände mit Blûte,

Sélen mit Greüel befleckt — Verwüstet das Schönste was Gott schûff..
Tiefer, inniger, heisser versank Er dann im Gebête.
Vater, erbärme Dich Ihrer! Vergieb und schöne.. Sie kennen
Dîch nicht, kennen nicht Mîch, dēn Dū vom Himmel gesandt hast!
Vater! Verkürze die Tāge des Wahnes, der Taüschung, des Lästers!
Vater! Sende den Blinden das Licht der erfreüenden Wahrheit!

Dann erschienen Ihm wieder, mit neuem Lichte bekleidet,
Gottes heilige Schâren, und sangen Ihm Lieder der Freüde,
Dein Gebêt ist erhöhrt.. Messías Jésus ... Dein Gott sagt:
Zu meiner Rêchten einst, auf meinen Thrôn
Setz, o Messías, Dîch und herrsche!
Bis daß Ich Deiner Feinde Schár Dir lege
Zum Fûßgestell; Bis ihrer keiner mehr
Den Finger wider Dîch und Dein Gesetze regt...
Aus Sión wird der Herr den Zêpter
Des Götterreichs erhöhen! Von dôrt aus
Wird Deine Ehre strâlen! Dôrt wirst
Du herrschen! Mitten unter Deinen Feinden!
Wirst lêben unter Deinen Mördern!
Freywillig wird Dein Volk seyn an dem Tāge
Des jauchzenden Triumphs; Geschmückt mit Ehren!
Und Heiligkeit wird seine Zierde seyn!
Viel Kinder wêrden Dir wie Tropfen Thau
So zahllos und so schön — wie aus dem schönsten
Der Frühlingsmorgen diamantne Tropfen
Gebohren Söhne; Töchter Dîr, der Freüde Kinder.

Jehóvah schwûhr; Es wîrd Ihn nicht gereüen!
Sey éwig Priester Dū — Ein Mittler éwig
Des menschlichen Geschlêchts! Nicht wie es Áron war!
Sey's ohne Deines gleichen, wie Melchisedek!
Sey König der Gerêchtigkeit; Ein Fürst des Friedens!
Sey's éwig! Einer nur und unvergleichbar!
Jehóvah stêhet Dîr zur Rêchten und die Allmacht
Weicht nie von Dîr — Sie wird die Könige
Wie irdenes Gefäß am Tāge des Gerichts
Zerschlāgen: Sie verzehren wird der Zorn!
Der Hocherhābne kommt! Die Völker Alle
Zu richten und zu scheiden .. Dann mit tódten Leichen
Erfüllt das weite Fêld der Schlāg des Richters.
Zerschlāgen wird der Herr das stolze Haupt,
Das über Länder sich erhob; Dēm alle Völker
Die Kniee bogen, dessen Wörten
Verstummten alle Zungen, —
Das wird Jehóvah thûn durch Dávids Herrscher,
Und Dávids Sohn —
Er trank vom Bach' am Wêge;
Und hūb sein Haupt hóch über alle Haüpter!

Allso sangen die Engel dem einsamen Bêter, von Dessen Lippen Wört' entflossen, die hóher sind als die Himmel; Tiefer als alle Tiefen — Die Zūkunft wîrd sie einst sprêchen; Singen der Engel Gesang und der Lispel der goldenen Harfe!

Jésus Messias,

oder

Evangelische Gesänge.

Viertes Buch.

Innhalt des vierten Bûches.

I. Jésus lehrt auf einem Bêrge.

II. Ein Aussätziger wird rein.

III. Ein kranker Knêcht zu Kapêrnaum wird geheilet.

IV. Der Gichtbrüchige.

V. Matthäus berûfen.

VI. Jésus und die Pharisäer.

VII. Jésus zu Náin.

VIII. Der Kranke zu Bethesda.

IX. Christus Ähnlichkeit mit dem Vater.

X. Lehre vom Sabbat.

XI. Jésus belebt eine lahme Hand.

XII. Boten des Taüfers Johannes.

XIII. Salbung des Messias.

XIV. Ein Besêssener geheilt.

XV. Lästerung des Geistes.

XVI. Jésus sêlig gepriesen.

XVII. Zeichenfôrderung.

XVIII. Mutter und Brüder Jésus.

XIX. Jésus nimmt bey einem Pharisäer das Mittagsmahl.

XX. Jésus lehrt das Volk.

XXI. Jésus Lehre bey Anlaß einiger ermordeten Galiläer.

XXII. Parábeln Jésus.

I.

Jesus lehrt auf einem Berge.

Früh erwachte der Herr vom späten Entschlummern. . . Noch schliefen
Seine Vertrauten um Ihn. Er grüßte den dämmernden Morgen
Mit dem reinsten Gesange der Gottvertrauenden Seele.
Frühe kämen zu Ihm in die Öd' izt Haufen, izt Scharen —
So ward Keiner gesucht von allen Gesuchten, wie Jesus;
So gefunden Keiner. Er stand den Kommenden still; Gieng
Sanften, öffnenden Blicks den Bescheidnen, Scheüen entgegen.
Voll war nun die Versammlung. Es satzt' an dem Berge der Herr Sich.

Sprich nun der Reden Erhabenste nach, mein Lied, o die schönste,
Welche die Erde vernahm; Die Rede des Göttlichen, die Er
Auf dem Berge des Heils versammelten Israeliten,
Seinen Aposteln, dem Menschengeschlechte, der Ewigkeit aussprach.
Tief aus den Tiefen des Göttlichen Herzens schöpfte Sein Mund sie;
Tief in die Tiefen des menschlichen Herzens leüchtet und trifft sie.
Höher fliegt der Gedanke, der Seele feinstes Gefühl nicht!
Jesus stand auf dem Hügel; Zur Rechten standen und Linken
Seine Vertrautesten — Nähe der Siebzigen viel', die Er nachher
Mit dem Geiste der Kraft gesalbt in Judäa herumsandt' —
Und entfernter auf Hügeln und Ebnen standen und sässen,
Schwebten hörchend auf wiegenden Ästen unzählbare Höhrer.

Érst war wandelnd Geraüsche; Die Winke zur Stille verbreiten
Sich von Reihen zu Reihen — Es sinkt; Doch murmelt's noch immer.
Jesus satzte Sich jezt Allein und sichtbar nun Allen —
Stille wär nun — Noch sprāch der Herr nicht. Er richtet den Blick érst
Bêtend zum Himmel empôr — Dann wandt' Er ihn sêgnend dem nâhern
Auserwählten Kreise der hôrchenden Lieblinge sanft zu;
Legt' die Link' auf das Hêrz, erhūb und streckte die Rêchte
Gêgen die Nâhern und rief mit lauter holdsêliger Stimme:

Sêlig Ihr Armen seyt Îhr! Im Geiste sêlig, Ihr niedern,
Démuthliebenden Hêrzen, mißkennt vom Auge der Reichen! —
Ihr Verwôrfne der Wêlt seyt Érben des himmlischen Reiches.

Sêlig, sêlig seyt Îhr! Ihr Traurende Gottes! Ihr Weyner
über der Tugend Verfall und Eürer Vergêhungen Menge.
Éwig trauret Ihr nîcht! — Mit jedem erhābenen Tröste
Wird Mein Vater nun bald, bald überschwenglich Eüch trōsten.

Sêlig, sêlig seyt Îhr! Ihr Freünde der duldenden Sanftmuth!
Schweiger, wenn Zörnende wüten; Verstummer und Dulder, wenn Bōsheit
Hebt den drohenden Ārm, und die Schwachheit Fêhler begêhet.
Neügeschaffen ist einst die Êrde der Duldenden Ērbtheil!

Sêlig, wen hungert nach Licht; Wen dürstet nach Rêcht und nach Wahrheit!
Satt wird er wêrden von Gott! Gerêchtigkeit wird ihn erfüllen!

Sêlig, Barmhêrzige, sêlig! Bey Menschen, bey'm Vater im Himmel —
Hier und éwig sollt Îhr, Ihr Edle! Barmhêrzigkeit finden.
Eüre Trâhnen werden getrocknet! Ihr trocknetet Trâhnen!
Die Erbârmung erhebt sich mit Rûhm am Tâg der Vergêltung.

Sêlig, unschuldige Hêrzen! Ihr Sélen, in denen kein Trug ist;
Die dem Lichte stêts und ohne Scheüe sich öffnen!
Menschen dürft Ihr und Gott mit heiterer Fröhlichkeit anschau'n!
Reines Hêrz, du wirst éwig nâh' seyn dem Ângesicht Gottes!

Sêlig, Friedliche, sêlig! Wer Friede liebt und ihn sûchet!
Gott des Friedens und Heils, ja éwig wirst Du ihr Gott seyn!
Deine Kinder sie nennen — Die Brüder versöhnen den Brüdern.

Sêlig, wer leidet für Wahrheit, um Gottes willen verfolgt wird!
Sein wird die Herrlichkeit Gottes, das Reich des Messias sein Theil seyn!

Sêlig, Apostel, seyt Îhr, und sêlig jeder, den Lügner
Lâstern, weil er Mir dient! Du duldende Unschuld wirst siegen!
Wirst du verfolgt und gelâstert, wie einst die Tugend der Männer
Gottes, die zeügten für Gott und wider das Laster. O jauchzen
Wirst du mit den Propheten des Herrn, fröhlocken im Himmel!

Salz der Êrde seyt Îhr! ... Verwêsung entfernt sich der edeln
Schârfe des würzenden Salzes! Die Tohrheit, der Irrthum, die Sünde —

Fliehen der treffenden Weisheit, die, Jünger, Eüeren Geist würzt!
Nähmt Ihr die Wahrheit nicht ân; Verwürft Ihr die Stimme der Weisheit,
Kraftlos wâre der Geist, des Geistes Aushauch, die Wörte
Staub, des Staubes nur wêrth, wie Salz, dem schârfende Kraft fêhlt,
Das der Wandrer zertritt, das wie Staub unfruchtbar im Staub liegt.

Lichter der Êrde seyt Îhr; Seyt eine Stadt auf dem Bêrge,
Die vom Môrgen zum Âbend von Bêrgen und Thâlern gesêhn wird!
Lichter stêhn auf dem Leüchter. Verhüllt wie könnten sie leüchten?
Lehrer des Menschengeschlêchts, strâlt Gottes Weisheit und Liebe!
Strömet weit umhêr des Unendlichen Kraft — Es entströmen
Jedem, der Wahrheit sûcht, der nâch der Tugend sich umsieht,
Fromme Lobpreisungen Gottes, so weit Ihr der Tugenden Strâl wêrft.

Weiter sagte der Herr die Wörte der Huld und der Weisheit:

Wâhnt nicht, Îsraeliten! Ich sey das Gesetz zu entnêrven,
Sey zu vernichten das Wört der Propheten, vom Himmel gesendet,
Nicht Zerstörer bin Îch... Ich bîn des Gesetzes Vollender!
Seinen erhâbensten Sinn erschöpft, erfüllt der Messias,
Jeden Wink des Gesetzes, den leisesten Schatten. Nicht Einen
Wird Er unerfüllt lassen, der Mann voll Thâten und Leiden,
Der das Ziel des Gesetzes und aller Verheissungen Geist ist.
Éher zerschmilzt nicht der Himmel und staübet die Êrde zu Staub nicht,
Ehe das Menschengeschlêcht Vollender der beßten Gesetze,

Éh' es dem Vater der Liebe der Kinder Ähnlichste dārstellt;
Himmel und Êrde vergêh'n! Der Geist des Gesetzes vergêht nicht.
Ihn verdrängt kein Alter der Wêlt, kein Donner, kein Einsturz
Niedergeschmetterter Himmel — Er ist, wie Jehóvah, unstèrblich!
Wéh' ihm, dem Feinde der Wahrheit, dem Sohn des Irrthums, der wähnte,
Daß des Unstêrblichen Wört nicht sō unstêrblich, wie Êr sey!
Wéhe dem Lehrer des Irrthums — der leichtere Tugenden fordert,
Als der Geist des Gesetzes — Des himmlischen Reiches Genossen
O wie unwerth des Himmels, wie wêrden sie kriechend ihn finden!
Wie wird über ihm donnern aus ihrem Munde die Wahrheit
Ihren furchtbaren Spruch: Entfērne dich, Liebling des Lasters!
Aber Heil Ihm! Éwiges Heil dem Lehrer, dem Vorbild
Jeder Göttlichen Tugend, die von den Tohren verlacht wird.
O wie werden ihn einst des Himmels Könige preisen!
Aufstêh'n von den Thrônen und Ihm entgêgen Gesänge
Jauchzen, wenn sie erschallt vom Thrôn des Messías die Stimme:
Treü warst dū im Geringen! Man wîrd dīr Vieles vertrauen!

Weiter sagte der Herr die Wörte der Huld und der Weisheit:

Wahrlich, Freünde! Die Tugend ist mehr als Wört und Schein und Gepränge;
Ist nicht künstlicher Zwang, ist unaussprêchlich erhāben
Über Eüerer Lehrer erhābenste Tugend, die fērn vom
Reich des Messías hinweg des Himmels Tugend wird schmettern!

Höher strêbe das Hêrz! Das Gesetz sey mehr dir, als Bûchstab!
Lern' und empfinde den Sinn! Dich belêbe der Geist des Gesetzes!

Töde nicht! Spricht das Gesetz.. Das Gericht verurtheilt den Mörder.
Wähnt Ihr Ísraels Söhn', Ihr erfüllt das höhe Gebot schön,
Wenn Ihr Dolche nicht stoßt in's Hêrz des unschuldigen Brüders?
Zôrn mit schuldlosen Brüdern wird schön des gerêchteren Richters,
Gottes Urtheil verdammen! Schön jede härtere Scheltung
Strâfe die ernstre Strenge! Sie strâft der Richter im Himmel!
Sagt ein Brüder dem Brüder: Du Narr! Verlaügner der Gottheit!
Sollt im Thále Benhinnon das Blût der Vermessenen fliessen!
Urtheilt, wie ihn der Richter, der droben richtet, wird strâfen?

Höhrt Mich, Ísraelíten, Ihr Freünde der Râch und des Frêfels!
Brüder! Brüder seyt Îhr — Und Ihr nâht Eüch mit zürnendem Hêrzen
Gottes Altären mit Opfergepränge — O eilt von dem Opfer,
Ehe sein Blût trieft! Eilt in die Ärme des Brüders! Versöhnung
Träge des Opferers Hêrz dem flêhenden Brüder entgêgen!
Éher nâhe dich nicht vor Gottes erbärmendes Antlitz!
Schnêll verzehrende Glût ist dem Unversöhnten Sein Antlitz!
Liebe zwinge den Feind! Ihn entwaffne die Weisheit der Sanftmuth!
Schleppe nicht Brüder den Brüder zum Thrône des Richters! Versöhne
Dich auf dem Wêge mit îhm! Sonst könnte dich sêlber, o Kläger!
Der Verklagte dem Richter verklägen! Der Richter dem Schêrgen,
Dich zu binden, zu wêrfen dich in's Gefängniß, gebieten!

Schmachten müßtest du dâ, du Unversöhnlicher, bis dū
Mit der Ermüdungen Schweiß den letzten Häller bezahlt hätt'st.

Höhrt Mich, Ísraeliten! Vernehmt den Geist des Gesetzes!
Heilig sey Eüch die Éhe! Zertrennt das Göttliche Band nicht!
Îch gebiet' es Eüch, Îch, des Gesetzes Vollender und Ūrbild!
Éhebrêcher ist dêr, der nur den leisesten Wunsch nährt,
Lüsterne Blicke nur wirft, des Brūders Weib zu entweihen.
Laster ist nicht nur die Thât! Des Hêrzens Wünsche sind Laster!
Éh' dich zur Sünde verführt dein lüsternes Auge — beschließ es!
Éh' du die Sünde begiengst, éh' reisse behêrzt dir das Aug aus!
Fērne wirf es von dîr — Du verliehrst es nîcht und verlöhrst du's,
Wär' es besser dann nicht, der Augen Eins zu verliehren,
Als in den Flammen der Hölle mit allen Gliedern zu schmachten?
Éh' dich zur Sünde verführt die rêchte Hand, o so ziehe
Sie vom Unrêcht zurück; Eh' haue sie āb und verwirf sie,
Eh' du Unrêcht begiengst, zum Raub und zum Frêfel sie mißbrauchst!
Wâr' es besser dann nicht, der Glieder Eins zu verliehren,
Als mit dem ganzen Leib in der Hölle Flammen zu sinken?

Mannlich! Ísraeliten! Bezwingt die Reize der Wollust,
Und zerreißt nicht das Band, das Hêrzen bindet an Hêrzen!
Wêr sich dem Weib entzieht, sie mit dem Briefe der Scheidung,
Sie, die Unschuldige, trennt, die treü war ihren Gelübden, —

Éhebrêcher ist êr, und er stürzt sein Weib in den Éhbruch.
Höhrt Mich, Ísraelíten! Vernehmt den Geist des Gesetzes!
Schwöre nicht heuchlerisch Gott und halte, wās du dem Herrn schwûrst!
Îch des Gesetzes Vollender, Ich sāg es mit Göttlicher Vollmacht:
Meyneîd ist auch der Schwûr, der den Namen Jehóvah nicht ausspricht:
Trüglich sollt Ihr nie schwören, um Eürem Gelübd zu entfliehen.
Falsche Schwüre beym Himmel und bey der Êrde, bey Allem,
Wās Ihr um Eüch erblickt, wās aūs des Allmächtigen Hand kām.
Jeden trüglichen Schwûr verbiet' Ich! Jeglichen! Höhrt es!
Ist's nicht Schwûhr bey dem Herrn der Schwûhr beym Himmel? Der Himmel
Ist er nicht heilig durch Îhn, und ist er des Éwigen Thrôn nicht?
Wähnt Ihr, Ihr schwört nicht bey'm Herrn, schwört Îhr bey der Êrde? Die Êrde
Ist sie nicht des Thrônes Jehóvahs unterste Stufe?
Ist's nicht Schwûhr bey dem Herrn, schwört Îhr bey Sālem? Ist Sālem,
Ist Moríah denn nicht des erhābenen Königes Thrônsitz?
Wähnst du, du schwörst nicht bey Gott, wenn bey deinem Haupte du schwörest?
Ist dein Haupt dann, o Mensch, des Hauptes kürzestes Hâr dein?
Hast du ein Hâr dir gemacht, o Staub, dir Eines gefärbt nur?
Gottes, Gottes bist dū, dein Haupt und jegliches Hâr ist
Dessen, der Alles in Allen, der Wêsen Wêsen und Geist ist.
Tohr, wie wähnest du dann, du schwörst bey dem Namen des Herrn nicht,
Schwörst du bey seinem Geschöpf? Ist sein Geschöpf nicht sein Nam' auch?
Nennt's und verkündigt's Ihn nicht, wie dîch dein Name verkündigt?
Tohr! Wie wähnest du dann, du dürfst die Eide nicht halten,
Die du schwürst bey Geschöpfen, in dēnen des Éwigen Geist ist?

Redlich, Ísraelít! Sey Freünd der Wahrheit! Dein Jâ sey
Jâ! Dein Nein sey gêltendes Nein! Dein Wôrt wie ein Eidschwûhr.
Jede Lüg' ist Verbrêchen, und jeder Trugschwûr ist Meyneid.

Weiter redete Jésus. Er sprāch nur Weisheit und Gnâde.

Aug für Aug und Zahn für Zahn gebeüt dem Richter
Móses weises Gesetz! Ihr verkehrt das Gesetz zum Gesetze
Schrecklicher Râche! Vernehmt das Gebot der hóheren Weisheit:
Räche du sêlber dich nie und schlāge dēn nicht, der dîch schlägt!
Beüte den linken ihm dār, dem Feinde, der auf den rêchten
Backen geschlāgen dich hat! Und verwehre dem Zäncker den Rock nicht!
Laß den Mantel ihm auch! Lêrn' Unrêcht schweigend ertrāgen!
Gêhe dem Rûfenden nâch und höhr' die ermüdende Rêde
Mit Gelassenheit ān, und laß nicht schwêr dich erbitten!
Nöthigt ein Brüder dich, Brüder, ihm eine Meile zu folgen;
Zwó begleite du îhn — Entziehe dich Keinem! Sey jedem
Alles, was du ihm seyn kannst. Minder dir immer und mehr stêts
Jedem, dēn dir zur Seite, zur Übung der Liebe dein Gott stellt.
Gieb dem Bittenden gêrn, und wende von dēm nicht dein Antlitz,
Der entlehnen von dîr will, und gäb' er's niemahls dir wieder!

Sagt ein Menschengebot: Liebt Juden Juden nur? Haffet
Fremdlinge? Seyt nur Brüder den Brüdern und Feinde den Feinden?

Ó so sāg' Îch's Eüch ernst und sāg' es im Namen Jehóvah:
Feinde sollt Ihr auch lieben! Umārmt auch Hasser mit Gûte!
Sêgnet hêrzlich den Flûcher und thût dem Beleidiger Gûtes!
Bittet innigst für die, die Eüch aus Bōsheit verfolgen!
Immer schlāge das Hêrz von sanften mitleidigen Trieben!
Gottes Kinder seyt Îhr! O handelt würdig der Würde!
Gût, wie der Vater im Himmel, dem Allbarmhêrzigen ähnlich!
Bringt Er mit jedem Môrgen die schóne Sonne nicht Allen,
Allen Söhnen von Ádam, vom Aufgang zum Niedergang Allen?
Sünder trinken ihr Licht, und ihren Sêgen, wie Fromme!
Gottes befruchtender Rêgen, sein Môrgenthau — sie befeüchten
Äcker der Bösen und Gûten! Der Vater liebet die Kinder
Alle — Alle sind Sein, die, so es wêrth und nicht wêrth sind!
Liebe liebet, was lêbt! Sie sieht nicht Würd' und Verdienst an!
Liebe, die Freünden nur wohlthût, ist strenge Gerêchtigkeit; Ist nicht
Edle, Göttliche Liebe, die Feinde sêgnet wie Freünde!
Brüder liebreich umārmen, die uns umārmen mit Liebe,
Wêr wird edel es finden, es Grōßmuth nennen? Die Zöllner,
Auch die niedrigsten Sünder sind freündlich mit Freündlichen — Solche
Liebe, wie kann sie belohnen, dêr sich erbārmet der Feinde?
Ihm, dem Erhābenen, ahmt in Seiner allwirkenden Huld nach!
Vater ist Er von Allen. Seyt Brüder Aller! Vollkommen
In der Liebe, wie Êr. Die Liebe des Ewigen Vaters
Sêgnet allezeit Alle, so viel sie sêgnen kann! Eüre
Liebe sey so erhāben, sey gränzenlōs; Sey ein heller

Nie versiegender Strôm, der über Alle sich ausgießt.
Wie die Liebe des Vaters sey Eüere Liebe, nicht kleiner!

Weiter lehrte der Herr. Er sprāch wie die Weisheit und Liebe:

Gâben der Liebe, Freüden des Wohlthûns entquillen den Händen,
Quillen aus Eüeren Hêrzen — Gefühl sey die Lieb', und sey Wahrheit!
Sûcht nicht das Auge der Wêlt! Das Auge des Vaters im Himmel
Sieht im Verbörgnen dir zū, wenn du Gâben giebest den Armen.
Rûf es nicht aūs, wie die Heüchler es thûn in der Schûl und auf Gassen.
Lôb der Stêrblichen sûcht, wer flieht des Unstêrblichen Beyfall.
Wēn die Êrde belohnt, dēm wird der Himmel nicht lohnen;
Giebst du erfreüende Gâben, so laß die Linke nicht wissen,
Was die Rêchte gāb! Vergiß der gegêbenen Gâbe,
Nie wird der Vater im Himmel der längstvergêßnen vergêssen.
Wās Verbörgenheit deckt, enthüllt der beleüchtende Tāg einst!
Und die leiseste Liebe wird laut den Himmeln gepriesen.
Was die Erde verbarg, vergilt mit Ehre der Himmel!

Weiter lehrte der Herr. Er sprāch, wie die Weisheit und Liebe:

Démuth, wenn du liebst und Démuth, wenn du zu Gott flêhst!
Wahrheit fliehet den Schein und Redlichkeit will nur Empfindung;
Nicht der Empfindung Geraüsch! Wer Rûhm sûcht, flieht von der Wahrheit...
Heüchler stêh'n an den Gassen und seüfzen laut auf zum Himmel!

Dürsten nach Blicken der Meng' und nach dem deütenden Finger,
Nach der Säge des Volks und dem Neigen der schmeichelnden Stirne.
Wahrlich, Ich säg' Eüch: Ihr Flêhen erreicht den Lohn, den sie süchen;
Aber den höheren nicht, den der weise Bêter bey Gott sücht.
Wann du bêtest, mein Freünd! So flieh' das Auge der Menschen,
Gêh' in deine Kammer und schließ die Thür in der Stille!
Dann vergiß der Êrde, der Menschen, der sichtbaren Dinge!
Denke nur des Vaters, der tief in's Verbörgene hînschaut!
Glaub mir, das stillste Gebêt erschallt am lautsten im Himmel;
Wird belohnet, wie keins, das Ohren von Êrde vernehmen.
Jedes Ohr wird es höhren, auch dann noch, wenn's lang schon verschallt hat.

Wenn Ihr bêtet, bêtet mit Einfalt! Gelêrnte Gebêter
Dreymahl, siebenmahl laut und unempfindsam gesprochen,
Steigen zum Himmel nicht auf und berühren das Hêrz nicht des Vaters.
Wêrdet den Heyden nicht gleich, die mit Lêrmen die Götter bestürmen.
Bêtet kindlich zum Vater, der wohl weiß, was Ihr bedürfet,
Eh' Ihr Ihn bittet — Der Vater verstêht den leisesten Seüfzer,
Dêr dem Hêrzen entquillt und erhöhrt ihn, wie laute Gebêter.

Höhrer Meiner Wörte, Schüler himmlischer Weisheit,
Wann Ihr bêtet, bêtet allsō, wie Kinder zum Vater:

Unser Vater im Himmel! Verherrlicht wêrde Dein Namen!
Dein Reich, Vater, erschein'! Es geschêh' auf der Êrde Dein Wille,

Wie er im Hîmmel geschieht von Deinen verklärten Gerêchten!
Gieb uns jeglichen Tāg des Brōdes so viel wir bedürfen!
Vater! Vergieb uns die Schulden, wie wir den Schuldnern vergêben!
Führ' uns nicht in Gefahr!.. Erlöf' uns von jeglichem Übel...
Vater! Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit Amen!

Allso lehrte Jéfus die Höhrer bêten, und allso
Bêtet Er fêlber zum Vater vôr der Verfammlung des Volkes.
Rûhiger, inniger, reiner, erhôb zum Himmel die Hände
König Salomo nicht auf dem hóhen Altâre, da üm Îhn
Stand mit Feyer bekleidet, so schön, wie niemals, das ftille
Ödem haltende Volk — Zwahr strömte kein Feüer vom Himmel
Nieder auf Jéfus Chriftus, da Gott Er brachte das Opfer
Vor den Ohren des Volks im Namen der dürftigen Menfchheit;
Aber lichtere Gnaden als Opferverzehrende Flammen
Quollen vom Vater herāb auf die Gnâdendürftige Menfchheit;
Quollen auf Jéfus Höhrer, die befferen Îfraelíten.
Stiller wurde die Stille, da Jéfus das hóhe Gebêt fprāch.
Nun war jegliches Hêrz dem grōffen Wörte bereitet.

Höhre, wêr Ohr hat! Welcher vergiebt dem Beleidiger, dēm nur
Wird der Vater vergêben.. Nicht fchönen dēß der nicht fchönet.
Gnâde fliehet von dēm, dem fērn war Huld und Erbārmen.

Furchtbar dringend in's innerfte Mark war diß Wōrt aus des Herrn Mund.

Unerschöpflich an Gnâd und Gebeindurchdringender Freüd' auch.
Furchtbar allso wär und Gebeindurchdringend mit Freüde,
Chérub Gottes! Dein blitzendes Schwêrt, das Dávid erblickte,
Da Du stand'st in der zürnenden Wölke, da Tód und Verderben
Tröff auf Tausende nieder, dann wieder Tausende, dâ er
Unter der sinkenden Krône mit bebenden Händen dahinsank:
Schôn' o Ísraels Gott, Ich bin der Sünder, ach Îch bin's!
Schlâge, schlâge den Hirten! Was thâten die Schâfe? Da nun Dû,
Chérub Gottes, wandtest das blitzende Schwêrt, und es bargest
In die blässere Wolk', und die Gnâde dem bebenden König
Mûth goß über die Stirn, und Kraft dem gesunknen Gebein gâb.
So voll Schrêcken, voll Trôst war das Wôrt, das vom Munde des Herrn floß:
Höhre, wer Ohr hat! Welcher vergiebt dem Beleidiger, dêm nur
Wird der Vater vergêben, nicht schônen dêß, der nicht schônet.
Gnâde fliehet von dêm, dêm fêrn war Huld und Erbarmen.

Mehr noch redete Jesus Wôrte der Weisheit und Gnâde.
Démuth ziert den Faster. Wer sich in Enthaltungen übet,
Senke nicht den Blick, wie schmachtend zur Êrd' — Ihn verrâthe
Keine Falte des finstern Gesichts — Die Heüchler durchfurchen
Ihre Stirn und die Wangen, und bûhlen um staunenden Beyfall,
Beyfall sûchen der Menschen — Entfliehen heißt es dem Rûhme,
Der von Gotte kömmt, und êwig bleibt, und allein gilt.
Wên die Êrde belohnt, belohnt nicht der Vater im Himmel.

Schûler des Messías, Genoß du des Göttlichen Reiches!
Wann du fastest, salbe dein Haupt und wasche dein Antlitz!
Fróh sey deine Tugend! Dein Ernst nicht finster! Dein Aug nicht
Trûb und scheu und verkündend die Strenge der schärferen Übung.
Faste vor deinem Vater! Laß Ihn nur die redliche Strenge
Deiner Tugend bemêrken! Nur Êr sey Zeüge des Fastens!
Wās in der Stille geschieht, das vergilt Er öffentlich. Alle
Geister des Himmels vernehmen die leisesten Thâten der Tugend.

Mehr noch redete Jesus Wörte der Weisheit und Gnade:
Sammelt, Bürger des Himmels, nicht Êrdenschätze... Die Motten
Können Gûter verzehren, der Rost sie fressen; Die Diebe
Können sie stêhlen, sie rauben der Tód, verschlingen das Grāb sie —
Sammelt éwige Gûter! Im Himmel sind éwige Gûter,
Die nicht Motten verzehren, der Rost nicht frißt und kein Dieb raubt.
Éwig sind sie, wie Gott, unwandelbārer als Stêrne.
Himmelentstammende Sêlen, erhebt zum Vaterland' endlich
Eüre Blick' empôr und sehn't Euch nach Freüd aus der Höhe!
Dôrt ist Eüer Schatz! Dôrt sey das Hêrz! — Die Gedanken
Sind, wo die Gottheit ist, die sich erwählet das Hêrz hat.

Schûler des Messías! Des Himmlischen Reiches Genossen!
Sêht mit gesundem Blick, mit dem Auge der redlichen Einfalt
Ān, was îst und was seyn wird, die Êrd' an oder den Himmel!
Wie der Blick, wie das Aug, das Beginnen so und die Thât so!

Alles hell, wie der Täg, wenn rein wie das Licht ist dein Auge.
Vor sich sêhend, gesund und ohne Flêcken und Taüschung.
Aber ist es ein Schalk, ist's blöde, geblendet und sieht es
Schief... Verdunkelt es ganz den Körper; Die Thâten des Lêbens
Wankend wêrden sie seyn, wie die Schritte des tappenden Blinden!
Wenn das Licht in dîr, das Licht sêlbst dunkel, wie Nacht ist;
Unbeschreiblich muß dann am lichtlosen Körper die Nacht seyn.

Mehr noch redete Jésus Wörte der Weisheit und Gnade:

Niemand kan gehôrchen, wenn zwén Gebieter gebieten,
Jâ, des Einen Gebot, des Andern — drohendes Nein ist!
Einen wird er hassen, den andern lieben — Dem Einen
Wird er willig gehôrchen, den andern verachten.. Ihr könnt nicht
Dienen Gott und dem Mammon, der Êrde nicht und dem Himmel;
Könnt zwén Wêge nicht gêhn, die zum Niedergang führen und Aufgang.
Einfalt, Schüler der Weisheit, und Einen Zweck nur, den Himmel!
Fêrn von Eüerer Brust für Lêben und Nahruug der Kummer!
Frâgt nicht: Wêrden wir môrgen noch Speise finden? Wird Môrgen
Unsern Durst zu stillen noch rinnen die Quelle? Der Born noch
Wasser strömen? Die Êrd'! Ach wird sie Früchte des Halmes
Oder der Baüme noch gêben, uns zu sättigen? Wird nicht
Etwa gebrêchen dem Lamm und dem Baume die kleidende Wolle?
Hanf dem Fêlde? Seide dem Wurm? So frâgt nicht der Glaube,
Nicht der kindliche Sinn der Genossen des Göttlichen Reîches.

Der

Der das Lêben Eüch gāb, wird Dêr Eüch die Nahrung versāgen?
Der gebildet den Leib — dem Leibe die schützende Kleidung?
Sêht die Vögel des Himmels? Sie sāen nicht, ährnden nicht, sammeln
Vôrrath nicht in die Scheünen, und dennoch ernährt sie der Vater!
Ó der Vater des Himmels ist aller Lêbenden Vater!
Seyt Ihr nicht besser, als sīe? Der Êrde Herrscher nicht edler,
Als ein Vogel der Luft? O kennt den Vater und sorgt nicht!
Sorge — Wozū? Was vermāg sie zur Lānge des Leib's und des Lêbens?
Sorge, bängliche Sorge für Kleidung .. Kinder des Vaters!
Eüer unwürdig ist sīe! O schaut die Lilien ... Schauet
Tausend Blūmen des Fêld's! Sie wachsen und blühen ohn' Arbeit!
Ohne Sorgen empôr; Sie nähen nicht, spinnen nicht; Dennoch
Kleidete Salomo sich am herrlichsten Tāge der Feyer
Mit der Herrlichkeit nicht, womit Gott Lilien kleidet.
Allso kleidete Gott des Fêldes Blūmen! Das Grās so,
Das die Êrde gebiehrt den fliehenden Tāgen! Es stêht heüt;
Môrgen sinkt es am Schwunge der schnêllwegmähenden Sense;
Wird gehaüft und verbrannt — Wird Asche, die in die Luft staübt,
Oder die Êrde düngt; Wird Nahrung dem Vieh und vergêht so!
Und Eüch, Kinder des Vaters! Versorgte dêr nicht mit Kleidung,
Dêr der Halmen des Fêlds viel tausendmahl tausend bekleidet?
Fērn der kleinliche Sinn und das Heydenunwürdige Mißtrau'n!
Wird der Herrscher der Êrde dann minder als Blūmen empfangen?
Dârum sorgt nicht und sagt nicht: Was wêrden des Môrgens wir êssen?
Nicht: Wās wêrden wir trinken? Womit uns kleiden und wärmen?

Gott nicht kennende Heyden gestatten sich kümmernde Sorgen!
Îhr nicht, Söhne des Lichts! Des Allversorgenden Vaters
Vielbedürftige Kinder! Êr weiß jâ, wās Ihr bedürfet!
Weiß es, welch ein Gemächt Êr schuff, und weiß, daß Ihr Staub seyt!
Eine Sorge nur wālze sich stêts in dem Hêrzen des Weisen:
Ein Genoß zu seyn, ein Bürger des himmlischen Reiches!
Seiner Gerêchtigkeit Ērb' und ein Beyspiel himmlischer Tugend.
Alles Andre wird dēm, der Gott und das Göttliche Reich sûcht.
Mehr als jē er bedarf, wird ihm vom Vater gegêben!
Jede andere Sorge befleckt das Hêrz... Für den Môrgen
Sorge nie, mein Schûler! Der Môrgen sorgt für sich sêlber!
Laß du jeglichem Tāge die Last, die er trāgt, und die Hülfe
Und den Trōst, die er bringt! Verzāge nicht! Hoffe das Beßte,
Gûtes, kindliches Hêrz von dem Beßten, dem Einzigen Gûten!

Weiter lehrte der Herr. Er sprāch, wie die Wahrheit und Gnâde:

Richtet, Brüder, nicht Brüder und Sünder verdammet nicht Sünder!
Daß vôr Engeln und Menschen Eüch nicht verdamme der Richter!
Menschen, wie Menschen Ihr richtet, so wird der Richter Eüch richten.
Sieh' es wiedervergilt, der Richter mißt, wie Ihr sêlbst mêßt!
Richtet der Liebe Gericht, so richtet der Liebe Gericht Eüch!
Unerbittlich ist Gott dem Unerbittlichen ewig.
Rächer! Zürner! Erzittert der zürnenden Râche des Richters!
Zürn' érst über dich sêlbst, eh' dū verdammest den Édlern —

Splitter bemêrkest du wohl, du Arger, im Auge des Brüders —
Aber des Balken in deinem, deß willst du nicht achten, du Heüchler!
Zieh' den Balken zuérst aus deinem Auge! Dann kannst du
Auch des Brüders Aug von den kleinen Splittern befreyen.

Weiter lehrte der Herr — Er sprāch, wie das Licht und die Wahrheit:

Gêbt das Heilige nicht den Hunden! Wêrfet die Pêrlen
Nicht den Schweinen hîn... Den Heiligen Heiliges! Wendet
Vom Verkehrten Eüch wēg. Die Hunde, die Schweine zertrêten
Vorgewôrfene Pêrlen, und wenden sich, Eüch zu zerreissen.

Weiter lehrte der Herr: Er sprāch wie die Wahrheit und Gnâde.

Bittet, so wird Eüch gegêben! Sûchet, so wêrdet Ihr finden!
Klopfet ān! Man wîrd Eüch aüfthun. Ein jeder, der bittet,
Dêr empfängt. Wêr sûcht, dêr findet; Wêr harret und ānklopft,
Wâr' er auchFremdling— Ihm wird doch geöffnet— Auch sündigeMenschen
Lassen von Sündern leicht sich erbitten — Auch Bōse von Bōsen.
Unter Eüch Allen, und Eüer sind Viele — Wo îst auch nur Einer,
Der dem flêhenden Sohn anstatt des ernāhrenden Brōdes
Einen harten Stein gāb'? Eine Schlange für Fische?
Wêr würd', unter Eüch Allen, dem Kinde, das um ein Ey bât',
Einen Skorpion gêben? — Nun urtheilt, sündige Menschen!
Könnt Ihr den flêhenden Kindern das Gûte sêlbst nicht versāgen;

Sollte der Vater im Himmel, der Menschenhêrzen Gestalter,
Êr, der Vater liebender Väter— Er, zärtlicher Mütter
Überzärtliches Urbild, das Unentbêhrliche Gûte
Oder Entbêhrliches auch versägen dēm, der Ihn ānflêht?

Weiter lehrte der Herr. Er sprāch wie die Weisheit und Liebe:

Wās der Andere will, das wollt auch Îhr — Und wās Îhr wollt,
Daß Eüch der Andere thû' und Eüch gêbe, das gêbt und das thût Ihr
Gêrn dem Andern! Sprêcht mit dem Brüder, sō wie Ihr wünschet —
Daß mit Eüch er sprêch' — und schweigt, wo des Schweigens Ihr fróh wärt,
Stühndet Ihr an der Stelle des fêhlenden Brüders — Vergêßt Eüch
Aber des Anderen nicht, und denket seine Gedanken!
Fühlt Eüch in sein Hêrz hineīn, in seine Empfindung!
Dieses ist das Gesetz — Der Propheten Innhalt ist dieses.
Liebe, innige, reine, sich sêlbst vergêssende Liebe
Ist der Geist des Gesetzes und ist des Gesetzes Erfüllung.
Liebe thût nichts Böses — Nicht sündigen kann, wer von Hêrzen
Liebt... Wer sündigt, liebt nicht... Liebe freüt sich des Gûten,
Sich der Gerêchtigkeit nūr, des Wohlthuns nūr und der Wahrheit.
Gott ist die Liebe! — Wer liebt, ist aus Gott gezeüget; Ist Gottes
Bild und Freüd' und Ehr' — Ist Gottes Sohn oder Tochter.

Weiter redete Jesus Wörte warnender Weisheit:

Gêht durch die enge Pfôrte... Die Pfôrt' ist weit und ist offen;
Breit und vielbetrêten der Wêg, der führt zum Verderben.
Weicht vom betrêtenen Wêg, von der offenen Pfôrte des Tôdes —
Eng ist die Pfôrte des Lêbens; Zum hôhen Himmel der Pfād schmāl;
Schmāl und unbetrêten der steile Pfād, der zum Licht führt.
Ernst, Ihr Sûcher des Heils, und Eifer, Ihr Sûcher der Wahrheit;
Oder Îhr erreicht das Freüdestrâlende Ziel nicht!

Weiter lehrte Jésus — Sein Wôrt war Ernst und Erbārmen:
Laßt durch falsche Propheten, die Gott nicht sendete — Laßt Eüch
Durch die grimmige Wölfe, bekleidet wie Schâfe — von Gott nicht
Āb, von der Tugend nicht führen! Die Thâten zeigen den Heüchler.
Ān den Früchten erkennet den Baum!.. Sie lehren und thûn nicht,
Wās sie lehren. Sie hassen die Tugend, die sie Eüch preisen;
Lachen der Wahrheit, die sie verkünden und sprêchen im Hêrzen
Gottes Heiligkeit Hohn, und dem Allvergêltenden Richter!
Ān den Früchten erkennet den Baum! Wêr sammelt vom Dôrnbusch
Trauben? Feigen von Disteln? Wō ist ein Baum, der nicht Früchte
Trāgt, die ihm gleichen? Ein gûter Baum, ein Liebling des Himmels,
Trâgt er nicht gûte Frücht'? Ein Baum, dem der sêgnende Himmel
Seine Huld versagt, ein fauler verdorrender Baum kann
Liebliche Früchte nicht trāgen — Ein Himmelbegünstigter trāgt nicht
Faule, verwêrfliche Früchte... Der Baum, den der Himmel nicht sêgnet,
Stürzt am Hiebe der Art und wird den Flammen gegêben.

An den Früchten allsō erkennt die Lehrer... Die Thäten
Seyen wie die Wört' — Und die Wörte, wie die Gesinnung!
Nicht ein jeder, der laut und täglich mir rufet: O Herr, Herr!
Erbt das himmlische Reich — Nur der ist des Reiches Genoß, der
Kindlich den Willen des Vaters, deß, der in den Himmeln ist, ausübt.
Viele werden an jenem Tag, am Tag des Gerichtes
Jammernd mir rufen: O Herr, Herr! Lehrten wir nicht, was Du lehrtest?
Prophezeyhten wir nicht und lehrten Geheimnisse? Trieben
Wir die Teufel nicht aus in deinem gewaltigen Namen?
Thäten nicht grosse Thaten durch Deine beselende Kraft wir?
Alsdann werd' ich den Jammernden sagen... Stimme des Donners,
Dringend in's innerste Mark wird dann mein zerschmetterndes Wort seyn...
Nie, nie nannt' Ich Euch Mein! Ich kenne die Heuchler nicht— Weichet,
Weichet weit von Mir weg, ihr Freunde des Lasters! Nur Unschuld,
Tugend und Demuth darf sich Mir nah'n — Gerechtigkeit, Liebe,
Reiner Göttlicher Sinn, und Redlichkeit, Freud' an dem Licht nur!

Endlich sagte der Herr das Wort der belehrenden Wahrheit:

Jeder, der Mein Wort mit Freude höhrt, und mit Freude
Thut, was Ich sage, der gleicht dem verständigen Mann, der auf Felsen
Baute sein Haus— Es strömte der Regen— Es rauschten die Fluthen—
Stürme heulten daher und ergriffen das Haus und es fiel nicht,
Wankte nicht, stand wie der Fels, auf den es gegründet die Klugheit.
Jeder, der Mein Wort mit Freude höhrt, und es nicht thut,

Gleicht dem töhrigten Mann, der auf Sand ein prächtiges Haus baut!
Und es strömte der Rêgen; Es rauschte die Fluth und es heülte
Fürchterlich hêr der Sturm und ergriff das Haus und es stürzte
Hîn in den tósenden Strôm und staübt empôr, wie die Wolke!

Allso lehrte der Herr; Sein Wört war Wahrheit und Gnâde;
Scharf, wie ein Schwêrt dem Einen, dem Andern Balsam des Lêbens.
Seine Höhrer entsatzten sich All'.. Er lehret gewaltig!
Nicht wie Ísraels Lehrer. Er rühret die innersten Tiefen,
Leüchtet wie Gottes Blitz herāb in die Nächte des Hêrzens!

Jesus erhūb Sich im Kreise der Jünger, und trocknet den Schweiß sich
Von der herrlichen Stirn, die keine Furche, kein Flecken,
Keine Spuhr entweyhte von Lasterbeginnender Regung —
Von der röthlichen Wang' und stand noch und dankte dem Vater
Innig für jedes Wört, von Îhm auf die Lipp' Ihm gegêben.

II.

Ein Aussätziger wird rein.

Liebe waren die Wörte des himmlischen Lehrers. Der Hügel,
Dēn die Menge der Höhrer bedeckte, verschlang im Verbörgnen
Manche Zähre der Lieb', entflossen edleren Hêrzen.
Aber Liebe waren nicht nūr des Göttlichen Wörte;
Auch Sein Hêrz war die Lieb'; Auch Seine Thâten Erbārmen.
Wās der Begeisterte sprāch, wie unaussprêchlich empfand Er's!
Wās Er über Verstêhn und Nâchempfinden empfunden,
Thāt Er mit weiser Einfalt, so öft Ihm Winke nur Gott gāb.
Jesus — Wie süß ist der Name! Des warmen Helfers, wie würdig!
Jesus stieg ihn herunter, den Bêrg des Gesetzes der Liebe,
Wō kein Donner erscholl, kein Blitz das zitternde Mark träf;
Wō nicht in Hüllen der Nacht, in Flammenströmenden Wolken
Der Allmächtige sprāch, wo în dem Sohne voll Gnâde
Gottes Erbārmung von Antlitz zu Antlitz — menschlich mit Staub sprāch.
Tausende giengen mit Ihm, und neüe Tausende drängten
Sich dem Göttlichen zū, um Licht und Lêben zu sûchen.
Wêr es sûchte, der fand's. Er fand die Liebe, gebildet
Wie die Menschen von Êrde — Die Liebe, wie Er sie mâhlte.
Liebe! Du blicktest umhêr! — Der Blick der Liebe verbreitet
Über die Dürstenden sich, und ladet sie freündlich zu sich ein.
Ihn, den Göttlichen Blick, der unaussprechlich Ihm zürief;
Ihn ersähe von fērn ein Mann voll heisser Geschwühre;

Dürft' ich, dürft' ich mich Ihm, dem sanfteinlädenden Blick nâh'n!
Aber unrein bin îch! Mich schrêckt die umringende Menge.
Ach! Sâh' allein ich Dîch! Ach gieng'st Du mir fërne vorüber!
Niederfallen würd' îch, mit lauter Stimme zu Dîr flêh'n!
Wollen darfst Du nur, Herr, und ich werde rein und gesund seyn!

Allso dacht' er bey sîch und Jésus sâh' die Gedanken —
Und entließ mit Sêgen die Menge ... Sie giengen und schauten
Oft nach dem Folgenden üm, und wiederhohlten die Wörte,
Die Er Gnâdevoll sprâch und erzählten sîch von den Thâten
Seiner mächtigen Lieb' und vôn der erwärmenden Anmuth,
Dem fortreissenden Strôme der übermenschlichen Rêden;
Was ihr Hêrz da empfand, dâ Êr die Leidenden sêlig,
Sêlig Alle die pries, die der Stolz der Lehrer verdammte ...

Nun war Jésus allein mit den Zwölfen, um Ihn kein Gedräng mehr!
Nâher kam Êr dem Manne, befleckt mit dem brennenden Aussatz.
Hinter Ihm standen die Jünger zurück .. Sie wandten das Antlitz
Eckelnd vom Aussatz wëg, und hätten Jésus so gêrne
Wieder gewunken zu sîch .... Sie zürnten der edleren Liebe ...
Érst bog weynend der Kranke sein bebendes Knie .. Nun wollt' er
Aufstêh'n .. Fliehen wollt' er — und konnt' es doch nicht! O Jésus!
Rief êr — Nâhe Dich nîcht! Berühre mich nîcht! Ich bin unrein!
Doch Du darfst nur wollen, so bin ich rein und gesund schön.

Jésus reicht' ihm die Rêchte: So werde rein! Denn Ich will es.
Sprāch's — und wēg war der Aussatz! Blühend, wie die Gesundheit,
Rein, wie gewaschen im Strôm, und schön, wie ein Jüngling, sāh' er
Mit gefalteten Händen empôr an den Blick der Erbārmung;
Warf an die Êrde sich hîn — und streckte die Händ' in den Staub aus!
Rief: Erbārmer! Erbārmer! Und schwieg dann wieder und schwieg noch..
Rief von neüem: Erbārmer! O allbeséelende Liebe!
Jésus gebot ihm zu schweigen... Gêh' im Stillen, dem Priester
Dich zu zeigen, und opfre dem Herrn, was Móses Gesetz will;
Daß im Stillen nur zeüge das Wêrk der Erbārmung; Daß Alle
Sêh'n und erkennen und fühlen, wie sanft erbārmend der Herr ist.

Und er hūb sich vom Staub' und gieng. Die gewaltige Freüde
Schlûg in der Brust. Er sähe nach Ohren sich üm und er fand sie.
Jésus! Rief mit Erstaunen, mit hocherhobenen Ârmen
Der Gereinigte: Jésus hat mein Sich erbārmet! Sein Wört hat,
Sein berührender Finger mich schnêll entsündigt. Ich wandle
Neügeschaffen einhêr... Und ich sêhe mich sélbst mit Erstaunen,
Mit kaum glaubender Freüd' und mît der Entzückungen Blick ān!
Jésus Namen, o schwêb' auf meinen Lippen! O Jésus!
Heilig wie Gott, und lieb wie der Himmel, sey mir Dein Name!

III.

Jesus heilt den Knecht eines Hauptmanns zu Kapernaum.

Jesus betrāt Kapêrnaum ... Freüde verbreitete schnêll sich
Und Erstaunen und Hoffnung ... Begierde, Göttliche Thâten
Einen Menschen verrichten zu sêh'n, ergriff die Bewohner
Dêr glückséligen Stadt, die ihre Würde nicht kannte.

Jésus, Jésus ist dâ! .. So erscholl's von Gasse zu Gasse ....
Auch ein Frommer vernahm, ein Herr von der rōmischen Rotte,
Blaß vor Freüdeschrêcken, den Rûf des kommenden Jésus;
Höhrte mit klopfender Brust das Geraüsch der eilenden Menge:
Faßte den schnêllen Entschluß — Beym Entschlusse zittert der schönsten
Zähren Ein' in sein Aug: Vielleicht erbārmt Er auch dein sich
Alter Getreüer! — Er wandte sich ūm zum schmachtenden Knêchte,
Deß er pflêgt', als wär' er sein Sohn, sein Eingebohrner ...
Darf ich? Soll ich mich Îhm zu Füssen wêrfen? — Ich darf nicht
Dem Erhābnen mich nâh'n, dêr Seines gleichen auf Êrden,
Seines gleichen noch nie in Ísrael hatte — Wie darf ich
Mich dem Angesicht nâh'n, das milder sêgnender leüchtet,
Als das Angesicht Móses, des hócherhābnen Propheten ..
Konnt' Er von fērne Gesundheit sprêchen dem fürstlichen Kranken,
Daß er plötzlich genās — Fróhlockend sprang von dem Läger;

Jésus, Jésus nur rief.... So kann Er dîr auch Genêsung,
Kraft dir senden von fērn, daß laut fróhlockend du auffspringst
Von des Tódes Läger... Ich saüme nicht, wanke nicht — Zūtrau'n
Gießt sich über mich aūs — O wēn soll ich senden?.. Da rief er
Seiner Vertrautesten zwén... Gêht eilend — Bittet die Ältsten
Väter der Schûle, zu flêhn für mîch den kommenden Jésus.
Komm, erbārmender Helfer! Mein Knêcht ist vom Schläge getroffen!
Sieh', Ihn umfaßt der Tód mit gewaltiger Hand — Doch ich darf Dich,
Daß Du kömmst, nicht bitten! O sprich ein erbārmendes Wōrt nur,
Und mein Knêcht wird genêsen — Du darfst in der Fērne nur sprêchen,
Wie dem Gesind' ich gebiete, gebeütst Du der tōdenden Krankheit!

Und die Boten eilten und bāten die Ältsten der Schûle
Kräftiger, inniger noch als ihr Herr es befahl: O erbārmt Eüch
Unsers Gebieters! Erbārmt Eüch des kraftlosschmachtenden Kranken!
Gêhet Jésus entgêgen, und flêht um ein mächtiges Wōrt Îhn!

Eilend gêh'n wir zu Îhm — antwörteten sie — O Er îst es
Würdig, Eüer Gebieter! Uns sollen noch Andre begleiten.

Und die Boten kämen zurück — Still säß ihr Gebieter,
Izt erhoben vom Glauben und jetzt verlohren in Zweifeln:
Ob zu kühn' er nicht sey, der Schritt zum hóhen Gesalbten
Gottes?... Dennoch îst Er so huldreich Jedem, der Hülfe

Bey dem Hêlfenden sûcht. . Indēm er so dachte, da trāten
Seine Boten vor îhn... Es eilen die Ältsten der Schûle
Alle hîn zu Jesus, zu flêhen Îhn, daß Er komme.

Unterdeß waren die Ältsten der Schûle zu Jesus gekommen.
Ihnen zertheilte sich bald das Gedränge . . Jesus erblickt sie
Säh' in ihrem Aug und auf ihrer Lippe die Bitte:

Jesus! Göttlicher Mann!.. Wir sind dâ, um Erbārmen zu flêhen
Und um eilende Hülf'.. Es liegt vom Schlāge getroffen
Eines Edlen Knecht— geliebt, als ob er sein Sohn wär'.
Kannst Du helfen, so hilf und trockne die rinnenden Trâhnen!
Würdig ist er der Huld. Er liebt so hêrzlich uns Alle;
Hat uns die Schûle gebaut; Er fürchtet Gott und hat Freüde,
Jedem Gûtes zu thûn! O thû' an îhm, was Du thûn kannst!

Jesus erwiederte schnêll mit heitrer Rûh': Ich will kommen
Und den Kranken heilen.. Er sagt' es und lenkte die Schritte
Nâch des Kriegers Haus... Es lief die rauschende Menge
Vôr dem Kommenden hêr... Der Hauptmann höhrte das Rauschen...
Bebte vor Freüd' und Angst und Entsetzen, Démuth und Ehrfurcht...
Boten eilten herauf... Er sāß an der Seite des Kranken...
Jesus von Názareth kommt! Er rief den Rûfern entgêgen:
Eilet! Eilet Ihm vôr! — Wie könnt' ich den hóhen Gesalbten
Gottes, wie würdig empfangen den Himmelgesendeten?.. Eilet!

Faltet die Hände vor Ihm! Bemühe Dich, Herr, nicht, zu kommen!
Ach! Ich bin es nicht wêrth, daß Dū die Schwelle betrêtest
Meines Hauses, mein Dach Dich beschatt' .. Ich durfte nicht sêlber
Deinem Angesicht nâh'n — Unwêrth des schnêllesten Blickes
Deiner Erbärmung. . Ich glaube Dir, Herr — O rede nur Ein Wört..
Ach ein einziges nūr; So wird mein Geliebter genêsen!

Und die Boten eilten herāb — Denn Jésus war nâhe
Schōn dem Hause des Kranken .. Sie drangen sich schnêll durch die Menge,
Bogen bebend das Knie und falteten Hände der Éhrfurcht:
Herr! Bemühe Dich nicht! — O sprich ein erbārmendes Wōrt nur!

Eüere Bitt' ist erhöhrt — antwörtete Jésus — Und plötzlich
Schwang vom Bette sich aūf, indēm Er es sagte, der Kranke.
Freüdebleich umfaßt, vom Gebêt auffstêhend, sein Herr ihn;
Sāh lebendig und frey und fróh und gesund den Getreüen;
Ließ ihn wieder sich sêlbst und eilte herāb — und ihm kämen
Seine Boten entgêgen — Erhöhrt ist die Bitte — So riefen
Ihm die Kommenden zū! Er höhrte den Rûf nicht der Freüde;
Flog zur Pfôrte hinaus! Durchdrang das Volk und erblickte
Jésus — Stürzte sich hîn: Allmächtiger! Wīe soll ich danken?
Siehe! Mein Knêcht ist gesund! Erbārmer Ísraels — Unwêrth
Bîn ich — Deinen Namen zu nennen! Ich durfte nicht sêlber
Deinem Angesicht nâh'n — Drum sandt' ich flêhende Boten
Vor mir hêr ... Wêr bîn ich vor Dîr? Ich wußte, Dein Wōrt wirkt

In die Fērn'.. Ich wußte, Du heilst mit gebietender Stimme..
Allso... Ich kenne die Kraft des gebietenden Wōrtes... Ich sêlber
Muß dem Höhern gehôrchen, wie mîr gehôrcht der Geringre...
Auf den leisesten Wink gehôrchen mir, eilen die Knêchte,
Eilen die Krieger zu thûn — zu gêhen, wō ich sie heisse.
Allso gebeüt Dein Wōrt, ich wußt' es, der tōdlichen Krankheit.
Jésus sāh' ihn ān und richtet ihn aūf von der Êrde:
Edler! Dein Glaube gefällt der Gottheit und Gottes Gesandten.

Und es wandte Sich ūm der Herr zu der folgenden Menge;
Sagte das Wōrt der Verwundrung: Ich fand in Ísrael sêlbst nicht
Einen Glauben, wie dēn — Doch sāg' Ich Eüch — Tausende wêrden
Kommen vom Aufgang der Sonne; Vom Niedergang Tausende kommen,
Um mit Ábraham, Ísak, und Jakob Freüden des Himmels
Zu geniessen! Es wêrden Éhren des Göttlichen Reiches
Viele Tausende krōnen, die nîcht von Ábrahams Stamm sind.
Tausend Kinder des Reichs, die Vater Abraham nannten,
Wîrd die éwige Nacht mit ihren Schrêcken umfangen.
Heülen wird ihr Schmêrz! Mit den Zähnen wêrden sie knirschen,
Wenn auf éwig sie sich verbannt aus dem Göttlichen Reich sêh'n.

Jésus wandte Sich ūm zum Erstaunten und sagte das Wōrt Ihm:
Kehr zu den Deinen im Frieden! Wer hāt, ihm wird mēhr noch gegêben.

IV.

Der Gichtbrüchige.

Êr iſt dâ! Er iſt dâ! Rief laut das Gerücht... Und es hüben
Freünde den Leidenden aüf, dêr aller Glieder nicht Eines
Regen konnt'... Es trûgen ihn Vier... Undurchdringlich Gedräng war
Um das Haus, dâ Jeſus lehrt auf dem oberſten Söller.
Weichen wollte des Volks gedrängte Menge nicht. Offen
War die Thür des Hauſes, und Alles bis auf den Söller
Voll erſtaunender Schüler und Thâtendürſtender Hôrcher.

Ach! Wie wär dir auf deiner Bahre, ſchmachtender Kranker?
Eüch, ihr redlichen Vier', die trûgen den Starren, der kaum noch
Sprêchen konnte das Wört... Ich weiche nicht.. Wendet Eüch hinten
An das Haus! Ich ſêh' dôrt Freye! Träget mich dôrthin
Um den aüſſerſten Saum der undurchdringlichen Menge.

Und ſie wandten ſich, trûgen den ſchwêreräthmenden Kranken
Um den aüſſerſten Saum der undurchdringlichen Menge, —
In den Garten hinter dem Haus.. und lieſſen die Bahre
Mit dem Bett' und dem Kranken zur Êrde nieder und — rûhten;
Sâhen hierhin und dôrthin, ſannen, und ſannen — und endlich
Sâhen ſie Möglichkeit âb.... auf das Dach des Hauſes zu ſteigen.

Mûth beſélt ſie und Glaube— Sie ſagten zum Ligenden: Harre
Hier an der Êrde— Wir ſteigen heraūf und heben das Dach ab....
Aber! Wie hebt ihr mich dann von der Êrd empôr in die Hóhe?
Sagt' er mit ſchwêrer Zung'; .. Sey rûhig! Der Herr wird uns helfen!
Sagten die Vier und lieſſen ihn rûh'n und ſtellten die Leiter
Ān das niedrige Haus und ſtiegen mit klopfendem Hêrzen
Auf die Fläche des Dach's— Wir wollen Alles vergûten,
Sagte Einer zum Andern, und hūben Ziegel des Dachs ab.
Alle Höhrer des Söllers ergriff die Ungeduld, als ſie
Höhrten von oben herāb ein unterbrêchend Geraüſche.
Jeſus regte Sich nicht.. Er ſprāch, wie wenn Er nichts höhrte.
Innerlich freüte des nâhenden Glaubens Sein liebender Geiſt ſich.
Und mit leiſeſter Sorg' enthoben die Viere der Ziegel
Von dem Dache ſo viel— als Raum das Bette bedurfte;
Stiegen dann wieder herāb und ſûchten Seiler und fanden,
Knüpften ſie an des Betts vier Ende, hoben den Kranken
Sanft von der Bahr empôr und trûgen zum Fûß ihn der Leiter;
Maſſen, verſûchten, faßten dann feſter und trûgen mit ſicherm
Tritt und haltender Hand empôr die Stufen ihn— Schwangen
Mit gewaltigem Ārm ihn auf die Flâche des Daches..
Rûhten— rückten dann vôr— und ſeüfzten mît ihm gen Himmel:
Ísraels Gott! Erbarme Dich unſer!.. Und hūben das Bett auf,
Lieſſen an vier Seilen auf ſeinem Bette den Kranken
Nieder vor Jeſus Meſſias... Geraüſch und ſchnêlles Verſtummen
Breitet über die Menge ſich aus... Da langſam der Kranke

Niedersank an die Êrde— Sie sähen ihn dürr, wie der Tód blaß,
Liegen, auf Jésus die matten hohlen Augen gerichtet.
Jésus schwieg und sähe sie ān... Es verwehrte Sein Blick schnêll
Wie ein allmächtiger Ārm das nähere Dringen der Menge.
Und das Wört der Erbārmung entquoll des Heiligen Lippen:

Sohn! Dir sind vergêben die Sünden alle... Das Wört drāng
Wie ein Strôm des Lêbens in seine verdorrten Gebeine.

Jésus schwieg und sähe den Grimm der Nächsten um Îhn hêr;
Sähe des Hêrzens Gedanken— Wie darf der Lāsterer Gottes
Allso sprêchen? Sünden vergêben, wer kann es als Gott? Wêr?

Jésus blickte mit Huld auf den Glaubenden nieder, dann hūb Er
Auf den ernsten Blick... Ihm entflôhen die Blicke der Nächsten.
Was gedenket Ihr solches in Eüeren Hêrzen? So sagt' Er:
Welches ist leichter und welches vermāg der Stêrblichen Einer,
Diesem Gelähmten zu sāgen: Vergêben sind dir die Sünden?
Oder: Erhebe dich schnêll und trāg' dein Bette nach Hause?
Und sie schwiegen... Erblaßten.. Es knirrschten der Grimmigen Zähne..
Sátan lachte sie ān und entflôh... Es schauten die Viere,
Die die Ende hielten der niederhangenden Seiler,
Knieend jeder auf Jésus und auf den Freünd, der noch starr lag.
Und aus jeglichem Blick rann eine Trähne herunter.
Jésus sähe die Trâhn'... und prieſ' im Geiſte den Vater....

Dôrt werd' Îch sie vergelten und krönen die Trâhne des Glaubens!
Dôrt, dôrt wêrdet Ihr Mîr, Ihr Fünfe, gêh'n an der Seite;
Höhren Wörte der Huld und Meine Freüden geniessen.
Allso dacht' Er bey Sîch.. Mit der Schnêlle des Blitzes erhüben
Tausendmahl tausend solcher Gedanken, wie leüchtende Sonnen,
Sîch in des Göttlichen Séle, von dênen der Tausenden keiner,
Die um Ihn standen, Ihn sâhn, nicht Einen ahnete... Jésus
Sagte mit himmlischer Rûh' — So fróh, wie Er éhmals dem Licht rief,
Da unsîchtbar Er stand auf den Wögen der nächtlichen Wasser;
Da die Êrde noch öd' und ohne Gestalt Ihm am Fûß lâg: —
Daß Ihr wisset: Auf Êrden gebeüt der Messías mit Gottes
Allgewaltiger Kraft.. Er begnâdigt und rettet, wên Êr will..
Schwinge dich Kranker empôr vom Bett und trâg es nach Hause!

Wie aus der éwigen Nacht auf Sein Wôrt das erfreüende Licht quoll;
Allso quoll mit dem Wôrt in das Mark des Gelähmten ein neües
Lêben.. Er schwang sich empôr — Es entfielen plötzlich die Seiler
Aus den Händen der Haltenden... Jésus — Jésus Messías!
Rief mit gefalteten Händen der Neübelêbte, der dâstand:
Jésus! Jésus Messías! Riefen die Vier auf dem Dache
In die bleiche Versammlung herâb und zogen die Kleider
Plötzlich aus und warfen sie hîn dem Preisenden.... Jésus
Jünger zogen ihn ân und sâhen die Trâhne des Dankes
Und des Erstaunens rinnen vom himmelblickenden Auge.

Gêhe nūn nach Haus, Mein Sohn! Es half dir dein Glaube!
Sagt dem Verstummenden Jesus... Er band sein Bette zusammen;
Faßte dann die Seiler mit beyden Händen und warf nun
über die Schulter sein Bett und begann vor Allen zu gêhen.

Wie dem Schreitenden wār— der die Êrde so lang nicht betrêten,
Da die Meng' ihm wich zu beyden Seiten! Da Aller
Augen auf îhn gerichtet, von îhm nur sprāchen die Zungen;
Eine Stimme des Volks, das hinter ihm, mît ihm, ihm vôrgieng,
Rief: Das sāhen wir nie! Unglaubliche Dinge geschêhen!
Wie dem Glücklichen wār, da er nâch den glaubenden Vieren,
Die auf dem Dache noch standen — sein Bette trāgend sich ūmsāh!
Wie sein Haus ihn empfieng, da sein Trâhnenbefeüchtetes Bett er
Niederlegt an die Êrd' und die Stōtte des Kummers betrachtet;
Ach die stille Zeügінn von seinen Sünden, von seinen
Schlummerfliehenden Nächten, und seinen Tāgen des Schmêrzens;
All das fühlet mein Hêrz und All das singet mein Lied nicht!

V.

Matthäus berufen.

Wō, wō sêh' ich Dich nūn, Du Freüde der Êrd' und des Himmels?
Wō, wō darf sich mein Lied, Du Unbesingbarer, Dîr nâh'n?
Dîr, deß Namen so oft mir îst wie das éwige Lêben?
Wō, wō soll sich mein Knie im Geiste Dir beügen?... Ich sêhe
Dîch an Gennesars Sé.. Ich sêhe wieder versammelt
Hôrchende Schâren um Dîch; Es entfliessen Wōrte des Lêbens
Deinen freündlichen Lippen und Deinen Blicken entfliessen
Gnâden des éwigen Vaters... Die tiefdurchdrungenen Höhrer
Gêh'n, entlassen von Dîr, zurück vom schönen Gestāde.

Singe weiter, mein Lied, was Jésus thāt, da die Menge
Nun verlassen Ihn hatt' und Êr mit den Jüngern allein war.
Einer Zöllnerbude nâhte Sich Jésus... Es bebte,
Dâ der Heilige Sich mit den Jüngern ihr nâhete.. Hüpfte,
Bebte wieder das Hêrz des Zolleinnehmers — Matthāus
Oder Lévis hieß der Sohn Alphāus... Er hatte
Oft schon Jésus gehöhrt — und ward getauft von Johannes.
Aber noch drückt ihn die Last der Fessel seiner Geschäffte;
Bang oft seüfzt' er empôr des Tags und in schlaflosen Nächten:
Ach! Wer wîrd mich erlōsen? Die lastende Fessel wer wîrd sie

Weg von der wunden Hand, ach! Wêr das Joch mir vom Nacken
Nehmen.... Ihn kannte Jesus und kannte die Läste der Sorgen,
Die den Nacken des Sünders zur Êrde beügten.. und sagt' ihm:
Folge du Mîr... Du gewinnst in der Bude nicht, wäs du bey Mîr wirst,
Höhrst du Mein Wört und bewahrst es, und folgest Mîr nur, gewinnen.

Israels Gott ist mit Dîr! Du kennest meine Gedanken!
Meiner Séle Bedürfniß! Antwörtet der Freüdigerschrockne...
Dankbar vernehm' ich den Rüf.. Ich verlasse, was mir zu lange
Lieb war; Lange mich drückte... O nimm mich än mit Erbärmen!
Nehmet als Freünd mich än, als Brüder, Ihr glücklichen Nähen,
Auserwähltesten Höhrer der himmelstammenden Weisheit!

Und Er trät aus der Bude hervôr und folgte mit Démuth...

Wêr verliert, der gewinnt! Sprach Jésus; Bey Mîr ist kein Mangel!
Wem Ich nehme, dem gêb' Ich, und was Ich gêbe, das kann nie
Wieder wêrden genommen... Erhöhet wîrd, wer sich hînwirft
Vor dem Herrscher des Himmels. Sein Auge schaut auf die Niedern!
Sêlig du kleine Hêrde! Du Erbinn des éwigen Reiches!

VI.

Jesus und die Pharisäer.

Lévis bät den Herrn, sein Haus zu betrêten, und mît ihm
Und den Freünden des Hauses ein Mittagsmâhl zu geniessen.
Viel der Verrûfenen kämen. Sie hatte Matthäus geläden.
Sünder sind sie wie îch.. Vielleicht erbärmt Er sich ihrer,
Wie Er mein Sich erbärmte.. Sie kennen Ihn nîcht. O wenn Alle,
Die Ihn hassen, Ihn kennten, wie würden sie Alle sich Seiner
Freü'n und Ihn lieben! Wie All' an Seinen Lippen nur hangen!
Allso dachte der Edle, der Frühbegnâdigte Lévis.

Jésus, der Reine, säß am Tische der Sünder... Sein Blick säh'
Aller Gedanken... Die Sünden der Sünder erblickte Sein Aug' all'...
Jedes Wört des Betrugs und der Listereichen Gewinnsucht
Höhret' izt noch Sein Ohr, und jeden Raub der Gewaltthat
Sähe, wo ihn verbarg die Menschenfürchtende Kleinmuth,
Sein Allsehendes Aug... Kein Betrug der beredsamen Lippen
Blieb dem leüchtenden Strâle der reinen Blicke verborgen —
Aber... Er kannte die Menschheit... Liebte sie.. Zürnete dêm nur,
Dêr das Göttliche Bild verwüstet hatte so furchtbar!
Immer hielt in dem Winkel des Augs die Trâhne der Wehmûth..
Immer schwebt' auf der Lippe das sanfteste Wört der Erbärmung.

Aber die stolzen Richter der Gnâdedürstenden Demuth,
Phâres Schüler, zürnten und sagten den Jüngeren Jesus:

Eüer Meister befleckt Sich und ißt am Tische der Sünder
Und der Verrûfenen... Jesus vernahm's und antwörtet den Stolzen:
Wêr bedarf des Arzts? Die Gesunden? Oder die Kranken?
Wêr der Reinigung? Wêr? O bedarf ihr nicht der Unreine?
Nicht Gerêchte zur Tugend zu rûfen, den Sünder zu bessern,
Das Verlöhrne zu sûchen, bin Ich gesendet vom Himmel.
Ist Erbärmen nicht mehr, als Opfer, die Liebe nicht brachte?
Kennt den Geist des Gesetzes! Was will das Gesetz? Es will Liebe!
Ohne Liebe gefällt dem Herrn kein flammendes Opfer.

Einige Schüler Johannes vernahmen dieß Wört — und entbrannten
Angefacht von dem Geist der pharisäischen Schûle
Wider die Jünger des Herrn und kämen zü Ihm und sagten:

Meister! Wir fasten so viel, und die Pharisäische Schûle
Hält des Fastens so viel' und Deine Jünger besûchen
Tische der Zöllner und Sünder, und êssen, wie andere Menschen?
Halten gesetzte Stunden sich nicht zum Gebêt und Gesange?

Jesus blickte sie än und frâgte die Frâger: Wie könnt' Ihr
Fordern von Hóchzeitgästen, am Täge der Freüde zu fasten?
Oder zu trauern, so lang der Braütigam weilet bey ihnen?

O sie wêrden schon kommen die Täge der Trau'r und des Fastens,
Ist der Braütigam einst den Liebenden Allen entrissen.
Laßt Mir Meine Schüler... Ich kann sie bilden zu ihrer
Hóhen Bestimmung! O laßt sie — Ich flicke nicht strenge Gebote
Auf des Hêrzens verdorbenen Grund. Von innen heraüs neü
Wêrde das Hêrz und stark zu jeder Übung der Tugend.
Wer flickt róhes Tûch an ein altes zerrissenes Kleid? Wêr
Fasset neüen Wein in alte Schlaüche? Die Schlaüche
Würden zerreissen; Verschüttet der Wein — Man fasset den neüen
Wein in neüe Gefäß' und so erhalten sich beyde!
Lasset Meine Schüler Mich bilden zur hóhen Bestimmung!
Wie Ich sie lehre, wêrden sie weiser. Ich lehre sie milde,
Und sie höhren Mich gêrn. Die Schärfe Eürer Gebote
Wäre wie neüer Wein in alte Schlaüche gegossen!
Wêr des edeln alten genoß, und den neüen versüchet,
Wendet zum milderen sich und will nicht wieder des neüen.

VII.

Jesus zu Nain.

Singe die Trähnen der Mutter, und singe die Wonne, die Jesus
Über der Trauernden Hêrz verbreitete! Singe die Schauer,
Die sich wie Ström' ergossen auf's Hêrz der glücklichen Nâhen,
Die den Eingebohrnen empôr vom Sarge sich heben
Sähen; Höhrten den Tódten mit Himmelgerichteten blassen
Händen preisen seinen Erwecker... O singe mein Lied es!

Jesus käm, geführt vom Himmelgesendeten Geiste,
Und begleitet von vielen, die Seine Verehrer sich nannten;
Vielen, die izt Ihn lobten, Ihn wieder lästerten; Vielen,
Die mit Begier Ihn säh'n, mit Freüde höhrten, mit Leichtsinn
Ihn des Abends verliessen, Ihn wieder süchten am Môrgen —
Still, den Vater nur denkend, der Menschen Freüde nur süchend,
Käm mit Lêben bekleidet der Názaréner nach Náin.

Als Er eben das Thôr erreichte, stand Er und mit Ihm
Seine Geleiter am Thôr... Sie trügen mit langsamen Schritten
Einen Tódten hinaüs.. Es läg mit gefalteten Händen
Starr und kalt und dürr, verzehrt von Monden der Krankheit,
Auf der Bahr die Leiche des Schmêrzlichbeweynten... Es schwêbte
Über des Tódten Lipp' ein unbeschreibliches sanftes

Himmlischfróhes Gefühl, das der Wittwemutter die wärmsten
Trähnen hatt' entlockt und tausend Rûfe der Wéhklāg' ....

Jésus sähe die Leich' und die edle Mutter des Tódten
Eingebohrnen, und sähe die Trähnen im Auge der Mutter,
Und den stummen Schmêrz des langen Leichengefolges.
Innerlich zürnte der Herr dem Hêrzenscheidenden Tóde!
Innerlich fühlte Sein Hêrz die tiefsten Gefühle der Mutter,
Die sich leise schon sträfte, daß Einmahl itzo sie aüfsäh
Nâch der sanften Gestalt, die vôr Ihr stand und der Menge,
Die Ihn begleitet .... Sich sträfte, daß sie sich nur Blicke der Neügier,
Nur den Gedanken erlaubt' .... Es ist Jésus von Názareth ... Einmahl
Bin ich so glücklich den Gûten zu sêhn, den hóhen Prophétren ...
Blitzschnêll wandte sie sich mit ihren Gedanken von Îhm weg,
Senkte mit neüer Gewalt in der Wéhmuth offenen Abgrund,
In die läbende Fluth der Schmêrzen sich wieder ... Und sähe
Jésus nicht mehr, nicht mehr das Gefolg', ach säh' nur den Tódten,
Ach den Einzigen nur, dêr ihrer sinkenden Tage
Hoffnung wär gewêsen, ihr Trost und die Freüde der Freüden!
Ach! den entflôhnen Geliebten, den Unwiederrûflichen! ... Heisser
Rannen vom wunden Auge die Trâhnen glühender Wéhmûth!
Bebender rang sie die Händ' und neigte die Stirn an die Êrde.

Jésus empfand den Schmêrz und nâhte mit stillen Gebêten
Dem Allmächtigen Sich, an Dessen Winken Sein Hêrz hieng!

Vater! Erbârme Dich ihr und verherrliche Dîch durch den Sohn izt!
Sprâch's und trât an den Sarg und wandte Sich gêgen die Wittwe,
Die versunken in Schmêrz kaum vôr sich den Göttlichen stêh'n sâh'...
Weyne nicht! Sagt' Er zu îhr... Laß deines Jammers genûg seyn!
Gott führt in die Grûb' und wieder heraûs aus der Grûbe..
Siehe! Der Herr Herr hat die Schlüssel des Tôds und der Hölle....

Welche Stimme der Huld! Ach! Welcher Zärtlichkeit Stimme!
Welch ein Balsamstrôm ergoß auf die brennende Wunde
Sich, da die Stimme durchdrang die Tiefen des leidenden Hêrzens!
Welcher Erwartung Schauer durchdrangen die Nâchsten an Jésus...
Símon Pétrus! Wie standst Du? Wie schautest Du, edler Johannes?
Und wie glûht', o Jakóbus, Dein himmelblickendes Antlitz?
Doch, was würde geschêh'n, das ahnetest Dû nur — den Jésus
Nannte Ísraelít, in dêm kein Falsch war.... Die érste
Trâhne der Freüd' und des Danks, Nathanael, trât in Dein Auge,
Dâ mit der Stille des reinsten, des wolkenlosesten Himmels
Jésus zum Sarge Sich wandt', ihn berûhret... still die Träger
Standen, erbleichten, bebten; Da Jésus zum Leichname sagte:
Jüngling! Erwach'!.... Der Jüngling erwacht' und plötzlich das Tûch hob,
Das ihn hatte bedeckt... mit verbreiteten Händen empôrstrêbt'...
Lös von der Bahre sich wand und rief: Wo bîn ich? Wo bîn ich?
Welch' allmächtige Stimm' erscholl und rief aus des Tódes
Tiefem Schlummer mich aûf.... Ich will beschreiben und kann nicht!
Wie den Tódten, der lêbt'? Ach! Wie die sinkende Mutter?

Wie die Träger der Leich'.. Ach! Wie Johannes, Jakóbus?
Wie Nathanael, Dich? Wie Símon Pétrus? Andrãas?
Wie das Entsetzen der Freüde, das alle Gebeine durchwandelt,
Da der stêhende Jüngling der Mutter stürzt in den Ãrm hin?
Da die Mutter sich schnêll von dem Wiedergegêbenen lösriß,
Mit der Bläſſe des Tódes, mit Engelwonne sich ümsãh,
Mit gefalteter Hand dem Wiedergêber sich nâhte...
Sprêchen wollte, verſtummt'.... und von allen Enden das Wört scholl:
Welch ein hóher Prophét! O welch ein Bote des Himmels
Ist uns gesandt! Gott Ísraels! Einmahl wieder besüchst Du
Dein verlassenes Volk! Erbármer Israels! Preis Dir!

VIII.

Der Kranke zu Bethesda.

Jede Stätte des Jammers ist mancher Erbärmungen Stätte.
Beydes war Bethesda, die Krankenhall' an dem Schâfthôr.
Alle Namen menschlicher Leiden versammelten hier sich.
Was Jerûsalem Krankes erzeügt, das hoffte Genêsung
In dem Quelle der Kraft.. Es stieg ein Bote des Himmels,
Von Gebêten bewegt, vom Vater der Menschen gesendet,
Oft an die Stätte des Jammers mit grössen Erbärmungen nieder,
Und berührte den Quell — Und des Quelles heilende Kräfte
Regten vom Finger des Himmels berührt, gewaltig empôr sich!
Voller, duftender quoll und ergoß sich der heilende Quell dann.
Jeder der Kranken eilt', am Stäbe dieser und jener
Von dem Freünde geführt, der Vater am Ärme des Sohnes,
Die verwachsene Tochter auf Mutterhänden geträgen —
Und der Blinde geleitet vom treüen Führer zum Quelle.
Allsobald füllten sich än nach der himmelgesendeten Regung
Die fünf Bäder des Teichs mit Hülfänschmachtenden Kranken.
Jeder fand Genêsung im Gottgesêgneten Quelle,
Wêr ihn alsbald erreicht nach des Engels schnêller Berührung.

Jésus käm von wenigen Schülern begleitet an einem
Frühen Sabbatmôrgen zur Stätte der Hülf' und des Elends.

Tief bewegte Sein Hêrz vôr Mitleid Sîch und vor Freüde.
Grösse Seüfzer erhüben aus Seinen Blicken zu Gott sich.
Und Er wandte Sich üm und erblickte der Jammergestalten
Schrecklichste... Bleich, wie der Tód, und ausgedorrt wie das dürrste
Reis zur Flamme bestimmt— Die hohlen lichtlosen Augen
Hoben mühsam sich aüf, den edeln Fremdling zu sêhen,
Der mit freündlicher Stimme den Quálbelasteten frâgte....
Freünd! Bist du lange schon hier?.... Mit leiser, keüchender Sprâche
Gäb der sanften Frâge der Ohnmachtnâhe die Antwort:
Acht und dreyssig Jahre verschließt mich die Halle des Ēlends...

Und du bestiegst noch nie, erwiederte Jésus dem Kranken,
Wann der Engel des Herrn das Wasser sêgnet, den Heilquell?..
Drängt dich kein Verlangen nach neüer Kraft und Gesundheit?

Ach!... Wenn ein freündlicher Mann, wie Dū, mir stühnd' an der Seite,
Wann der Quell sich bewegt! Wenn eines Erbārmenden Ārm mich
Hübe vom Läger empôr und trüge zum Heilenden Quell hin!
Wie vermāg ich's allein? Und niemand hilft mir zum Quelle!
Vollgedrängt sind stêts, éh' ich komme, die Bäder... So muß ich
Monden schmachten und Jahr'... und sêhe des Jammers kein Ende!

Mit dem Blick der Erbärmung, dem alle Lasten der Menschheit
Fliehen oder sich leichtern! Mit jenem Blicke, vor dēm schon
Flôhe Tód und Verwêsung... In diesem Blick ist der Himmel,

Ist die Liebe des Vaters zu jedem Wêsen, das âthmet —
Sähe Jesus ihn ān und sagte das schaffende Wōrt ihm:
Aūf von deinem Lāger! Erhebe dich! Trāge dein Bette
Eilend sêlber nach Hauf'... Es erhūb sich eilend der Kranke
Aūf von seinem Lāger — Ergriffen schnêll von der Āllmacht
Sāh' er umgeschaffen sich plötzlich... und wußte nicht, wie ihm
War und wie ihm geschêh'n. Er stand und wankte nicht... Faltet'
Höcherstaunt die Händ' entgêgen der freündlichen Allmacht,
Die ihm entschwand... Es entflôh' dem Geraüsche Jésus Messias;
Dankt' in der Séle dem Vater, vergāß der Thât der Erbārmung,
Voll von neüem Verlangen nach Thâten zum Preise des Vaters.

Und der Freüdenbetaübte, verlöhren in stummer Verwundrung,
Sāh' nach dem Bette sich ūm, das tausendmal tausend von seinen
Leisen Trâhnen gesammelt... und streckte die blûhende Rêchte
Aus nach seinem Gewande, das ān der Stätte des Jammers
Unberûhrt Jahre schon hieng und harrte des Tags der Erlōsung.
Nein... Es ist nicht Wâhn, nicht Traum! Ich wach' und ich stêhe
Aufrêcht, stêhe gesund! Ich lêbe von neüem! Ich ziehe
Ān mein Gewand, das Jahre schon harrte des Tags der Erlōsung.
Endlich kām mir der Tāg! Der heißerschmachtete!.. Endlich
Kām vom Himmel gesendet ein Göttlicher Mann... O wer bîst Du?
Welchen Namen soll ich Dir gêben, Du Mächtiger, Milder!
In der Stille der Môrgenfrûhe kamst Du zu meinem
Einsamen Lāger.. Du giengst nicht vôrbey, wie tausend vôrbeygêhn!

Weiltest

Weilteſt brüderlich bey mir und frägteſt... Willſt du Geſundheit?
Und Du gäbſt mir Geſundheit, die Jahre Bethesda mir nicht gäb!
Gäbſt mit Einem Wörte, mit Einem Blicke mir neües
Jünglingsleben und Kraft, wie nie mein Gebein noch durchwallte...
Wer, wer biſt Du? Heiliger Mann! Vertrauter der Gottheit!
Niedergeſendet von Ihr... Wer biſt Du? ... Dieſe Gedanken
Regten ſich hin und her in des Angekleideten Séle..
Und er neigte ſich hin und rollte zuſammen ſein Bette,
Band es, hüb es empor und trug's auf der Schulter von dannen.

IX.

Christus Ähnlichkeit mit dem Vater.

Fróhen, mûthigen Schritts beträt Jerūsalems Strâssen
Mit dem Bette belastet der Mann, dēn Jésus gesund sprāch.

Wer ihm begegnete, stand und entsatzte sich, rief ihm entgêgen:
Es geziemt dir nîcht, dein Bette zu trāgen am Sabbat.

Dêr mit Einem Wōrte die längstvermißte Gesundheit
Eben wieder mir gāb, der befahl mir, mein Bette zu trāgen.

Allso sagte der Fróhe ... Die Höhrer frâgten erstaunt ihn:
Wer gāb dîr den Befehl, gesund zu seyn, und dein Bette
über Jerūsalems Strâssen am Sabbat Gottes zu trāgen?

Wêr Er ist, kann ich nicht sāgen, erwiedert' er ... Allso gestaltet
Kām an der Frühe des Mōrgens eîn Menschenfreündlicher, stiller
Mann zu meinem Lāger .... Es waren einige Männer,
Die Ihm folgten und schwiegen und schauten mit hôrchender Ehrfurcht
Ān Ihn, als wâr' Er ihr Meister ... Mit Einem Wōrte verlieh mir
Dieser Göttliche Mann die längstvermißte Gesundheît.
Kaum erhūb ich vom Lāger, das Jahre mich hatte gehalten,
Neübelêbt mich empôr und faltete Hände des Dankes
Gêgen den freündlichen Mann, so sāh' ich den Rettenden nîcht mehr.

Wenige Täge nachhêr erblickt' in den Hallen des Tempels
Unter den Schären ihn Jésus .. Und sagte das warnende Wört ihm:
Siehe! Du wurdest gesund und bist's noch! Sündige nicht mehr,
Daß kein schrêcklicher Übel dich plâg', als Jahre der Krankheit!
Allso zündet der Blitz und entflammt die Eiche, wie dieß Wört
Jésus den Schnêllgeheilten bis tief in's innerste Mark träf.

Jésus wandte Sich weg ... Und der tausendmal wieder Gefrâgte ...
Wêr, wêr hieß dich dein Bette, du Frêfler, trägen am Sabbat?
Eilt und verkündigt den Juden .. Ich säh Ihn wieder im Tempel!
Jésus heisset sein Namen ... So höhrt ich Ihn nennen ... Der grösse
Himmelgesandte Mann, der Wörte spricht, wie der Donner,
Wie die schaffende Kraft des Gottes Ísraels ... Dieser
Ist's, der genêsen mich hieß, mir befahl, mein Bette zu trägen.

Dieser ist's? Riefen sie laut und wild und zürnend dem Manne,
Dêr vor Schrêcken erbleicht' .... Und reden wollt' und nicht konnte.
Allsobald rotteten sîch die Pharisäer und eilten,
Jésus im Tempel zu sûchen, und fanden Ihn, drangen mit Blicken
Glühenden Grimms in das Volk, und umringten stürmend den sanften
Friedlichen Lehrer der Wahrheit, und riefen: Sabbatentweyher!
Blindes abtrünniges Volk! Wie lange höhrst du den Läſtrer
Móses und Gottes? Wie lange den Frêfler! Er wär es, Er wär es,
Der dem Manne befahl, zu trägen sein Bett' an dem Sabbat

über Jerūsalems Strâssen!... Den Tódeswürdigen höhrt Îhr!
Blindes, abtrünniges Volk!.... Das Volk erbleicht' und verstummte
Vor dem zürnenden Blicke der Väter Ísraels; Bebte
Vor dem rûfenden Wōrt: Er ist ein Lāsterer Gottes!

Jésus sāhe sie ān... Sie wandten die Blicke zur Êrde,
Wollten aūfzusêhn sich zwingen und durften nicht aūfsêhn,
Dâ mit dem Blicke des Mitleids Jésus Christus sie ānsāh...
Rûhig sagt' Er das Wōrt... Dem Wōrte verstummten sie Alle:

Gottes belébende Kraft belébt sie nicht immer? Mein Vater,
Dêr den Sabbat gebot, feyrt Êr den Sabbat? Und sollt' Ich,
Îch sein eigenster Sohn nicht hêlfen und wohlthun am Sabbat?...

Wās? Du nennest Jehóvahs des éwiglébenden Gottes
Eigensten Sohn Dîch? Sabbatentweyher? Du heissest Dich Îhm gleich?
Schnoben die Juden Ihn ān, und stampften und schrie'n: Dū — Gott gleich?

Wahrlich, erwiederte Jésus, o glaubt der Wahrheit: Der Sohn kann
Ohne den Vater nichts thûn — Fêhlt' Êr, so fêhlte der Vater;
Êr, der Geist des Jehóvah rief in dem Sohne dem Kranken:
Stêh auf! Hebe dein Bett! Die Kraft des Vaters beséelte
Das gebietende Wōrt. Der Sohn thût nūr, was der Vater
Will! Ist des Éwigen Hand, Sein Mund des Allmächtigen Mund nur.
Unaussprêchlich liebet der Vater den Sohn, und der Sohn lêrnt

Alles vom Vater in Ihm! Durch Ihn enthüllt sich der Vater;
Wird sich immer durch Ihn, und herrlicher immer enthüllen!
Höhere Wêrke durch Ihn, als die schnêllste Heilung vollführen!
Ó wie wêrdet Ihr einst erhābnern Thâten erstaunen!
Tódten giebt Er das Lêben, der Allbelêbende — Lêben
Giebt den Tódten der Sohn! Er heißt, so viel Er will, lêben.
Alles belêbt durch Ihn Gott, und ôhn' Ihn âthmet kein Ōdem!
Alles thût Er durch Ihn! Durch Ihn vollführt das Gericht Êr!
Richtet Niemand ohn' Ihn; Der Sohn ist sichtbarer Richter
Ihm, dem Menschensôhn, dêr hier von den Menschen verschmäht stêht,
Gāb der ewige Vater die Wêlt zu richten die Vollmacht;
Seine Herrlichkeit Ihm, daß Alle den Sohn wie den Vater,
Alle den Vater in Ihm und ôhn' Ihn ehren Ihn keine!
Wêr den Gesandten nicht éhret, entéhrt den Sendenden! Wêr des
Éwigen Sohn verschmäht, verschmäht den Éwigen sêlber!

Wahrlich! Wahrlich! Der redliche Höhrer, der Thâter des Wōrtes,
Dās in dem Namen des Vaters Ich rede, hat éwiges Lêben!
An den Sender glaubt, wêr ān den Gesendeten glaubet!
Nicht mehr droht ihm Gericht; Ihn schrêcket keine Verdammniß!
Durchgedrungen ist êr vom Tód' in's éwige Lêben!
Wahrlich! Wahrlich! Die Stunde sie wird noch kommen und kommt schon,
Daß die Verstorbnen die Stimme des Sohnes Gottes vernehmen!
Wie der Vater in Sich den éwigen Quell hat des Lêbens,
Gāb Er dem Sohn in sein Hêrz den Quell des éwigen Lêbens!

Lêben für jeden Erstorbnen, für alle lêbende Lêben!
Ihm dem Sohne des Menschen! Er gāb die Macht des Gerichts Ihm,
Weil Er vom Himmel herāb zur Menschengestalt sich erniedrigt.
Ihr erstaunet! Erstaunt nicht zu sehr! Die Zeit wird noch kommen,
Daß die Entschlâfenen Alle, daß, ausgenommen nicht Einen,
Jeder Tôdte wird höhren des Sohnes weckenden Zurûf;
Daß die Gerêchten Alle zum Lêben Gottes, die Sünder,
Die den Herrn nicht gesûcht, und Laster haüften auf Laster,
Alle wieder erstêhn zu einem Lêben, das Tōd nur
Ēlend, Zerrüttung nur ist, nur Quál, nur heisse Verdammniß!
Sêhen wêrdet ihr Ihn! Ihn höhren der Richtenden Richter,
Dēm der Vater Sein Wissen, Sein Alles beleüchtendes Licht gāb!
Wie Ich höhre das Urtheil des Vaters, so sprêch' ich das Urtheil,
Mein Gericht ist gerêcht, wenn gerêcht des Vaters Gericht ist!
Denn in Mîr ist kein Will' als nur der Wille des Vaters.
Êr ist's, der Vater im Himmel, der zeüget, daß Er in Mîr sey!
Zeügt' Ich sêlber von Mîr; Ihr könntet Mein Zeügniß verwêrfen!
Aber ein Anderer war's, der vôn Mir zeügte, Johannes!
Dessen Zeügniß ist wahr! Ich weiß es; Ihr wisset es sêlber!
Frâgtet ihr Ihn nicht sêlbst: Bist Dū dann nicht der Messias?
Gāb Er nicht Zeügniß der Wahrheit und wies' Er nicht jeden auf Mich hîn?
Zwahr Ich bedarf es auch nicht, Johannes gêltendes Zeügniß.
Keines Stêrblichen Zeügniß; Doch nannt' Ich Eüch den Johannes;
Ob Ich vielleicht ein Wōrt zu Eürer Sêligkeit sāge!
Siehe! Johannes war doch, wie Elías, ein leüchtendes Feüer!

Stunden habt Ihr ja doch bey seinem Scheine gefröhlockt?
Aber sein Zeügniß von Mîr — das habt Ihr dreiste verwôrfen!
Zwähr noch ein Höherer zeügt, Er zeügte vom Himmel, wer Dêr sey,
Dēn Johannes getauft! Er gāb durch die Thâten Mir Zeügniß,
Die Er thāt durch Mîch! Des Vaters Thâten, nicht Meine
Sind's, die zeügen von Mîr; Und diese sind's, die Ihr lāstert!
Durch der Propheten Mund gāb längst der Vater Mir Zeügniß!
Aber Ihr höhret sie nicht, die Stimme der zeügenden Wahrheit;
Kennt des Erhābnen Sohn, kennt în Ihm des Ewigen Bild nicht!
Sêht es und sêhet es nicht! Und wêrft aus dem Hêrzen das Wōrt weg,
Deß Er Eüch würdigte — Würft Ihr's nicht weg — Ihr glaubtet dem Sohne!
Nein! Ihr glaubt nicht dem Vater, weil Îhr dem Sohne nicht glaubet!
Fôrscht in den heiligen Schriften, in dēnen Ihr éwiges Lêben
Sûchet! Fôrschet! Ihr wêrdet es finden das leüchtende Zeügniß!
Aber umsonst! Zum Quelle des Lêbens, ihr kommet zu Mîr nicht!
Lêset sie; Lêset sie nîcht! Ihr wollet nicht glauben, nicht lêben!
Rûhm von Menschen nicht — Ich sûche nur éwiges Lêben!
Aber sûch' es umsonst für Eüch, ihr Feinde der Gottheit,
Die ich kenne! Ihr fôrdert Beweise, warüm ich so dreiste
Feinde Gottes Eüch nenn' — Ich bîn in dem Namen des Vaters,
Bin gekommen zu Eüch mit des Vaters Wōrten und Thâten!
Und Ihr nehmt Mich nicht ān; Doch nâhmet Ihr ān den Verführer,
Der Eüch taüschte mit Glanz, und Gottes Thâten nicht thâte;
Wär' er ein Lockender nur, ein Wōrtverschwender, umgâb' ihn
Irdischer Schimmer! O dann, dann würdet schnêll Ihr ihm glauben!

Aber Mîr, wie könnt Ihr Mir glauben, die ihr von Menschen,
Rûhm von Sündern sûcht; Wie könnt ihr dem Heiligen glauben?
Sûchen wie des Unstêrblichen Lôb, das Wahrheit und Licht ist?
Eüre Gedanken, ich sêh' sie: .. Was hast Du für Rêcht, uns zu strâfen?
Mósis Jünger sind wîr! Wir höhren Móses und Dîch nicht! ...
Móses? Den hóhen Propheten, auf dēn Ihr Eüch stützet, o höhrtet,
Höhrtet Ihr Îhn? Nicht Îch— Darf Eüch verklägen bey'm Vater;
Móses, der zeüge für Mîch, Dêr, Dêr wird wider Eüch zeügen!
Schrieb nicht Móses von Mîr? Nun, wenn Ihr Móses nicht glaubet,
Dessen Geist Ihr nicht kennt, Ihr, die Ihr doch himmlisch Ihn nennet?
Wie, wie könnet Ihr Mîr, dem neüen Prediger, glauben?

Allso sprāch Er und gieng mit den Seinen wêg aus dem Tempel.

X.

Lehre vom Sabbat.

Jésus gieng mit den Seinen an eines Sabbats Âbend
Durch ein Fêld. Ihm lachten die wankenden Âhren... Er dankte
Für die Gâben des Himmels, der dürftigen Êrde gegêben.
Allso feyrt' Er den Sabbat. Mit Wohlthûn und nützlicher Lehre
Feyrte des Môrgens Er îhn; Des Âbends mit kindlichem Preise
Des Allsegnenden Vaters, des Êrd' und Himmelerfreüers.

Êr, der arm ward, Êr, dêr keine Hülle, zu decken
Seinen heiligen Leib auf der Êrde fand, die Sein Wêrk war;
Êr, der Alles, was lêbt, ernâhrt mit stärkender Nahrung,
Kleider dem Nakten bereitet und Quellen dürstenden Lippen,
Hatte Schüler um Sich der menschenfreündlichen Armûth...
Diese reitzte der Hunger. Die vollen winkenden Âhren
Boten ihnen sich dâr, der Armuth Hunger zu stillen..
Und sie zerrieben der reifen Âhren und âssen mit Einfalt
Der gesêgneten Speise, bereitet vom Vater im Himmel.

Aber die scharfen Bemêrker der Splitter im Auge des Brüders,
Richteten ohne Gefühl der fróhen Liebe die Schüler
Jésus — Sêht sie! Sie lêrnen von Îhm entweihen den Sabbat!
Unter dem offnen Himmel verletzen sie Móses Gesetze!

Und sie trâten zu Îhm.. Sieh'.. Rabbi — Siehe doch üm Dich!
Deine Jünger thûn, was sich nicht gezienit an dem Sabbat —

Jésus wandte Sich gêgen sie üm und blickte sie ernst an;
Denn Er kannt' ihr Hêrz mit Verbrêchen belastet und streng doch
Gêgen jedes Versêh'n der Schwachheit — Sêlber der Unschuld
Unerbittlich streng, nur sich gelind' und Er sagte:

Habt Ihr nie gelêsen, was Dávid thät, da Ihn hungert',
Ihn und die Seinen? Er käm verlassen nach Nóbe, zum Priester
Abiáthar ... Hast du des Brödes, so gieb mir zu essen;
Daß mich der Hunger nicht töd' und die Jünglinge, welche mir dienen.
Wäs? Antwörtet der Priester dem stillegesalbten Jehóvahs —
Kein gemeines Bröd, nur heiliges, Gott nur geweyhtes
Bröd ist in meiner Hand ... Sind heilig deine Gefährten,
Gêb' ich des heiligen Bröds dir, so viel in meiner Gewalt ist.
Und der Priester gäb ihm des Brödes, so viel in der Hand war;
Siehe des Brödes, das läg vor dem Herrn auf dem heiligen Tische,
Die sonst niemand äß, und essen durft', als der Priester.
Oder habt Ihr nîcht in den heiligen Schriften gelêsen:
Daß die Priester am Sabbat den Sabbat unschuldig entweyhen?
Wisset — Scharfe Richter! Ich kenne den Geist des Gesetzes!
Einer stêhet vor Eüch, dêr heiliger îst als der Sabbat!
Höhret, was Îch Eüch säge.. Der Sabbat ist Wohlthat und Gnâde,
Nicht ein Tyrannengesetz — Ist Ordnung des Vaters der Menschheit.
Nicht für den Sabbat erschuff der éwige Vater den Menschen;
Aber Er ordnet den Sabbat zur Freüde Seiner Erschaffnen!
Keiner der Söhne des Vaters ist Sklâve des Sabbats.. Ein Jeder
Sohn des Menschen und Gottes ist freyer Herr von dem Sabbat.

XI.

Jesus belebt eine lame Hand.

Gottes hóher Gesalbter! Du giengst am heiligen Rûhtāg,
Deine Schûler um Dîch, in der Ísraélen Versammlung.
Unter der drängenden Schár, belastet mit mancherley Lasten,
Welche der Eine nur kennt, deß Aug durch die Stêrne herābschaut,
War ein Israelít, deß rêchte Hand war verdorret!
Jahre schon wār sie verschrumpft und ohne Kraft und Bewegung.
Langsam schlichen die Tāge dem Arbeitlosen vorüber.
Trâhnen netzten sein Brōd; Sein Trank verwandelt in leise
Trâhnen sich, Himmelbemêrkte, von Engeln gesammelte Trâhnen.
Tausend Hände... So seüfzt' Er, verlassen die rûfende Arbeit,
Schaffen nîcht sêchs Tāge, wie Gott gebot auf dem Sína...
Und ich schaffte so gêrn, und rûfte der rûhenden Arbeit!
Ach! Wenn Jésus es wār', Dêr meiner erbārmen sich könnte!
Meiner erbārmen Sich wollt'! Ach! Daß Sein Aug mich erblickte!
Daß Sein lieblicher Mund Ein Wōrt der Gnâde mir zūrief'!

Allso dacht' er bey sich in der vollgedrängten Versammlung,
Dâ auf der klopfenden Brust er die dürre kraftlose Hand hielt...
Auf ihn laurten die Âltsten der Schûle — Laurten auf Jésus.
Ach! Die Entfernten von Gott und der menschenfreündlichen Menschheit,

Laurten mit Blicken des Grimms, ob Jesus Sich seiner erbärmen,
Ob die Allmacht würd' am Sabbat dem Elenden wohlthûn?..

Jesus ersähe den Mann, ersähe mit Blicken der Wehmuth
Seine verdorrte Hand — Und sähe mit tiefem Betrübniß,
Eüch geheime Gedanken der menschenfeindlichen Menschheit!
Und Er sagte zum Mann, den der Laurer Blicke so scharf säh'n,
Den so gern ihr Arm zurückgedrängt... In die Mitte
Stêh' Elender!... Er sprächs mit dem Tone belebender Gnâde.
Und er erhob sich und trät in die Mitte.... Schon röthete Hoffnung
Seine blassen Wangen... Es schaute mit treffenden Blicken
Jesus Christus Sich üm und sagte den Tieferergrimmten:
Laßt Mich Eüch frâgen: Ist's rêcht, am Sabbat Gûtes zu wirken?
Oder Böses zu thun? Ist's rêcht, das Lêben zu retten?
Oder zu töden?... Es schwiegen die Laurer, und zürnten der Frâge.
Sanft und ernst mit Betrübniß und Zôrn säh' Jesus noch einmahl
An die stummen Gefrâgten. Ihr Heüchler! Lôset nicht jeder
Seinen Ochsen am Sabbat? Und welcher zieht aus der Grûbe
Ein versunkenes Schâf nicht heraüf? Wer nennt es Entweihung?
Und Ihr nennet es Sabbatentweihung, den Menschen zu retten?

Als Er dieses gesagt und die Wahrheit hatte gebrandmarkt
Jede Séle, die Feindin der Wahrheit wär und des Lêbens.,
Wandt' Er mit tröstendem Blick der Hülfeverkündenden Allmacht
Zu dem Harrenden Sich und gebot ihm: Strecke die Hand aus!

Allsobald streckt er sie aus.... Sie ward gesund, wie die Andre.
Bleich vor Freüdegefühl erhob der Begnâdigte preisend
Seine lêbende Hand in die Höhe... Jésus Messías!
Rief er, Alles vergêssend, was îhn umgāb... mit der Stimme
Seiner Unstêrblichkeit aūs. Die Stimme drāng in die Himmel!
Drāng, wie ein scharfer Dolch in die Hêrzen der Höhrenden... Grimmblaß
Drängten die Feinde der Menschheit, die Feinde des Beßten der Menschen
Aus der Synagóge sich wêg... und stampften, und riefen...
Blût soll es kosten! Sein Blût! Das Wört der Beschämung.. Sie eilten
Sich zu versammeln und Tód und Verderben dem Beßten der Beßten
Zu bereiten... Jésus vernahm's und entwich von der Stätte.

XII.

Boten des Johannes an Jesus.

Lang schon seüfzte Johannes im Kêrker. Ihn hatte Herôdes
Fordern lassen — Er höhrte den Prediger. Innigst bewegt war,
Dâ der Taüfer ihn lehrte die Nâhe des Göttlichen Reiches;
Dâ die Wahrheit ihm floß von den reinen Lippen... Heródes.
Aber, dâ Er dem Fürsten mit Blicken, die waren wie Schwêrter,
Waren, wie Dolch' in sein Hêrz, doch rûhig sagt', und bescheiden:
Es geziemet dir nîcht, des Brüders Weib zu entweihen!
Wandt' Er Sich üm zu der Wach' und hieß Ihn auf Mächärus führen...
Frieden im hellen Aug' und Gottes Rûh' in der Séle
Gieng aus des Fürsten Pallast in den dunklen Kêrker Johannes.

Endlich, dacht' Er bey sîch, hab' îch vollendet die Laufbahn,
Die gezeichnet mîr Gott... Er muß wachsen... Ich aber verschwinden!
Blühe zur Zéder Gottes empôr, o Jésus Messias!
Gêrn will Îch verwelken im Schattenthál an dem Bache!
Wenn nur Êr, nur Êr verherrlicht wird... Wenn nur Sein Reich
Bald empôr sich hebt und Licht und Lêben verbreitet!
Ach! Wann schwingst Du auf Wolken, erhebst Du Dîch in den Himmel,
Und die Deinen mit Dîr?... Wann wird der Sünd' und des Tódes
Ende heben empôr das Haupt? Wann Alles nur Lêben,
Alles Herrlichkeit seyn, und Freyheit Alles, was Gott schüff?

Wie ein Hirsch nach Quellen, ein Réh nach Erfrischungen schmachtet,
Allso schmachtet mein Geist nach des Göttlichen Reiches Erscheinung.
Jésus! Jésus Messias! Vergiß nicht... Nein Du vergissest
Deines Knêchtes nicht, den Nacht und Ketten belasten!
Mein auch wartet Erlösung! Und Freyheit sendest Du Mîr auch!
Trähnen zwähr sind mir Speis' am frühen Môrgen, des Âbends
Feüchten Trähnen mein Bröd.... Sie sagen und frâgen mich täglich:
Wô ist nun dein Gott? Johannes! Wö dein Messias?
Was betrübest du dîch, o meine Séle... Warüm bist
Dü unrûhig in Mîr... Hoff' auf den Retter! Du wîrst noch
Lob und Preis Ihm sägen! Er ist dein Licht, und dein Heil Er!
Deines Ängesichts Freüd' und des Hêrzens éwige Wonne!
Jahre schmachtete Joseph, der Liebling Ísraels... Gottes
Auserwähltester einst in Ägyptens finsterem Kêrker!
Endlich käm Ihm der Täg der allvergütenden Freyheit!
Singe! Singe dem Herrn! Dem Vater Ísraels!... Seiner
Êrderschütternden Wunder vergiß in der Trübsal mein Hêrz nicht!
Huldreich, zärtlich ist Êr und éwig währet des Herrn Huld!
Retter ist Sein Namen... Es preisen Ihn tausend Erlöste!
Sieh'! Er sammelt Sich Éhrer vom Aufgang, Niedergang; Sammelt
Von Mittnacht und Mittäg Änbêter Sîch aus den Völkern!
Auf die Irrenden schaut, auf die Waller verworrener Pfäde
Sein erbärmender Blick... und leitet sie zu der Stätte,
Wo ihr wartet die Rûh'... wo mit offenen Ärmen sie aufnimmt
Sêgen und Freüde! Der Herr erbärmt Sich des hungernden Rûfers!

Giebt dem versunkenen Auge den Strâl des erfreüenden Lichtes!
Sättigt die dürstende Sél' und erfüllt den Darber mit Gûtem!
Preiset, preiset den Herrn, îhr, dēnen die Fessel am Ārm klirrt!
Die in der Finsterniß sitzen und weynen im Schatten des Tódes.
Rûfet zum Herrn empôr... Und der Herr Hert sendet Erlösung!
Führt aus der Finsterniß sie und aus dem Schatten des Tódes!
Sieh'! Jehóvah zerbricht die éhernen Pforten... Jehóvah
Schlägt die eisernen Riegel entzwey, und schüttet Verachtung
Aus auf die Fürsten und Dränger und macht die Herrschenden irrgêh'n.
Er erhóht aus der Trübsál den Schmachter nach Licht und nach Freyheit!
Preiset, preiset den Herrn... Der Herr ist gütig... Kein Mund kann
Würdig preisen die Werke des Herrn und verkünden die Thâten
Seines mächtigen Ārms... O sêlig sind die Gerêchten
Unter des Mächtigen Schutz und bewacht von dem Blicke des Beßten!
Herr! Gedenke Du mein nach Deiner Gnâde, die immer
Deinem Volk Du erzeigtest! Mich sûche, mich finde Dein Heil bald!
Laß mich, laß mich bald die Wohlfahrt Deiner Erwählten
Sêh'n und mich freüen der Freüde, mich rühmen des siegenden Rûhmes,
Deines Ērbes! Erbārme Dich mein! Erbārme Dich Aller,
Die Dein Erbärmen mir sendet, daß ich sie tröst' in der Trübsal!

Allso bêtet Johannes und allso pries' Er... Der Jünger
Einige träten zu Îhm, und Er frâgte sie... Sagt Mir von Jésus!
Sammeln sich Viel' um Ihn? Und entschöpfen dem Quelle die Wahrheit?
O dem Quelle des Lêbens das éwige Lêben? O sagt mir

Was

Was Er ſpricht? Was Er thût? Ach! Jede der Göttlichen Thâten,
Jedes der Göttlichen Wört'... Ihr ſêligen Höhrer! O könnt' ich
Seyn des Erhäbenen Schüler!... Ich wär' ein Schüler der Weisheit,
Die vor des Lichtes Beginn vereint mit dem éwigen Licht war.
Allſo fragte Johannes... Der Schüler Einer erwiedert:
Gröſſe Thâten wêrden erzählt und Wunder, wie nie kein
Gottgeſendeter thät... So leicht als ſich wendet die Hand um,
Heilt Er Unheilbäre; Gebeüt zur Rêchten und Linken
Kraft und Lêben... Ein Anderer ſagt'... O laß mich, mein Lehrer!
Laß, o heiliger Mann, Johannes, die Zweifel Dir ſägen,
Die mein Hêrz zerreiſſen... Ich éhre den Himmelgeſandten,
Dên ſo hóch du veréhrſt... Noch trät nicht Einer, wie Êr, auf...
Himmliſch iſt Sein Blick! Sein Wört iſt Gnâde... Sein Lêben
Nicht wie anderer Menſchen! Er îſt kein Sünder! Die Liebe
Spricht, ich fühl' es, durch Îhn... Wer kann Ihn höhren und wider
Ihn Gedanken erheben? — Das All' empfindet mein Hêrz tief...
Aber... Ó Johannes... Verzeihe! Wie kann der Meſſias,
Iſt Er's... laſſen Dîch in der Feſſel? Ach! Dîch den Érſten
Seiner Zeügen? Er kümmert Sich Dein nicht, Gebundner!.. Vielleicht iſt
Êr zwahr Gottes Prophét, doch dêr nicht, dên wir erwarten!

Harret! Ihr Lieben! O harret... Noch deckt Ihn Nacht und Geheimniß!
Érſt mißkennt und verachtet, und niedergedrückt von der Sünde
Aller Sünder wandelt das Göttliche Lamm.... Doch nicht immer
Wîrd es trägen und dulden.... Ihm wêrden Sich dennoch die Kniee

Beügen der Völker der Êrd' und der Bürger des Himmels.... Ich will Eüch
Senden zu Îhm... O gêht — Und die holde Freündlichkeit Jesus
Wird sich nicht wenden von Eüch .... Gêht! Frâgt den Gesalbten Jehóvahs!
Bist Du's, dêr da kommt? Den die Ábrahamiden erwärten?
Kann ein Anderer kommen, der höher seyn wird, als Dü bist?

Und die Boten verliessen Johannes und süchten und fanden
Jesus umringt von der Meng'... und im Kreise der schmachtenden Kranken...
Als dem Gedränge sie nâhten, vernahmen sie Stimmen des Preises;
Sâh'n von fróhen Wangen herunterträpfelnde Trâhnen;
Standen, fragten'... Was ist's? Ihr sêht so fróh aus und weynt doch?...
Élend, riefen sie aus — Wir waren jämmerlich élend;
Und wir sind es nicht mehr! Es half uns Jesus! Wir lägen
Monden und Jahr... Uns half kein Arzt.. Wir flêhten vergébens
Menschliche Weisheit än und Mitleidwärmes Erbärmen!
Und wir höhrten von Jesus... und sähen Ihn... Freündliche Blicke
Lenkt' Er auf üns; Berührt' uns mit Huld... Wir genäsen... Er gäb uns,
Mîr mit Einem Wört das Gehöhr, und jenem die Sprâche!
Mîr — rief lauter ein Andrer... Ach meinen starrenden Gliedern
Gäb Er Bewegung und Lêben... Es drangen die Boten Johannes
Nâher immer zu Jesus, der stand mit der kindlichsten Einfalt
Mitten im heissen Gedräng und theilte Lêben und Kraft aus....

Jesus sähe sie än. Sein Blick erlaubte den Boten
Ihrer Frâge sich zu entlasten... Uns sendet Johannes,

Dêr die Kette trägt im Kêrker, der Zeüge der Wahrheit:
Biſt Du's, dêr da kömmt, den die Ábrahamíden erwarten?
Kann kein Anderer kommen, der höher ſeyn wird, als Dū biſt?

Jéſus antwörtet den Boten... Die heilausſtrömende Rêchte
Deütet hîn nach der Schár der Schnêllgenêſenden... Gêhet
Und erzählet Johannes, was hier Ihr ſêhet und höhret...
Blinde ſêh'n auf Ein Wōrt! Es höhren, die Jahre nicht höhrten;
Hóchaufſpringen die Lámen! Und rein ſind, die plagte der Ausſatz!
Tódte ſchlieſſen ihr Aug auf! Es lêben die Schmêrzlichbeweynten!
Und den Armen im Geiſte, den Gnâdedürftigen wîrd nun
Fróhe Botſchaft gebracht und Freüde verkündigt den Schwachen.
Weiſ' und ſêlig iſt dêr, dêr în dem Sohne des Menſchen
Gott nicht verkennt, und den künftigen König der éwigen Wêlt nicht.

Und die Boten Johannes berührte das Wōrt, wie der Blitz rührt,
Der nicht tódet... Sie fühlten des Redenden himmliſche Hóheit....
Nein! Kein Anderer kömmt, der höher ſeyn wird, als Êr iſt —
Sagten ſie ſich... So wirkte noch keiner.... Johannes erhūb ſich
Aūf aus dem Staube. Sie kämen. Sie ſchreckte der Feſſel Geklirr érſt...
Aber nun nîcht mehr... Jéſus, riefen die Zwén Ihm entgêgen,
Jéſus hat uns gewürdigt der Antwōrt, āls wir Ihn frâgten:
Gêht! Erzählet Johannes, was hier Ihr ſêhet und höhret!
Blinde ſêh'n auf Ein Wōrt; Es höhren, die Jahre nichts höhrten;
Hóchaufſpringen die Lámen! Und rein ſind, die plagte der Ausſatz?

Tódte schliessén ihr Aug auf! Es lêben die Schmêrzlichbeweynten!
Und den Armen im Geiste, den Gnâdedürftigen wîrd nun
Fróhe Botschaft gebracht, und Freüde verkündigt den Schwachen!
Weis' und sêlig ist dêr, dêr în dem Sohne des Menschen
Gott nicht verkennt und den künftigen König der éwigen Wêlt nicht!

Schweigend vernahm Johannes mit himmelgerichtetem Blicke,
Mit gefalteter Hand die Wörte der Einfalt und Wahrheit...
Jâ Du bîst es! Du bîst es... Ámen! Ámen! Du bîst es...
Alles, wās Er sagt' und wās Er dachte... Ja Dū bist's....

Unterdeß dâ die Boten sich weggewandt hatten von Jesus,
Hūb der Göttliche ān von Johannes zum Volke zu reden:

Ísraelíten! Ihr gienget in Schâren hinaūs in die Ôde.
Dôrt, was wolltet Ihr sêh'n? Wās wār es, dās Eüch hinaustrieb?
Doch nicht dās vom Winde durchrauschte, wankende Schilfrohr?
Oder, was wolltet Ihr sêh'n? Ihr sûchtet gewiß in der Wildniß
Keinen fürstlichen Mann mit weicher Seide bekleidet?
Sûchtet Ihr dieß; Ihr hättet betrêten Palläste des Königs!
Oder, was wolltet Ihr sêh'n? Ihr erwartetet einen Propheten!
Wahrlich! Ísraelíten! Ihr sähet keinen Geringern,
Als die Vôrzeit hatt'! Ihr sähet den Grōßten von Allen!
Unter Allen, die jē ein Weib gebahr, ist der Grōßte,
Grösser als Móses und Dávid, Elías, Elísa — Johannes!

Êr, der Hērold Jehóvahs, der Taüfer seines Gesalbten!
Dennoch, so grōß Er îst, der geringste Bürger des Reiches,
Dās vom Himmel herunter der Könige König wird bringen,
Ist noch grōsser, als Êr; Sieht mehr als der geistigste Sêher
Sāh'; Vernimmt noch mehr der Stimmen Gottes; Genießt mehr
Unbeschreibliche Wonnen des Ānschau'ns, als der Erhābne,
Dêr gewürdigt ward, den Messías zu taufen im Jôrdan.
Aber, was theüer und heilig, was hóch ist im Auge des Himmels,
Dās verschmâht die Êrde; Das wêrfen die Söhne des Staubs weg!
Immer empōrt sich der Geist, der die Wêlt beherrschet... und lehnt sich
Wider den Göttlichen aūf, der unstêrbliche Sélen zu Gott führt.
Immer leidet das Göttliche Reich... Izt mehr, als noch niemals
Unter dem mächtigen Drucke des Wêltbeherrschenden Geistes.
Welchen Propheten verfolgten die Väter nîcht und die Söhne?
Welche Fürstengewalt bemächtiget sîch nicht der Zeügen
Gottes? Maßt sich nicht ān, die Verkünder des Göttlichen Reiches
Zu bezwingen? Gebeüt nicht dem Redenden schnêll zu verstummen?
Welchem Eif'rer um Gott ward Raum gelassen und Freyheit?
Wêr war ernsterer Eifrer, und mehr verfolgt, als Elías?
Wās Elías geschähe, geschieht dem zweyten Elías...
Dēn vor dem Angesicht hêr des Gesalbten sendete Gott... Wêr
Ohren hāt, dêr höhre... Die ernste Warnung durchdringe
Mark und Gebein... Wēm soll ich vergleichen o Ísrael! Wēm Dich?
Bist du den Kindern nicht gleich, die am Markte sitzen und rûfen
Ihren Gespielen zū... Wir pfiffen eüch; Aber ihr wolltet

Nicht erheben den Fûß zum fröhlichen Tanze... Wir sangen
Trauerlieder! Ihr wolltet nicht Trauerlieder mitsingen!
Sieh'! Es kām Johannes, der āß nicht, trank nicht wie Andre,
Fastete viel und war streng.... Da sagtest du, Israel... Dieser
Finstere Mann ist besessen, ein Freünd der Dämónen.. Nach Ihm kām
Einer, der Menschensohn sich und Gottes Gesalbeten nannte,
Āß, wie ein anderer Mensch und genoß mit Freüde des Trankes...
Und, wās sagtest du dâ? Der Mann ist ein Fresser und Saüfer!
Ist ein Vertrauter der Zöllner, ein Freünd verrûfener Sünder...
Dennoch ward die Weisheit von ihren Söhnen verherrlicht!
Wêr aus der Wahrheit wār, erkannt' in Beyden die Wahrheit.

Mit beklommener Brust ließ Jesus Seüfzer ertónen;
Trâhnen standen im Aug des müde sich rûfenden Lehrers.
Ach! Wie gieng's Ihm durch's Hêrz! Wie drückt Ihn der schwêre Gedanke:
Solche Tugend umsonst und solche Thâten vergêbens!
Wéh dir Chôrazim! Wéh! So rief das belastete Hêrz aus!
Wéh! Bethsáida dîr! O hātte Tyrus und Sídon
Solche Thâten gesêh'n, wie în Eüch täglich der Herr thāt;
Ach! Sie hātten im Staube gewālzt, bestreüt sich mit Asche!
Hātten mit Trâhnen der Reüe vom Himmel Erbārmung erflêhet!
Höhrt es, könnt Ihr noch höhren! Am Tāge des ernsten Gerichtes
Wêrden die Sünder von Tyrus und Sídons schwarze Verbrêcher
Éher Erbārmung noch sêh'n und gelindere Strâfen noch trāgen!
Höhr' es Kapêrnaum auch, die Gott vor den Städten erhóht hat!

Höhr' es der Zeüginnen Érſte der Thâten Gottes! Der Herr wird
Von dem Himmel herāb mit Macht dich ſtürzen zum Abgrund!
Wären zu Sódom die Thâten, die dū geſêh'n haſt, geſchêhen;
Heüte ſtühnde ſie noch! Die Sünderköniginn! Sódom!
Höhr's, wêr's höhren kann nöch; Sie wîrd am letzten der Tāge
Einen gelindern Richter, als dū, Kapêrnaum, finden!
Dennoch preiſ' ich Dich, Vater, der Êrde Herr und des Himmels!
Dennoch erweckteſt Du Dîr noch einen Sâmen! O Preis Dir —
Daß die Kinder der Wahrheit, daß Sélen voll Unſchuld und Einfalt,
Wās die Weiſen verſchmâh'n, weß ſtolze Klûglinge ſpotten,
Willig lêrnten von Mîr, und ſîch der Belehrungen freüten!
Vater! Dās war Dein Will'; Ich bethe Dich ān, du Allweiſer!
Dū, dêr Alles Mir gāb, und deſſen Weisheit mein Licht iſt!
Dū, dēn Niemand erkennt, als Dein Geliebter, den Niemand
Kennet, als Dū, wie Niemand Dîch, als der Sohn kennt,
Und der Vertraute des Sohns, dem Êr enthüllt das Geheimniß!

Kommet, Sélen, zu Mîr! Belädene kommt und entlaſtet
Eüch der drückenden Bürde; Bey Mîr iſt Erquickung und Rûhe!
Nehmet aüf eüch Mein Joch, und gêht Mir nâch, wo Ich gêhe!
Wêrdet Schûler von Mîr! Ich lehre Démuth und Güte!
Rûhe der Sélen iſt hier! O glaubtet ihr einmahl der Wahrheit!
Sanft iſt Mein ſchreckendes Joch, und Meine ſchwêreſte Laſt leicht!

XIII.

Die Salbung des Messias.

Jesus säß an dem Tisch in dem Hause Simons .. Der Schüler
Phäres bät Ihn zu sich. Er fluthet' und wankt' in Gedanken:
Ist Er ein Göttlicher Mann vom Himmel gesandt? Der Messias
Kannst Du nicht seyn! Der Messias betritt nicht die Hütten der Sünder;
Kleidet sich nicht mit Nazarénischer Armuth! Wer bist Du,
Unbegreiflicher dann? Du Geringer und Höher — So dacht' er!
Wandte sich gegen den Herrn: Genieſſe mit Deiner Gesellschaft
Einen Bissen Brödes bey mir .... Der Begnädiger folgte
Seiner Bitt' und ließ Sich am Speisebelasteten Tische
Nieder mit heiliger Ruhe, die Alles genieſſen, und Alles
Missen känn mit Einfalt und Dank' ... Um Ihn sässen die Zwölfe
Im geraumigen Säle. Der Pharisäischen Schüle
Söhne sässen um sie — Die Augen der ganzen Versammlung
Richteten Eines Blicks sich auf den berühmten Propheten,
Der mehr säh' als gesehn ward. Stille lehrende Weisheit,
Troff von des Göttlichen Lippen und Wört' unendlichen Sinns voll.

Und ein Weib vernahm mit Freüdeschlägendem Hérzen;
Daß er gewürdigt hatte den Pharisäer, des Brödes
Zu genieſſen bey Ihm — Und erhob, ergriffen von Gott, höch
Ihre bebenden Arme gen Himmel ... Ja! Hingehn will ich!
Sünder hät Er begnädigt — Wie sollt' Er die Sünderin von Sich
Stössen? ... Ich werfe mich Ihm zu Füssen ... Sein Göttliches Wört hat

Tief verwundet mein Hêrz! Ein Blick von Îhm kann mich heilen!
Jâ! Dū Blick der Erbārmung, wīe ich Dich sähe! Du wîrst mich
Trāgen, wīe auf Flügeln! — So sagte sie, eilt' und umfaßte
Ihr alabastern Nardengefäß! — Nicht sîch, ach nicht sîch mehr,
Nicht ihr wallendes Hâr, die röthliche Wange, den Nacken
Und den Būsen zu salben — Nur dēn, den Gott mit der Fülle
Seines Geistes gesalbt — Den Einzigen, dēm sie nicht Namen
Fand, wie sehr sie auch sûchte — Sie gieng mit dem Schritte der Démûth
Und des Mûthes.. So gieng in Ahasvérus Pallast einst
Unberûfen in's innerste Zimmer, das niemand betrêten,
Dēm sich nâhen durfte kein Fûß — und sagt', da sie hîngieng:
Komm' ich ūm — so komm' ich ūm! Die Königinn Esther.
Allso drang durch die Reihen der Diener, der Speisebereiter
Und der Trāger des schaümenden Weins die glaubende Sündrin;
Achtet nîcht der Blicke des Ernsts, nicht dīe der Verachtung,
Dīe des Staunens noch minder, auch dīe nicht des lachenden Spottes!
Eilend drängte sie sich von hinten zu Jésus — und goß schnêll
Von dem duftenden Öhle, bereitet aus edlen Gewürzen,
Über des Göttlichen Haupt. Der Wohlgeruch füllte des Sáles
Höhe Wölbung; Füllte das Haus! Sie sank zu den Fûssen
Des Begnâdigers! Allso säh' sie sein freündliches Auge...
Ach! Er duldet's! Er duldet's! — Du kennst mich, sagte sie leise,
Dü verstossest mich nīcht! So sagte sie — küßte die Fûsse,
Netzte mit strömenden Trâhnen der Wéhmûth, Trâhnen der Wonne
Und der zerschmelzenden Schám, mit Trâhnen, wie inniger, wärmer
Niemahls rannen herāb vom Auge stêrblicher Sünder,

Ach! die duldenden Füsse des Sünderbegnâdigers! Trocknet
Dann mit dem wallenden Hâr die Trâhnenbefeüchteten Füsse!
Goß dann wieder auf sie den Balsam! ... Weynete lauter,
Freyer, hêrzlicher immer — Ihr heiligen Füsse beträtet.
Ach! Wie manche Hütte des Elends — verschmâhtet die Schwelle
Nicht zu betrêten, die Sünder beträten! ... Símon bemêrkte
Zu den Füssen des Herrn die Allesvergéssende — Dîch nur,
Jesus! achtende Frau, und dacht' und sagte sich sélber:

Kann Er ein Göttlicher Mann seyn? Ein Sêher unsîchtbarer Dinge?
Ein Vertrauter Jehóvah's — Kennt Er die Sünderin? Weiß Er,
Daß sie willig sich gäb der geilen Umärmung? Wie kann Er
Zusêh'n? Dulden und schweigen? Und îst Er, wenn Er es nîcht weiß,
Dann der Erhâbene, dên mein Hêrz in der Stille schon éhrte?

Jesus sâh' die Gedanken des Pharisäers .. O Símon!
Etwas mögt' ich Dir sägen ... Sag ân! Erwiederte Símon;
Jesus antwörtet': Ein Glaübiger hatte der Schuldiger zwéne.
Einer wär ihm schuldig fünfhundert Pfenninge .. Fünfzig
War ihm der Andere schuldig. Von Beyden konnte nicht Einer
Îhn bezahlen. Da schenkt' er es Beyden. Welcher von Beyden,
Säg mir, welcher, o Símon, wîrd nun am meisten ihn lieben?

Ihren Ödem an sîch, und die Trâhn' im Auge zurückhielt,
Dâ sie Jesus vernahm, die Frau — Und Símon antwörtet:

Meister! Ich denke dêr, dem die grössere Summe geschenkt ward.

Rêcht! Erwiederte Jésus und wandte sich ūm zu dem Weibe;
Sagte weiter zu Símon: Erblickteſt du, Símon, dieß Weib hier?
Sieh'! Ich kām in dein Haus... Nicht gābſt du mir Waſſer, die Füſſe
Von dem Staube der Reiſe zu waſchen.. Die Sünderin netzte
Mit den heiſſeſten Trâhnen mir unaufhörlich die Fûſſe,
Tröcknete ſie mit den Hâren ihres Hauptes — Du gābeſt,
Símon, mir keinen Kuß — Dieß Weib, ſeitdēm ſie hereinkām,
Ließ nicht āb, die Fûſſe zu küſſen!... Die Reüende glaubte!
Balſam goſſeſt du nîcht auf mein Haupt! Die Redliche ſalbte
Nicht den Scheidel nur, Mîr! Nicht nūr die Stirne, die Füſſ' auch!
Símon! Höhre mein Wōrt... O laß ſie lieben! — Denn meine
Liebe bedeckte die Menge von ihren Sünden — O laß ſie
Lieben, wie lieben ſie will... Der Minderbegnâdigte liebe
Kālter... Die Sündrin verſank im Erſtaunen bebender Wonne...
Wollte reden, konnte nicht reden... Nur höhren, nur fūhlen:
Dâ von den Lippen des grōſſen Erbārmers das Göttliche Wōrt floß:
Deine Sünden ſind dîr vergêben! Der Friede des Herrn ſey
Mit dir! Sündige nîcht mehr!.... Glaube! Dich rettete Glauben!
Und ſie ließ ihr Gefāß, ſtand aūf, erhob in die Hóhe
Ihre Himmelſtrêbenden Hände! Dankt' und verſtummte!
Gieng! Sie wußte nicht, wie? Ob wiederkehren, zurückſêhn!
Gieng — Wohîn? In die Kammer, wo Sünden auf Sünden, wo Trâhnen
Sie auf Trâhnen gehaüft — und ſank' auf ihr Angeſicht nieder —
Hatt', ach! nicht geachtet der Phariſāiſchen Frâge:
Kann Er Sünden vergêben? Wêr iſt der Lāſtrer Gottes?

XIV.

Ein Beſeſſener geheilt.

Immer von Sündern umringt war der Sündenfreyſte der Menſchen:
Immer von Ēlend umgêben der Retter von jeglichem Ēlend.
Jedes Wōrt, das Er ſprāch, ein jedes Wenden der Blicke,
Jede Regung der Hand und jegliches Heben des Fûſſes
War Erbārmen, war Kraft dem Kraftbedürftigen ... Démûth
Krōnte das hóhe Gefühl des Lêbenâthmenden Hêlfers.
Ernſtlich bāt Er! Wie oft, den geheilten Kranken ... Entfērne
Schnêll und ſtill dich von Mîr, und eile, Gott nur zu danken ...
Wahrheit wurde das Wōrt, Jahrhunderte früher geſprochen ..
Êr Êr wār die Wahrheit, das Siegel Êr auf das frühe
Wōrt des Vaters ... O ſêht Ihn, den Knêcht, den Îch Mir erwählte!
Mein Geliebter iſt Êr! Êr meine Freüd' und mein Rûhm Êr.
Ich will Meinen Geiſt von den Himmeln herunter Ihm ſenden.
Nationen ſey Êr ein Licht, des Gerichtes Verkünder
Sey Er den Völkern der Wêlt. Êr ſēy ihr Warner, ihr Trōſter!
Milde neig' Er ſich nieder zum Hülfebedürfenden Schwachen!
Fērn ſey Geſchrey von den Lippen des Sanften ... Es höhr' auf der Gaſſe
Nie kein Ohr die Stimme des Stolzes! . Er duld' und verſtumme!
Ein zerbrochenes Rohr, mit welcher ſchōnenden Hand wird
Êr es von der Êrd aufrichten ... Den glimmenden Funken
Wird Sein Fûß nicht zertrêten; Kein Hauch des Ōdems verwêhen.

Siegen, siegen wird Êr .. Die Hoffnung der Völker wird Êr seyn!

Unter den Schären der Kranken, die Glaub' und Hoffnung Ihm brachte,
Ward Ihm ein Stummer gebracht, ein Lichtberaubter.... Der Sátan
Hatte sein Auge berührt, gelähmt die Zung ihm.... Sie bäten,
Flêheten Jésus... Erbärme Dich Sein! Er säh und sieht nicht mehr!
Redete rêcht und plötzlich verlohr er die freündliche Sprâche..
Ach! Erbärme Dich Sein und kannst Dū's, lōse die Zung' ihm!
Gieb dem dunkeln Aug das erfreüende Licht und entfērne
Sátans Berührung von Îhm... Erbärmer Ísraels!... Jésus
Ward von Erbärmen bewegt und berührte die Zung' und die Augen,
Die der Sátan gebunden... Der Blinde säh, und der Stumme
Rief mit jauchzender Stimm'... Ach! Welch ein Erbärmen erlōset,
Welch ein sanftes Berühren beströmt mit Kraft und mit Licht mich!
Und er wandte sich ūm und schritt' allein.. Es erstaunten
Seine Führer... Er sprāch, und jedes Wōrt war des Preises,
Wār des innigsten, fróhsten, des wärmsten Dankes Ergiessung.

XV.

Lästerung des Geistes.

Wäs die Wahrheit pries und prieſen die Kinder der Wahrheit,
Läſterte frêch durch Zungen der Bösheit der Vater der Lüge!
Wann die Stimme der Freüd' und des Glaubens erſcholl; O! Iſt Jéſus!
Iſt der erhäbene Mann voll Gotteskraft nicht der König
Iſraels, dën wir erwarten? Kann gröſſer jë der Meſſias
Seyn, als Jéſus von Názareth?.. Brannten die innerſten Nieren,
Sátan! deinen Söhnen!.... Sie rotteten ſîch und erhoben
Hóch zum Himmel die Hände... Der Nazaréner ſoll ſtêrben!
Riefen ſie Eines Rûfs; Der Hêrzengewinner, der Móſes
Haßt und Móſes Geſetz ſoll länger nicht unter uns wandeln!
Länger ſoll nicht um Îhn ſich verſammeln das Volk, das verflûcht iſt!

Schären kamen heräb von Jerüſalem... Schnoben und drangen
Durchs gedrängte Volk und blickten Verderben und Râche
Dieſe zur Rêchten, zur Linken die Andern... und knirrſchten und riefen:
Iſraels Söhne! Wohîn wird Eüch noch führen der Traümer?
Sátans Skláve wohîn? Ihr wähnet, däß Ihm die Gottheit
Ihre Kräfte vertrau'? Dem Sabbathentweyher? Dem Läſtrer
Móſes und Gottes? Wann wêrden wir endlich die Binde vom Aug' Eüch
Reiſſen können? Verblendete Schár! Entflieh' dem Verderben!

Rühre, heiliges Volk, den Freünd und Genoſſen der Sünder,
Nicht den Zauberer än, den Sátans Hauche beſélen!

Jeſus ſähe die Blinden die Blinden leiten, und rief laut:

Höhret...Habet ihr noch Ohr: Wie kann ein Sátan den andern,
Stêht Er mit ihm im Bunde, vertreiben?.. Wïe ich den Sátan
Durch den Báal=Sébub? Der Fürſt der Sátane, der ſoll mir
Helfen zerſtören ſein Reich?.. Wie kann ſein Reich ſo beſtêhen?
Wo beſtand je ein Reich, das wider ſich ſélber entzweyt war?
Eine Stadt? Wo ein Haus, dăs entzweyt war wider ſich ſélber?
Wenn ein Sátan den Sátan verdrängt, wie beſtêhet ſein Reich dann?
Wenn ich durch Báal=Sébub die Plâgegeiſter verdränge,
Sagt mir.... Eüere Schüler durch wën verdrängen ſie ſolche?
Sïe ſeyn Euere Richter! Nicht Îch!... Doch höhrt die Vernunft noch..
Wenn Ich durch Gottes Geiſt und durch den Finger der Allmacht
Plâgegeiſter vertreibe; So îſt Eüch das Göttliche Reich nâh'!
Diß verdränget den Tód, und die Sünd' und jegliches Übel!
Sagt mir: Wie kann in das Haus des Starken ein Schwächerer dringen,
Seine Geräthe zu rauben? Der Starke muß érſt ja gebunden,
Érſt bezwungen ſeyn, éh ſein Geräthe vom Feinde geraubt wird?
Bîn Ich nicht ſtärker als Sátan, wenn Ich den Sátan entwaffne?
Wêr die Stärke nicht éhrt des Starkenbezwingers, was wîrd er
Éhren? Wer dieſe nicht fürchtet, was fürchten? Mein Feind iſt und Gottes,
Und der himmliſchen Wahrheit, wer nîcht mein entſchloſſener Freünd iſt!

Wêr mit Mîr nicht ſammelt, der îſt ein Zerſtreüer .... Wer keinen
Sinn hat für Mîch, für die Thâten, die Gott durch Mîch nun verrichtet;
Wer die belêbende Macht des Ēlenderfreüenden Vaters,
Liſt des Verderbers nennt; .... Wird dēm erſcheinen die Wahrheit?
Welch ein Licht des Himmels wird dieſem Verblendeten Licht ſeyn?
Höhrt ein ernſtliches Wört... O mögt' es ſcharf, wie der Blitz trifft,
Treffen die innerſten Saiten des Gottentflôhenen Hêrzens!
Alle Sünd' und jegliche Läſterung, welche die Lippen
Oder das Hêrz entweyh'n, kann Gnâde finden... Wer wider
Mîch, den Menſchenſohn ſpricht.... O Tauſend wêrden mißkennen
In der Menſchengeſtalt, im Nazaréner, den Érſten
Sohn des éwigen Vaters.... Vergêbung wêrden ſie finden!
Aber Vergêbung nicht finden des Wunderwirkenden Geiſtes
Schauende Zeügen und Läſtrer... Was kann die allmächtige Gottheit
Mehr dem Verblendeten zeigen, als ſchaffende Kräfte, die Lêben
Bringen dem Tódten, dem Blinden das Licht, und Sprâche dem Stūmen?
Kann der Lügner und Mörder, der nîcht beſtand in der Wahrheit,
Nur an Verwirrung und Tód und Ēlend, Jammer nur Freüd' hat,
Gleich der éwigen Liebe nur Lêben, Genêſung und Freyheit
Um ſich, wie Ströme verbreiten? Des Göttlich rettenden Geiſtes
Wahrheithaſſender Läſtrer, wie kann Vergêbung er hoffen?
Wīe in dieſem Āon, im künftigen Āon, wie Gnâde?
Ein ſatâniſches Hêrz, wīe kānn es lieben, wie Gott liebt?
Wīe der Freünd der Zerſtöhrung ein Quell ſeyn belêbender Freüde?
Wie der Baum, ſo die Frucht. Die reinſten, kräftigſten Früchte

Können

Können dem faulen Baum nicht entsprossen .... Dem gûten, gesunden,
Himmelbegünstigten Baume nicht Früchte voll Tód und Verwêsung.
Bin Ich gût, so ist gût mein Wôrt und die hêlfende Thât gût. —
Nattergezücht! Wie könnet Ihr Gûtes reden, wie Gûtes
Thûn, wenn Bös' Ihr seyt? Aus der Fülle des Hêrzens ergießt sich
In das Wôrt, in die Thât der Sinn und die lenkende Absicht.
Aus dem Schatze des Hêrzens, dem Quelle der Gûte, der Fülle
Edler Gesinnungen fließt, fließt unaufhöhrlich nur Gûtes ...
Aus dem Schatze des Hêrzens, dem Quelle der Bösheit, der Fülle
Arger Gesinnungen fließt, fließt unaufhöhrlich nur Böses!
Aber vernehmt noch das Wôrt ... Es spricht es die ewige Wahrheit:
An dem ernsten Täge der Allvergêltung wird jedes
Arge, lästernde Wôrt vergolten werden vom Höhrer
Und vom Richter der Wôrte ... Nicht Eins entflieht dem Gerichte!
Höhr' es: Deine Wôrt' erwêrben des Richtenden Huld dir!
Höhr' es: Deine Wôrt entflammen des Richtenden Râche!

O unsêlig Geschlêcht! O Sklávinn und Beüte des Sátans!
Wie es Einem ergêht, so ergêht's dem ganzen Geschlêchte!
Weicht auf Gottes gebietendes Wôrt von dem Menschen ein Dâmon;
Flieht der Gescheüchte hîn ân öde Örter und sucht dôrt
Râh' und findet sie nîcht ... Er wandert von Felsen zu Felsen;
Izt auf Spitzen der Schroffen, im grausen Thále dann wieder!
Wô, wohîn will ich flieh'n ... Wo Râhe sûchen und finden?
Wieder kehr' ich zurück in die Wohnung, dêr ich entflôh'n bin!

Und er macht ſich auf; Verläßt die düſtere Öde;
Sieht, mit neüer Begier im Einſtgereinigten wieder
Freye Stätte für ſich und ſtürzt' in die offene Wohnung
Triumphierend hinein, und findet Raum noch für Sieben
Ärgerquälende Geiſter; Er rüft ſie zü ſich; Sie eilen,
Triumphierend hinein und zerrütten ſiebenmahl ärger!
Und die Plâge des Menſchen iſt nün unheilbar auf immer.
Siehe! Dieß iſt das Schickſal des Gott verwêrfenden Volkes.

Jéſus hatt' es geſagt und aüf den Täg des Gerichtes
Tief in die Séle die Läſtrer der Gottesthâten gebrandmarkt.

XVI.

Jésus sélig gepriesen.

Unter der zahllosen Schár der Höhrer Jésus erhüb sich
Eine Stimme des Preises. Ein Weib gerührt von der Wahrheit
Rief im Drang des Gefühls und ergriffen vom Geiste des hóhen
Himmelgesendeten Sprêchers, vergêssend der hôrchenden Menge:
Sêlig der Leib, der Dich trûg und heilig die Brust, die Dich saügte!
Sanfter und lauter als sie rief Jésus die lehrende Antwört:
Dreymahl sêlig ist dêr, so des Gottgesendeten Wört höhrt,
Tief in der Sél' es bewahrt und kindlich fróh ihm gehôrchet.

Süß, wie ein Strôm des Lêbens durchdräng der Preiserin Jésus
Innerste Séle diß Wört: Ich höhr' und glaub' und gehôrche!
Sagte sie bey sich sélbst. — O hilf, Allmächtiger Gott mir!
Lehre mich glauben und höhren — Und wollen und thûn was dein Sohn lehrt!

XVII.

Zeichenfôrderung.

Unerbittlich der Wahrheit, und abgewandt von dem Lichte,
Dâs dem finstern Auge der Himmel sendete, blieben
Viele der Pharisäer, der Schrifterklärer, wie viele!
Sêhend sâhen sie nîcht und höhrten mit höhrendem Ohr nicht....
Drangen mit neüer Wûth und Wahrheithöhnender Frêchheit
Den Geduldigen ân — und riefen: Einmahl ein Zeichen,
Aber kein irdisches nicht, ein himmlisches gieb uns.... Wir wollten
Gêrn als Messias Dich éhren... Elías wâr ein Prophét nur,
Und dem Wôrt des Propheten entstürzte Feüer vom Himmel!
Josua heftet' die Sonn' in Gibeon hóch an dem Himmel,
Und in Ajalons Thál den Mond, bis geschlâgen der Feind war!
Bist Du vom Himmel gekommen; Beweise die himmlische Sendung!
Thûe hóhere Thâten, als Móses; Bist Dû der Messias!

Jésus ergrimmte bey Sich dem Geiste der lichtlosen Bösheit;
Welch ein böses Geschlêcht — Umringt mit Göttlichen Thâten,
Die kein Stêrblicher thât, kein Gottessêher der Vôrzeit,
Fôrdert es Göttliche Thâten! Du Gottentfliehendes Volk! Wie
Soll der Himmel Dich lehren? Des Himmels Herr ist umsonst hier!
Nein!.. Kein ander Zeichen, kein Zeichen am Himmel soll izt dir
Wêrden gegêben! Verrûchtes Geschlêcht... Es wird dich genug noch

Treffen ein Zeichen vom Himmel... O harre nur künftiger Täge!
Siehe! Der schweigende Gott wird sprêchen vom Himmel herunter,
Daß die Êrd' erbebt, das Licht sich verdunkelt, und Felsen
Spalten unter der Nacht des furchtbarzürnenden Himmels!
Harrt des kommenden Zeichens!.. Die alte Geschichte des Jónas
Wird sich erneüern... Wie Jónas einst in dem Bauche des Fisches,
Dēn der Herr Ihm verordnet, der Tag' und der Nächte nicht mehr war,
Als nur drey, wird im Hêrzen der Êrde nicht mehr und noch minder
Rûhen der Menschensôhn, von Dēm Ihr himmlische Wunder,
Hôhere Thâten verlangt als von Josua, Móses, Elías!
Glauben fand bey den Heyden, der Tiefverschlüngne vom Wallfisch',
Und der Wiedergegêbne, deß Bind' um das Haupt war das Schilfrohr!
Als Er die grösse Stadt durchzog drey schreckliche Täge;
Als der Entflôhne von Gott, der Wiederbegnâdigte laut rief:
Inner vierzig Tägen wird Ninive Staub seyn und Asche...
Stieg der König vom Thrôn und legte das fürstliche Kleid āb,
Streüt auf sein kahles Haupt die Asche der weynenden Démûth!
Und die Herrscher des Landes verhüllten in Trauer sich Alle;
Auf dem Āngesicht lägen die scharfgetroffnen vom Pfeile
Niederschmetternder Wahrheit.... Es fasteten Menschen und Thiere....
Há! Wie wêrden am Täge der Allvergêltung die Männer
Ninive wider Eüch zeügen, ihr niemahls höhrenden Höhrer!
Há! Mit welcher Stimme des Donners wêrden sie sägen:
Jónas Wōrt fand Hêrzen. Wir glaubten, gehôrchten... Und wahrlich
Wahrlich! Ísraelíten! Hīer ist mehr noch als Jónas!

Sábahs Königinn wîrd am ernsten Täg der Vergeltung
Aufstêh'n wider mein Volk und wîrd es verdammen. Sie käm doch
Hêr von den Enden der Êrd', um Salomons Weisheit zu höhren —
Wahrlich! Ísraeliten! Es stêht ein Weiserer hier noch;
Salomons Lehrer und Führer... O hättet Ihr Augen, zu sêhen!
Hättet Ihr Ohren, zu höhren; Ein Hêrz, zu empfinden; Ihr würdet
Meinen Thâten erstaunen und Eüch der Nâhe des Nâhen
Königlich freü'n..... O wär's Eüch gegêben, zu sêh'n und zu höhren!

XVIII.

Mutter und Brüder Jesus.

Heiliges Sehnen nach Dîr, Du Heiligſter, Himmelgegêbner,
Allerfreüender Sohn, bewegte die Séle der Reinſten
Aller Mütter ... Dich wiederzuſêhn, und ein Wört der Erquickung
Eins der himmliſchen Wahrheit von Deinen Lippen zu höhren.

Símon und Júdah! Jakob und Joſeph! Ihr Brüder von Jéſus! ..
Sagte die zärtliche Mutter zu Joſephs Söhnen und Ihren ..
Kommt! Ach! kommet mit mîr zu beſûchen Jéſus ... Es dürſtet
Meine Séle nach Îhm und nâch den Göttlichen Lehren,
Die die éwige Weisheit dem himmliſchen Sohn in den Mund legt.
Tauſend Íſraelíten ſind Zeügen der rettenden Thâten,
Die in dem Namen des Herrn der Gottgeſalbte verrichtet ....
Laßt uns Zeügen auch ſeyn! .. Er gehöhret näher, als Allen,
Uns, uns Glücklichen ân .. Was ſaümen wir ſô in der Stille?
Tauſende folgen Ihm nâch und höhren des Weiſeſten Wörte;
Und wir höhren ſie nîcht ... O ſaümt nicht! Laſſet uns hingêhn!

Und die Söhne Joſephs nahmen den Stâb ... Und die Mutter
Gieng mit den Vieren ... Den Gêhenden kâmen Schâren entgêgen,
Lauter redende Schâren, die ſagten ſîch auf der Strâſſe ...
Täge mögt' ich Ihn höhren! Es dringt ſein freündliches Wört tief

In das innerste Lêben ... Er îst so himmlisch erhāben
Und so mild und so sanft, als wâr' Er Brüder von jedem, —
Oder sein Vater ... Ein Anderer sagte: Göttlicher kann kein
Stêrblicher sprêchen ... Und keiner handeln so Göttlich, ein Andrer.
Nâhe stand ich dabey ... Die Gêhenden standen, da einer
Ernster dieß zu sāgen begann ... Ich stand in der Nâhe,
Als Er mit Einem Wört und der leisesten, schnêllsten Berührung
Eines Blinden Aug erfüllt mit dem reinesten Lichte!
Tastend vôr Ihm hêr — ergriff er die Rêchte des Helfers ..
Herr! erbārme Dich mein ... Und Jésus berührt' ihn .. Er sāhe ....
Hóchauf sprang er und rief ... Wer bîst Du, Göttlicher Mann! Wêr?
Seines Auges Blick ist rein wie das helleste Stêrnlicht!
Sagt' ein Andrer ... Ein Andrer .... O laßt mich reden! Ich, Îch war
Stumm und höhrte kein Wört ... Nun höhr' ich die leiseste Stimme;
Leicht ... Er berührte die Zung' ... Ich sprêche so leicht, wie ihr höhret ...
Wo ist Jésus? Frâgten, — die kāmen vom Felde ... Die Schāren,
Die Ihn eben verliessen, antwörteten deütend den Frâgern ..
Zu Kapêrnaum lehrt der Nazaréner und heilt dôrt:

Reine, stille Verêhrerinn Gottes! Hôrcherinn aller
Wörte von Jésus und aller über Ihn .. Sehnend erhobst Du
Deinen Fûß, zu sêhn den Gesalbten Jehóvahs, den Hóhen
Einen. Sein Angesicht war Dir lieblicher, schöner Dir, theürer
Als die steigende Sonne, Dir sanfterquickender, heller,
Als der reinste Mond, umleüchtet von wenigen Stêrnen —

Bald, bald wêrd ich Ihn sêhn den Gottgesalbtesten ... Dēn mir
Mit der Stimme des éwigen Lêbens, mit Blicken des Himmels
Gábriel hatte verheissen, gegêben der Heilige Geist mir —
Ihrer denkenden Séle vorüber giengen die Jahre
Seiner Kindheit .. Giengen vorüber die Jahre des Jünglings;
Und des wêrdenden Mannes. Noch schollen der Heiligen Séle
Lieblich, wie Engelgesang, die Abschiedswörte des Sohnes:
Meine Stund' ist gekommen, des Vaters Wêrk zu vollenden!
Mutter! Bleibe bey Gott; So wird Gott bleiben bey Dîr auch!
Kann ein Weib vergêssen des Sohnes, dēn sie gebohren?
Doch vergässe sie sein ... Der Herr wird Dein nicht vergêssen!
Was Du Gûtes mir thätst, das wird Dir vergêlten mein Vater!

Auch die vierzig Täge der unausforschbaren Stille,
Die in der Öd' Er verlêbt' ... Ach! Wō Sie nichts von Ihm höhrte,
Nur das Zeügniß vernahm, das sein Taüfer Ihm hatte gegêben,
Waren der Denkerin Séle vorübergegangen, indēm Sie
Sîch Kapêrnaum nâhte ... Mit welcher Stille der Ehrfurcht
Allzuselige Stadt, beträt des Heiligsten Mutter
Deine Thôre, Du Himmelerhöhte! ... Gábriel nâhte
Îhr mit solcher Démûth in paradísischer Schöne,
Dâ Er vom Herrscher der Himmel nach Názareth niedergesandt ward;
Allso nâhte der Érste der Sieben geistigsten Sêher
Gottes, der Érste der Tausendmahl Tausend, die sangen zu Bethlem:
Éhre Gott in der Höh'! Auf der Êrde Frieden! Der Mensch sey

Gottes éwiger Liebling!.. Mit leisem Tritte der Éhrfurcht
Nâht' Er sich allso dem Knäben, den still betrachtet María,
Dâ in der Séle Sie höhrte vom Liede der Engel den Nâchhall,
Als den Ébengebohrnen Ihr sorgsamhaltender Ârm hielt!
Allso nâhte des Göttlichen Sohnes erhäbene Mutter
Nün dem Hause, da Jésus redete Wörte des Lêbens.
Mengen umgäben das Haus. Die Söhne sagten Ihr: Mutter!
Auszufinden ist nicht zum Volkumringten der Zütritt!
Laßt uns harren hie an der aüssersten Gränze der Menge!
Bitten wollen wir hier die Nächsten: Den Nâchsten zu sägen —
Siehe! Die Mutter, die Brüder von Jésus dem Názaréner
Harren an der Gränze der undurchdringlichen Menge;
Sagt's den Nähern bey Jésus — Und diese sagen's den Nâchsten:
Jésus diese zuletzt: Voraussen sind Mutter und Brüder;
Wünschen, Dein Antlitz zu séhn und mit Dîr zu reden .... So sagten,
Sanft die Mutter zurück vom Gedränge haltend, die Söhne
Josephs den Nächsten; Den Férneren diese — Diese den Férnsten
Und den Nâchsten an Jésus — Es stêht die sêligste Mutter,
Stêh'n die glücklichsten Brüder, o Jésus, draussen und súchen
Dich zu séh'n und mît Dir zu reden .... Sie hindert die Menge
Zü Dir zu kommen ... Jésus antwortet den Kündenden ... Wêr ist
Meine Mutter? Wêr sind meine Brüder? ... Er schaute
Ân die Zwölf um Ihn hêr, und streckte die sêgnende Rêchte
Gêgen die Hôrchenden hîn — Sêht, sêhet Brüder und Mutter!
Wêr mit kindlichem Sinne den Willen des himmlischen Vaters

Ausübt — Brüder ist dêr, ist Schwester Mîr und ist Mutter ...
Brüder und Sohn bin Ich dēm, der mein Wōrt vernimmt und es ausübt!

Allso sagt' Er und stand. Es wichen dem Stêhenden plötzlich
Alle Höhrer zurück .. Schon bewegte die aüsserste Gränze
Von dem Weichen der Nächsten gedrängt sich sichtbar... Er kommt izt...
Murmelt's érst, dann rief das Geschrey: Er wird kommen! María
Höhrte den Rûf: Er wird kommen .. Antwōrtet tief in der Séle:
Jâ! Er wird kommen und herrschen, wie Dávid herrschte, sein Vater.
Jesus kām; Die Zwölfe mit Îhm. Es liefen und trennten
Vor dem Kommenden hêr sich die Schâren .. María erblickte
Die erhābne Göttergestalt und neigte mit leiser Gebêrde
Tiefer Verehrung dem hóhen Sohne Sich... Richtete heiter
Nūn Ihr Mutteraūg auf Îhn und bot Ihm die Rêchte...
Ō Mein Sohn! Mein Sohn! Dū Sêgen Ísraels... Hêrzlich
Sêhnt' ich mich wiederzusêh'n Dein Freüdeleüchtendes Antlitz!
Auch die Brüder grüßten den Brüder.... Bist Du nicht müde?
Frâgten sie Îhn: Das Gedräng ist so grōß. Es antwōrtete Jesus:
Jâ! Der Arbeit ist viel! Die Ährnde grōß und der Schnitter
Sind so wenige noch... Die Mutter hôrchte .. Mein Sohn! .. Ach!
Sohn! Wās sōll ich sāgen... Sie sprāch's mit gebrochenen Wōrten....
Mutter! Harre des Herrn und des Ziels der Wêge Jehóvahs!
Trâhnenpfāde führen zum Quell' unstêrblicher Freüden;
Was du siehest und höhrst, ist Nichts von dēm, was du sêh'n wirst...
Kehr' in die Hütte zurück. Es schaut das Auge des Vaters

Sêgnend auf sie heräb... Izt kannst du Mîr noch nicht folgen....
Nâchhêr wîrst du Mir folgen, und immer dâ seyn, wo Îch bin...
Wō, Ihr Brüder, Ich bîn, da wird mein Jünger mit Mîr seyn!

Allso sagt Er. Da neigte sich Îhm die Mutter und wandte
Fróherstaunt Ihr Auge von Îhm und Tröstungen Gottes
Quollen vom Himmel heräb in der Engelbewunderten Séle...
Nicht so fróherstaunt, so heiter nicht wandten die Brüder
Jésus sîch von Ihm wēg... Es regt' Unmûth in der Brust sich:
Wir verstêhen Ihn nîcht. Wo will Er ôhn' uns dann hîngêh'n?
Allso dachten sie leis' und wandten sich wēg und verlohren
Wieder sich im Gedräng — und Jésus säh' die Gedanken
Ihres Hêrzens und flêhte zum Vater... Erleüchte die Brüder!
Sêgne, tröste die Mutter des Eingebohrnen und sende
Deiner Gnâden Ihr viel' in die Hütte der flêhenden Démûth!

XIX.

Jesus nimmt bey einem Pharisaer das Mittagsmahl.

Jésus redete noch. Ein Pharisäischer Lehrer
Trāt Ihm nâher und bāt Ihn .. Genieß mit Mîr das Mittagsmâhl.
Ich will kommen; Antwörtete Jésus. Er gieng und beträt nun,
Jedem Winke des Vaters gehôrchend, die Schwelle des Hauses,
Wō der Pharisäer Ihn viel' empfiengen mit stummer
Éhrfurchtheüchelnder Mien' und mît der Gebêrde der Démûth —
Alle wuschen, éh' sie sich satzten, die Händ' und das Antlitz
Dreymahl die Einen; Siebenmahl Andre ... Nicht allso die Jünger
Jésus ... Allso nicht Êr .. Deß verwunderte sîch, der Ihn hatte
Zū sich geläden. Jésus bemêrkte die ängstliche, scharfe
Blicke des Pharisäers, die üm sich schauten, und Blicke
Ängstlichscharfen Gerichts in Aller Augen erregten.

Jésus erhüb die Stimm' .. Ihr Pharisäer! So sagt Er,
Richtet scharf mit Eüern Gedanken, die sich nicht wuschen ...
Wären sie Alle Verbrêcher; Ihr könntet nicht schârfer sie richten!
Freylich rein und gewaschen ist Eüer Aüsseres; Eüre
Bêcher und Schüsseln sind rein und siebenmahl alle gewaschen —
Wâre das Innere sō — Wer wâre so rein, wie Ihr dann wär't?
Aber Unreinigkeit füllt das Hêrz und Greüel und Bösheit!
Heüchler! Tohren seyt Ihr! Schuff dêr, so das Aüssre gemacht hat,

Nicht das Innre zugleich? Die gewaschene Schüssel des Raubs voll,
Wird für rein sie erklären der Hêrzen Kenner und Richter!
Gâbt ihr das Geraubte dem armen schmachtenden Brüder,
Kann's vielleicht der Beraubte nicht mehr empfangen; Viel reiner
Wâre dann Eüer Bêcher und wär's die gereinigte Schüssel.
Weh Eüch Pharisäer! Verzêhnter der Münz und der Raute!
Jedes Kohles Verzêhnter! Verächter der Wörte der Gottheit!
Höhner des ernsten Gerichts... Das Hêrz ist fern von der Liebe!
Fern von Wahrheit und Rêcht... Ihr mögtet fromme Gebraüche
Immer üben! Versaümtet Ihr nicht erhabnere Pflichten!
Aber! Ihr süchet den Schein und flieht der Frömmigkeit Wêsen!
Lêrnet Mienen der Tugend und haßt die Tugend... O weh Eüch!
Vôrsitz în der Synagóg und schallende Grüsse
Schmeichelnder Schüler, das liebt Ihr und haßt die Frömmigkeit, die nicht
Eüch die Stirne neigt und Eüch wie Götter bewundert!
Lehrer des Gesetzes! Ihr gleicht den Gräbern der Todten,
Welche Blümen bedecken. Wer drüber wandelt, wird unrein,
Ohn' es zu wissen.... Es drang wie ein Schwêrt das Wört aus dem Munde
Jesus durch Aller Hêrzen. Sie durften nicht sprêchen, nicht aüfséh'n...
Niedersêhen auch nicht... Nicht seitwärts — Göttergewalt hielt
Sie, zu höhren die Wörte der Hêrzenkennenden Wahrheit.

— —

Endlich erhüb ein Gesetzgelehrter die Stimme... Wer schweigen
Will, der schweig'! Ich kann's nicht... Rabbi — So schmâhest Du üns auch!
Und vermengst mit den Schlimmen die bessern Éhrer der Gottheit!

Wéh auch Eüch! Erwiederte Jéſus, Geſetzeserklärer!
Unerträglich ſind ſie die Laſten, die Ihr der Menſchheit
Auf die Schulter bürdet. Mit keinem Finger berührt ihr
Die erdrückende Laſt! Ihr wälzet die ſchwêreſten Pflichten
Āb von Eüerer Bruſt auf die ſchwêrbelaſtete Schulter
Schwacher, die Ihr verdammt, wenn ſie nicht thûn, was Ihr nîcht thût!
Wéh Eüch! Heüchler! Ihr lenkt von Eüch den gerêchten Verdâcht weg,
Daß die Verbrêchen der Väter Eüch Greüel ſeyen... Ihr bauet
Den erwürgten Propheten des Herrn ein erhābenes Grābmâhl!
Innerlich freüt Ihr Eüch des Triumphs der Väter.. und freüt Eüch,
Daß die Bösheit ſiegt' und im Grabe zertrêten die Wahrheit
Liegt! Ihr ſchlimmere Söhne der ſchlimmen Väter! Noch nehmt Ihr
Theil an der tödenden Wûth und wêrdet nicht ſatt der Verbrêchen!

Wahrheit lehrte längſt die Weisheit Gottes, Die ſagte:
Sieh'! Propheten will Îch, Îch will Apoſtel zu ihnen
Senden! Derſelben etliche wêrden ſie töden — Sie wêrden
Einige geiſſeln; Verfolgen die Andern — Sie wêrden nicht rûhen,
Bis zum Schaümen der Kelch von ihren Mißhandlungen voll iſt!
Siehe! Noch kömmt auf diß Mördergeſchlêcht das vergoſſene Blût All —
Von dem Blûte des érſten Erſchlägnen, von Ábels Blût ān
Bis auf Zacharías, das zwiſchen dem Tempel und Āltar,
Ward wie Waſſer vergoſſen — Ich ſāg' Eüch: Von dieſem Geſchlêchte
Wird gefordert wêrden das Blût von allen Erwürgten...
Wéh Eüch, Geſetzeserklärer! Ihr raubtet den Schlüſſel des Wiſſens,

Macht zum Göttlichen Reiche den Eingang schwêr, dann Ihr wollt nicht
Eingêh'n — Eingêh'n sollen auch nicht des Vaters Erwählte!
Wéh Eüch — Eüere Macht, die Gewissen der Menschen zu drängen,
Wird genommen Eüch wêrden — Es droht ein schwêres Gericht Eüch!

Als Er solches gesagt, entbrannten die Höhrer ... Es bebten
Aller Gebein; Es glühte das Mark; Blaß sassen die Jünger;
Jésus erhüb Sich — Die Jünger mit Ihm ... Der glühende Zôrn hielt
Alle — Sie konnten nicht sprêchen ... Er gieng; Sie durften nicht folgen.
Wörte des Flûches begannen, die noch die letzten der Jünger,
Die Ihm folgten, schaudernd vernahmen — Viel Tausende harrten
Vôr dem Hause des Pharisäers — Noch glühte das Antlitz
Jésus Christus .. Er trocknet den Schweiß von der Göttlichen Stirn Sich.

XX.

Jesus lehrt das Volk.

Unterdeß harrten am Thôr des Pharisäers viel Tausend.
Jesus kām heraus von den Zwölfen begleitet... Die Freüde
Gottes kām mit Ihm; Doch schwêbt auf seinem Gesichte
Höher Ernst... Er stand und hielt auf den Stufen des Vôrhôfs,
Sagte mit lauter Stimme zum Volk und sagte den Jüngern:
Hütet, wie vor der Höll', Eüch vôr den Gleißneren! Wisset:
Nichts ist auf Êrden bedeckt, das nicht entdecke der Himmel!
Nichts verhüllet die Nacht; Es wird von dem Licht des Gerichts einst
Furchtbar wêrden bestrâlt... Was die leiseste Finsterniß höhrte,
Wird ertönen wie Donner! Das Licht wird Alles erhellen!
Wās in der einsamen Kammer geraunt in's hôrchende Ohr ward,
Wird auf den Dächern verkündigt.... Vergeßt des entdeckenden Tags nie.
Eüch besonders sāg Ich, Er wandte sich gêgen die Zwölfe,
Höhret, Freünde, das Wōrt!.. Ihr sollt Eüch nicht fürchten, die Wahrheit
Laut zu verkünden. Je mehr sind der Schweiger, je mehr der Verfolger
Und der Heüchler... Fürchtet Eüch nicht! Die Menschen vermögen
Nur den Leib zu tōden. Nichts mehr vermögen die Menschen!
Einer nur Einer ist furchtbar! Nur Einen scheüt Eüch, zu reizen!
Dēn, der die Séle zu tōden, zu wêrfen sie in den Abgrund,
Ist getōdet der Leib, ihr Gefährt' auf Êrden, Gewalt hat!

Dēn nur fürchtet! Nur Dēn! Den Richter und Vater der Sélen!
Deß nur freüt Eüch! Nur Dēm vertraut mit kindlicher Rûhe!
Sieh! Er kennt und liebt was Êr erschuff.. Auch das Kleinste
Seiner Wêrk' ist Jhm lieb und Jhm keines vergessen von Allen!
Kauft man nîcht fünf Sperling' um zwén Denáre... Der fünfe
Keiner bleibt unbemêrkt vom Auge des Vaters im Himmel!
Jedes Namen weiß Êr, und jedes Vergêhen und Wêrden!
Seyt Jhr nicht tausendmahl besser als tausend Sperlinge? Wisset!
Eüerer Hâre keins auf dem Haupt ist vergessen vom Vater!
Jhre Zahl weiß Êr. Er sorgt für alle. Vertraut Jhm,
Kinder des éwigen Vaters, das Schicksal unstêrblicher Menschen,
Die sein Ōdem belêbt, und dīe Er zum Bilde vor Sîch schuff!
Unerschrocken, Jhr Jünger des Himmelgesendeten! Mûthig!
Nīe am Vater verzagt, Jhr redlichen Ehrer des Sohnes!
Nīe die Wahrheit verschwiegen! Der Vater éhret, wer Mîch éhrt!
Wêr den Messías veréhrt in der Menschengestalt; Wer vor Menschen
Fróh für Îhn sich erklärt, dēn wîrd der Messías am Tâge
Seines Triumphes éhren! Wer Sein sich schämt, deß Sich schämen!
Vôr den himmlischen Schâren wird dêr mit Éhre gekrōnet,
Dêr dem Menschensôhn', als dem Sohne des Vaters, sein Hêrz gāb!
Vôr den himmlischen Schâren wird dêr mit Schande bezeichnet,
Dêr der Gottheit Sohn verläugnete, wenn Jhn sein Hêrz fühlt'!
Jedes Stunde kömmt. Viel lāstern izt noch den Menschen'
Jesus. Nicht immer wêrden sie lāstern! Die Decke wird sinken
Vôn dem Auge! Dann stürzen die Trâhn' auf die sinkende Decke!

Diese finden Vergêbung! Sie läſterten, dēn ſie nicht kannten!
Aber Vergêbung nicht findet der Läſtrer des Göttlichen Geiſtes,
Und der Allmacht Höhner, die nâh' empfindet ſein Hêrz doch.
Fürchtet, Lieben! Eüch nîcht! Sie wêrden gebunden Eüch führen
Vôr der Fürſten Thrônen und vôr die ergrimmteſten Feinde
Himmelſtammender Wahrheit! O denkt nicht voraūs auf die Antwōrt!
In der Stunde der Nacht wird Gottes Licht Eüch erleüchten —
Und des Vaters Geiſt berühren die Zung' und ſie lenken!

Jéſus rûhte. Da drang ein Mann aus dem Volke hervôr ſich...
Weiſer! Gerêchter Mann! So rief dēr Jéſus entgêgen —
Sage meinem Brūder.. Er ſoll das Ērb mit mir theilen...

Ihm antwōrtete Jéſus — Zu Eüerem Richter, wer ſetzt Mich?
Wêr zum Theiler des Êrbes?.. Ich folge meiner Beſtimmung;
Trête nie aus dem Kreis, den die Hand des Vaters Mir zeichnet'...
Übrigens höhret ein Wōrt und legt es tief in die Séle!

Hûtet Eüch vôr dem Geiz und dem Durſte nach Gold und nach Silber!
Weniges ſchōn genûgt der Nahrungdürftigen Menſchheit.
Nicht vom Übrigen lêbt der Sohn der Êrde... Von dēm nur,
Wās genoſſen von îhm den Rûf des Bedürfniſſes friedigt.

Höhret ein warnendes Wōrt, und legt es tief in die Séle!

Eines Reichen Fêld war gesêgnet vom Thaue des Himmels,
Sêchszigfältig vermehrte sein Kôrn sich... Er dachte des Gêbers
Weniger als der Gâb'.. Verliebt in die Gâbe, vergaß er
Deß, aus welches Hand Sêgnungen jede herābfließt.
Wās soll ich thûn? Gedacht' er bey sîch.. Ich habe nicht Raum mehr,
Meine Früchte zu sammeln. Ich brêche die kleinere Tenn' āb;
Baue mir grössere; Wünsche mir Glück, und sammle mir Vôrrath!
Alle meine Gewächs' und alle Früchte, die haüf' ich
Dôrt, und sêgne mich sêlbst, und sāge, wenn ich sie ānsēh'...
Wohl dir, meine Séle! Nun iß und trink und sey fröhlich!
Jahre zehren nicht aūf, was dū dir sammeltest... Rûh nun!
Und vergiß der Sorgen... So sagt' in sich sêlber der Satte.
Aber höhret, was Gott dem Gottvergessenden zūrief!

Diese Nacht, du Narr! wird deine Séle gefôrdert!
Und wēm wîrd dās wêrden, was dū dir sammeltest?.. Dîr nicht!
Mit der Séle wîrd dir entrissen, wās du dir haüftest!
Tohr ist, wer Schätze sammelt, die jeder Tag ihm, die jede
Nacht kann rauben dem Sammler! O sammelt Schätze, die niemand,
Keine Zeit, kein Tód, nicht die Êrde raubt und der Himmel!
Nicht mit der welkenden Gâbe vereinige dîch! Mit dem Gêber
Aller Gâben der Êrd' und aller des Himmels vereine
Dich! Sey reich in Îhm! Êr sey dein Schatz und dein Reichthum!

Jésus wandte sich wieder zu seinen Jüngern und sagte:

Fērn die bängliche Sorge für Eüer Lêben! Seyt ohne
Kummer für Eüere Nahrung, und ohne Kummer um Kleider!
Dêr das Grössere gāb, versagt das Geringe gewiß nicht!
Dêr Eüch schenkte das Lêben, versagt nicht Nahrung des Lêbens.
Dêr gebildet den Leib, verleiht dem Leibe die Kleidung.
Schaut der Ráben unreines Geschlêcht ... Sie sâen nicht, ährnden
Nie und sammeln nicht Vôrrath in Scheünen, und dennoch ernähret
Sie der Allernährer von Allem was Ōdem hat .... Seyt Ihr
Kinder des himmlischen Vaters nicht besser, als kreischende Ráben?
Bängliche Sorge — Wozū? Was giebt sie dem Leib' und dem Lêben?
Was vermāg sie? Was giebt sie? Vermāg und giebt sie das Kleinste?
Sō sie nicht das geringste vermāg; Vermāg sie das Grōßte?
Ward Eüch das Grössteste nicht gegêben ohn' Eüere Sorge?
Schaut die Lilien ān. Sie blühen und wachsen. Der Himmel
Feüchtet die Töchter des Fêldes mit seinem Thau und die Sonne
Sendet den wankenden Blümen den herrlichfärbenden Lichtstrâl.
Haben sie sich, die nicht spinnen, nicht Arbeit kennen, nicht Nâhkunst
Ihre Schónheit erkümmert? Mit Sorgen errungen ein Feyrkleid,
Dēm das prächtigste Kleid, das König Sálomo schmückte,
Zu vergleichen nicht îst? Wenn Gott das Grās so bekleidet,
Das heüt steht auf dem Fèld, und den Flammen des Môrgens bestimmt ist;
Wird Er nackt Eüch lassen, Eüch seine Lieblinge? ... Fērn sey
Eüerm Hêrzen der niedrige Kummer! Fērn sey die Frâge:
Ach! Wās wêrden wir êssen? Was wêrden wir trinken? Wie wêrden
Wir uns Môrgen bekleiden? O schwêbt nicht mit kümmernden Sorgen

In den Höhen der Lüft' ... O seyt den Heyden nicht ähnlich!
Gott erkennen sie nicht, und nicht die Güte des Vaters,
Der die Bedürfnisse kennt der vielbedürftigen Menschheit;
Väterlich Alles ernährt, und Alles väterlich kleidet,
Was der Kleidung bedarf und der Lebenstärkenden Nahrung.
Suchet vielmehr, Lieben! das Himmelstammende Reich! Sucht
Gottgefälligen Sinn und die Freüden der ewigen Zükunft!
Alles Geringere wird ohn' alle Sorg' Eüch gegeben.

Fürchte Dich nicht, Dü kleine Herde! Du Schar der Erwählten!
Denn es gefiel dem Vater, zu geben das himmlische Reich Dir!
O wie nichts ist die Erd', und was Herrliches zeügen der Staub kann,
Gegen das Göttliche Reich! Gebt Alles, Alles für dieß hin!
Opfert der Lieb' Eüch aüf, und was ihr besitzet, dem Wohlthun!
Sammelt Schätze, die nicht verwelken, und machet Eüch Säckel,
Die nicht veralten! Schätz' in dem Himmel! Ewige Güter,
Die kein Raüber raubt und keine Motte verzehret.
Wo der Schatz ist des Menschen, daselbst wird immer sein Herz seyn.

Eüere Lenden, Söhne der Weisheit, seyen umgürtet!
Brennend Eüere Fackeln. Und gleicht den redlichen Knechten,
Die des Herrn mit offenem Aug in der Mitternachtstunde
Harren — Er kömmt von der Hochzeit — Schnell und unversehn's kömt Er,
Klopft an der Pforte .. Sie eilen entgegen — Empfangen mit Freüde
Ihren Gebieter, der saümt' .. Er lobt die wachenden Treüen;

Läßt sich freündlich zu ihnen herāb; Vergißt, daß Er HErr ist;
Macht sie, daß Er es îst, vergessen; Umschürzt sich und setzt sie
Hêr um seinen Tisch, und wird der Dienenden Diener!
Wohl dem redlichen Knêcht, der zu jeder Stunde der Nacht wacht;
Dēn zu jeder Stunde bereitet und wartend der Herr findt!
Hóhen Sinn hat, wās Ich Eüch sāge. . Der Warnung, des Trōstes
Ist, wie Viel in dem Wōrt! Wer Ohren zu höhren hat, höhre!
Wenn der Hausvater wüßt', um welche Stunde der Dieb kâm',
Würd' er freylich wachen, und liesse sein Haus nicht durchgrāben!
Nicht nur zu dieser, zu jener Stunde wacht; Denn Ihr wißt nicht,
Wann aus seiner Fērne der Sohn des Menschen zurückkömmt?
Immer wird Er kommen zu einer Stunde, da Niemand
An den Kommenden denkt. O seyt bereitet zu jeder!

Pétrus wandte hierauf zum Herrn sich.... Frâgete: Sprichst Du,
Meister! mit ūns allein? Wie oder redet Dein Gleichniß
Allen Höhrern zū? Soll jeder wachen und jeder
Deiner Zūkunft harren?.... Ihm gāb sein Meister die Antwōrt:
Ist nicht jeder verbunden, die Dienerpflicht zu erfüllen?
Jeder Pächter sōll er nicht treü seyn? Sōll er nicht jedem
Untergeordneten Knêchte die abgemessene Speise
Reichen zu rêchter Zeit? Nicht jeder wachen, so lang er
Wartet des kommenden Herrn? Ein Solcher — wird er vom Herrn nicht,
Wenn Er wachend ihn findet, sich sammeln Ehr' und Belohnung?

Wîrd dem wachenden Treüen der Herr nicht Alles vertrauen?
Wîrd dem schlâfenden Falschen, der Herr nicht Alles entreissen?
Oder dem Frêchen, der sagt bey sich sêlbst .. Es saümt mein Gebieter,
Wieder zu kommen ... Herr will ich seyn! Was frâg' ich dem Herrn nâch?
Wird dem Frêchen, der praßt aus den Gütern des stürmenden Herrschers,
Dêr die Knêchte schlägt und die duldenden Mägd', und sich voll füllt
Mit des Herrn Getränk' — die Gewalt nicht entrissen? Wenn plötzlich
Kömmt und dâstêht, deß er nicht harrte, zur Stunde, da Niemand
Ahnete seine Kunft? Wird nîcht der Herr ihn entzweyhau'n,
Und den Frêflern Ihm machen zum furchtbar schreckenden Beyspiel?
Urtheilt nâch der Vernunft! Wer den Willen weißt des Gebieters,
Und den Willen nicht thût, nicht harrt des Kommenden, Seiner
Spottet und höhnt — Verdient der Schalk nicht treffender Streiche
Viele? Verdient schon dêr, der nicht wußte den Willen der Herrschaft,
Und doch schändlich handelte — Streiche? Weniger zwâr — Wie
Wîrd dêr Streiche verdienen, der schändlich handelt' und dēm doch
Klâr entdeckte der Herr den gerêchten Willen ... O höhret,
Dêr, dēm Viel ist gegêben, wird Rêchenschaft gêben von Vielem;
Viel gefôrdert wird dēm, dēm mehr, als Andern vertraut ward.
Gottes Gericht ist gerêcht und allvergēltend für jeden.

Scharf oft muß ich sprêchen — Mein Wōrt wîrd oft wie ein Schwêrt seyn!
Mein Gebot, wie die Flamm'! Ein Feüer muß Ich entzünden
Auf der schlummernden Êrd'! Ach! daß es schon flammte! Wie îst Mir
Ach! so weh um die Sêle, so bang um's Hêrz, bis es hóchflammt!

Ach! wās wollt' ich lieber, als daß es schon Alles verzehrt hätt',
Alles, was nicht bestêht in den Augen der richtenden Wahrheit;
Was die Menschheit kränkt und hemmt die Freyheit der Geister!
Welche Taufe stêht Mir bevôr! Die Taufe mit Flammen
Wîrd sich über Mich giessen! O wâr Ich mît ihr getauft schon!
Doch! was Ich ānfieng, wêrd' Ich vollenden, wie sehr es Mich laste!
Wie es durchglühe mein Hêrz! Ich wêrde vollenden! — O meynt nicht,
Daß Ich Friede der Êrde zu gêben, was Frieden die Wêlt nennt,
Sey vom Himmel gekommen! Ich wêrde scheiden! Mein Schwêrt wird
Brüder trennen von Brüdern, von Schwestern Schwestern! Wo Fünf sind,
Wêrden Drey sich empören wider Zwén, und die Zwéne
Wider die Drey in dem Hause — Der Vater wird wider den Sohn seyn;
Wider den Vater der Sohn, und die Mutter wider die Tochter;
Wider die Tochter die Mutter; Die Schwieger wider die Sohnsfrau.
Diese wird jene verfolgen, ein Brüder den Brüder verrathen!
Wéhe dem Menschengeschlêcht, bis erlöst und geheiligt es Gott ist;
Bis geschieden von îhm der Tód und die tódende Sünde!

Als Er dieses gesagt, verwandt Er die Augen zum Volke,
Sprāch mit der Miene des Ernsts und der Hêrzberührenden Wahrheit:
Wann Ihr vom Niedergang sêht empôr sich heben die Wolke,
Sagt Ihr sogleich: Es ergiebt sich ein Rêgen! Und allsobald kommt er!
Wenn der Südwind wêhet, so sagt Ihr ... Schwühle wird kommen!
Und es kommt die sengende Schwühle .. So könnt Ihr, ihr Gleißner,
Prüfen des Himmels Gestalt und der Êrde wandelnde Farben

Aber der Täge Gestalt, in dênen ihr lêbet; Die Zeichen
Dieser wichtigen Zeit, die wollt Ihr nicht prüfen, nicht kennen!
Wie der Vater sie zeichne, sie kennbar mache — Sie gêhen
Eürem Auge vorüber! Eüch deckt die dichteste Hülle.
Wann, wann urtheilet Îhr doch endlich einmahl nach Wahrheit?

Weiter redte der Herr, und ermahnte die Hêrzen zur Liebe!
Fliehet Zank und Zweytracht! Brüder! Versöhnet Eüch Brüdern!
Reizt den Beleidiger nîcht, und nîcht den Beleidigten!... Schwêr ist
Jedes Streites Ende zu finden... Wie bald hat ein Feind dich
Vôr den Richter geschleppt? Dem Schuldenfôrderer dêr dich
Übergêben?.... Versöhne dich lieber.... Verwickle nicht tiefer
Dîch in den Streit.... Er würde zum Ende nicht kommen, bis daß du
Hättest hêrgegêben das letzte Schärfgen... Du würdest
Schmachtend sitzen im Kêrker. Versöhne dich! Saüme nicht! Dulde!

XXI.

Jésus Lehre bey Änlaß einiger ermordeten Galiläer.

Männer träten zu Jésus und sagten Ihm... Blaß war die Wange,
Bebend der Sprêchenden Lipp'... O Galiläer — Du weissest
Nîcht, was Pilátus thät?... Er ließ an der Stätte des Opfers
Galiläer erwürgen! Es floß ihr Blût in das Blût hin
Ihrer Opfer... Welch ein Gericht des zürnenden Himmels!
Welche Verbrêcher müssen sie seyn, die die Râche so hînwürgt!

Jésus gäb den Verkündern der Tódesnachricht die Antwört..

Meynt Ihr, Ísraelíten! Die Galiläischen Sünder,
Welche Pilátus erwürgt und des Himmels êrnstes Gericht träf,
Seyen Verbrêcher wie kein' in den Galiläischen Gränzen?
Nein! Sie waren's nicht mehr als andre Verbrêcher. Ich säg' Eüch...
Besserung! Oder Eüch trifft des Himmels êrnstes Gericht auch!
Ein Gericht, wie dieß, ein schârferes, wenn Ihr zu Gott nicht
Wendet das Hêrz üm? Meynt Ihr, die Achtzêhn, welche Siloa's
Stürzender Thurm begrûb, seyn grôss're Verbrêcher als Alle,
Welche Jerüsalem nährt... Ich säg' Eüch, Nein... und Ich säg' Eüch!
Besserung! Oder Eûch trifft des Himmels êrnstes Gericht auch!
Ein Gericht, wie dieß, ein schârferes, wenn Ihr zu Gott nicht
Wendet das Hêrz üm — Höhret ein Warnunggêbendes Gleichniß:

Einen Feigenbaum hatt' ein edler Mann in dem Weinbêrg.
Schön war sein Gestalt. Er pflêgte sein und empfahl ihn
Seinem Gärtner. Er käm und sûchte Feigen am Baume —
Immer sûcht er umsonst — Da sagt' er dem schweigenden Gärtner:
Drey Jahr komm' ich nun hêr, und sûche Früchť an dem Baume;
Drey Jahr bracht' er mir kein' .... O hau ihn üm — daß er länger
Nicht die Êrde verderbe... Der Gärtner antwörtet' und sagte:
Ein Jahr laß ihn noch, ich bitte dich! Gräben und Dünger
Legen will ich hêr um den Baum. Vielleicht wird er Früchte
Dann bringen? Wo nîcht, so säg' ich sêlbst dann: Haue den Baum um!

Allso lehrte die Weisheit, die Langmuth allso. Ihr Wört war
Schneidendes Schwêrt dem Einen, dem Andern Balsam des Lêbens.

XXII.

Parábeln Jesus.

Izt erzähle mein Lied die Rêden der himmlischen Weisheit!
Jésus säß am Ufer des Galiläischen Sées.
Allsobald sammelt um Ihn sich die Menge des hôrchenden Volkes.
Und Er beträt das Schiff, und satzte Sich, ünd am Gestäde
Stand in gedrängten Reihen die stillaufhôrchende Menge.

Höhrt Mich, Ísraelíten! Vernehmt das Schicksal der Wahrheit
Und des Göttlichen Wörts ungleiche Kraft an den Hêrzen!

Sieh'! Es gieng ein Sâer auf's Fêld, zu sâen. Er streüte
Gûten Sâmen aüs. Vom Sâmen fiel auf die Strâsse;
Und es eilten Vögel herbey und frassen den Sâmen.
Viel des gûten Sâmens empfieng ein felsiger Grund, dêr
Über sich nicht hatte viel Êrdreich. Plötzlich erhüb sich
Aus der Êrde der Sâmen. Die Sonne käm. Er verdorrte,
Weil in der Êrde nicht Wurzel er hatte. Der andere Sâmen
Streüte sich unter die Dôrnen. Es wuchsen die Dôrnen. Der Sâmen
Ward erstickt von ihnen. Doch endlich erreichte der Sâer
Gûte Êrde; Da streüt er den Sâmen. Der Sâmen erhüb sich,
Ward zur goldenen Frucht, vermehrte sich dreyssigmal... Mehrte
Sêchzigmal sich, auch hundertfältig. Wer Ohren hat, höhre!

Und Er entließ das Volk. Die staunende Menge vertheilte
Sîch nach allen Strâssen, nach allen Thálen und Hóhen.

Und die Zwölfe standen um Jésus und frâgten Ihn: Meister!
Sāg' uns: Warūm sprichst Dū so geheimnißvōll mit dem Volke?

Jésus antwōrtet den Frâgern: Nicht Allen ist Alles gegèben!
Eūch hat der Vater erwählt zu Vertrauten des Sohnes. Ihr könnt Ihn
Frâgen, wās Ihr wollt. Er wird Eūch Alles enthüllen.
Jenen ist sie versagt die hóhe Gnâde. Denn ūnwêrth
Sind sie der hóheren Weisheit. Sie haben nicht, wollen nicht haben,
Wās von des Vaters Hand wird dārgeboten... Ihr habet
Viel empfangen, ihr Lieben, und wollt noch mehr. Eūch wird wêrden!
Wêr da hat, nur dēm wird gegêben und Überfluß wird ihm.
Wêr nicht hat, nicht hālt, was êr empfieng, wird verliehren,
Was er hatt' und empfieng. Genommen wird Niemahlsgebrauchtes.
Darum sprêch' ich mit jenen in Râthseln. Sie würden doch niemahls,
Wie Ich immer sprâche, die Wōrte Gottes verstêhen.
Sêhend sêhen sie nîcht. Sie höhren mit höhrendem Ohr nicht.
Jenen sind sie gleich, von dēnen Jesáias weissagt:
Höhren wêrdet Ihr zwahr, doch nîcht verstêh'n das Gehöhrte!
Sêhen wêrdet Ihr zwahr und doch nicht schau'n das Gesêh'ne!
Nicht erkennen, was vôr Eūch liegt, beleüchtet vom hellsten,
Himmelgesendeten Lichte.. Das Hêrz des Volks ist verhärtet!
Taub ihr offenes Ohr und verschlossen ihr sêhendes Auge!

Ach! Sie wollen nicht sêh'n mit ihren Augen; Sie wollen
Mit dem Ohre nicht höhren, nicht mit dem Hêrzen empfinden!
Wollen bekehren sich nicht, daß Ich vom Verderben sie rette.

Sêlig sind Eüere Augen, von Gott geöffnet, zu sêhen
Gottes herrliche Thâten; Zu sêh'n in den Thâten die Gottheit!
Glücklich Eüere Ohren, von Gott geöffnet, zu höhren
Gottes herrliches Wört; Zu höhren im Wörte die Gottheit!
Wahrlich! Viele Prophéten, Gerêchter, Heiliger Viele
Sehnten mit heisser Begier sich, zu sêhen, was täglich Ihr sêhet;
Und sie erschmachteten nicht die Wonnestunde des Ānschau'ns.
Wahrlich! Viele Prophéten, Gerêchter, Heiliger Viele
Sehnten mit heisser Begier sich, zu höhren, was täglich Ihr höhret;
Und sie erschmachteten nicht die Wonnestunde des Höhrens.

Dârum; Wêr von Eüch Ohr hat, höhre das Gleichniß vom Sâer!

Wer das Wört von dem Göttlichen Reiche vernimmt, und nicht Sinn hat
Für die himmlische Lehre — verliehrt den Sâmen der Wahrheit,
Wie der beßte Sâmen, gestreüt an den Wêg, sich verliehret.
Leicht entreißt ihm der Böse, der Feind der Wahrheit, was Gott ihm
Legt an das Hêrz... Ein Anderer höhret das Wört und ergreift es
Sogleich mit kindlicher Lust... Doch verläßt er eben so plötzlich
Die mit Freüden umfaßte, gehêrzte Göttliche Wahrheit!
Soll er leiden für sie; Er wird ihr satt und entflieht ihr.

Wurzel schlûg nicht in îhm der Sâmen der himmlischen Wahrheit;
Wie auf felsigen Grund bedeckt mit weniger Êrde
Ward der Sâme gesât. Ein Dritter empfängt wie in Dôrnen
Gûten Sâmen der Wahrheit. Er höhrt das Wōrt und empfindet
Wohl Momente die Kraft der Hêrzenrührenden Wahrheit;
Aber ängstliche Sorge nach fliehenden Gütern der Êrde
Und des Reichthums Taüschung erstecken die Kräfte des Wōrtes.
Keimen unter den Dôrnen kann nicht der gesundeste Sâmen.
Endlich ein Vierter empfängt das Wōrt der Wahrheit in gûten
Früchtetreibenden Grund. Er höhrt und verstêht, was er höhret;
Hundert Thâten entsprossen dem gûten Sâmen des Wōrtes...
Sêchszig, dreyssig gewiß. Kein gehöhrtes Wōrt ist vergêbens.

Weiter sagte der Herr. Es sprāch die himmlische Weisheit
Durch Jhn höhe Parábeln. Wer Sinn hat, wîrd sie verstêhen.

Gottes himmlisches Reich, die Menschenbeglückende Anstalt
In der Hand des Messias vergleicht sich dem tauglichsten Acker
Mit dem beßten Sâmen besât... Als die Ackerer schliefen,
Kām ein feindlicher Mann und sâete unter den Waizen
Unkraut, gieng davôn. Es erhūb sich der Sâme — Das Unkraut
Zeigte sich bald mit dem wachsenden Sâmen. Die Ackerer sāh'n es,
Eilten zū dem Herrn und brachten die schreckende Nachricht —
Hast du nicht gûten Sâmen in deinen Acker gesâet?
Wie kömmt dann das Unkraut... dās mit dem Waizen empôr wächst?

Eines

Eines Feindes Beginnen ist dieß, antwörtet den Knêchten
Der Besitzer des Ackers... Ich sâte nur trêflichen Sâmen...
Sollen wir, frâgten die Knêchte, nun hîngêhn, gätten das Unkraut?

Nein! Erwiedert der Herr: Ihr könntet den Waizen verletzen,
Mitausraufen den gûten, zum Himmel strêbenden Sâmen,
Würdet Ihr izo schön das Unkraut gätten... O lasset
Beydes höher wachsen bîs zu den Tägen der Âhrnde!
Und zur Zeit der Âhrnde will Îch den Schnittern gebieten:
Sammelt zuérst das Unkraut, und bindet's zusammen und wêrft es
In die verzehrenden Flammen! Den gûten Waizen allein sollt
Sammeln Îhr in mein Tenn'.. Dann scheide sich Gûtes vom Bösen!

Weiter sagte der Herr; Es sprâch die himmlische Weisheit
Höhe Parábeln durch Îhn. Wêr Sinn hat, wird sie verstêhen.
Gottes himmlisches Reich, die Menschenbeglückende Anstalt
In der Hand des Messias vergleicht die Wahrheit dem Senfkörn,
Welches genommen ein Mann und in seinen Acker gesât hat.
Siehe! Das kleinste Gesâm erwächst zum schattenden Baume,
Daß die Vögel des Himmels auf seinen Âsten ihr Nest bau'n.

Weiter sagte der Herr; Es sprâch die himmlische Weisheit
Höhe Parábeln durch Îhn. Wêr Sinn hat, wird sie verstêhen.

Gottes himmlisches Reich, die Menschenerfreiende Anstalt
In der Hand des Messias vergleich' Ich dem gährenden Sau'rteig,
Welchen genommen ein Weib und mît drey Vierthel des Mähles
Innigst hatte vermengt, bis dâvon Alles durchsaürt ward.
Allso gähren die Kräfte der Menschen — Entwickeln sich allso
Wird die Göttliche Wahrheit, gewirkt in die menschlichen Hêrzen.

Allso redete Jésus. Die Weisheit liebte Parábeln.
Allso wurd' erfüllt, was längst ein Sêher gesagt hatt':

Ich will meinen Mund zu hóhen Räthseln eröffnen!
Dinge will Ich verkünden, die vôn dem Beginne der Zeit an!
Tiefe Geheimnisse waren und unerfôrschbar den Menschen.

Jésus entließ die Menge. Sie staunte der himmlischen Weisheit..
Innere Kräfte gohren und regten sich auf von dem Wôrte,
Das in die Séle gesât der Sâer des Göttlichen Sâmens.

Als mit den Zwölfen Jésus beträt das Haus, wo sie ässen,
Träten die Zwölfe vor Îhn und bäten Ihn: Meister! Erklär' uns
Jene Parábel vom Acker, vom Unkraut, welches ein Feind sât!

Jésus saßte sich, sprách: Vernehmt den Sinn der Parábel.

Sâer des gûten Sâmens, wer îst es? Der Menschensohn, dēn Ihr
Sêhet und höhrt, der Gottgesandte Messías.... Der Acker
Ist die Êrde; Der gûte Sâmen die Kinder des Reiches,
Dīe zu den höchsten Ehren die Huld des Vaters erwählt hat,
Éhe Sonn' und Mond und Bêrg und Hügel und Thál war.
Unkraut nenn' Ich die Kinder des Sátans; Nenne den Sátan
Sâer des Unkrauts, Hasser des Gûten, des Göttlichen Erzfeind.
Ende der Zeit und Tāg des Gerichts, das heiß' ich die Âhrnde.
Engel nenn' Ich Schnitter und Garbenbinder... Das Unkraut
Wird gesammelt, in Bündlein gebunden, gegêben der Flamme.
Allso wîrd es am Ende der Tāge geschêh'n, an dem Tāge,
Dâ von jedem der Wêhrt durch Gottes Wahrheit bestimmt wird.
Seine flammenden Boten, der Boten tausendmahl tausend
Sendet vōr Ihm hêr der Mensch Messías — und sendet
Sie zur Rêchten, zur Linken, zu scheiden, zu sōndern; Es sammeln
Unkraut hier die einen, die Andern Waizen! Das Unkraut,
Jeder Verdêrber des Gûten und jedes Verderbniß wird alsdann
Tief in die Flamme gestürzt, wo Geheül und Knirrschen der Zähn' ist.
Fērn von den sengenden Flammen und himmelhóch von der Êrde
Hebt sich dann die Schár der Auserwählten Gerêchten!
Rein, wie das éwige Licht, hellstrâlend, schōn wie die Sonne!
Alle Winde der Wêlt und alle Thäler und Bêrge
Gêben ihre Gerêchten dem Reiche des Lichts und der Freyheit!
All' umārmen sich dann vor dem Ângesichte des Vaters

Aller Geister, umärmen sich sêgnend am Auge des Sohnes,
Dêr von jeder Last der Sünd' und des Tódes sie freyte!
Sie mit Lêben gekrönt, und geschmückt mit Éhr' und in ihnen
Tausendfach wieder Sich findet, sie All' in Sich Sêlber beséligt.
Höhre der Wahrheit Wört, wer Ohr hat, höhr' und erwäg' es!

Weiter redte der Herr. Es sprách die himmlische Weisheit
Hóhe Parábeln durch Îhn. Wer Sinn hat, wîrd sie verstêhen:

Gottes himmlisches Reich, die Menschenbeglückende Anstalt
In der Hand des Messías vergleicht sich dem kostbarsten Schatze,
Dên ein Acker verbirgt. Ein Weiser entdeckt' das Geheimniß;
Freüte sich hóch des verbórgenen Schatzes und eilt' und verkaufte
Alles, was er hatt' und kaufte densêlbigen Acker.

Oder das Göttliche Reich ist gleich der reinesten Pêrle,
Die in keiner Króne hat ihres Gleichen... Ein Kaufmann
Sûchte lange die schónste, die unvergleichlichste Pêrle
Für des Königes Krón'. Er fand sie endlich, und eilte,
Daß kein Andrer sie kauf', All' Alles, was er nur hatte,
Zu verkaufen, und kaufte die unvergleichliche Pêrle.
Alles, Alles hîngiebt, Alles verliehret mit Freüde
Für das Göttliche Reich, wer den Wêhrt des Göttlichen Reichs kennt.

Oder das himmlische Reich vergleicht sich dem sammelnden Netze.
Ausgewôrfen wird's in's Fisch'erzeügende Wasser;
Sammelt allerley Art der Fische, wird, wenn es voll ist,
An's Gestäde gezogen. Die Fischer setzen sich, sondern —
Sammeln in ihre Geschîre die gûten; Wêrfen die faulen
Wêg von sich. Allso wird es geschêh'n am letzten der Täge.

Christus eilende Boten, gegürtet mit flammender Vollmacht,
Wêrden scheiden die Bösen, die Wahrheithassenden, Schlauen
Von der Wahrheit Söhnen, den Freünden der Tugend und Gottes!
Wann auf strâlende Wolken sich um den Menschensohn sammeln
Tausendmahl tausend Gûte, gereinigte Söhne der Wahrheit,
Wêrden tausendmahl tausend unreine Söhne des Lügners
Und des érsten Mörders, ihm ähnlich, gestürzt in die Flammen,
Die wie brausende Mér' ihn umrauschen! — Wie wêrden sie heülen!
Wie wird knirrschen ihr Zahn, der Bösheit Zahn und des Neides!
Höhre der Wahrheit Wört, wêr Ohr hat, höhr' und erwäg' es!

Allso lehrte der Herr und frâgte die hôrchenden Schüler:
HabtJhr nun Alles verstanden? ... Sie sagten dem Frâgenden ... Ja! Herr!

Jésus schloß mit dem Wört': Ein jeder Lehrer der Wahrheit,
Dên die Weisheit lehrt und führt zu dem Göttlichen Reiche,

Nimmt wie ein weiser Vater hervôr aus dem sammelnden Vôrrath
Neües und Altes. Die ganze Natúr; Die Êrd und der Himmel,
Izt die Sonne, der Mond, das Fêld izt, oder der Weinbêrg,
Dann der Baum und die Frucht, das Fischerregende Mér dann,
Izt der blümige Lenz, der Âhrenwallende Sommer;
Dann der Trauben belästete Herbst, und die Dürre des Winters;
Beyspiel wîrd ihm Alles und Bild von dem Göttlichen Reiche.

Revision,

oder

Anmerkungen.

zur

Erläuterung oder Berichtigung.

Allgemeine Anmêrkungen.

1.

Jésus Messías — oder die Evangêlien und Apostelgeschichte in Gesängen, ist wohl der natürlichste Titel dieser poetischen Schrift, wovon dem Lêser nun der érste Band in die Hände gegêben wird. Es ist eine dichterische Messiáde, wie die Vier Evangêlien und die Apostelgeschichte eine historische sind. Der Zweck von beyden ist Darstellung, oder, welches Eins ist, Verherrlichung, Glaubwürdigmachung, Jésus von Názareth, als des Messías, oder des zur höchsten Beséligung der Menschheit Bevollmächtigten und mit jedem Erfôrderniß ausgerüsteten Érsten Sohnes der Gottheit.

2.

Die Idée von einer solchen Dichtart ist nicht neü. Lange vôr der Messíade des Herrn Klopstoks haben verschiedene Dichter es versûcht, die Evangêlische Geschichte, wo nicht dichtersch darzustellen, doch in Vêrse überzutragen. Man findet die Namen derselben, in der Vorrêde zu Cúnôs Messiáde. Da dieß Wêrk nicht unmittelbar für Gelehrte geschrieben ist, so ist unnöthig, mehr hievon zu sägen.

3.

Das gêgenwärtige Wêrk ist von allen vorhandnen Gedichten, die diesen oder einen ähnlichen Namen führen, aüsserst verschieden. Es ist viel vollständiger, weitlaüfiger, ausmahlender, und weniger nachahmend als alle lateinischen und deutschen Messiáden oder Christiáden von Hieronymus Vída's bis zu Cúnós herāb. Daß die Messiáde von Klopstok ein Wêrk von ganz andrer Art sey, ist so auffallend, daß beynâh jedes Wort, das darüber gesagt wird, zu viel ist. Eigentlich sollte zwischen seiner Arbeit und der gêgenwärtigen nur keine Vergleichung statt haben. An's Wetteifern kām mir der Sinn nicht. Dieß hātt' überall nirgend als höchstens in der Geschichte des Leidens und der Auferstêhung des Herrn statt. — Ich vermaß mich nicht, dem epischen Dichter nachzufliegen. Bescheiden muß ich mich, poetischer Erzähler, ausmahlender Darsteller der Geschichte zu seyn — Übrigens mag hier der Ort seyn, wo ich am schicklichsten das fróhe Geständniß ablegen kann: — Hātte Klopstok keinen Messias herausgegeben, so würde die gêgenwärtige Schrift wohl nie veranlaßt worden, nie möglich gewêsen seyn, und wenn etwas Gûtes darinn ist; So gehöhrt gewiß unbestimmlich Viel von dem Verdienste derselben einem Wêrke, das ich seit mehr als zwanzig Jahren mein Liebstes nenne, und welches das einzige auſser der Bibel ist, an dem ich mich nie satt lêsen kann. Ein Wêrk, welches Deütschland, der Dichtkunst, und der Menschheit so lange Ehre machen wird, so lange diese drey eben ausgesprochenen Namen von menschlichen Lippen ertönen werden.

4.

Ohne das, was ich eben gesagt, im mindesten zurückzunehmen oder zu schwächen, kann ich freylich nicht verschweigen, daß ich in der Klopstokischen Messiáde vieles vermißte, oder vielmehr von der Meisterhand dieses Dichters ausgeführt wünschte, was er nicht zu berühren gût fand — Daß ich mich schon seit vielen Jahren innerlich dazu berûfen zu seyn glaubte, eine Messiáde zu schreiben, die — historischer, planer, vollständiger, wahrer und — wenn ich ohne Unbescheidenheit das Wort beyfügen darf — weniger neüchristlich und mehr altísraelitisch wäre — So heiss' ich zum Beyspiele den gewöhnlichen Lehrbegriff von dem des Vaters Zorn versöhnenden Blute des Messías, so wie Ihn der rêchtglaübige Dichtervater angenommen hat, neüchristlich; und den altísraelitisch, welchen die Propheten und Apostel, wie mich dünkt, unverbesserlich richtig, höchstvernünftig, und unübertreflich gröss gêben. Das Lêben, die Lehre, die Thâten Jésus — sind mir alle so wêsentlich, wie sein Tód, obgleich dieser die Summe, das Höchste, das non plus ultra seines Gehohrsams war — Alles zusammen genommen ist mir Ein Gehorsam gegen den Willen des Vaters, Ein fortgêhendes, unzertrennliches, éwig wirkendes Verdienst um die Licht und Lêben bedürftige Menschheit.

5.

Bey allem dem altísraelitischen Geiste, von dêm ich diß Wêrk durchhaucht wissen mögte; Bey allem Gefühle, daß der Messías, dên ich besinge, ein Sohn Dávids; Ein König Ísraels — und ein Anbê-

ther des Gottes Israels seyn muß; Daß Er, mögt' ich sagen, das Alte Testament lêbend und personifizirt war — Mußte ich Ihn doch durch das Medium darstellen, wie er mir erschien. Daß ein jeder Dichter ein eigen Medium hat und haben muß, wodurch er sieht und empfindet, sêhen und empfinden machen will — Wird wohl weder eines Beweises, noch einer Entschuldigung bedürfen. Individualität, Eigenpersönlichkeit, besondere Art die Sachen anzusêhen, zu empfinden, zu behandeln — giebt allen menschlichen Wêrken, und besonders den dichterschen, entweder einen ewigen Wêhrt, oder Unwêhrt. Wie mir die Sachen erschienen, mir die Gestalten einleüchteten, mir die Worte verstêhbar waren; Wie mich das grösse unvergleichbare Ding, dem ich keinen würdigeren Namen weiß, als Evangelium, affizirte — So stellt' ich dar, süchte wenigstens darzustellen. Je individüeller diese Därstellungsart ist, desto wahrer ist sie für mich und alle mir ähnlich gebildeten Lêser — Und desto ungenießbarer, unannehmlicher allen, deren Sinne anders, als die meinigen gebildet sind. Ich bin allso unbeschreiblich weit dâvon entfernt, auf allgemeinen Beyfall auch nur den leisesten Anspruch zu machen — Dâs aber hoff' ich nicht nur, ich weiß es, daß diese Art der Dichtkunst Tausenden, denen das Evangelium sehr lieb ist, willkommen, und Hunderten, denen es nicht so sehr lieb ist, nicht ganz widerlich seyn wird. So ausgebildete Lêser, wie die Messiáde von Klopstok voraussetzt, bedarf die meinige nicht. Desto allgemeingenießbarer wird sie vielleicht deßwegen seyn? Sie wird mehr gemeinnütziges Erbauungsbuch für cultivirte Lêser seyn, die an der mahlenden Dichtkunst Gefallen haben.

Nie aber wird sie weder den frommen Beyfall aller Erbauungsbegierigen, noch die Ehrfurcht dêren, die jene mit Rêcht bewundern, erwarten oder verlangen.

6.

Daß ich keine der sogenannten Evangêlischen Harmonien ganz befolgt, manche nach bestmöglicher Überlegung benutzt habe; Daß ich mit éhrfurchtvoller Gewissenhaftigkeit nicht das geringste wissentlich übergangen; Daß ich mich immer im Geiste des grössen Ganzen zu erhalten süchte; Daß ich mein Zeitalter und meines Zeitalters Unglauben und Schwachglauben vergessend, mir nur das alte Geschehene und Gesprochene so wahr, wie mir möglich war, darzustellen strêbte, — Daß ich Würde mit Einfalt, Wahrheit mit Poesíe innigst zu verbinden süchte, ich mögte den Ausdruck brauchen — anhelirte, ānschmachtete — Das wêrden, hoff' ich, alle unbefangenen, empfindenden, ernsthaften und prüfenden Lêser ohne weiteres Erinnern von sêlbst erkennen.

7.

Eine Schwierigkeit hat diese Dichtart, wenn man vollständig seyn will, die der epische Dichter ausweichen kann. Er kann wählen und weglassen, söndern und zusammenstellen, wie er will. Das konnt' ich nicht. Nach meinem Plane mußt' ich Alles sagen, Alles in der Ordnung, Alles so umständlich sagen, wie es die vierfache Urkunde mit sich brachte. Diese Gewissenhaftigkeit, die ich mir zum Gesetze machen wollte und mußte, machte drey Dinge unausweichlich. Erstlich — Wie-

derhohlungen ähnlicher Begêbenheiten. Ich sûchte diese so manichfaltig zu machen, als es die Natúr der Sache gestattete. Zweytens schloß die Natur gewisser Stellen die eigentlichpoetische Sprache beynâhe aus. Man denke nur an die Bêrgpredigt und die Nêden am Ende dieses érsten Bandes, und besonders an das Geschlêchtsregister. Ich hoffe aber, daß man auch in diesen Stellen hie und da einen Hauch des poetischen Geistes erkennen wird. Das dritte, was sich bey diesem Plane ergeben mußte, war — Auch die Stellen der Geschichte, mit denen der Dichter nicht so unmittelbar sympathisirte, oder die er nicht so intuitif wie andere, sich dārzustellen vermochte, mußten von ihm dārgestellt werden. Diese Nothwendigkeit, in welcher er sich befand, wird aber, hoff' ich, dem Wêrke sêlbst nicht zu so grōssem Nâchtheil gereichen, als man anfangs besorgen mögte. Das Gedicht erhält dadurch mehr Manichfaltigkeit und Schattírung; Und wenn auch von dieser Seite das Eine und Andere verlohren gêhen sollte, so wêrden die Kritíken, die dadurch veranlaßt wêrden, eine hinlängliche Vergûtung seyn.

8.

Ein kurzes Wört noch von einigen Aüsserlichkeiten. Ich darf sāgen, daß ich auf den Versbau Fleiß gewendet, und mir sehr viele Lizenzen, die sich Andre erlaubten, nicht erlaubt habe — Die Ambiguitāt, besonders bey einsylbigen Wörtchen hab' ich durch Accente zu vertilgen und durch diese zugleich die Nüanzen der Aussprâche beßtmöglich zu bestimmen gesûcht. Daß auch hiebey noch viel' Unvollkommenheiten übrig blieben, fühl' ich gar sehr — Aber nicht weniger, daß da-

durch auch hundert leidige Unbestimmtheiten eine mögliche Bestimmung erhalten haben. Übrigens mag ich hierüber keinen Augenblick Zeit und kein Wört weiter verliehren — Bin auch zur Annahm' aller weisen Belehrungen, ohne den mindesten Eigensinn, bereit. Noch muß angemêrkt wêrden: Daß hîn und wieder besonders in den érsten Bogen, aller Sorgfalt ungeachtet, noch einige Unrichtigkeiten in der Accentuation vôrkommen, wovôn die wichtigsten in den besondern Anmêrkungen angezeigt wêrden sollen.

Besondere Anmêrkungen.

1.

Dritte Seite. Eins von Tausenden nur — Alles, was die Evangelisten erzählten, der Dichter ânschaubar zu machen sûchte, ist nur wie Eins gegen Tausend, von dēm, wās der Messías auf Êrden sprāch und thāt.

2.

Érstes Bûch. I. Siebente Seite. — Lógos — ein vielbedeütender Namen, den Johannes dem Messías giebt, und der unmöglich mit Einem deütschen Wörte ganz gegêben wêrden kann. Er bedeütet Wōrt, Rêde, (Sprêcher, Offenbahrer) Weisheit, Vernunft. Eine jede dieser Benennungen schickt sich für dēn, in welchem alle Schätze der Weisheit verbörgen sind.

3.

„ Licht, der Finsterniß Licht, und doch nicht verdunkelt vom Dunkel — „ Christus blieb lichtrein mitten unter allen Unreinen, die Ihn umgäben.

4.

„ Immer Licht in der Nacht trûgst stêts Du auf Flügeln der Liebe,
„ Auf der Erhaltung Flügeln, die Wêlt der Menschen, den Êrdball,
„ Unerfôrscht von dem Aug' und immer umschlungen von Schatten —

Dieß ist die zu matte Umschreibung der Worte: Er war in der Welt, und die Welt ist durch Ihn gemacht worden und die Wêlt hat Ihn nicht erkannt. Christus, der Lógos, der Berührer der menschlichen Selen, der Offenbahrer und Repräsentant Gottes war nie unwirksam. Er hatte stêts seine Lust an den Menschenkindern. (Prov. VIII.)

5.

S. 8. Ádamíden sind Ádams Nachkommen.

6.

„ Finger von Êrde berührten das ewige Lêben — „

Christus wird von Johannes das Lêben, das Ewige Lêben, Unstêrblichkeit, Quell und Gêber der Unstêrblichkeit genannt. Diesen Gêber des ewigen Lêbens berührten Menschenhände so eigentlich, als Menschenaugen Ihn sähen.

7.

7.

S. 13.

„ Macht Sein Gewand, und der Nieren Gürtel Unschuld und Wahrheit „

Kommentär dieser Wörte sind folgende Stellen: „ Wer nur den Saum Seines Kleides anrührte, der ward gesund — Und: Er thät keine Sünde, und kein Betrug ward erfunden in Seinem Munde.

8.

S. 14. Wohl unten:

„ Hóch im Himmel lachet Jehóvah. Jehóvah spricht höhnend. „

Besser vielleicht:

Hóch im Himmel lacht ihr Jehóvah! Hóhnend spricht Er.

9.

S. 25. „ Das Geheimniß des Herrn schwêbt lang schön über der Hütte. „

Gottes Geheimnißvolle Fürsêhung; Ein unerforschbarer Sêgen waltete über der Wohnung der María.

10.

„ Wie vor der Lêbenden Mutter der Vater der Lêbenden dâstand. „

Éva ist die Mutter, der Vater der Lêbenden; Ádam. So schón, wie der Éva Ádam vorkam, dâ sie Ihn das Érstemahl sâhe.

11.

S. 28.

„ Wie am Tage des Wiedersehens, dem Ersten und Letzten,
„ Ach! Dem Einzigen Tage, der seines Gleichen nicht hatte
„ In den Äonen der Vorzeit — Seines gleichen nicht haben
„ Wird in der Zukunft Äonen — Sich Freunde Gottes umarmen.

Äon ist ein unabsehlicher, von Gott bestimmter Zeitlauf. Der Tag des allgemeinen Wiedersehens und Wiederfindens aller verlohrnen Geliebten wird der Erste und Letzte seiner Art seyn. Weder vergangene noch künftige Zeitläufe haben seines gleichen.

12.

S. 31.

„ Neuer, besserer Menschen, unsterblicher zahlloser Führer —„

Maria und Elisabeth waren Mütter von zwen Männern, welche bestimmt waren, zahllose Unsterbliche zum höchsten Ziel ihrer Wünsche zu leiten.

13.

S. 41. . . . . „ Wer hohlt mir zu trinken vom Brunnen,
„ Der so oft mich erlabt' an den Thoren Bethlehems . . .

Die Geschichte, die diese ganze Stelle beleuchtet, befindet sich im II. Buch Samuels XXIII. 13 — 17.

14.

S. 43.

..... Des Mondes Schimmer vernahmen

„Wunderſam ſîch bewegend die Stimme der Tauſendmahltauſend —

Es war, als wenn von dem Lobgeſange der Engel die Schimmer des Mondes durch ihre veränderte Richtung Erſtaunen bezeiigten.

15.

S. 45.

„Vom Gewölbe der Stirn, dem Ebenbîld und dem Urbild

„Des Gewölbes der Himmel....

Das Gewölbe des Himmels, wie es erſcheint oder wirklich iſt, iſt das Nachbild oder Urbild der Stirn oder des ganzen Schädels des Menſchen Jeſus... Das Haupt Chriſtus iſt vollkommen wie das Himmelgewölbe — Und iſt der Innbegriff alles Himmliſchen.

16.

S. 45.

„Wêlten, die Er erſchuff, und Sonnen, dênen Sein Seyt! Rief! „

Der Verfaſſer ſtêht in den Gedanken des Johannes — Der Lógos ward Menſch, dêm die Wêlten und die Stêrnen alle ihr Daſeyn zu danken haben.

17.

S. 45. Tief unten:

„Würdige Deine Winke, die Engel, Deiner Befehle!„

Die Engel nennen ſich hier — Winke Jéſus — Das iſt: Sie erkennen ſich als Wirkungen ſeiner ſchaffenden Winke. Ihr Dâſeyn koſtete den Lógos mehr nicht als einen Wink.

18.

S. 59. über der Mitte.

„Dêr die Stêrne beherrscht und dēn Oriône verehren„

Orion ist das Gestirn, das man gemeiniglich die Drey Könige nennt. — Hier wird der Ausdruck Oriône für herrliche Stêrnbilder, oder Gestirne gebraucht. Alle Stêrne huldigen dem Messias.

19.

S. 59.

„Catapharmion, Melchisáchet, Ballatfirästron;

„Allso nennt sie ein Schüler der Schûlenfliehenden Weisheit. —

Geheime Überlieferungen gêben den Mágiern diese Namen.

20.

S. 71. unter der Mitte.

— „und Palästína bestrâle

„Einst das éwige Licht, der Stêrne Liebling....

Die Mágier nennen dēn, dessen Gebuhrt ihnen ein Stêrn anzeigte — Stêrnelıiebling, cui sidera famulantur, (dem die Stêrne dienen) wie, glaub' ich, Augustin sagt.

21.

S. 72. „Ursohn des Lichtes„ —— Eben so viel, als: Erstgebohrner Gottes, der an Reinheit und Kraft Urbild des Lichtes ist.

22.

S. 72. über der Mitte. .... „Ihm ſtanden die ewigen Stêrne,
„Stand das Siebengeſtirn, Orion, Arktur und die Pleias..

Wir finden die meiſten Namen dieſer Geſtirne im neünten und acht und dreyſſigſten Kapitel des Buchs Hiobs. „Er machet den Wägen (oder das Siebengeſtirn) „am Himmel, und den Orion und die „Glucke und die Stêrne gegen den Mittäg. — Kannſt du die Bande „der ſieben Stêrne zuſammen binden? Oder das Band des Orion „auflöſen? Die Vulgate giebt es: „Numquid conjungere valebis micantes Stellas Pleïadas? Aut Gyrum arcturi poteris diſſipare? Sonſt ſind die Pleiáden ein Stêrnbild von ſechs Stêrnen in dem Schwanz des Stieres. Der Gedanke iſt — „Dem Cométen, der den Mágiern die Gebuhrt des Meſſias andeütete, erſtaunten alle Geſtirne; „Alle ſchienen ihn mit ſtillſtêhender Bewunderung zu verehren.

23.

S. 73. über der Mitte.

„Wiſſen ſie nicht, die Harrer der Stêrne? Die Sêher der Zükunft? Harrer der Stêrne — Wartende Stêrnſeher, Prophetiſche Stêrnkundige.

24.

S. 74. wohl unten.

„Saümt nicht, fandet Ihr Ihn, mir eilends die Botſchaft der Wonne
„Aber leiſe zu bringen „ —

Vielleicht beſſer: — Findet Ihr Ihn —

Oder — Und habt Ihr Ihn gefunden — ſo eilt mir die Botſchaft der Wonne Aber leiſe zu bringen. „ —

25.

S. 77. wohl oben:

„Stêrnensöhne„ — Eben so viel, als Stêrnsêher, Gehôrcher, Schüler der Stêrne.

26.

S. 80. wohl unten: „Die sêlige Hütte,

„Die in Dunkelheit hüllt den König des Lichts, und die Armuth,

„Die mit Krönen krönt die Fürsten der Êrd' und des Himmels.„

Die Hütte beherbêrgte die Armuth, die Alles bereichert; Den Dürftigsten, der mehr als alle Bedürfnisse befriedigen kann — Der alle Könige zu Königen macht.

27.

S. 82. „Die Gott durch Götter geleitet.„ Durch Engel, durch himmlische Fürsten.

28.

S. 83. tief unten: O Êrde würde dir Alles,

„Was die Stêrne dir gönnten, mit Einmahl Alles gegêben!

Die Mágier glauben den Einfluß der Stêrne; Halten die Êrde für einen Liebling der Stêrne.

29.

S. 86. ..... „Wohêr sie

„Hatte gerûfen der himmlische Stêrn, und des Stêrnes Beherrscher„

Die alten morgenländischen Stêrnsêher gâben einem jeden Stêrne

seinen Beherrscher, und die Weiseren unter ihnen schrieben mehr Diesem, als dem Stêrne sêlbst, Einfluß auf die Menschen zu.

30.

S. 92. unter der Mitte:

. . . . . Die Ândâcht

„ Salbt Ihr die Stirn und die fröhlichen Augen —

Man heißt ein Gesicht, Gesalbt, voll Salbung, (plein d'onction) wenn Frömmigkeit und Ândâcht aus demselben hervôrleüchten — Wenn ein Strêben und Sêhnen nach unsichtbaren himmlischen Dingen darinn zum Vôrschein kommt.

31.

S. 106.

„ Dēn der Herrliche Sêlbst vom Himmel herāb in das Ohr rief

„ Des Verfolgers, dem's schwêr ward, wider den Stachel zu lêcken.

Dem Saullus, dēm es schwêr wurde, sich gêgen den himmlischen Rûf zu empören, nannte sich der Erscheinende — Jésus von Názareth.

32.

S. 109.

„ Wie Er das Beil oft ergriff und sicher zimmerte; Wie Er

„ Sich ein Kreüz gesägt und gefôrmt nâch dem Masse des Menschen. „

Besser: —

Wie das Beil Er ergriff und sicher zimmerte; wie Er —

Nâch dem Masse des Menschen — das heißt, ein Kreüz, das genau nach der Proportion des vollkommensten menschlichen Körpers abgemes-

sen war; Dessen Quêrbalken mit dem Hauptbalken in dem Verhältnisse stand, wie die ausgestreckte Ārme des Menschen zur Länge und Breite seines Körpers.

33.

S. 110.

„Welcher des Dichters, der sieht, wās sonst kein stêrbliches Aug sieht — Wer wahr sieht, was sonst niemand sêhen kann, und welches gesêhen zu haben, ohne seine Veranlassung, sich niemand erinnern kann — dēn heiß ich Dichter.

34.

S. 113.

„Kämpfte die reine Brust das Érstemāhl mit dem Drucke.

„Mit der unendlichen Macht des Allesfesselnden Schicksals.

Das ganze Lêben Jesus war ein öffentlicher und geheimer Kampf gegen dās, was man Schicksal nennt — Er für seine Person unterwarf sich mit der démüthigsten Willenlosigkeit dem Gesetze der Nōthwendigkeit, dem Drucke des Universums, dem Fātum — dem Verhängniß, der Natúr, oder wie man das nennen mag, das Alles erzeügt und zerstöhrt, Alles festsetzt und bewegt. Aber, alle seine Handlungen für Andre, und alle seine Leiden für Andere waren Kämpfe wider diesen mächtigen Druck — Kämpfe wider all das Élend, die Sünde und den Tód, welche die nun einmahl so beschaffne Natur unaufhöhrlich erzeügt. Was die Natúr blind machte, das machte Er — sêhend; Was die Natur in stürmende Bewegung setzte, hieß Er still stêh'n — Was die Natúr tödete, das machte Êr lebendig.

35.

S. 113.

„Wenn ein neüer Êrdebestrâlender Stêrn an dem Himmel
„Fürstlich erscheint —
Ein Komét —

36.

S. 115.

„Durch diese, nur diese der éwige Sélenerfreüer —„

„In deinem Sâmen, durch deine Nachkommen, sagt das älteste Ork-
„kel zu Ábraham, sollen alle Geschlêchter der Êrde glücklich wer-
den — „Das Heil ist aus den Juden„ — sagte der König der Juden.

37.

S. 116. Zeile 5.

Héhr ist ein in der Schweitz weniger bekanntes Beywort, das die unermeßliche Erhābenheit Gottes ausdrückt.

38.

S. 116.

„Jede Syllbe des Göttlichen Wōrtes so viel Ihm und mēhr schon,
„Als die uralte Natúr mit den immergebährenden Kräften,
„Die Ihm ein Schatten nur wār, ein schnêllentfliehend Phantóm nur.

Die ganze Natúr, mit allen ihren Produckten und aller ihrer Pro-ducktionskraft, so viele Jahrtausende sie auch fest stêhen mag, war dem Geiste Jésus — nur wie ein fliehendes Schattenbild gêgen die Festigkeit und den unermeßlichen Innhalt der geringsten Verheis-sungen, die Ihm Gott unmittelbar gāb.

39.

S. 122. wohl unten:

Sarahiden, Töchter der Sárah.

40.

S. 128.

„ Salbte, veredelte nicht ein jeder Tón, Ihm enthörchet,
„ Jedes Eiirer Lieder und jedes Wört, das Ihr sprächet?
„ Wär dem éwigen Vater nicht jeder Gesang, den Ihr sanget,
„ Theürer, traulicher, süsser, gesalbt mit der Stimme des Sohnes?

Der Gedanke ist: So oft die Engel den Knäben Jesus Psalmen singen höhrten, blieb ihnen Etwas von seiner Stimme, und der Anmuth seiner Melodíe zurück, das sich nie wieder von ihrer Stimme, und der Melodíe ihrer Lieder trennte, und womit Alles was sie sprächen und sangen, gleichsam tingirt, und Gottgefälliger wurde.

41.

S. 137.

„ Die Blume
„ Duftete lieblich nur Ihm und jedem Auge, das Gottes
„ Niederschauenden Blick voll Freüde staunend bemérkte.

Der Dichter stellt sich vór: Gott schaue auf die einsamste, ungepflegteste Blume mit Schöpfersfreüde nieder — Ihm ist Dávids Gedanke schón und lieblich — „ Der Herr freüet sich aller seiner Wérke. „ Jeder Mensch, der das glaubt, und Sinn hat für Gottes Freüde an jedem seiner Wérke, sieht jedes Wérk Gottes, jede Blume als einen Gegenstand der Göttlichen Freüde mit mehr Freüde an.

42.

S. 138.

„ Seines noch ungebohrnen Äónenfrühern Königs.

Es ist von Johannes die Rêde, dêr in der Nâhe des noch nicht gebohrnen Messias — Der Äónenfrüher, Weltalteréher, als Êr war, schön in Mutterleib aufhüpfte.

43.

S. 139.

(Johannes)

„ Sähe die Herrlichkeit Gottes, das himmlische Sālem, das Urbild

„ Jener Schattenhütte, wo Gott aus Wolken Gericht sprāch

„ Und Versöhnung des Volks.

Und S. 223.

„ Sō war Jerūsalem Îhm, ach, kaum mehr kennbares Nâchbild

„ Jener himmlischen Stadt, die Mutter ist Aller, die Gottes

„ Ōdem zu Menschen belêbt, und zum Ébenbilde von Sîch schuff.

Der Verfasser zielet auf zwó Paullinische Stellen. Die Eine stêht im Briefe an die Galater dem vierten Capitel. „ Das Jerūsalem, das droben ist, die ist unser aller Mutter „ — (Dôrt ist der Gebuhrtsort unsers Geistes) — Und die andere stêht im Brief ān die Hebrāer am achten Capitel. Das Göttliche Orákel sagte zu Móses, da Er sollte die Hütte vollenden: „ Schaue zū, daß du macheſt Alles nach dem Bilde, das dir auf dem Bêrge gezeiget ist. „ Sehet auch die Apostelgeschichte siebentes Capitel, Vers 44.

44.

S. 140. „ Sähe gebildet aus Licht die bessern Ísraeliten. „

Aus Licht gebildet — Oder: ähnlich dem verherrlichten, strâlenden Christus.

45.

S. 146. . . . . „ Das runde Kinn, bekleidet mit wachsendem Bârthâr. „

Der Verfasser glaubt, Johannes der Taüfer sey lange vor Christus in Judäa aufgetrêten — Mithin in einem Jünglingsalter von zwanzig bis vier und zwanzig Jahren.

46.

S. 148.

. . . . „ Die heiligen Wächter erheben sich schön von den Thrônen,
„ Ihren Boten zu rûfen: Erhêbt die furchtbare Axt . . . . „

Eine Anspielung oder vielmehr Benutzung der Stelle Daniels im vierten Capitel. „ Der König sâh einen heiligen Wächter vom Himmel herabfahren und sâgen: Hauet den Baum um „ . . . .

47.

S. 175.

„ Noch in den himmlischen Hôhen verweilten sie lange,
„ Wurden nôch gesandt in alle Wêlten . . . Sie giengen
„ Ehrfurchtheüchelnd hîn — wohîn Jehóvah sie sandte . . .

Des Verfassers Gedanke ist — Sátan war Sátan, lange éh' ein Gericht über Ihn ergieng; War noch ein himmlischer Fürst — da Er schon

von Gott sich abgewandt hatte. So wie Gott izt noch Menschen und Fürsten, die grösse Verbrecher sind, duldet, und ihnen Ehre bewiesen wissen will — So wollte Er von dem innern Abfall Sátans noch keine Kunde nehmen.

„ Widersprêchen durften noch nicht, die Reinen
„ Unbewölkten vom Nêbel, vom érsten Hauche des Abfalls,
„ Ihren noch fürstlichern Brüdern. Sie mußten schweigen, wie Gott schwieg,
„ Durften die Majestäten nicht schêlten —

Anspielung auf die Stelle im Brief Júdä Vers 9. „ Michael aber, „ der Erzengel, dâ Er mit dem Teüfel zankete, und mit Ihm redete „ über den Leichnahm Móses, durfte Er das Urtheil der Lästerung nicht „ fällen, sondern sprach: Der Herr beschêlte (oder strâfe) dich! „

48.

S. 188.

.... „ Denn Einmahl hab' Ich erwählt Dich,
„ Meine Ehre zu seyn, wie Gottes Herrlichkeit Ich's bin. „

Sátan spricht in Lichtengelsgestalt mit Christus. Er soll sein Repräsentant seyn, wie Êr, Michael, Gottes Repräsentant sey. Er sey ein Éhrer, Darsteller, Offenbahrer der Majestät Gottes.

49.

S. 200. wohl unten:

„ Dâ das Wort des Sêgens, das jeder Äon der Zükunft
„ Mehr verherrlichen wird, vôn seinem Mund in dein Hêrz quoll.

Jeder neüe Zeitlauf der Zükunft wird neüe Auffschlüsse gêben, warum Jésus dem Símon den Namen Pétrus oder Fels gāb.

§0.

S. 221.

„ Êr der Geheimnisse Größtes, der Offenbahrungen Gottes

„ Herrlichste —

Christus ist das allergeheimnißvollste und das aufgeschlossenste Wêsen; Er zeigt mehr von der unsichtbaren Gottheit, als kein anderes Wêsen — und verschließt mehr, hat mehr Unergründliches in Sich, als kein Anderes.

§1.

S. 228.

„ Die — nicht wußten, wohîn sie

„ Trieb der eiserne Stāb des allgewaltigen Schicksals . . .

Epikuräer, Fataliſten, die keinen freythätigen Oberherrn des Wêlt-Alls glauben —

§2.

S. 236.

„ Von der Göttlichen Weisheit, die von den Thôren der Städte

„ Ihren Kindern rûft.

Sêht das achte Capitel der Sprüche Salomons.

§3.

S. 362.

„ Er zürnete dêm nur,

„ Dêr das Göttliche Bild verwüstet hatte, so furchtbar. „

Dem Sátan, der sein Geschäft hat in den Hêrzen der Unglaübigen.

Nun weiß ich nichts weiter zu erlaütern, zu verändern, oder zu verbessern — als noch ein Verzeichniß beyzufügen einiger beträchtlicher Fêhler in der Accentuation, oder vielmehr einige Zeilen, oder einzele Wörte, wie sie accentuirt seyn sollten, und nicht im Texte accentuirt sind — Und dann noch das Wört, das ich allen meinen Schriften vôr- oder nâchsetzen wêrde:

„ Wêr sagen kann, daß es Jhn gereüe, diese Schrift sich an-
„ geschafft zu haben, dem nehm' ich ohne Widerrêde, sein Exem-
„ plār gegen Vergütung seiner Auslāge, gern wieder āb. „

Zürich, den 14 März
1783.

Johann Caspar Lavater.

Verbesserung
der beträchtlichsten Fehler
in der Accentuation.

Seite 3.

Eins von Tausenden nūr! Dieß Eine zeügt an die Hêrzen.

S. 4.

Sing, mein heiliges Lied den Erbārmer Ísraels... Huld war..

S. 7.

Wās den fôrschenden Blicken entflieht; Des Dichtenden Kühnheit

Unten.

Vôn der Menge verwôrfen; Von wenigen Edeln gekannt nur.

S. 8.

Stieg der Lógos herāb in den Schóß der Gebährerinn.... Seine

S. 10.

Viele Trâhnen, die Gott sich aūfzählt, hatte die Hoffnung.

Gegen die Mitte.

Hóch sich hebenden Fûsses in jede Fērn'! Ihr entwölkte

Schnêll sich ein helleres Licht; Ein Strâl des eilenden Heiles.

S. 13.

Ó wie wîrd die Wûste sich freü'n! Die verödete Stātte

S. 22.

S. 22.

Neigten sich schön vor dem Namen Jehóvah, dēn Er nun sollte
Nennen; Hüben ihr Aug aūf, staunten. Die bebende Rêchte.

S. 29.

Und der Elisabeth Sohn mitfühlend die Freüde der Mutter
Hüpfte gewaltig empôr, wie der Freünd des Braütigams aūfhüpft.

S. 37.

Daß Er ihren Verlobten die Unschuld lehre, mit dêr Sie.

S. 38. unten.

Führte Sie in sein Haus.....

S. 41. unter der Mitte.

Dêr von dem Herrn gelenkt auf der Gasse das förschende Pár sāh.

S. 43.

Dêr mit Schöne bekleidet die Söhne der Höhen! Er, Êr ist's!

S. 51.

Eine Herrlichkeit All'; All' Eine Stimme; Nur Ein Klang!

S. 98. unten.

Dávid, ihr Vater und seiner, schwêbt vor der Sängerin Sele.

S. 105. gegen die Mitte.

Fôrt sich ērben auf dēn, dêr aūf den verlassenen Thrôn stieg!
Sende Licht in die Nacht, die mîch umgiebt, o Erleüchter

S. 117.

Und ihr Rauschen schwieg ... Die Harmonien der Himmel

Sanken, verstummten. Kein Laut erscholl von Tausendmahltausend.

S. 119. Mitte.

Dêr auf der Stirn Ihm schwêbt und im Blick, und haucht von der Lippe.

S. 127.

Wō bey des Vollmonds himmlische Schauder verbreitendem Glanze?

S. 129.

Dēn, dêr Liebe nur will, dêr Mensch und Gott ist durch Liebe?

Wohl unten.

Alles, wās Er entwarf, und wās aus der bildenden Hand kām.

S. 142. unter der Mitte.

Zum Geleiter gegêben ... Ich harrte der Stunde schon Jahre

S. 146.

Aūf in Judäa, und lehrt, wās Îhm der Herr in den Mund gāb;

S. 188. wohl unten.

In dem Rümpfen der schnaubenden Nāse, der Funken

S. 190.

Wie der Wink des Vaters, dem Menschensôhn zu erscheinen,

S. 203.

Niederschwêben auf Îhn sāh Gottes Geist Johannes

S. 215.

Wie sie sich ānsāh'n, freüten! Wie ihnen brannte das Hêrz bald.

S. 251. unten.

Aber glaube Mir, Frau! Du hāltst Mich für einen Propheten.

S. 254. Mitte.

Hāt Ihm wohl jemand zu êssen gebracht? Es antwōrtete Jésus:

S. 289. Mitte —

Welche die Êrde vernahm; Die Rêde des Göttlichen, die Er

S. 350.

Die gezeichnet mir Gott ....

S. 362. Z. 4.

. . . . Ihr heiligen Füsse betrātet

Ach — Wie

Folgende Wörter

sind hin und wieder nicht richtig accentuirt worden, und müssen, wie nâchstêhet, accentuirt werden.

Ábraham, nicht Âbraham.
Áltern. Ältste.

Besûchen.

Dâ.

Éhe.
Éhre; Éhren.
Einód.

Fôrdern.
Fôrschen.
Fühlen.
Führen.
Gāb. Gâbe.
Gâbe.
Gebâhren.
Gerâth.
Gespräch.
Gröss. Grösser. Grösste.

Hält.
Hätte.
Höchst.
Höhe.

Jerûsalem.
Kröne. Krönen.
Kûhn.

Läge. Läg.
Lästern.

Majestät.

Nâch.
Nähe. Nächster.
Natiôn.
Nür, wenn der Tón darauf fällt.

Réde.
Rôm. Römisch.

Rûf. Rûfen.	Thûn. Thût.
Rûhm.	(Er) thät. (die) Thât.
	Trägen. Trägt.
Sâhe.	Trâhne.
Sânken.	
Schnêll.	Vôr, vön, wo der Tón darauf fällt.
Schön.	
Sêlbst.	Wählen.
Stätte.	Wälzen.
Stêrn.	(der) Wägen. Wâgen, andere.
Strâsse.	Wêrden.
Strôme.	Wêrfen.
Schwêrt.	Zähre.

Ohne Accente

sind folgende Wörter.

Beben.	Lassen.
Fels.	Legen.
Fest.	Licht.
Heben.	Mond.
Held.	Namen.
	Waffen.

Register.

A.

Ächte Tugend. 293.

Alles durch den Lógos erschaffen. 7 = 9.

Allgemeine Liebe. 297, 298.

Allmosen. 299.

Anmêrkungen zum Érsten Band der Messiáde. 406.

Ānrêde der Elisabeth an María. 29.

Apostel. 31.

Arbeitsamkeit Jésus. 129.

Arme im Geist. 290.

Aug der Einfalt. 303.

Aussätziger wird rein. 307.

B.

Beleidiger. 301.

Bêrgpredigt. 289. u. f. f.

Berûfung Johannes. 141.

Beschneidung Jésus. 54.

Besêssener zu Kapêrnaum. 275.

Bêten. 299. 300.

Bethlehem. 39. 40. 41. 69. 70.

Boten Johannes an Jésus. 350.

C.

Christus Ähnlichkeit mit dem Vater. 338.

D.

Dārstellung des Messias im Tempel. 87.

Dávid. 40. 41. 302.

Démûth. 299. 300.

Duldsamkeit. 297.

E.

Éhebruch. 295.

Éhescheidung. 295.

Eidschwuhr. 296.

Eifer für Gott. 232.

Elías. 138. 267.

Elísa. 268.

Elisabeth. 18. 23. 28. 29.

Énoch. 138.

Erstaunen der María über den Neügebohrnen Messías. 47.

Erstaunen der Priester über den Knäben Jesus. 122.
Erste Seüfzer Jesus. 113.
Ewige Güter. 303.

F.

Fasten. 302. 323.
Fischzug Petrus. 272.
Flucht in Ägypten. 97. 98.
Freüde der Mágier bey'm Anblick des Stêrns. 79.
— der Mágier bey'm Anblick der Hütte. 80.
Friedensfreünde. 291.

G.

Gábriel. 19. 21. 48. 142.
—— bey Maria. 24—27.
Gebêt Jesus im Tempel. 115. 116.
—— der Mágier. 78.
Gebuhrt Jesus. 43.
—— Johannes. 32. 33.
Gehohrsam Christi. 410.
Geheimniß der Jugendjahre Jesus. 108.
Geist Gottes über Jesus. 156.
Geschlêchtslinie des Messias. 56. 57.
Gichtbrüchiger. 315.
Glauben an Christus. 9.
Gleichnisse poetische. 11. 20. 21. 28. 31. 37.
— — von Johannes, dem Taüfer. 137.
— — von der Kraft des Wôrtes Jesu. 302.
Gottes Herrlichkeit. 188.
Grûß des Engels. 25. 26.
Gûter Sâmen. 403.

H.

Händewaschen. 323.
Heródes und die Mágier. 63.
—— Râthe. 64. 66. 67.
—— Wûth. 65.
Hêrold Jehóvah's. 357.
Herrlichkeit des Lógos. 7—9.
Heüchler. 229.
Hirten zu Bethlehem. 48—53.
Hóchzeit zu Kána. 209.
Höfling zu Kapêrnaum. 260.
Hundert und zehnter Psalm. 285.
Hunger nach Gerêchtigkeit. 290.
Hymne der Engel. 192.

Register.

J.

Jerüsalems Lob. 223.

Jésus Beschneidung. 54.

— getauft. 155.

— und Satan. 173.

— und die Engel. 190.

— und Johannes. 197.

— Andräas und Simon. 199.

— im Tempel. 230.

— tauft.

— und die Samariterin. 249.

— belêbt eine láme Hand. 347.

— Erfüller des Gesetzes. 293.

— bey der Schwieger Simons. 278.

— heilt. 280. 281. 354.

— in der Einöde. 158. u. f. f. 284.

— Jehoschua. 54.

Johannes Gebuhrt. 32. 33.

— — Jugend. 138.

— — Zeügniß von Jésus. 195.

— — im Kêrker. 353.

Josephs Traum. 97.

— Söhne. 133.

Irrende Schâfe. 169.

Israelit ohne Falsch. 205.

K.

Kapêrnaum. 222.

Knêcht eines Hauptmanns in Kapêrnaum wird gesund. 310.

Kranker zu Bethesda. 329.

— zu Jésus geträgen. 280.

L.

Lästerung des Geistes. 366.

Leib töden. 385.

Lichter der Êrde. 293.

Liebe. 145.

Lôb Jerüsalems. 223.

Lôbgesang der Maria. 30.

— der Mágier. 82. 83. 84.

— Zacharias. 143. 144.

Lôbpreisung der Engel bey der Gebuhrt des Messias. 43 — 45.

Lógos. 7 — 9. 414.

— wird ein Mensch. 8.

M.

Macht des Messias. 318.

Mágier. 58 — 88.

Mágier bey Heródes. 70—75.
—— in Bethlehem. 77.
Maria. 24. 28. 29. 30. 36.
—— Ihr Lobgesang. 30.
Matthäus berûfen. 319.
Messias, Sein Charackter nach prophétischen Urkunden. 12—17.
Messiáde von Cuno. 407.
—— von Vida. 407.
—— von Klopstock. 407.
Michael. 183.

N.

Nahrungs-Sorgen. 388.
Náin. 325.
Nathánael. 201.
Názaréner. 106.
Názareth. 40.
Nikodémus. 235.
Nóah. 31.

O.

ObedÉdom. 102.
Opfer Eines für Andere. 94.
Ottergezücht. 148.

P.

Parábeln vom Sämann. 397.
Parabeln vom Senfkorn. 401.
Passahfest. 233.
Persôn Johannes. 145.
Preis der Geheilten von Jésus. 282. 283.
Priester-Versammlung. 68. 69.
Prophétische Stellen vom Messias. 12—17.
Psalmen Dávids. 131. 159.

R.

Râche. 294.
Reine Hêrzen. 291.
Rûf Jésus. 277.

S.

Salbung des Messias. 360.
Salz. 291. 293.
Sanfte sêlig. 290.
Sátans Fall. 174. 175.
Schild des Glaubens. 245.
Schwieger Símons. 278.
Sêgnungen des jungen Johannes. 34. 35.
Sehnsucht nach dem Messias. 10.
Sicharíten. 254.

Register.

Simeons Weissagung. 91.

Sinnesänderung. 147.

Sohn Gottes. 340. 343.

Splitterrichten. 345.

Sprâchen Gottes. 58.

Synagóge zu Názareth. 264.

T.

Traum der Mágier. 85. 86.

Traurende sêlig. 290.

U.

Unser Vater. 301.

V.

Verstellung des Sátans. 183.

Vertrauter der Engel. 139.

Vögel des Himmels. 305.

W.

Wahrheithasser. 173.

Wanderer. 37. 38.

Wasser in Wein verwandelt. 218.

—— des Geistes. 239.

Wiederseh'nstäg. 38.

Wunder Gottes. 159.

Z.

Zacharias. 18—22. 23. 32.

Gedrückt bey Emanuel Thurneysen.

Der Subscriptionspreis von Vier Bänden dieser schönen Ausgabe der Messiade, mit wenigstens fünfzig niedlich ausgearbeiteten Kupfertafeln und einigen Vignetten, ist für die ausdrücklich auf alle Vier Bände, gleich anfangs Subscribierenden — vier Species-Dukaten; Nachher wird kein Band unter vier Thaler verkauft werden.

Die Kupfer zum Ersten Bande werden in kurzer Zeit nachkommen. Man kann die ganze Samlung der Kupfertafeln, deren ein kurzer Text beygefügt wird, gar schicklich besonders binden.

Heinrich Steiner und Comp.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lavater, Johann Caspar

Jesus Messias, Oder Die Evangelien und Apostelgeschichte, in Gesängen

Bd.: 1

(1783)

Coburg, Landesbibliothek -- C I 3/11
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11918812-9